Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (12 Seiten.) Chicago, Freitag, den 23. März 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. 12. Jahrgang. — No. 70

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

56. Kongreß.

Washington, D. C., 22. März. Nach dreitägiger, zeitweilig erregter Debatte, ist die Loud'sche Vorlage betreffs Ausschließung einer großen Anzahl Postsachen von dem Privilegium des Portos 2. Klasse wieder so gut wie begraben, wenigstens für diese Saison des Kongresses. Das Abgeordnetenhaus beschloß mit 148 gegen 96 Stimmen, sie an den Ausschuß für Postämter zurückzuverweisen, und diese bedeutende Mehrheit läßt annehmen, daß die Vorlage im jetzigen Kongreß nicht wieder erscheinen wird. AuchLoud selbst scheint völlig entmuthigt zu sein. Das obige Begräbniß ist schon das dritte der Vorlage.

Washington, D. C., 23. März. Das Element in den republikanischen Reihen des Senats, welches Freihandel mit Portoriko begünstigt, hat sich in einer Konferenz dahin geeinigt, jeden Beschluß zu bekämpfen, der auf eine baldige Abstimmung über diese Frage abzielt.

Washington, D. C., 23. März Im Abgeordnetenhaus war heute Pensionstag. Außerdem wurden verschiedene örtliche Vorlagen angenommen.

Der Senat nahm den Konferenzbericht über die diplomatische und Konsularverwilligungs-Vorlage an und erörterte die Portorico-Angelegenheiten weiter.

Die böse Philippinenfrage.

San Francisco, 23. März. Der Dampfer „Hong Kong Maru", welcher aus Hongkong hier eintraf, brachte über die Lage auf den Philippinen-Inseln Nachrichten, welche die, von Paris aus veröffentlichten Depeschen aus Filipino-Quellen zum guten Theile bestätigen! Der Korrespondent eines englischen Blattes in Hongkong sandte an dasselbe einen bezeichnenden, nicht durch die amerikanische Zensur hindurch gegangenen Brief, worin es heißt:

„Manila, 13. Feb. Seltsam ist der gegenwärtige Stand der Dinge auf den Philippinen-Inseln. Obwohl die Amerikaner rasch an jedem bedeutenden Platze, den sie unter Kontrolle haben, eine Zivilverwaltung errichten und Garnison und Patrouillen nach allen Richtungen so weit wie möglich senden und anscheinend beinahe allenthalben Fortschritte zu verzeichnen haben, — ist es eine unleugbare Thatsache, daß seit dem 1. Januar (also in etwa sechs Wochen) die Streitkräfte der Filipinos den Amerikanern Gewehre und Munition in einer Menge abgenommen haben, welche der Gesammtmenge des, von den Amerikanern den Filipinos abgenommenen Kriegsmaterials nahezu gleichkommt. Außerdem übersteigen die amerikanischenVerluste während der letzten zwei Wochen beinahe diejenigen jeder anderen Periode des Aufstandes, mit Ausnahme der Zeit seines Beginnes und der vierzehn Tage vom 25. März vorigen Jahres an!

Diese Thatsachen sind schwer zu verschlucken und außerdem ziemlich beunruhigend.

Der drohende Guerillakrieg, von dem man auf allen Seiten gehört hatte, scheint zur Wirklichkeit geworden zu sein. Tag für Tag werden Partien von 50 oder weniger Amerikanern aus dem Hinterhalt angegriffen; Proviantzüge mit ihren Eskorten und Späher-Partien werden von den Filipinos besonders scharf aufs' Korn genommen, und das ganze Land scheint von umherstreifenden kleinen Guerilla-Schaaren zu wimmeln, welche jede Gelegenheit zu Angriff und Beute abpassen. In einem oder zwei Fällen haben zwar die Amerikaner mit starker Streitmacht blutige Rache genommen, und in der unmittelbaren betreffenden Umgebung hörten dann auch die Angriffe vorläufig auf; das ist aber Alles. Die Waffen, welche von den Filipinos weggenommen wurden, befanden sich wahrscheinlich größtentheils in Kommissariats-Trains."

Neuer Bahnraub.

St. Joseph, 23. März. Vier Meilen südlich von Hamburg, Ja., hat ein einzelner Räuber, welcher maskirt war, einen südwärts fahrenden Zug angehalten, der nach Kansas City, St. Joseph und Council Bluffs, Ja., bestimmt war. Dies geschah um halb 2 Uhr Morgens. Der Räuber benutzte den Signalmann Moore als „Schild", bewegte sich durch den Schlafwagen und den Parlor-Wagen und erbeutete $200 in Baargeld, sowie eine goldene Taschenuhr.

Von Einbrechern fast todtgeschlagen.

Kankakee, Jll., 23. März. Einbrecher drangen während der Nacht in das Heim von Hrn. und Frau Adams, und da sie nichts von Werth fanden, so schlugen sie das betagte Ehepaar beinahe todt. Adams wurde das rechte Auge ausgeschlagen. Man glaubt, daß Beide ihren Verletzungen erliegen werden.

Großer Verlust durch Eis.

St. Johns, N. F., 23. März. Durch Eisgeschiebe im Exploitsfluß wurde die Eisenbahn-Brücke weggeschwemmt, welche $100,000 gekostet hatte.

Ein Expreß- und ein Postzug, welche hierher bestimmt waren, konnten nicht weiterfahren.

Die Kentuckyer Wirren.

Frankfort, Ky., 23. März. Der demokratische Gouverneur Beckham hat eine Proklamation erlassen, worin er seinen Befehl rechtfertigt, durch welchen ein Theil der Miliz aufgeboten und nach der Staatshauptstadt beschieden worden ist. In derselben erklärt Herr Beckham, daß er entschieden gegen eine militärische Herrschaft sei, daß er aber zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und der Unabhängigkeit der Gerichte verpflichtet sei und in Folge dessen als letztes Mittel zum Aufbieten von Militär geschritten sei. Er erklärt, er würde die Selbstständigkeit der Gerichte und Unabhängigkeit unter allen Umständen aufrecht erhalten, und da die Behörden des Countys Franklin ihn benachrichtigt hätten, daß dieselbe bedroht sei, habe er Soldaten kommen lassen. Das Militär werde vollständig dem Sheriff zur Verfügung stehen.

Unter starker militärischer Bewachung begannen heute die Gerichtsverhandlungen gegen die Angeklagten, welche mit der Ermordung Goebel's zu thun gehabt haben sollen, zunächst gegen Powers, Culton und Davis.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. März. Vor den Osterferien wird nichts von Belang mehr im Reichstag geschehen. Der Besuch der Sitzungen seitens der Mitglieder ist wieder ein so schwacher geworden, daß die verschiedenen Parteiführer stillschweigend übereingekommen sind, alle wichtigen Fragen bis nach den Feiertagen unerledigt zu lassen. Sogar die Politiker, welche bemüht sind, einen Vergleich in der Fleischbeschau-Vorlage herbeizuführen, haben alle Hoffnung aufgegeben, gegenwärtig irgend etwas zu erreichen. Die Erörterung des Budgets wird wohl die ganze Zeit des Reichstages bis zum Beginn der Ferien in Anspruch nehmen.

Dem sozialistischen Abgeordneten Singer gelang es gestern, durch Hinweis auf die geringe Zahl der Anwesenden und durch eine versteckte Drohung, durch Namensaufruf feststellen zu lassen, ob ein Quorum vorhanden sei oder nicht, die Zurückverweisung des Rechenschafts-Berichtes über die nationalen Ausgaben für 1898 an die zuständige Kommission herbeizuführen.

Dieser Rechenschafts-Bericht enthält auch einen Posten von 40,000 M. für die Ausgaben des Grafen v. Bülow, während er den Kaiser auf seiner Jerusalem-Reise begleitete. Hr. Singer erklärte, wenn der Kaiser irgend Jemanden zu einer Privat-Exkursion einzuladen beliebe, so sollte er auch die Kosten dafür aus seiner eigenen Tasche decken. Obgleich die Mehrheit der Abgeordneten die Auffassung Singer's nicht theilte, hat derselbe für diesmal seinen Wunsch durchgesetzt.

Zu Stephanies Wiedervermählung

Berlin, 23. März. Die hiesigen Blätter lassen sich besonders ausführlich über die gestrige Vermählung der Erzherzogin Stephanie von Oesterreich, Wittwe des Kronprinzen Rudolf, mit dem ungarischen Grafen Lonyai im Schloß Miramar (bei Triest) berichten. Die Brautgabe von dem Grafen bestand aus einem phantastischen Blumenkorb, welcher mit Parma-Veilchen gefüllt und mit seidenen Bändern von derselben Farbe geschmückt war. Dieses einfache Geschenk, das aber ein wahres Kunstwerk ist, war in demselben Floristen-Geschäft hergestellt worden, welchem der jetzige Opernsänger Signor Perotti, der gegenwärtig im „Metropolitan Opera House" in New York singt, früher vorstand. Die Predigt des Hofkaplans Mayer war sehr kurz, machte aber auf das Brautpaar einen tiefen Eindruck. Das „Ja" der Erzherzogin auf die übliche Frage des Geistlichen war kaum hörbar, während der Bräutigam sein „Ja" mit einer wahren Stentorstimme sprach. Kaiser Franz Josef sandte seine Glückwünsche an die frühere Gattin seines verstorbenen Sohnes, den er so heiß geliebt hatte, telegraphisch.

Von allen Angehörigen der Braut wohnte blos ihre Mutter, die Königin von Belgien, der Zeremonie bei. Der König Leopold von Belgien, ihr Vater, welcher diese „Mesallianz" noch immer mißbilligt, hielt sich nicht nur fern, sondern sandte nicht einmal Glückwünsche.

Warnung vor Ueberproduktion.

Berlin, 23. März. Die halbamtliche „Nordd. Allg. Zeitung" warnt die Fabrikanten wieder eindringlich vorUeberproduktion und rücksichtsloser Spekulation, welche die glänzende wirthschaftliche Entwickelung Deutschlands zu einem plötzlichen Stillstand bringen könnten. Das Blatt fügt hinzu, „Trusts" und Syndikate seien insofern eine Wohlfahrt für das Publikum, als sie die plötzliche und ungerechtfertigte Erhöhung der Marktpreise verhinderten.

Entschuldigte sich beim Kaiser.

Berlin, 23. März. Berliner Blätter theilen mit, daß die Dampfergesellschaft, welcher der „North Star" gehört, deren Kapitän vor einiger Zeit die Flagge der Kaiserjacht „Hohenzollern" nicht salutiren wollte, sich beim Kaiser, resp. beim Flottenamt, entschuldigt habe. Obwohl Kapitän Spence behauptet hatte, er habe die Kaiserjacht gar nicht als solche erkannt, wurde er aus dem Dienst entlassen.

Auf dem Rückzug!

Plumers britische Streitmacht, welche Mafeking Entsatz bringen sollte. — Unbestätigtes Gerücht, daß General Gatacre gefangen sei, und die Boeren 12 Geschütze erbeutet hätten. — General Frenchs Operationen. — Die jüngsten Verhandlungen zwischen Pretoria und London bezogen sich nur auf die Gefangenen Briten.

London, 23. März. (6.05 Uhr Abends.) Eine Spezialdepesche aus Kapstadt besagt, daß der britische General French gegenwärtig östlich von Bloemfontein in einen Kampf verwickelt sei.

Kroonstadt, Oranje-Freistaat, 19. März. (Ueber Lorenzo Marquez, 22. März.) Es ist hier das Gerücht verbreitet, indeß noch nicht amtlich bestätigt, daß der britische General Gatacre und die Mitglieder seines Stabes von dem Boeren-Kommandanten Olivier abgeschnitten und gefangen genommen worden seien und sich bereits auf dem Transport nach Pretoria befänden.

Auch wird gemeldet, daß Oliviers Kommando nach einem heißen Kampfe den Briten 12 Geschütze abgenommen habe.

Nach den hier eingetroffenen Nachrichten haben die Briten noch keinen Versuch gemacht, von Bloemfontein aus weiter vorzudringen.

Eine wichtige gemeinsame Proklamation, welche beide Republiken betrifft, wird jetzt erlassen.

Von der französischen, sowie von der russischen Regierung ist noch keine Antwort auf das Interventions-Gesuch der Präsidenten Krüger und Steyn eingetroffen.

Der Kampfesmuth der Boeren-Streitkräfte ist größer, als je zuvor.

London, 23. März. Nach den neuesten Nachrichten hat sich Oberst Plumer mit seiner Streitmacht, welche Mafeking Entsatz bringen sollte, nach Crocodile Pools zurückgezogen, und der Entsatz von Mafeking scheint ferner als je zu sein. Diese Nachricht ist in einer Depesche aus Buluwayo enthalten, welche vom Montag, den 19. März, datirt ist und in der zweiten heutigen Ausgabe der „Times" erscheint. Der betreffende Korrespondent meint, die aggressiven Boeren-Kundgebungen am 15. und 16. März könnten vielleicht nur den Zweck gehabt haben, die Wegschaffung der Belagerungs-Geschütze aus der Gegend von Mafeking zu decken.

Es liegt bis dato keine Bestätigung der, inKroonstad verbreiteten Nachricht vor, daß General Gatacre gefangen genommen sei, und die Boeren 12 Geschütze erbeutet hätten. Vielleicht war diese Angabe nur darauf berechnet, auf den Kriegsmuth der Boeren belebend zu wirken. Das britische Kriegsamt verhält sich völlig stumm.

Ueber die Bewegungen des General Buller in Natal verlautet nichts Bestimmtes, und die Meldung, daß die Division Warren sich wieder in Durban eingeschifft habe, scheint kaum glaublich.

Aus Lorenzo Marquez wird gemeldet, daß Pretoria auf eine zweijährige Belagerung vorbereitet sei, und daß die Boeren-Frauen, wüthend über die kürzlichenMißerfolge der Boeren, drohten, die in Pretoria befindlichen gefangenen britischen Offiziere zu erschießen.

Die Londoner „Times" läßt sich aus Bloemfontein unter'm Dienstag telegraphiren: „Gestern erließ Herr Krüger eine Proklamation, durch welche er den Oranje-Freistaat an Transvaal annektirte. Herr Steyn antwortete sofort mit einer Gegen-Proklamation, in welcher er die Unabhängigkeit des Freistaates wahrte".

Eine Depesche an die Londoner „Daily News" aus Bloemfontein, welche vom Mittwoch datirt ist, meldet: „Es geht das Gerücht, daß die Herren Krüger und Steyn am 4. April in Kroonstad zusammenkommen werden, um das Programm für die Zukunft zu besprechen. Die Stimmung zwischen Transvaal und dem Freistaat ist sehr bitter".

Nachrichten aus Boeren-Quellen zufolge besteht jedoch vollkommene Einigkeit zwischen den Transvaalern und den Oranje-Freistaatlern.

Ein Bulletin aus Bloemfontein meldet, daß der General French mit einer britischen Kavallerie-Brigade und berittener Infanterie zu Thaba Nehe (östlich von Bloemfontein) angekommen sei und heliographische Verbindung mit Masecru (Basutoland) eröffnet habe.

Man hat jetzt in Erfahrung gebracht, daß dem Lord Salisbury keine neuen Friedensanerbietungen gemacht worden sind, noch auch solche erwartet werden. Die jüngsten telegraphischen Verhandlungen zwischen Pretoria und London bezogen sich blos auf die Behandlung der britischen Gefangenen, welche sich in den Händen der Boeren befinden.

London, 23. März. Eine Depesche an die „Exchange Telegraph Co." aus Bloemfontein von gestern besagt, daß Präsident Krüger persönlich die ausgedehnten Verschanzungs-Arbeiten zu Kroonstad, im Oranje-Freistaat, leite, und die Boeren dort jedenfalls verzweifelten Widerstand leisten würden.

Ein Korrespondent der Londoner „Times" zu Springfontein, im Süden des Oranje-Freistaates, spricht die Befürchtung aus, daß die jetzige Haltung so vieler Freistaatler, welche sich den Briten angeblich unterwerfen wollten, nur eine erheuchelte sei; er fügt hinzu, es seien bis jetzt fast nur solche Waffen abgeliefert worden, welche nichts werth seien.

Das Londoner Publikum beginnt, den Glauben an die britischen Angaben über Uneinigkeiten zwischen der Transvaal-Republik und dem Oranje-Freistaat zu verlieren.

Eine Meldung aus Pretoria besagt, daß auch von der italienischen Regierung eine ablehnende Antwort auf das Friedenvermittlungs-Anerbieten der Boeren eingetroffen sei.

London, 23. März. Es wird amtlich angekündigt, daß der Delagoa-Bai-Schiedsspruch am Montag, den 26. März, abgegeben werden wird.

Streit über die Kosten der königl. Gärten.

Berlin, 23. März. In der gestrigen Stadtraths-Sitzung versuchten die Sozialdemokraten mit Hilfe der radikalen Deutschfreisinnigen, dem Kaiser die Zahlung von Ausgaben aufzuerlegen, mit welchen bis jetzt die Stadt belastet worden war. Das städtische Budget enthielt einen Posten von 113,000 Mk. für die laufenden Ausgaben, die aus der Instandhaltung der königl. Gärten vor dem Schloß erwachsen. Obgleich diese Gärten für Jedermann zugänglich sind, behaupteten die sozialistischen Stadtraths-Mitglieder, nur der Kaiser und sein Hofpersonal genössen die Vortheile von denselben; wenn der Kaiser schon darauf bestehe — sagten sie — daß die Stadt für sein Vergnügen bezahle, so sollte er wenigstens dem Publikum Vergütung leisten, indem er die alte Forderung für einen Straßenbahn-Uebergang Unter den Linden gewähre. Der Bürgermeister Kirschner bekämpfte diese Forderung und sagte, der Kaiser habe niemals von der Stadt eine Vergütung verlangt, obwohl er für eine Anzahl schöner Denkmäler, welche jetzt die Parks und öffentlichen Plätze schmückten, aus seiner Tasche gezahlt habe; wenn man Alles in Berechnung ziehe, so würde man vielleicht finden, daß die Stadt noch bei dem Kaiser in Schuld stehe. Der Antrag der Sozialisten wurde schließlich an ein Komite verwiesen; das bedeutet, daß die Angelegenheit noch weiter debattirt werden wird.

Deutschland und China.

Berlin, 23. März. Die Meldung des Reuter'schen Bureaus, daß das deutsche Kolonialamt eine Militärmacht in das Innere der Provinz Schantung in China geschickt habe, um amerikanische Missionäre zu beschützen, ist nicht ganz richtig. Die deutsche Verwaltung in Kiao-Tschou hat den amerikanischen Missionären Schutz versprochen, aber nur soweit die Militär-Streitkräfte, die ihm zur Verfügung stehen, dies ermöglichen. Französische Expeditionen sind ebenfalls wiederholt durch deutsches Einschreiten vor Vernichtung bewahrt worden, obwohl Frankreich das ausschließliche Recht zur Beschützung seiner Missionäre beansprucht. In derselben Weise schützt Deutschland auch die Amerikaner und alle Weißen, soweit der Einfluß seiner Waffen reicht.

Die Bazaar-Besteuerungsfrage.

Berlin, 23. März. Die vielbekämpfte Vorlage zur Besteuerung von Bazaars oder Allerhand-Riesenläden ist von der zuständigen Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses amendirt worden. In ihrer neuen Fassung bestimmt die Vorlage, daß Ladenbesitzer, welche mehr als Eine Klasse von Waaren führen oder zwei oder mehr Zweiggeschäfte betreiben, in Berlin besteuert werden sollen, wenn ihre Verkäufe im Jahr 500,000 Mark übersteigen, in Städten mit über 100,000 Einwohnern, wenn die jährlichen Verkäufe 400,000 M. übersteigen, in Städten mit über 20,000 Einwohnern bei einem jährlichen Verkauf von über 300,000, und in kleineren Städten bei einem jährlichen Verkauf von über 200,000 Mark.

Geburtstag von Wilhelm I.

Berlin, 23. März. Trotz des unangenehmen März-Wetters waren gestern große Menschenmassen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, um den Geburtstag des ersten deutschen Kaisers des neuen deutschen Reiches zu feiern. Die offizielle Feier des Tages war besonders durch die Enthüllung einer Anzahl Statuen gekennzeichnet, welche Helden der deutschen und preußischen Geschichte gelten. Der Kaiser und die Kaiserin betheiligten sich persönlich an der Enthüllung der Denkmäler von Johann I., Otto III., Friedrich Wilhelm II., Waldemar dem Großen und Heinrich dem Kind.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Port Townsend, Wash.: Victoria von Manila.
Glasgow: Corean von New York.
New York: Graf Waldersee von Hamburg.
Rotterdam: Maasdam von New York.

Abgegangen.

New York: Galileo nach Hull.
New York: La Gascogne nach Havre; Cufic nach Liverpool; Victoria nach Genua.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

* In Morgan Park erlag heute Wm. G. Amos Verletzungen, die er sich vorgestern zugezogen hatte, indem er von einem rasch fahrenden Vorstadtzuge der Rock Island-Bahn absprang.

* Bei der Einrichtung einer Telephonleitung, welche die „Illinois Steel Co." für ihre Werke anlegen läßt, wurde der Arbeiter John Marion gestern durch einen umstürzenden Pfahl getroffen und so schwer verletzt, daß er heute im Fabrikhospital gestorben ist.

Brennende Papp-Figuren.

Die Werkstätten und Waaren-Niederlage der Firma Slade & Hicks Co. von einem verheerenden Brande heimgesucht.

Im Erdgeschoß des Gebäudes Nr. 143—145 Lake Str. brach heute, zu früher Morgenstunde, in Folge der Entzündung des einer beschädigten Gasröhre entweichenden Gases ein Feuer aus, welches, ehe es entdeckt wurde, bereits bedenkliche Dimensionen angenommen hatte. Durch das heldenmüthige Eingreifen der Löschmannschaften wurde dem verheerenden Element wenigstens so weit Einhalt gethan, daß die beiden oberen Stockwerke des Gebäudes wenn auch nicht von der Ueberfluthung durch Wasser, so doch von der Verheerung durch Feuer verschont blieben. Doch auch der Schaden, den die Wasserströme anrichteten, welche die Feuerwehrleute in die prasselnden Flammen leiten mußte, um es ersticken zu können, ist ein sehr beträchtlicher. Befanden sich doch im dritten und vierten Stockwerk die Werkstätten der Plakate- und Anzeigefiguren-Fabrik der Firma Slade & Hicks Co., und alle die aus gepreßter Pappe hergestellten, zum Theil mit Bewegungsmechanismus versehenen Figuren sind vernichtet. Der Schaden wird auf $20,000 beziffert.

Im zweiten Stockwerk befand sich die Buchbinderei und Materialien-Niederlage der Firma, während im ersten Stock die fertigen Waaren in großen Mengen aufgehäuft waren. Das vom Feuerdämon schwer geschädigte Geschäftsgebäude gilt als eines der größten seiner Art in den Ver. Staaten. Bei allem Ernst der bedrängten Lage, in welche dasselbe durch den Brandschaden gerathen ist, konnten manche der Angestellten sich doch heute Vormittag das Lachen kaum verbeißen, als sie hier eine kohlrabenschwarze Gestalt von „Dom Paul" mit abgesengter „Maurer-Fraise", dort eine plastische Nachbildung des AdmiralsDewey erblickten, welcher noch immer den Degen nach der Bucht von Manila richtete, obwohl er vollständig kopflos geworden und außer dem goldbeborderten Admiralshut auch die dickraupigen Epauletten verloren hatte. Die Bewegungswerke waren in den verstümmelten Gestalten noch immer in Thätigkeit, die Figuren selbst waren gräulich entstellt worden. Der Verlust an künstlerisch gefertigten Originalplakaten trifft die Firma besonders schwer, weil nicht nur die fertig gestellten Plakate, sondern auch die Vorlagen für dieselben durch die Flammen in Asche verwandelt worden sind.

Reiche Beute.

Reiche Beute haben Einbrecher gemacht, die sich während der vergangenen Nacht Zugang zur Wohnung des Bäckereibesitzers Tabert, Nr. 646 N. Paulina Str., verschafften. Die Diebe hatten es vornehmlich auf einen Koffer abgesehen, in welchem Herr Tabert seine Ersparnisse aufbewahrte, sie müssen also mit der Hausgelegenheit und den Gepflogenheiten des Herrn Tabert vertraut gewesen sein. Der Koffer wurde heute früh, aufgebrochen und durchwühlt, in der Gasse hinter dem Hause gefunden. Herr Tabert vermißt von dem Inhalt 31 $20- und 34 $10-Goldstücke, sowie zwei goldene Uhren und drei Ringe. Tröstlich ist es dabei für den Bestohlenen immerhin, daß die Diebe $700 in Papiergeld übersehen haben, welche sich ebenfalls in dem Schatzkoffer befanden.

Rekruten für die Bundesmarine.

Der Vorsteher des hiesigen Marine-Rekrutirungs-Bureaus, Kapitän Blocklinger, sandte heute eine aus 31 Mann bestehende Rekruten-Abtheilung von hier nach League Island bei Philadelphia, wo dieselben auf dem Schulschiff „Richmond" in den Marinedienst eingemustert und alsdann einexerzirt werden. Unter den angehenden Vaterlandsvertheidigern befinden sich auch mehrere Träger deutscher Namen, nämlich: Geo. L. Wetzel, Edwin C. Primm, Wm. F. Kellermann, L. A. Lutz, Paul Walter, Wm. J. Schuknecht, C. A. Vorst, Karl P. Seiß und Samuel Kaplan.

Durch einen Huftritt getödtet.

Der 71 Jahre alte Henry Welge, von Nr. 893 Nord Hoyne Avenue, starb heute Vormittag im St. Elisabeth-Hospital an den Folgen eines Huftrittes, den er gestern in der hinter seinem Wohnhause gelegenen Stallung beim Aufschirren seines Pferdes von dem störrischen Thiere erhalten hatte. Der Gaul hatte mit solcher Gewalt ausgeschlagen, daß der Greis, am Kopfe getroffen, einen schweren Schädelbruch erlitt, der nur durch eine sofortige Operation geheilt werden konnte. Diese Operation wurde auch vorgenommen. Der Bedauernswerthe hat sie aber nur wenige Stunden überlebt.

* Das 7. Regiment der Nationalgarde, das bekanntlich vornehmlich aus Irländern besteht, wird gelegentlich der Dewey-Parade am 1. Mai in funkelnagelneuen Uniformen erscheinen.

* In der Fisk-Halle der Northwestern University zu Evanston fand heute Nachmittag eine eindrucksvolle Leichenfeier zu Ehren des am Dienstag gestorbenen Prof. Henry Cohn statt. Die Leiche wurde später auf dem Friedhofe Rose Hill bestattet.

Ein wohlthätiger Dämpfer.

Entscheidungen des Bundes-Appellhofes.

Der Bundes-Appellhof, aus den Richtern Jenkins, Woods und Bunn zusammengesetzt, hat heute eine vom Distriktsgericht getroffene Verfügung umgestoßen, durch welche in der Bankerottsache „Theodor E. Curtis und Andere" einer Advokatenfirma für kaum vierwöchentliche Arbeit $12,500 Gebühren zuerkannt worden waren. Die Bankerottmasse in dem vorliegenden Falle wird auf $101,699 bewerthet. Die in Frage kommenden Advokaten haben nur die vorbereitenden Schritte für das eigentliche Verfahren gethan. Sollten später für die Verwaltungsarbeit auch ähnliche Raten bezahlt werden, so würde von der Masse nichts für die Gläubiger übrig bleiben. Der Gerichtshof sieht sich aus dieser Erwägung veranlaßt, die Advokaten-Rechnung auf $2,000 zusammenzustreichen.

In der Klagesache des Louis J. Caldeman jr., gegen die bankerotte Peoria, Decatur and Evansville Railway Co. und deren Massenverwalter, Herrn E. O. Hopkins, erklärt der Appellhof den Standpunkt für falsch, daß Massenverwalter, die von Bundesgerichten ernannt sind, auch nur der Gerichtsbarkeit von solchen unterstehen. Der Prozeß wurde an das Staatsgericht zurückgewiesen, vor welches er anhängig gemacht worden ist.

Stadt und County.

Chefclerk Pritchard, vom städtischen Gesundheitsamt, hat den letzten Wochenbericht des General-Arztes der Bundes-Armee in Bezug auf das Auftreten der Pocken in den verschiedenen Staaten der Union erhalten. Aus demselben ist ersichtlich, daß in 36 Staaten und Territorien insgesammt 5224 Personen an den Blattern erkrankt sind, was im Vergleich zu der vorigen Woche eine Zunahme von 1272 Kranke bedeutet. In Louisiana und Texas grassirt die Seuche am Schlimmsten, indem daselbst 2015, beziehungsweise 517 Personen an den Blattern darniederliegen. Californien hat zur Zeit nur drei Pockenkranke aufzuweisen, New York 11 und Illinois 75, von welch' Letzteren sich fünf in Chicago befinden.

Geschäftsführer Daniel D. Healy, vom Countyrath, hat sich auf eine kurze Erholungsreise nach dem Osten begeben, von der er in etwa Wochenfrist zurückerwartet wird. Chef-Clerk Miller wird ihn während seiner Abwesenheit amtlich vertreten.

Die County-Demokratie hat die ursprünglich für morgen geplante politische Spritzfahrt nach Milwaukee fallen lassen, und zwar wie es heißt, auf ausdrücklichen Wunsch MayorHarrisons hin, der seinem Amtskollegen Rose wegen dessen Haltung in der Straßenbahn-Frage nicht sonderlich hold gesinnt ist.

Panik im Hochbahnzuge.

Die Passagiere eines Hochbahnzuges der Humboldt Park-Linie geriethen gestern Abend in nicht geringe Aufregung, als der Zug in der Nähe der Halsted Str.-Station anhielt und länger Zeit nicht mehr von der Stelle wich. Durch eine Beschädigung zweier sich kreuzenden elektrischen Drähte war im Maschinenraum des Leitungs-Waggons Feuer entstanden. Der Motormann J. O. Dew hatte sich bereits alle Mühe gegeben, die Flammen zu ersticken, was ihm aber nicht gelingen wollte. Kondukteur C. W. Quinting alarmirte daraufhin eiligst die Feuerwehr. Als dieselbe eintraf, waren die Zugbediensteten jedoch schon Herr des entfesselten Elementes geworden, und die Löschmannschaft fand nur noch wenig zu thun vor.

Der Berger-Prozeß.

In dem vor Richter Waterman begonnenen Prozeßverfahren gegen Robert Berger, den ehemaligen Geschäftstheilhaber Dreyers, sind soweit achtGeschworene vereidigt worden. Es sind dies:

William C. Pistor, 857 W. Jackson Boulevard; A. E. Cook, 47 50. Str.; Louis F. Bushnell, 302 Loomis Str.; Richard Murray, 299 Belden Avenue; Walter Chandler, 4339 Oakenwald Avenue; A. J. Meier, 280 W. North Ave.; George Peake, 138 Colorado Ave.; John L. Noland, 830 N. 40. Ct.

Sobald die Jury vollständig ist, werden die beiderseitigen Anwälte ihre Eröffnungsansprachen halten, doch wird mit der Vernehmung der Zeugen wohl kaum vor Montag begonnen werden.

Berger wird bekanntlich bezichtigt, noch Bank-Depositen angenommen zu haben, nachdem das Finanz-Institut bereits hoffnungslos verkracht war.

* Im Bundes-Distriktsgericht wird heute der Advokat Charles E. George wegen des Betruges prozessirt, den er vor Jahren an Blutsverwandten eines gewissen James McCormick begangen hat, indem er ihnen vorschwindelte, dieser sei in Guatemala mit Hinterlassung eines riesigen Vermögens gestorben, das er, George, ihnen verschaffen würde. Der wichtigste Belastungszeuge gegen George ist Sennor Juan de Dios Osorios, Sekretär des Nachlassenschaftsgerichts in der Stadt Guatemala.

Die Streikwirren.

Ein Fabrikant berichtet von seinen Erfahrungen mit einer Union.

In der heutigen Sitzung des Unterausschusses der Industrie-Kommission der Bundesregierung, ließ sich Thomas B. Jeffery, Mitglied der „Gormully & Jeffery Bicycle Manufacturing Co.", des Längeren über die Verfolgung der Firma durch die „Metal Polishers' International Union" aus. Der Zeuge gab an, vor vier Jahren hätten seine zu jener Union gehörigen Arbeiter gestreikt, worauf ihre Stellen mit Nicht-Unionarbeitern besetzt worden seien. Man habe der Firma mit einem Boykott gedroht, falls die Ausständigen nicht wieder angestellt würden, und diese Drohung auch ausgeführt. Unabläßig wäre die Firma seit jener Zeit bis auf den heutigen Tag von der Union verfolgt und empfindlich geschädigt worden. Ueberall in den Ver. Staaten wurden, erklärte der Zeuge, an öffentlichen Plätzen gedruckte Zettel angeschlagen, in welchen die „Metal Polishers' Union" Jedermann aufforderte, von der „Gormully & Jeffery Mfg. Co." keine Fahrräder zu kaufen, da dieselbe „Scabs" beschäftige. Auf Zetteln ähnlichen Inhalts habe sich eine Abbildung befunden, welche einen Radler darstellt, der kopfüber über ein entzwei gehendes Fahrrad stürzt. Unter dem Bilde standen die Worte „Dieses Fahrrad ist von der Gormully & Jeffery Mfg. Co. mit schlechten Arbeitskräften fabrizirt. Sehet, wo die Bruchstelle ist." Zum Schluß legte Herr Jeffery die Abschrift eines Kontraktes vor, dessen Unterzeichnung die Union von ihm verlangt hatte. Darnach sollte er nur Union-Arbeiter beschäftigen und gestatten, daß in jedem Arbeitsraum ein „Stewart" von der Union ernannt würde, der dafür sorgen sollte, daß alle von der Union vorgeschriebenen Regeln genau befolgt würden.

Hermann Lilien, Präsident der Mörtelträger- und Bauhandlanger-Union, bekundete gestern Nachmittag vor dem Unterausschuß, der Bauunternehmer-Verband habe den Streik vom Zaune gebrochen, indem er die Unions aussperrte. Die von ihm vertretene Union sei stets bereit, Streitfragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten, aber die Bauunternehmer hätten kategorisch erklärt, sie würden die Unions nicht anerkennen, wenn dieselben sich nicht gewissen Vorschriften unterwürfen. Von den 5000 zu seiner Union gehörigen Arbeitern seien gegenwärtig nur etwa 300 beschäftigt. Die Mörtelträger und Bau-Handlanger, deren Lohn bis jetzt 30 Cents, bezw. 25 Cent. pro Stunde betragen hat, hätten eine Aufbesserung ihres Verdienstes um 5 Cents die Stunde verlangt.

* * *

Jetzt sind auch die Modellmacher dem Beispiel der Maschinenbauer gefolgt und verlangen, daß ihr Arbeitstag von zehn auf neun Stunden verkürzt werde. Der Präsident der nationalen Organisation der Modellmacher, L. R. Thomas, Pittsburg, ist hier eingetroffen, um an der Konferenz mit den Arbeitgebern theilzunehmen, welche heute Abend im Sherman House stattfindet.

Die Prophezeiung des Präsidenten der Maschinenbauer-Union, daß in Kürze die Zahl der streikenden Maschinenbauer sich auf 100,000 belaufen werde, dürfte sich sehr bald bewahrheiten, da sich das Streikfieber auch auf New York, Cleveland, Toledo, Columbus und andere Städte im Osten verbreitet hat. In Cleveland sollen etwa 1700 Maschinenbauer die Arbeit niedergelegt haben.

Die streikenden Maschinenbauer behaupten, die Maschinenfabrikanten G. F. Gump, Nr. 53 S. Canal Str., und die H. Jensen Co., Nr.409 Rhine Str., hätten ihre Forderungen bewilligt, und auch ander Fabrikanten ständen im Begriff, nachzugeben. Der Fabrikanten-Verband stellt das jedoch entschieden in Abrede.

F. W. Brown, Geschäftsführer der Maschinenbauer-Union, weist mit Entrüstung die Behauptung der Beamten der Queen & Crescent Co. zurück, daß das Feuer in deren Fabrik inWashington Heights von Streikern angelegt worden sei. Als das Feuer ausbrach, hätten alle Streiker einer Versammlung beigewohnt. Auch wäre die Anlage von einer ganzen Schaar Detektives bewacht gewesen, sodaß die Möglichkeit einer Brandstiftung durch die Streiker ganz ausgeschlossen sei.

* Finanzsekretär Karl O. Hoffmann und vier andere Mitglieder der Bella Donna Loge Nr. 14 des Ordens der Ehrenritter und Damen haben ein Klageverfahren eingeleitet, um die zum „Deutsch-Amerikanischen Bund" übergetretene große Mehrheit der ehemaligen Logenmitglieder wennmöglich zur Herausgabe der Logenkasse zu zwingen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Klares, zur Nacht kühleres Wetter; Mindest-Temperatur in der Nacht in der Nähe des Gefrierpunktes; morgen zum Theil bewölkt; scharfer Nordost-Wind.

Illinois und Indiana: Zur Nacht klar; morgen im südlichen Theile des Gebietes regnerisches Wetter; Nordwind.

Nieder-Michigan und Wisconsin: Klares Wetter zur Nacht und morgen; scharfer Nordost-Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 52 Grad; Nachts 12 Uhr 46 Grad; Morgens 6 Uhr 40 Grad; Mittags 12 Uhr 34 Grad.

Ein Indianer-Fastnachtsfest.

Drüben in Canada hat man noch heute Gelegenheit, d. h. wenn man dazu eingeladen wird, ein merkwürdiges, selten gewordenes Fest nordischer Indianer in seiner unverfälschten Ursprünglichkeit zu beobachten. Die Rothhäute nennen dasselbe „Mittwinter-Fest"; es gilt aber, soweit es überhaupt den Charakter eines Naturfestes hat, mehr dem schwindenden Winter und dem Herannahen von Segnoun, dem „Geist des Frühlings", und im Uebrigen läßt es sich in seiner Art mit den Fastnachts- und Opferfesten anderer Menschenkinder vergleichen; seinen Höhepunkt erreicht es mit der „Verbrennung des Weißen Hundes".

Einer der wenigen Weißen, denen es vergönnt gewesen ist, ein solches Fest beobachtend mitzumachen, der Völkerforscher S. Chapman Simms, weiß über die diesjährigen Festlichkeiten jetzt Folgendes zu erzählen:

Zur rechten Zeit noch langte ich über Toronto und das zierliche alte Flußstädtchen Caledonia auf der Gland-River-Reservation in der Nähe von Bluntford an, und meine „Einladungskarte", nämlich ein Stäbchen, an welchem eine Schnur voll Wampum-Muscheln und ein blaues Bändchen hing (das beileibe nichts mit der Temperenzlerei zu thun hat), sicherte mir einen sehr gastlichen Empfang bei den canadischen Indianern der sechs Nationen. Bei aller Gastlichkeit wurde mir unter keinen Umständen gestattet, während der zehn Tage des Festes irgend welche Notizen zu machen oder Bilder aufzunehmen.

Die Festlichkeiten können Einen zum Theil wieder lebhaft an Longfellow's „Hiawatha" erinnern. Ursprünglich wohl dem „Herrn des Lebens", Gitche Manito, selbst gewidmet, richten sie sich hauptsächlich an dessen großen Abgesandten — Hiawatha oder sonstwie genannt —, welcher der Ueberlieferung zufolge, nach wunderbarer Geburt, die Wälder und Gewässer für die Indianer klärte, große Heldenthaten verrichtete, vor Allem aber dem rothhäutigen Volke die Kunst des Friedens beibrachte und endlich zurückkehrte,

„Nach den Inseln der Verklärten,
Nach dem Königreich Ponemah,
Nach dem Lande des Nachdiesem."

Diese poesievolle Vereinigung eines indianischen Christus- und Herkules-Charakters zugleich erscheint später als „Ta-ron-ha-wa-gon" oder Halter der Himmel; seine Gunst und Segen wird erfleht, und ihm werden die Opfer gebracht, mit dem weißen Hund als Boten.

Drei oder vier Tage des Festes verstreichen hauptsächlich mit blumenreich gehaltenen Ansprachen der Medicinmänner über die Güte des Großen Geistes und mit Ermahnungen, stets friedlich und rechtfertig mit einander zu leben. Dann folgen vier oder fünf Nachmittage und Nächte ganz anderen Charakters: sie werden mit Singen, Tanzen, Traum-Auslegungen, Besprenkelung und Salbung des Hauptes, Aufstreuen von Asche und mit Fasten ausgefüllt; zuletzt kommt die feierliche Verbrennung des Weißen Hundes. Dieses Opferthier muß unbedingt ein kleiner, vollkommen weißer Indianerhund sein; er darf nicht einem Blaßgesicht gehört haben. Dieses Jahr hat die Tochter des dahingeschiedenen Häuptlings Johnson den Opferhund gestiftet.

Das Hündlein wird, nachdem erst auf das Peinlichste festgestellt worden ist, ob es wirklich alle Eigenschaften für einen Boten an den „Halter der Himmel" besitzt, nach einem Gebäude in der Nähe des „langen Hauses" gebracht und erdrosselt; dann wird es mit Bändern geschmückt und bemalt. Mittlerweile ist das Feuer von dem amtlichen Feuerwart des Stammes zugerichtet worden, und nach zwei Stunden erscheint der Häuptling, das geschmückte todte Opferhundlein über seiner rechten Schulter hängend, im langen Hause. In den Kopf des Hundes, welcher stets nach Westen gerichtet sein muß, ist noch extra eine Feder gesteckt und eine Wampum-Schnur hängt um den Hals; dies Beides bildet die Beglaubigung des Boten.

Der Häuptling legt den Hund auf eine lange Bank in der Mitte des Hauses, wiederum mit dem Kopfe nach Westen, und neben den Schwanz wird ein zierliches Körbchen gestellt, in welchem sich ungefähr ein Pfund selbstgezogenen Tabaks befindet; das vertritt sozusagen den Weihrauch. Darauf gehen die meisten Männer aus dem Gebäude hinaus, während die Frauen alle auf ihren Sitzen bleiben. Plötzlich erhebt sich von draußen ein lautes Juchzen, und zwei oder drei Schüsse werden himmelwärts abgefeuert; das ist die Benachrichtigung an den Herrn der Himmel. Einen wehmüthig klingenden Sang anstimmend, nähert sich jetzt der Ceremonienmeister dem langen Hause und betritt dasselbe von der Ostseite her. Augenblicklich herrscht die feierlichste Stimmung; alle Häupter sind entblößt, und das Rauchen hat ein Ende. Der Ceremonienmeister und der Stammeshäuptling umschreiten dreimal den weißen Hund, unter Ansprachen, Gebeten und Liedern, die allgemein mitgesungen werden, und endlich wird der Opferbote, noch von vier Kriegern als Ehrenwache geleitet, am westlichen Ende des Gebäudes hinausgetragen und nach dem Feuer gebracht, welches auf der südlichen Seite des Hauses lodert.

Unter weiterem Beten und Singen wird er auf das Feuer gelegt, und nach und nach auch der Tabak auf das brennende Fleisch, endlich noch das Körbchen dazu. Wer diese Ceremonie nicht gesehen hat, kann sich keine Vorstellung von dem rührenden Ernst machen, welcher bei diesen Naturkindern dabei obwaltet und auch für den Fremden etwas Ergreifendes hat! Zufällig läutete, gerade als das Schlußgebet gesprochen wurde, aus der Ferne die Glocke einer baptistischen Kirche, welche die christlichen Indianer zum Gebet rief, — und es war mir in diesem Augenblick, als ob Beides in völlig harmonischem Einklang stände und demselben großen Geist gelte.

Gefürchtetes Schiffs-Cargo.

Es gibt allerlei Stoffe, welche als Schiffsladungen bedenklich sind; manche, wie die meisten Sprengstoffe, werden daher überhaupt nicht in der regulären Weise auf dem Wasserweg befördert, andere nur mit großen Einschränkungen und nur durch bestimmte Classen Schiffe. Eine der schlimmsten Schiffsladungen bildet bekanntlich Schießpulver, — aber beinahe ebenso schlimm ist eine andere, von welcher man dies im ersten Augenblick nicht denken sollte, nämlich Knochen!

Auch in den Kreisen der Seefahrer selbst ist dies nicht allgemein bekannt; aber jeden Schiffsführer, welcher Erfahrung mit dem Transport von Knochen auf einem weiten Seeweg gehabt hat, schaudert es, wenn er hört, daß wieder einmal ein Schiff mit Skeletten von Thieren des Feldes befrachtet werden soll, und er sendet demselben seine besten Wünsche nach. Anderntheils ist dieser Knochen-Transport von großer industrieller Bedeutung; die Knochen werden zur Anfertigung aller möglichen häuslichen Artikel verwendet, von der Zahnbürste bis zum Griff einer „neunschwänzigen Katze". Mehr als 7 Procent der Knochen, welche in die Ver. Staaten eingeführt werden, kommen von den unabsehbaren Hornvieh-Ebenen der südamerikanischen Republik Argentinien. Doch auch von Egypten und anderen orientalischen Ländern, sowie von Australien treffen Knochensendungen ein.

Zahllose Schwärme allen möglichen tropischen Ungeziefers kommen in diesen, theilweise in der Zersetzung begriffenen Gebeinmassen vor, vermehren sich im Schiff noch weiter und — verbreiten sich nach allen Räumen der Schiffes hin, die größte Unzuträglichkeiten verursachend! Es ist schon vorgekommen, daß die ganze Bemannung eines solchen Schiffes auf hoher See desertirt ist und das Fahrzeug seinem Schicksal überlassen hat, aus keinem anderen Grund als diesem. Das geschieht freilich nur, wenn die Drangsalirung aufs Aeußerste gestiegen ist.

Scorpione und andere unheimliche und gefährliche Insecten suchen vom Ladungsraum aus bald das ganze Fahrzeug heim, spotten allen Bemühungen, sie zu vernichten oder auch nur ihrer enormen Vermehrung Einhalt zu thun, vertreiben die Leute von ihren Schlafstätten, nöthigen sie, unzählige Male ihre Kleider zu wechseln, ohne daß dies große Erleichterung bringt, und können so den Aufenthalt auf dem Schiff unerträglich machen, ganz zu geschweigen vom Ruiniren vieler Materialien, welche besonders durch tropische Bohrkäfer massenhaft zerstört werden. Ein derartiges Fahrzeug mußte einmal ohne Lootse in den Hafen laufen, weil der Lootse, als er Scorpione am Verdeck herumkriechen sah, sofort wieder die Flucht ergriff und auf seine Lootsen-Gebühren verzichtete. In einem anderen Fall schätzte sich die Bemannung des Schiffes glücklich, als dasselbe in einen furchtbaren Sturm gerieth, und eine gewaltige Welle fast Alles auf dem Verdeck wegschwemmte, darunter auch einen großen Theil dieses Ungeziefers!

Ist einmal ein Schiff von solchem Gewürm verpestet, so kann es viele Monate dauern, bis dasselbe wieder ganz verschwunden ist, gleichviel, welche Fracht das Schiff weiterhin aufnehmen mag, und es ist dann allemal auch schwer, eine Bemannung für dasselbe zusammenzubringen, da sich Solches in der Matrosenwelt rasch weiterspricht.

Daß außer dem Ungeziefer auch böse Miasmen von einem solchen Gebein-Cargo aufsteigen und die Gesundheit in den Schlafräumen u. s. w. gefährden, braucht kaum noch gesagt zu werden. Mitunter sind diese aufsteigenden Dünste lebhaft phosphorescirend, und einmal verbreiteten sie nächtlicherweile einen so hellen Lichtschein, daß eine Feuerpanik auf dem Schiff ausbrach. An Abenteuern verschiedener Art ist auf einem Seeschiff mit einem Knochen-Cargo jedenfalls kein Mangel.

Wichtiges Nebenproduct.

Größer, als jemals, ist die Bedeutung des Glycerins geworden, besonders wegen seiner Verwendung für moderne Sprengstoffe, vor Allem natürlich Nitroglycerin und Dynamit; aber auch bei der Herstellung mehrerer Gattungen rauchlosen Pulvers, wie Cordit, bildet Glycerin einen wesentlichen Bestandtheil. Auch sonst ist seine Beliebtheit im Zunehmen.

Dabei ist es Vielen noch nicht bekannt, daß es nirgends eine Fabrik gibt, welche eigentlich für die Erzeugung von Glycerin bestimmt wäre, sondern dieser wichtige Stoff weiter nichts als ein Nebenprodukt von Seife- und Kerzenfabriken ist. Wenn man bei der Herstellung von Seife oder Stearinkerzen Alkali-Stoffe mit dem Fett verbindet und dann etwas Salz beigiebt, scheidet sich die Seife, oder das Stearin, von dem übrigen Fluidum, und letzteres, die „Abguß-Lauge", wurde früher einfach weggeschüttet. Heute gewinnt man durch Herauskochen des Wassers, Wiederentziehung des Salzes und Entfernung etlicher Unreinigkeiten das werthvolle Glycerin daraus. Indeß lassen sich aus 100 Tonnen Fett höchstens 5 Tonnen Glycerin nebenbei gewinnen, und noch weniger, wenn es von hohem Feinheitsgrade sein soll.

— In Genra wurde neulich der Advokat Erwin Jänichen aus Sachsen, deutscher Reserveofficier, der das Fort Castellaccio, dessen Eingang unbewacht war, aus Neugierde betreten hatte, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet, jedoch, nachdem sich seine Unschuld herausgestellt hatte, von dem Platzcommando wieder auf freien Fuß gesetzt.

Fidschi-König von Illinois.

Unter noch unbekannten Umständen hat einer der wenigen unserer Landsleute, welche es zum Rang von Südsee-Insulanerkönigen gebracht haben, das Zeitliche „gesegnet". Das war Edgar Thompson, Beherrscher einer der Fidsche-Inseln. Es muß noch dahingestellt bleiben, ob sein Tod ein natürlicher oder ein gewaltsamer war; sein Leben ist jedenfalls eines flüchtigen Ueberblickes werth.

Edgar Thompson erblickte in Albion, Illinois, das Licht der Welt und gehört einer bekannten Familie an. Sein Vater war Dr. Samuel Thompson, und ein Bruder, R. S. Thompson, that sich in Ohio als prohitionistischer Staatsmann und Zeitungsmensch hervor und betheiligte sich später mit dem Mayor Jones und dem Michiganer Gouverneur Pingree an verschiedenen Reform-Angelegenheiten. Edgar war von jeher ein unruhiger Kopf und äußerte oft den Wunsch, so weit wie möglich von der civilisirten Welt wegzukommen. Als er endlich Batuvara, auf den Fidschi-Inseln, erreichte, schien er das Ideal seiner Knabenzeit gefunden zu haben. Er würde um keinen Preis wieder an dieser Inselwelt weggezogen sein, trotzdem ihn dort auch Gefahren öfter umlauerten.

Batuvara liegt auf der gleichnamigen Insel, welche aber gewöhnlich Hat Island genannt wird, wegen der eigenthümlichen Gestalt eines Berggipfels in ihrer Mitte. Es gelang dem jungen weltsatten Abenteurer, hier nicht blos eine blühende Landwirthschaft zu begründen, sondern auch die eingeborene Bevölkerung völlig unter seine Controlle zu bringen. Wie es scheint, zahlte er später den Briten, unter deren politischer Controlle die Insel steht, eine Kaufsumme; jedenfalls ist er niemals von den britischen Behörden behelligt worden und hat thatsächlich wie ein selbstherrlicher König gehaust.

Beinahe ein Vierteljahrhundert wirthschaftete er solcherart hier und regirte mit starker, obgleich niemals unterdrückerischer Hand. Er verstand es vortrefflich, mit den malayischen Eingeborenen umzugehen, und erkor sich auch eine eingeborene Lebensgefährtin, welche indeß in einer Missionsanstalt erzogen worden war. Seine Güter, soweit sie cultivirt wurden, sollen 15,000 Acres umfaßt haben, auf denen er hauptsächlich Cocosnüsse und Cocosfasern gewann, die er in großen Mengen über Sydney, Australien, versandte, wo überhaupt alle seine Geschäfte mit der äußeren Welt besorgt wurden. Alle seine Postsachen ließ er nach dem Eiland Loma Loma schicken, das er aber nur einmal jedes Vierteljahr besuchte.

Ganz trauen konnte er den Eingeborenen nie. Während zu geschäftiger Zeit Ruhe im Königreich Thompson herrschte, kamen in den müßigen Jahreszeiten, vor dem Einbringen der Ernten, die verrätherischen Instincte der Eingeborenen mehr oder weniger zum Vorschein, und dann mußten er und die „Königin" beständig auf ihrer Hut sein. Vor mehreren Jahren wurde einmal ein Anschlag zur Ermordung Beider entdeckt; Thompson verbannte die Rädelsführer, hütete sich aber vor besonderen schroffen Maßnahmen. Seitdem scheint nichts dergleichen mehr vorgekommen zu sein; aber Thompson richtete sein Haus darnach ein, daß er bei Unruhen ziemlich gedeckt war. Mißhelligkeiten tauchten auch später wieder auf, und der letzte von Thompson's, sehr seltenen Briefe an Anverwandte erwähnte solche wieder, — dann erfuhr man nichts mehr, bis die, von einem Missionär übermittelte Todeskunde kam. Mit Hilfe des amerikanischen Consuls zu Loruka, Fidschi, werden jetzt Erhebungen darüber angestellt, ob es mit seinem Tod eine besondere Bewandtniß hatte.

Seltsame Sandhügel.

Nicht die künstlichen Hügel allein, welche von Menschen aufgeworfen wurden, sind des Studiums werth, sondern auch manche von Thieren, sogar zum Theil von recht kleinen.

Vielfach in unseren äußersten südlichen Staaten, besonders in den Nadelholz-Gegenden, fällt dem Auge immer wieder eine große Anzahl gelber Sandhügel auf, welche an und für sich die Landschaft entstellen. Sie sind mit einer gewissen Regelmäßigkeit vertheilt, und da und dort stehen sie so dicht, daß sie mindestens ein Viertel der Bodenfläche bedecken. Gewöhnlich sind sie fast vollkommen kreisrund, ziemlich symmetrisch gebaut, mit einem Durchmesser von 6 Zoll bis 2 Fuß und etwa halb so hoch, wie sie breit sind. Wenn man den Eingeborenen der Gegend nach dieser Erscheinung fragt, so erhält man stets die Antwort: „Salamander."

Damit ist aber in diesem Falle ein merkwürdiges kleines Nagethier gemeint, das ungefähr die Größe und Farbe einer Ratte hat und diese Hügel baut — aber nur nebenbei. Niemals läßt sich dieser „Salamander" über der Erde sehen, wenn er es irgend vermeiden kann, und er legt unzählige, vielfach verzweigte, höchst bemerkenswerthe unterirdische Gänge an, deren Oeffnungen er mit wunderbarem Geschick stets unsichtbar zu machen versteht! Die Sandhügel aber sind blos die Abfallshaufen von seiner Ingenieurs-Arbeit, die bis zum heutigen Tage noch vieles Räthselhafte aufweist, wie das ganze Leben dieses Geschöpfes.

Räthselhaft. — Fähnrich: „Räthselhaft, wie die alten Deutschen vor Erfindung der Schnurrbartbinde so schneidige Soldaten sein konnten!"

Erkältung in einem Tage zu heilen nehme man Laxative Bromo Quinine-Tablets. Alle Apotheker geben das Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift ist auf jeder Schachtel. 25c. mofr*

Geheilt durch Dr. Reinhardt.

Diese Leute wurden durch Dr. Reinhardt geheilt. Sie erzählen, wer sie heilte, so daß Andere erfahren mögen, an wen man sich wenden soll, um auch geheilt zu werden.

Ihr riskirt nichts, wenn Ihr bei ihm in Behandlung tretet. Er garantirt eine Heilung.

Ihr riskirt Nichts, wenn Ihr Euch behandeln laßt

von Dr. Reinhardt, dem großen deutschen Spezialisten im Masonic Temple, Chicago. Seine elektrisch-medizinische Behandlung ist die feinste in der Welt.

Er berechnet Euch nichts für Konsultation, und falls Euer Fall heilbar ist, wird er unter dem „Garantie-Plan" angenommen, das heißt, es kostet Euch nichts für Medizin oder Behandlung, wenn Ihr nicht geheilt werdet.

Landleute

und Leute von den benachbarten Ortschaften und Dörfern kommen mit jedem Zuge nach Chicago, um von Dr. Reinhardt im Masonic Temple geheilt zu werden. Er garantirt eine Heilung in jedem angenommenen Fall.

Krüppel.

Krumme oder Klumpfüße jeder Art werden gerade und natürlich gemacht ohne Schneiden, Gips oder äußerst schmerzhafte Behandlungen irgend welcher Art, und die Heilung wird mittelst der neuen Methode garantirt. Hunderte von Patienten kurirt, nachdem alle gewöhnlichen Methoden und Aerzte nichts vermochten. Untersuchung frei. Schreibt wenn Ihr nicht vorsprechen könnt.

Seid Ihr taub?

„Dr. Reinhardt's Elektrizität heilte mich von Taubheit!"

Sagt Ex-Senator Benedict von Sauk Rapids, Minn. „Ich war jahrelang schwerhörig. Es kam allmälig über mich. „Meine Taubheit war auf die Nerven zurückzuführen. Dr. Reinhardts neue elektrische Behandlung ist wunderbar. Es gereicht mir zu besonderem Vergnügen, diese große Entdeckung in Elektrizität empfehlen zu können, denn sie hat mein Gehör vollständig wiederhergestellt."

Brüche

Für immer geheilt, ohne Operation.

Ihr tragt Euer Leben in Eurer Hand, wenn Ihr an Bruch leidet — ein Ausgleiten oder ein Fall kann plötzlichen Tod herbeiführen. Wartet nicht, bis Euer Bruch eine enorme Größe annimmt, wie es gewöhnlich in vorgeschrittenem Alter geschieht. Denn wer ist mehr zu bemitleiden als eine mit Bruch behaftete Person. Keine Abhaltung vom Geschäft. Spezielle Offerte:: Dr. Reinhardt garantirt eine Heilung für **$10**

Krämpfe geheilt.

Es ist Eure Pflicht, wenn Ihr ein Kind habt oder einen Freund wißt, der an Krämpfen leidet, ihn zu Dr. Reinhardt zu schicken. Er hat ein Heilmittel für diese schlimme Krankheit und beweist es einem Jeden, der in seiner Office vorspricht. Wenn Ihr selbst an Krämpfen leidet, seid Ihr es Eurer Familie und Freunden schuldig, Euch kuriren zu lassen. Dr. Reinhardt kann und wird Euch zu einem mäßigen Preise heilen.

Die X-Strahlen

angewandt, um die Krankheit zu finden.

Die X-Strahlen werden angewandt bei allen Patienten, die da fühlen, daß sie mit einer Krankheit der Lungen, des Herzens, des Magens, der Nieren, der Blase behaftet sind. Die alte Methode, mittelst Instrumenten zu horchen oder durch das Anschlagen mittelst der Finger ist nicht zufriedenstellend—es ist einfach nur rathen. Der Doktor kann nur sagen, er glaube, dies oder das ist das Leiden. Und solche Untersuchungen sind genug, um irgend Jemanden in Schrecken zu versetzen. Alle Leute, die von unbekannten und versteckten Leiden heimgesucht werden, sollten durch das X-Strahlenlicht untersucht werden, denn mittelst dieses ist das Innere vollständig zu sehen, und der genaue Umfang der Krankheit kann festgestellt werden. Wenn Ihr glaubt, an irgend einer Krankheit zu leiden, laßt Euch jetzt untersuchen, ehe die Krankheit eingefleischt wird.

Schwache Männer

Ihr mögt nicht krank sein und jeden Tag arbeiten,

aber es sind Schmerzen im Kreuz vorhanden, blaue Ringe unter den Augen, Flecken vor Euren Augen; Euer Schlaf erquickt Euch nicht; Ihr fühlt müde wenn Ihr des Morgens aufsteht; Ihr seid manchmal geistesabwesend; Euer Gedächtniß ist schwach; Ihr verliert an Gewicht, seid hohläugig; das Weiße Eurer Augen ist gelb; das Haar fällt aus und hat ein trockenes, lebloses, todtes Aussehen; Ihr seid furchtsam, denkt immer daß etwas Schlimmes passirt; sehr nervös, Ihr habt schlechte Träume; schreckt im Schlaf auf und erwacht aus einem Traum erschreckt; stechende Schmerzen in der Brust; keinen Appetit, Abscheu gegen Gesellschaft, seid lieber allein. Wißt Ihr die Ursache, die dies hervorbrachte? Dieser Zustand bessert sich nicht von selbst, sondern wird allmälig immer schlimmer und endet in Verfall, Wahnsinn und Tod. Wenn Ihr je in Behandlung waret und nicht geheilt wurdet, ist es weil Ihr nicht von Dr. Reinhardt behandelt wurdet. Er heilt Euren geschwächten Körper und gibt Euch Manneskraft wieder. Dr. Reinhardts Behandlung ist neu; sie unterscheidet sich bedeutend von der alten Methode, die vor 30 Jahren gelehrt wurde. Dr. Reinhardt hat nie Mißerfolg. Er kann mittels seiner neuen elektrisch-medizinischen Behandlung heilen, und nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden, wenn Ihr nicht geheilt werdet. Referenzen: die besten Banken und Geschäftsleute der Stadt.

Damen.

Ihr braucht nicht an schmerzhafter, unregelmäßiger Menstruation, Kopfweh, Rückenschmerzen, Fallen der Gebärmutter, nervöser Hysterie zu leiden. Dr. Reinhardts elektrische Bäder und spezielle Behandlung werden Euch heilen.

Schwache Lungen.

„Eine Erkältung verursachte mein Lungenleiden."

„Vernachlässigt Euren Husten nicht"

Jno Johnson, 13 Milton Ave., Chicago: „Ich hatte ein Lungenleiden. Ich dachte, es wäre die Schwindsucht. Ich spuckte Schleim aus den Lungen aus. Nachmittags schwitzte und fieberte ich. Ich war kurzathmig und hatte bedeutende Schmerzen in der Brust. Dr. Reinhardt heilte mich in zwei Monaten mittelst seiner neuen Lungen-Behandlung. Ich bin jetzt so stark und gesund, daß ich hocherfreut bin."

Blasen-Leiden bei alten Männern

Viele alte Männer und Frauen haben viel an der Blase zu leiden. Sie müssen des Nachts aufstehen und der Urin fließt dann so schwer und langsam und schmerzhaft, daß sie es fürchten. Das Leiden ist der Schließung des Blasenhalses zuzuschreiben und oft setzt sich dadurch, daß der Urin zurückgehalten wird, Entzündung der Blase ein und Blut fließt mit ab. Dr. Reinhardt im Masonic Temple, Chicago, hat eine Heilung für dieses Leiden. Es wird durch eine neue elektrisch-therapeutische Methode geheilt. Kein Schneiden oder Operiren ist nothwendig. Droguen heilen diese Krankheit nie. Wenn Ihr die Qualen dieser schrecklichen Krankheit auszuhalten habt, geht zu Dr. Reinhardt im Masonic Temple und versucht seine neue Behandlung, denn es kostet Euch nichts, wenn Ihr nicht geheilt werdet.

Dr. Reinhardt

Masonic Temple, Chicago.

Zimmer 705 und 706,

Sprechstunden.—9 Uhr Vorm. bis 6:30 Uhr Abends täglich. Arbeitsleute werden Zeit erübrigen, Dienstag und Freitag Abends von 7—9, Sonntags von 9—12 Uhr Vorm. vorzusprechen.

Das Morcheln-Gift.

Durchschnittlich sterben jedes Jahr in unserem Lande 25 Personen an dem Genuß von wilden Gift-Morcheln, den bedenklichen nahen Verwandten der eßbaren Morcheln oder „Mushrooms" (auch Champignons genannt). Das ist an sich keine hohe Zahl, aber für Vergiftungs-Unfälle einer einzigen Categorie ist sie gewiß schon schlimm genug. Diese Fälle vertheilen sich auf alle Gegenden der Ver. Staaten, wo überhaupt solche Schwämme wuchern, und alle Warnungen scheinen noch gar nichts zur Verminderung dieses Unheils beigetragen zu haben.

Es ist eine eigene Sache mit dem Gift solcher Schwämme. In der Chemie und der Heilkunde ist dasselbe unter dem Namen „Phallin" bekannt, und in seiner reinen Form ist es eines der schrecklichsten, stärksten Gifte, die wir kennen. Man hat im Lauf der Zeit einige interessante Thatsachen über dieses Gift ermittelt. Schon als man es zum ersten Mal entdeckte, fand man, daß es beinahe identisch mit dem Gift der Klapperschlange ist, der Tod durch dasselbe sich daher, soweit der Proceß im Blut in Betracht kommt, mit dem Tod durch einen Klapperschlangen-Biß vergleichen läßt. Noch bemerkenswerther ist, was sich in neuerer Zeit herausgestellt hat: nämlich, daß verschiedene Gattungen Bacterien beinahe dasselbe Gift hervorbringen, z. B. die Bacterien der Diphtheritis und des Typhus. Sonach wäre zu constatiren, daß der Tod durch Gift-Morcheln oder durch einen Klapperschlangen-Biß oder durch Diphtheritis oder Typhus im Wesentlichen durch dieselbe Ursache entstehen, so verwunderlich dies auch auf den ersten Blick erscheinen mag.

Nicht mit Unrecht hat man hierzulande der Gift-Morchel den Beinamen „death cup" oder Todeskelch gegeben. Ein Stückchen von der Größe einer Erbse mag unter Umständen schon den Tod herbeiführen. Die Anwendung von Gegenmitteln kommt gewöhnlich zu spät, nachdem das Gift schon zu lange gewirkt hat. Noch mehr: schon die Berührung einer solchen Morchel mit den Händen und das Einathmen der winzigen Sporen sollen nicht selten eine schwere Erkrankung hervorgerufen haben.

Es vergehen 9 bis 14 Stunden nach dem Genuß von Gift-Morcheln, bis man Uebelsein empfindet. Dann kommen schreckliche Unterleibs-Schmerzen und Erbrechen, und in den allermeisten Fällen stellt sich bald der Tod ein, unter Symptomen, welche zum großen Theil denjenigen der asiatischen Cholera gleichen. Die Wirkung des Phallins auf das Blut besteht darin, daß es die inneren, rothen Blutkörperchen auflöst, und dieselben durch den Speise-Canal entweichen. Das Kochen oder Braten scheint diesen Morcheln nur wenig von ihrem verhängnißvollen Charakter zu nehmen, obwohl in rohem Zustande das Phallin am kräftigsten wirkt.

Die Gift-Morchel gehört nicht zu den Pilzen, welche in irgend einer Weise, durch Aussehen oder Geruch oder Geschmack, die Sinne warnen; sie erscheint sowohl gekocht, wie roh, dem Gaumen ganz angenehm. Und während manche Kenner versichern, es sei leicht, sie ohne Weiteres von der harmlosen Eß-Morchel zu unterscheiden, versichern andere das gerade Gegentheil, — woraus zur Genüge hervorgeht, daß man nicht vorsichtig genug mit diesen Pilzen sein kann, wenn man sie im Freien entdeckt.

— Von allen menschlichen Organen versteinert am leichtesten das Herz.

— Die ungerathene Tochter. — „Aber wie konnte Ihr Herr Vater Ihre jüngste Schwester nur ungerathen nennen?" — „Ach, Mädel hat es durchgesetzt, daß er sie studieren ließ, und jetzt bringt die Kleine mit ihrem Wissen die ganze männliche Verwandtschaft in Verlegenheit."

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.
Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.
Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000
EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mi,fr,fo,bw

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave., Ecke 20. Str.
Check-Kontos,
von $100 oder darüber, zu günstigen Bedingungen.
Spar-Einlagen
angenommen von $1.00 aufwärts und Zinsen darauf bezahlt.
Sicherheits-Gewölbe,
Boxes $3 per Jahr.
Office-Stunden: 9 Vormittags bis 4 Nachm. Samstags bis 7.30 Abends. 27novm,mi,fr,6mt

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4ap2j

Keine Kommission. H. O. STONE & CO., Anleihen auf Chicagoer verbessertes Grundeigenthum. 206 LaSalle Str. Tel.: Expreß 681.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
zu billigsten Preisen.
Wegen Ausfertigung von
Vollmachten,
notariell und konsularisch,
Erbschaften,
Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an
Konsulent K. W. KEMPF.
Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr. 8dbdsa

J. S. Lowitz,
99 CLARK STR.,
gegenüber dem Courthouse,
Schiffskarten
für Dampferfahrten von New York:
Dienstag, 27. März: „Kaiserin Maria Theresia", Expreß, nach Bremen.
Mittwoch, 28. März: „Noordland", nach Antwerpen.
Donnerstag, 29. März: „La Touraine", Expreß, nach Havre.
Samstag, 31. März: „Spaarndam", nach Rotterdam.
Samstag, 31. März: „Graf Waldersee", n. Hamburg.
Dienstag, 3. April: „Saale", Expreß, nach Bremen.
Mittwoch, 4. April: „Friesland", nach Antwerpen.
Donnerstag, 5. April: „Augusta Victoria", Expreß, nach Hamburg.
Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.
Vollmachten, notariell und konsularisch,
Erbschaften, regulirt. Vorschuß auf Verlangen.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau,
99 Clark Strasse.
Office-Stunden bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9—12 Uhr

Schiffskarten.
$25.00 nach / $28.00 von — Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen 2c. 2c.
Geldsendungen durch die Reichspost 3mal wöchentlich
Oeffentliches Notariat.
Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen.
Erbschaftssachen, Kollektionen, Spezialität.
A. BOENERT, 92 LaSalle Str.
14mar,tg&sonbw

S. H. Smith & Co.
177 W. MADISON STR., nahe Halsted.
Alles in
Haus-Ausstattungs-Waaren.
Kauft was Ihr braucht.
Zahlt wann Ihr könnt.
Wenn Ihr unsere Preise und Bedingungen vergleicht, ehe Ihr kauft, sparen wir Euch Geld!
Ein Geschenk mit jedem Einkauf!
Abends offen! mmfr,m3l6bw

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: SOUTH 429. 28mz,mmfrfd

„Vertrauliche Auskünfte frei"
über Vermögen-, Geschäfts-, Familien-, Privat-Angelegenheiten, Schadenersatzklagen und Vertrauenssachen jeder Art.—Rechtssachen. — Löhne und Schulden jeder Sorte schnell geltend gemacht—in den Ver. Staaten und Europa. Rath in jeder Sache absolut frei. Deutscher Rechtsanwalt und Notar.
ZUCKERMANN, Zimmer 400—Ashland Block, Nordost-Ecke Randolph und Clark Str.
20feb,1mo,tgl&son

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt; Bankerott-Verfahren eine Spezialität.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mz*

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION. Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams St. Telephone, Central 1767.

*Daily. †Ex. Sun.	Leave.	Arrive.
Prairie State Express—for St. Louis	9.00 AM	9.15 PM
The Alton Limited—for St. Louis	11.00 AM	4.30 PM
The Alton Limited—for Peoria	11.00 AM	4.30 PM
Pacific Vestibuled Express	12.30 PM	1.00 PM
Joliet Express	5.00 PM	†7.45 PM
Joliet and Dwight Accommodation	5.30 PM	10.00 AM
Kansas City, Denver, and California	6.30 PM	8.45 AM
Peoria Fast Mail	9.00 PM	1.00 PM
St. Louis "Palace Express"	11.00 PM	7.15 AM
Kansas City, Colorado, and Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.15 AM

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm. " Boston 10:20 Vorm.
Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm. " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm. " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Jowa	† 8.20 V	† 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa	* 11.30 V	* 7.00 V
Alle Orte in Texas	* 1.30 N	* 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.00 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.15 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.15 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	† 10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶ 10.55 N	† 10.25 V
Quincy und Kansas City	* 10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	* 11.00 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	* 11.00 N	* 7.20 V
Salt Lake, Ogden, California	* 11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	* 11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	* 11.40 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.30 N	* 11.40 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	* 11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	* 11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
Memphis, New Orleans Postzug	* 2.50 V	* 4.00 N
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.30 N	‖ 11.40 V
Southern Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Champaign	* 3.15 N	* 10.00 V
Omaha, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 5.15 N	* 10.20 V
Omaha Expreß	* 10.30 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	* 10.30 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 1.40 N	* 10.00 V
Dubuque, via Dodge und Lyle	‖ 10.05 V	‖ 7.20 N
Rockford & Dubuque	‖ 3.00 N	‖ 1.30 N

*Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	† 7.30 V	† 6.10 N
New York & Boston	* 3.00 N	* 5.00 N
Jamestown und Buffalo	* 3.00 N	* 5.00 N
Rochester Accomodation	4.10 N	* 10.00 V
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Marshalltown	* 10.30 N	* 2.30 N
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph	† 6.45 V	† 10.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	* 10.25 V

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	* 12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	* 11:45 V.	* 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	....	‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	* 10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.30 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	8.00 N	7.30 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

245-247 East North Avenue. **Knoop** Ecke Vine Str.

Bargains für Samstag und Montag.

Was unser 1. Floor offerirt:

Blusen für Jungens, neueste Muster, Percale, ruffled, Manschetten u. Kragen, alle Größen, für nur 25c
Weiße Blusen für Ostern und Konfirmanten, in größter Auswahl. — Männer-Ueberhemden von schwarz und weiß gestreiftem starkem Drilling gemacht, nur . . . 25c
Männer mittelschwere Unterhemden und Hosen, die 39c Qualität, für nur . . . 25c
Frauen mittelschwere Unterhemden, alle Größen, für nur . . . 15c
Frauen weich gefütterte Sanitary schwarze Strümpfe, für nur . . . 15c
Jungens extra schwere Home-made Strümpfe — jedes Paar mit einem Garantie-Ticket, das Paar . . . 25c
Jungens sehr schwere Bicycle-Strümpfe, echt schwarz, Paar . . $12\frac{1}{2}$c
34 Zoll breite Boucle karrirte Kleiderstoffe, die neuesten Frühjahrs-Moden, für, die Yard . $12\frac{1}{2}$c
36 Zoll breiter Cambric, die 12½c Waare, für, die Yard . . . $7\frac{1}{2}$c
Schöne Auswahl in Kleider-Challies, für nur, die Yard . . . 5c
Toile du Nord Gingham für, die Yd. 8½c
5 Kisten Kleider-Kattun, die neuesten Muster, die Yd. . . . . $3\frac{1}{2}$c
Eine großartige Auswahl in Linen für Handarbeiten und Material.

Unser Schuh-Dept.—1. Floor, Annex.

240 Paar Männer-Schuhe, die bekannte 2.00 Sorte, für diesen Verkauf, das Paar 1.48
300 Paar Kinderschuhe, in braun und schwarz, Nummern 4—8, die 85c Sorte, für diesen Verkauf, das Paar 58c
160 Paar Damen-Schuhe, zum Knöpfen u. Schnüren, wirklicher Werth $1.50, für diesen Verkauf 98c
(Sonnabend Geschenke im Schuh-Depart.)

Was unser 2. Floor offerirt:

Ein Posten gestreifter und karrirter weißer Schürzenzeuge, per Yd. 5c
Extra schwerer ungebleichter Muslin, die 8c Qualität, für diesen Verkauf, die Yard 5c
100 starke, 26zöll. Schirme, für diesen Verkauf 38c
3 Kisten türkisch-rothe Bettdecken, f. nur 85c
150 30x54 große Rugs, für diesen Verk. 95c
Frauen 3 Tuck Muslin-Drawers, das Paar für nur 15c
Weiße tucked oder mit Spitzen besetzte Unterröcke für Frauen, für nur 45c
25 Dutzend Frauen-Wrappers, neue Muster, hübsch besetzt, das Stück für nur 45c
10 Dutz. schwarze Moire Unterröcke für Damen, corded und pleated, blos 85c
Große Auswahl in eisernen Betten und Matratzen—
Sehen Sie unser Lager von Teppichen und Gardinen; Preise die niedrigsten.

Was unser 3. Floor offerirt.

Granite Kaffeeflasche, die 25c Sorte für 15c
2-Quart Pail mit Deckel, die 25c Sorte für 12c
4-Qt. Kaffee-Topf, die 48c Sorte für 25c
100 hübsche Papier Lampenschirme für nur 5c
Großer gutgearbeiteter Waschkorb, immer für 48c verkauft, für diesen Verkauf nur 29c
Deutsche Chokolade für Sonnabend, per Stück 3c
6 Stücke American Familien Seife für 25c
Frische Ginger Snaps, per Pfd. . . 3c
8 Pfd. Wasch-Soda für 5c
Große Auswahl in Kinderwagen und Carts.
Agenten für Butterick Schnittmuster.
Elektrischer Fahrstuhl zur Bedienung.

ERNST H. KNOOP.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Chef der Polizei von Kansas City, Kan., R. J. Farland, hat einen Preis von $25 für die Leiche jedes getödteten Straßenräubers ausgeschrieben.

— Eine Explosion in Philadelphia zerstörte das Photographie-Utensiliengeschäft von McCollen & Co., und es gab einen Todten und vier Schwerverwundete.

— Bei Carthage, Mo., wurde der 35jährige Neger Geo. Rittle von vier Maskirten, wahrscheinlich „Mondscheinlern", schrecklich mißhandelt, gehängt, und sein Körper zerschossen.

— Christian Gutheil, einer der ältesten deutschen Bürger von Houghton, Mo., ist bei einem Brande seiner Wohnung umgekommen. Man glaubt, daß er mit einer Pfeife zufällig sein Bett in Brand steckte.

— Die Großgeschworenen in New York haben thatsächlich Anklagen gegen Olga Nethersole und drei Andere wegen der Aufführung des Schauspiels „Sappho" einberichtet. Die Anklageschrift charakterisirt die Betreffenden als „Personen von lasterhafter und verdorbener Gesinnung und Neigung, die, ohne Rücksicht auf die gewöhnlichen Pflichten der Moralität und Schicklichkeit, bemüht waren und in verruchter Weise darauf sannen, nach ihren besten Kräften sowohl junge, als auch verschiedene andere Leute zu Ausschweifungen zu verführen und ihre Sittlichkeit zu verderben." Olga Nethersole ist infolge nervöser Aufregung erkrankt.

Ausland.

— Deutschland und Oesterreich haben ihren Auslieferungsvertrag revidirt.

— Die Rebellion, welche kürzlich in der argentinischen Provinz Entre Rios ausbrach, ist im Sande verlaufen, und die Rebellen haben ihre Waffen ausgeliefert.

— Man glaubt, daß der jüngste französische Kriegsrath die Mobilisirung aller französischen Streitkräfte zu Waessr und zu Lande berathen habe.

— Kaiser Wilhelm hat entschieden, daß das Denkmal für Kaiser Friedrich den Dritten, mit dessen Herstellung Professor Bruett in München beschäftigt ist, außerhalb des Brandenburger Thores aufgestellt werden soll.

— Die Einfuhr von Büchsenfleisch aus Australien nach Deutschland ist im Wachsen begriffen. Die australischen Büchsenfleischeinfuhren betragen jährlich 30 Prozent, während sie noch 1897 gleich Null waren. Man behauptet, daß das australische Fleisch besser sei, als das amerikanische.

— Aus Paris wird gemeldet, daß der Präsident Loubet beschlossen hat, 50 wegen politischer Vergehen Verurtheilte zu begnadigen, darunter auch den Baron Christian, welcher am letzten Juni bei den Wettrennen mit einem Stock nach ihm schlug und zu vier Jahren Strafhaft verurtheilt wurde.

— Gestern war der Geburtstag von Wilhelm I., dem ersten Kaiser des neuen deutschen Reiches. Der Kaiser begab sich nach dem Charlottenburger Mausoleum, der Ruhestätte des verstorbenen Kaisers, welche zur Feier des Tages auf's Reichste mit Blumen und Pflanzen geschmückt war.

— An der in Amerika verbreiteten Nachricht, daß Osman Pascha, der Held von Plewna, gestorben sei, ist, wie aus Konstantinopel mitgetheilt wird, kein wahres Wort! Der berühmte türkische General war allerdings acht Tage krank, befindet sich aber bereits auf dem Wege der Besserung.

— Der chinesische Reformer Kang Yu Wei, von dem es vor vier Wochen hieß, er sei nach London gereist, ist damals freiwillig in einem Lootsenboote nach Singapur zurückgekehrt und hat sich seitdem ununterbrochen dort aufgehalten. Diese Entdeckung hat die Chinesen von Singapur in große Aufregung versetzt.

— Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Schwager des Kaisers Wilhelm, wurde kürzlich auf Zahlung von 25,734 Mark verklagt, die er als Steuer für den Unterhalt katholischer Schulen auf seinen schlesischen Besitzungen in der Nähe von Schloß Primkenau zu bezahlen hatte. Das Gericht in Liegnitz hat die Summe auf 18 Mark herabgesetzt.

— Dem Beispiel der Papierfabrikanten folgend, haben auch die deutschen Fabrikanten von Leder und Lederartikel die Preise ihrer Waaren um 15 Prozent erhöht, und daraufhin ließen auch die Schuhmacher und Schuhfabrikanten eine Preiserhöhung eintreten. Manche glauben, daß infolge dieser Preiserhöhungen die amerikanische Schuh-Industrie ein neues Absatzgebiet in Deutschland finden werde.

— Die deutschen Agrarier wollen die Regierung zu bestimmen suchen, ihnen bei der Abstellung des Mangels ländlicher Arbeiter behilflich zu sein. Die schlesische landwirthschaftliche Kammer macht den Vorschlag, die Regierung solle eine große Summe bewilligen, um Arbeiter auf dem Lande seßhaft zu machen, und verlangt für den Anfang 20 Millionen Mark allein für Schlesien.

— Ein Dieb versuchte in Neapel, zwei amerikanische Damen, Frau und Frl. Burges von Boston, als dieselben aus einem Laden heraustraten, zu berauben. Er entriß dem Frl. Burges die Geldtasche, die junge Dame aber packte rasch entschlossen den Dieb an der Gurgel, warf ihn zu Boden, nahm ihm ihre Geldtasche ab und forderte ihn dann in aller Ruhe auf, sich zu trollen.

— Gestern wurde in Kiel ein deutsches Kreuzerboot vom Stapel gelassen, welches den Namen „Prinz Heinrich" erhielt. Die Taufe des Schiffes wurde von der Gemahlin des Prinzen Heinrich vollzogen. Das Schiff ist mit einem Panzergürtel versehen, dessen Platten an der Wasserlinie 100 Millimeter dick sind. Die Maschinen sind 15,000 Pferdekräfte stark, und die Wasserverdrängung beträgt 8800 Tonnen. Die Bewaffnung besteht aus 12 größeren und noch vielen kleineren Geschützen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: California von Neapel u. s. w.; Arcadian von Glasgow.
Honolulu: Warrimoo von Sydney; Bloemfontein von Seattle.
Liverpool: Waesland von Philadelphia; Ultonia von Boston.

Abgegangen.

New York: H. H. Meier nach Bremen.
Queenstown: Germanic, von Liverpool nach New York.
Am Lizard vorbei: Saale, von Southampton nach New York; Pretoria, von Hamburg nach New York.

Lokalbericht.

Große Schuldenlast.

Im Kreisgericht hat gestern der Grundeigenthumshändler Frank W. Campbell um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten in Höhe von $227,500 nachgesucht. Die hauptsächlichsten Gläubiger sind: E. S. Dreyer, mit $35,000; Massenverwalter der Firma E. S. Dreyer & Co., $26,858; Thos. Mott, $60,000; Charles H. Frost, $60,000.

Weitere Gesuche um Entlastung von Verbindlichkeiten liefen von nachgenannten Personen ein, deren Schuldkonti belastet sind wie beistehend angegeben: Van S. Dresser, $7200; A. F. Haralson, $800; Stanislaw Markiewicz, $8100; Max Kahn, $6800; S. P. & J. S. Frank, $2400; M. Marski, $800; Ezra Brenizer, $27,300; H. L. Schmidt, $5700; Victor Washburn, $300; John Owen, $440; G. D. Green, $3800; Gustav Hall, $5100; Edward Wilhelm, $1800; John Reston jr., $370; H. F. Clifford, $3600. Die Swarts Metal Refining Co. sucht auf eine unbefriedigte Schuldforderung von $1000 hin um Einleitung des Bankerott-Verfahrens gegen die Chicago Architect Co. nach.

Vertraut Euch nicht Quacksalbern an,

wenn Ihr spürt, daß Euer Organismus außer Ordnung ist. Sobald Ihr bemerkt, daß der Magen den Dienst versagt, daß Eure Verdauung gestört ist, daß Leber, Nieren und Milz nicht so fungiren wie dies der Fall sein sollte, wenn Ihr mit Kopfweh, saurem Aufstoßen, Hartleibigkeit, Blähungen und anderen von unreinem Blut herrührenden Leiden geplagt seid, so nehmt die St. Bernard Kräuterpillen, dies allbewährte Heilmittel, das aus rein vegetabilischen Ingredienzien besteht, d. h. aus den reinen Säften heilkräftiger Kräuter, und das deshalb schon unzählige glückliche Kuren bewirkt hat. momifr

Erhängte sich.

In dem Schuppen hinter seiner Wohnung, No. 728 N. Mozart Str., machte gestern Abend der 62jährige August Fischer seinem Leben ein Ende, indem er sich erhängte. Langanhaltende Kränklichkeit soll den bejahrten Mann in den Tod getrieben haben.

Die Wahlkampagne.

Rege politische Thätigkeit in sämmtlichen Wards.

Stadtraths-Kandidat Yondorf will nicht an den Rockschößen Mc Gillens hängen.

Das demokratische West Town-Kampagnekomite hat sein Hauptquartier in dem Gebäude Nr. 571 W. Madison Straße eröffnet. Daselbst findet heute Abend eine Besprechung zwischen sämmtlichen demokratischen Kandidaten der Westseite statt.

Die Wahlbehörde hat gestern die Anfertigung der offiziellen Wahlzettel dem Buchdrucker J. M. W. Jones, zum Preise von $1.48 das Tausend, kontraktlich übertragen.

Der Deutsch-Amerikanische Bürgerverein von Avondale hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die von der „Municipal Voters' League" gegen Henry Wulff, Stadtrathskandidaten der 27. Ward auf dem Bürger-Ticket, erhobenen Beschuldigungen und Angriffe als unbegründet zurückzuweisen.

Der neu-organisirte deutsch-demokratische Klub der 26. Ward hält heute, Freitag Abend, in Matt. Jungs Halle, an Belmont und Lincoln Ave., eine weitere Versammlung ab.

„Major" Sampson, der demokratische Stadtraths-Kandidat in der 23. Ward, hat sich Kampagne-Karten anfertigen lassen, die neben seinem Bild folgende Worte aufweisen:

„Echt, was ich bin, nicht was ich war,
Und das macht Euch beim Wählen klar."

Auf seinen „Rekord" hin glaubt hiernach Sampson selbst wohl kaum das Stadtrathsmandat erlangen zu können.

Unter den Auspizien des Zentral-Komites der Deutsch-Amerikanischen Demokraten von Cook County findet am Sonntag, den 25. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in Langs Halle, Ecke Jefferson und 18. Straße, eine Massen-Versammlung deutsch-demokratischer Bürger der 7. Ward zur Reorganisation des Deutsch-Demokratischen Klubs der 7. Ward statt.

Die Demokraten der 24. Ward werden heute, Freitag Abend, in Brands Halle, eine Wahlversammlung im Interesse ihres Stadtraths-Kandidaten John Minwegen abhalten. Letzterer, ein allgemein geachteter Bürger der Ward, von deutscher Abkunft, hat sich in seinem Wahlprogramm verpflichtet, eventuell als Stadtrathsmitglied für eine Kompensationsklausel in jedem Freibrief eintreten zu wollen. Auch befürwortet derselbe, daß sämmtliche Verkehrsmittel allgemach in munizipalen Besitz übergehen, und daß die Seeufer-Ländereien ausschließlich zu öffentlichen Zwecken benutzt werden sollen.

Der Deutsch-demokratische Zentral-Verband der Nordseite, bestehend aus den deutsch-demokratischen Klubs der 20., 21., 22., 23., 24., 25. und 26. Ward, feiert am Samstag, den 24. ds. Mts., sein zweites Stiftungsfest in Kadish's Halle, 543 Wells Str. Das Arrangements-Komite hat keine Kosten und Arbeit gescheut, dieses Fest zu einem recht erfolgreichen zu machen.

In den letzten drei Jahren hat der ehemalige Mayors-Kandidat John M. Harlan die „Politik" ziemlich links liegen lassen, heuer aber wird sich derselbe für die Wiederwahl des Alderman Fitch, von der 3. Ward, stark ins Zeug legen.

Im South Town finden heute Abend folgende republikanische Wahlversammlungen statt: 4. Ward, Nr. 3743 Cottage Grove Ave., 8 Uhr Abends. Redner: Richter Gibbons, Senator T. E. Milchrist, Richter Abner Smith, Alderman W. S. Jackson, Alderman Foreman, Ruch C. Butler, sowie die Town-Kandidaten. 6. Ward, Wedelstadts Halle, Nr. 3737 Wood Str., 8 Uhr Abends. Redner: Alderman Alling, Stadtraths-Kandidat Frank, S. H. Trude, sowie die Town-Kandidaten. 28. Ward, Farlego Hall, Nr. 2065 38. Straße, 8 Uhr Abends. Redner: S. H. Trude, Alderman Alling und die Town-Kandidaten.

Zu Mitgliedern des Carter-Kampagne-Ausschusses in der 31. Ward wurden ernannt: E. L. Roberts, E. C. Young, Alfred Alexander, A. J. Fisher und M. Madlung.

In der Lincoln-Turnhalle findet heute Abend unter den Auspizien des „Republikanischen Klubs der 25. Ward" eine Massenversammlung statt, in welcher, außer den Town-Kandidaten, auch Stadtraths-Kandidat A. D. Williston eine Ansprache halten wird.

Richter Carter wird morgen Abend, mit einer Wahlversammlung in der 4. Ward, seine Gouverneurs-Kampagne in Cook County eröffnen.

In Becks Halle fand gestern Abend eine gut besuchte Versammlung von Bürgern der 23. Ward statt, um gegen die Nominirung „Major" Sampsons zu protestiren. Man indossirte die Stadtraths-Kandidatur des „Unabhängigen" Thomas J. Ford, und ernannte ein Kampagne-Komite, zu dessen Mitgliedern unter Anderem Fritz Roth, Ed. Beck, Anton Graffe, T. J. O'Malley, Thomas Loftus, Chas. Ranker, Chas. Siebert, Henry Meßling, M. Duttenberg, M. Zatterberg, Peter Hester, F. Kehl, W. Wagner und Fred Herzog gehören.

Am nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, findet in der Odd Fellows' Halle, Ecke Cottage Grove Ave., South Chicago Ave. und 71. Str., im Interesse des deutschen Alderman-Kandidaten Hermann Getze eine Massenversammlung der deutsch-amerikanischen Bürger der 34. Ward statt, in welcher die Herren Frank Wenter, Dr. Howard S. Taylor, John P. McGoortz, Wm. Rothmann, John T. Keating, Dr. H. Reiß u. A. Ansprachen halten werden. Das Komite besteht aus den Herren F. W. Tegtmeyer, John C. Behrer, Alb. Schaffner, Fritz Bethig und John Collman.

* * *

Von Herrn Jac. Yondorf, dem demokratischen Stadtraths-Kandidaten der 21. Ward, ist der Redaktion der „Abendpost" folgendes Schreiben zugegangen:

„Ihr geschätztes Blatt genießt mit Recht den Ruf strenger Unparteilichkeit in jeder Hinsicht, wie auch in der Politik, wie ich oft zu sehen die Gelegenheit hatte.

Sie haben nun Herrn Herrmann, Unabhängiger Aldermans-Kandidat der 21. Ward, Gelegenheit gegeben, sich gegen den Vorwurf, daß er ein Anglomane oder Boerenfeind sei, zu rechtfertigen.

Ich ersuche Sie hiermit, auch mir, als demokratischem Kandidaten der 21. Ward, Gehör zu geben.

Es ist in verschiedenen Zeitungen, sowie auch in Ihrem geschätzten Blatte gegen meine Kandidatur geltend gemacht worden, daß ich das Werkzeug der McGillen-Maschine sei.

Ich erkläre hiermit öffentlich, daß ich vollständig unabhängig von Herrn McGillen bin und mich nicht um dessen Hilfe bemüht habe. Gleichzeitig erkläre ich hiermit, daß ich, falls erwählt, die Interessen der Bürger nach bestem Wissen und Gewissen im Stadtrath vertreten werde. Ich bin seit vielen Jahren in Chicago thätig und bin Geschäftsmann, nicht Politiker. Wiederholt habe ich die Nomination für öffentliche Aemter abgeschlagen, da mir aber die Nomination wieder angeboten wurde, glaubte ich dem Rufe folgen zu müssen und nähm dieselbe an.

In der sicheren Erwartung, daß Sie auch meine Rechtfertigung in der „Abendpost" erscheinen lassen werden, zeichne ich hochachtend

Jacob Yondorf."

Der Damenkrieg.

Miß Haley vor dem Sekretär der Steuer-Revisionsbehörde.

Miß Goggin und Miß Margaret Haley vom Verein der Klassenlehrerinnen, haben sich bekanntlich vorgenommen, die Steuer-Hinterziehung aufzudecken, welcher sich die größten und reichsten Korporationen der Stadt schuldig machen. Die Damen werden bei ihrem kühnen Unterfangen nicht ausschließlich von ihrem Interesse für das Gemeinwohl geleitet, sondern mehr von dem Wunsche, der Erziehungsbehörde Einkünfte genug zu verschaffen, daß ihnen und ihren Kolleginnen die schon im Jahre 1898 beschlossenen Gehalts-Erhöhungen auch wirklich gewährt werden können, statt daß sie — wie es gegenwärtig der Fall ist — sich Gehalts-Abzüge gefallen lassen müssen.

Anwalt Richberg von der Revisions-Behörde hält die Bemühungen der Damen zu diesem Zwecke für überflüssig. Er macht darauf aufmerksam, daß die heuer im Schulschatze herrschende Ebbe auf den Umstand zurückzuführen sei, daß das letzte Budget für die Schulverwaltung nach der niedrigen Steuereinschätzung vom Jahre 1898 zugeschnitten worden sei. Auf Grund der vorjährigen Einschätzung dagegen könnte der Erziehungsrath Schulsteuern im Betrage von mehr als $17,000,000 beanspruchen, weit mehr also, als er beim besten Willen zu verbrauchen im Stande wäre. Andererseits bezeichnet jedoch Herr Richberg die Nachforschungen, welche die Misses Goggin und Haley angestellt haben, für das Gesammt-Interesse der Bevölkerung als sehr nützlich.

Miß Haley sprach gestern bei der Revisions-Behörde vor. Sie traf dort nur den Sekretär Hertz an, hat aber diesem mitgetheilt, was sie auf dem Herzen hat. Sie habe in den Protokollen der staatlichen Steuer-Ausgleichungs-Behörde entdeckt, gab sie an, daß der Gastrust und die verschiedenen lokalen Verkehrs-Gesellschaften ihre Gerechtsame nicht zur Versteuerung angemeldet, obgleich dieselben, den Ausweisen gemäß, welche die Beamten dieser Korporationen deren Aktionären vorgelegt haben, einen Werth von über $100,000,000 repräsentirten. Frl. Haley verlangte die nachträgliche Belastung der betreffenden Gesellschaften mit angemessenen Steuerforderungen. Herr Hertz hat natürlich nichts in der Sache thun können, gewann aber den Eindruck, daß Miß Haley die Angelegenheit weiter verfolgen, und wenn sich mit Hilfe der Gerichte darin überhaupt etwas thun läßt, ihren Zweck auch erreichen wird.

Auch an ihn kam die Reihe.

Acht Jahre lang hatte er die ihm übertragene Rolle des „Judas Ischarioth" unter den Lämmern gespielt. Mit der unschuldigsten Miene der Welt hatte der Scheinheilige sich Tag für Tag an die Spitze der dem Tode geweihten Schaar gestellt. Sobald er seine Gefährten in dem Gelasse wußte, aus dem es für sie kein Entrinnen gab, hatte er, der Führer, sich schleunigst durch die nur für ihn sich öffnende Pforte gedrückt. Endlich bedrückte dieser Massenverrath sein Gewissen doch gar zu sehr. Er war in die Jahre gekommen. Mit dem Einrücken ins Alter war er auch zur Einkehr in sich selbst gelangt. Und da nahm er sich vor, sein heuchlerisches Treiben aufzugeben. Gestern führte er den längst gefaßten Entschluß aus. Er streikte. Alles freundliche Zureden half nichts. Er blieb bockbeinig und wich nicht von der Stelle. Da wurde er gepackt und zur Schlachtbank gezerrt. Der „Judas Ischarioth," der die vielen Schafheerden, die während der letzten acht Jahre in Armours Schlachthaus aus allen Gegenden dieses Landes zusammengetrieben und geschlachtet wurden, ist nicht mehr.

Kurz und Neu.

* In der Abwesenheit der Familie Weistopf sind gestern Abend Einbrecher in deren Wohnung, Nr. 3359 Forest Ave., gedrungen. Sie erbeuteten $110 in baarem Gelde, sowie eine goldene Uhr nebst Kette im Werthe von $200.

Stellte sich selbst.

Lawrence Walsh bekennt, der Mörder des Barbierstubenbesitzers Gilchrist zu sein.

Der 28jährige Lawrence Walsh, welcher bei seiner verwittweten Mutter im Hause Nr. 1048 Trumbull Ave. wohnt, kam gestern Abend in die Maxwell Str.-Polizeistation und bekannte sich als Mörder des Barbierstubenbesitzers Robert W. Gilchrist, von No. 1764 22. Str. „Ich war es," so erklärte Walsh, „der „Bob" erschossen hat. Er und vier andere Männer haben mir bitteres Leid angethan. Ich war berechtigt, „Bob" zu tödten und hätte mit den vier Anderen in derselben Weise verfahren dürfen. Es war auch meine Absicht, die Letzteren ebenfalls aus der Welt zu schaffen, aber ich konnte sie nicht auffinden. Warum ich die That begangen habe, das geht Niemanden etwas an. Ich habe „Bob" erschossen und bin Willens, dafür gehängt zu werden. „Bob" sah mich nicht, als ich die Thüre öffnete. So konnte ich gut zielen und ihn treffen." Walsh verblieb bei seiner Weigerung, das Motiv zu der Mordthat anzugeben. In seinem Besitz fand man einen Pfandschein auf ein Gewehr und einen Ueberzieher. Der Gefangene gab an, das Gewehr von dem Nr. 1027 Albany Ave. wohnhaften Gustav Svejda geliehen zu haben. Der Letztere bestätigte dies und fügte hinzu, daß Walsh ihn als Sicherheit für das Gewehr einen Check im Betrage von $12 übergeben hätte, welcher sich als werthlos herausstellte. Nach längeren Bemühungen bekam die Polizei aus dem Gefangenen heraus, daß er am Mittwoch Morgen den Entschluß faßte, den Barbier zu tödten. Er habe zu diesem Zweck am Vormittag das Gewehr geliehen, jedoch zunächst bis zum Abend längs des Drainage-Kanals der Entenjagd obgelegen. Die Polizei ist der Ansicht, daß Walsh die That in einem Anfall von Geistesgestörtheit begangen hat. Thatsächlich wurde derselbe vor 8 Jahren, nachdem er sich bei einem Sturze schwere Verletzungen am Kopfe zugezogen hatte, als geistesgestört nach dem Detention-Hospital gebracht und dort mehrere Wochen behalten.

Frau William Finerty, von Nr. 1046 Trumbull Ave., Walsh's Schwester, gibt an, ihr Bruder sei seit langer Zeit nicht richtig im Kopfe gewesen und es wundere sie nicht, daß er einen Menschen umgebracht habe. Ihres Wissens habe derselbe keinen Grund gehabt, dem Barbier oder irgend jemand Anderem nach dem Leben zu trachten. Es heißt, Walsh habe sich oft geäußert, er hasse alle Leute aus dem Süden, weil man ihn als Soldaten in einem Louisianaer Freiwilligen-Regiment, das während des spanisch-amerikanischen Krieges gebildet worden sei, schlecht behandelt hätte. Da Gilchrist aus dem Süden stammte, so mag jener Haß den Mord gezeitigt haben.

Walsh ist seines Zeichens Fuhrmann, war jedoch seit längerer Zeit stellungslos.

Vom Tode abgerufen.

Zwei alte deutsche Ansiedler aus dem Leben geschieden.

Ein großes Leichengefolge bewegte sich gestern Nachmittag in zahlreichen Kutschen nach dem Friedhofe Waldheim. Der Leichenwagen barg die sterbliche Hülle des alten Chicagoer Ansiedlers Jakob Unger. Als Bahrtuchträger fungirten die Herren Johann Freese, Julius Meyer, Johann Krüger und Henry Ewers. Pastor G. Lambrecht hatte vorher im Trauerhause, Nr. 18 Fry Str., eine ergreifende Leichenrede gehalten. Die Wittwe und der Maschinist Wilhelm Unger, ein Sohn des Dahingeschiedenen, waren die nächsten Leidtragenden. — Jakob Unger, am 28. November 1832 in Schlierenbach, Oberamt Göppingen, in Württemberg, geboren, war im Jahre 1851 nach Amerika ausgewandert und hatte sich alsdann in Chicago eine zweite Heimath gesucht. Als gelernter Schlosser fand er hier bei P. W. Gatz lohnende Beschäftigung. Bis zu seiner im Jahre 1854 erfolgten Verheirathung war der junge Schlosser ein Kostgänger des verstorbenen Herrn Konrad Seipp. Während der letzten 26 Jahre hatte Unger eine Maschinisten-Stellung bei der Chicago & Nortwestern-Bahn inne. Noch am letzten Montag wollte er sich zur gewohnten Arbeit begeben, als er plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde. 24 Stunden darauf that er seinen letzten Athemzug.

Dem Zuge des Sensenmannes hat sich nun auch der alte deutsche Ansiedler Peter Detlof Bielenberg anschließen müssen. Im Jahre 1851 war er aus seiner schönen Schleswig-Holsteiner Heimath in der neuen Welt angelangt. Als geschickter und fleißiger Möbeltischler brachte er es in New Brunswick, New Jersey, bald so weit, daß er sich ein eigenes Heim gründen konnte. Mit seiner wackeren Gattin siedelte er im Herbst 1856 nach Chicago über. Bis vor fünf Jahren ist Herr Bielenberg in seinem Berufe unermüdlich thätig gewesen. Dann setzte er sich zur Ruhe und führte in seinem schönen Heim, Nr. 373 N. Hyone Ave., ein sorgenfreies, behagliches Dasein. Außer der Wittwe überleben ihn die Söhne A. A. Bielenberg, Mitinhaber der Firma Bremer & Bielenberg, Wilhelm G. Bielenberg, sowie zwei Töchter, von denen die eine die Gattin des Herrn Fred. Obergfell, die andere, Martha Bielenberg, noch unverheirathet ist. Wilhelm Bielenberg, ein Bruder des Verstorbenen, ist in South Chicago wohnhaft.

Kurz und Neu.

* Vor Richter Brentano ist gestern mit der Verhandlung des Mordprozesses begonnen worden, der gegen die Hebamme Pauline Bechiel angestrengt worden ist, weil sie den Tod der Frau Ida J. Henry, von Nr. 253 Ohio Str., verursacht haben soll.

SIEGEL-COOPER & Co. STATE VAN BUREN & CONGRESS

Letzter Tag ... des ...

Herausforderungs-Verkaufs.

Es wird lange dauern, ehe diese niedrigen Preise wiederkehren werden — denn jeder Preis ist unvergleichlich und unerreichbar.

Große Herausforderungs-Schuh-Bargains.

Unsere Offerten sind zuverlässig, gutgemachte, elegante Schuhe ganz besonders stark für morgen. Wenn Verdienst der Erfolg der Handelsmarke ist, dann wird dieses Dept. gedrängt voll sein, denn die Werthe sind außerordentlich.

Männer-Schuhe.

In Bulldog, Coin und London-Zehen—burchaus korrekt, „up-to-date"-Schuhe—Goodyear Welts. Dies sind echte $3.50 Schuhe in Qualität, Mode und Waare—nicht über 400 Paare—einige von unseren regulären $3.50 Schuhen, einige, die wir zu niedrigen Preisen kauften—jedes Paar als dauerhaft garantirt u. $3.50 werth.

$3.50 schwarze Vici Kid Schuhe . . . . . .
$3.50 Russia Calf Tan Schuhe . . . . .
$3.50 schwarze Box Calf Schuhe . . . . .
$3.50 emaill. Schuhe
$3.50 Patent Kalbleder-Schuhe . . . . .

Herausforderungs-Preis $2.19

Hochfeine Damenschuhe — in neuen Fagons — Frühjahrs-Moden—feine handgewendete Kid Schuhe—Vici Kid lohfarbige Schuhe, mit mittelschweren Sohlen—hübsche Patent Leder Schuhe, mit Kid Tops — Kid Schuhe, mit Cloth Tops und Ludwig XV. Absätzen, leichte und schwere Sohlen — Schuhe werth $3 und $4—Herausforderungs-Preis $1.95

$2.00 Knaben-Schuhe — elegante Leisten —Coin und Bulldog Zehen—jedes Paar garantirt—Herausforderungs-Preis $1.25

Feinste Mädchen- und Kinder-Schuhe — in lohfarbig und schwarz — werth $1.50 und $2.00 — Pingree & Smith's und P. Cox's Fabrikate — Herausforderungs-Preis $1.00

. . . Ein großer . . .

Herabsetzungs-Verkauf von Rasirmessern, Messern etc.

A. K. & Bros. Full Concave Ringing Steel Rasirmesser — jedes einzelne garantirt — werth $2.00 — Herausforderung 75c
Wade & Butcher's ganz hohlgeschliffene hochfeine Rasirmesser aus englischem Stahl 89c
Echte schwedische Rasirmesser — unsere 50c Werthe — Herausforderung 21c
Abzieh-Riemen aus echtem Pferde-Leder — jeder 8c
Taschen- und Jack-Messer für Männer, mit 1 oder 2 Klingen — werth 15c — Herausforderung . 10c
Taschenmesser mit 2, 3 oder 4 Klingen—bessere Qualität Stahlklingen — assortirte Hirschbein-, Horn- oder Perlmuttergriffe—wth. bis zu 75c, 21c
Unübertreffliche hohlgeschliffene Rasirmesser — alle aus hochfeinem englischem Razor Stahl gemacht, nur 75c
Wm. Morleys & Sons ganz hohlgeschl. Rasirmesser 60c
Star Safety Strapping Machine — überall für $2.00 verkauft $1.68
Razorine — zum Wetzen Eurer Rasirmesser 9c

Große Herausforderungs-Zigarren-Bargains

Vor der Verlegung des Departements nach dem Südende des Großen Ladens. — Congreß Straßen-Eingang.

La Deliciosa—Sprague, Warner & Co.'s hauptsächlichste Marke in Key West Zigarren—es gibt nichts Feineres in Bezug auf durchaus feinen Zigarren im Markt—Cuban handgemachte Waare—Selectos Größe — Kiste mit 50 Stück $2.88 — 5 für 30c
Dies ist weniger als der Jobbing-Preis.
„Cabinet Council", gemacht von Powell, Smith & Co., New York — Sprague Warner & Co.'s berühmte Marke in hochfeinen hiesigen Zigarren—garantirt feine Havana Einlage—die Kiste mit 50 Stück wird regulär für $4.00 verkauft—morgen, Eure letzte Gelegenheit, $2.75 — 5 für 30c
„La Tribunal" 5c Zigarren für 2c das Stück, gute reine lange Einlage—gut gemachte Zigarren—regulärer Preis per Kiste mit 50 Stück $1.50 — morgen $1.00 — 5 für . . . 10c
Hoffman House (Magnums), große Sorte, das Packet 12c — 3 Packete für 35c
„El Morello — unsere bekannte Sorte von 5c Zigarren, Havana Einlage, feines Sumatra Deckblatt, strikt handgemacht — spez. Herabsetzungs-Preis für morgen — Kiste v. 50, $1.65 — 10 für 35c
Best & Russell's Golden Crown Zigarren — Kiste von 50, $2.75 — 5 für . . . 30c
Seidenbergs Figaros oder John Drew — Kiste von 50, $1.48 — 8 für 25c
Winner Stogies, Kiste von 100 . . . . 95c

Eine Waggonladung Tabake zu niedrigeren Preisen, denn je—

Lucky Strike — 1⅔ Unz. Tins . . . .
Old eng. Curve Cut, 1⅔ Unz. Tins
Marburg's Pickings — 1 Unz. Säcke
Surbrugs Navy Cut — 2 Unz. Tins
Gold Flake — 1⅔ Unz. Pouch . . . .
Auswahl morgen 7c d. Stück

Dill's Best, 3 1-3 Unz. Büchse .
Cornell Mixture, 3 1-3 Unz. B. .
Yale Mixture, 1 2-3 Unz. B. .
Latakia, 1 2-3 Unz. B. . . . . .
Perique, 1 2-3 Unz., B. . . . .
Auswahl morgen 15c das Stück

Duke's Mix. — 1⅔ Unz. — per Pfund . 32c
Hunting — 1⅔ Unz. — per Pfund 31c
Sweet Tip Top — 1⅔ Unz. — per Pfund . 35c
Durham — 1 Pfd. Säcke 45c
Fashion — 1⅔ Unz. — per Pfund 35c
Navy — 1⅔ Unz. — per Pfund 34c
Battle Ax Plug 29c
Star Plug, per Pfd. 37c
Piper Heidsieck, per Pfd. 57c
T. & B. Plug, per Pfd. 42c
Standard Navy Plug 30c

Bänder-Herausforderung.

½- und 1zöllige Bänder sind in großer Nachfrage, trotzdem verkaufen wir sie billiger als wie die alten Preise sind.

No. 3 schwarz— 10 Yd.-Stück . . 40c | No. 5 schwarz— 10 Yd.-Stück . 50c
No. 3 Drawstrings Band—Edge und Center Draw—10 Yd.-Stück 39c
Ganzseidenes Moire-Band—3½ Zoll breit, 30c werth—so lange die Partie ausreicht 19c

Weine und Liköre

Herausforderung.

O. F. C. Whiskey—8 Jahre alt—im Zollamt auf Flaschen gezogen—per Flasche . . 78c
Guckenheimer Rye—10 Jahre alt—Flasche . 95c
Ushers O. V. G. schott. Whiskey—Flasche 87c
„Club" Manhattan Cocktails—Flasche . . 95c
Peach Brandy—per Flasche 83c
Holland Gin—per Flasche 59c
Boonekamp Domestic—feine Qualität—per Flasche 75c
Süßer Catawba—feine Qualität—Gallone . 90c
Guckenheimer Rye—10 Jahre alt — per Gallone $3.17
Per ½ Gallone $1.70
Elk Run Bourbon—6 Jahre alt—Gall. $2.15
Per ½ Gallone $1.15
Auburn Rye—4 Jahre alt—per Gallone $1.73
St. Julien Claret—importirt—per Flasche 50c
Hochheimer—importirt—per Flasche 63c
Portwein, 6 Jahre alt—per Flasche 47c
Champagne Cider—Flasche 15c

Frisches Fleisch und Gemüse . . .

Frisch geschlachtete junge Hennen oder junge Hühner —Pfd. . . . . $9\frac{1}{2}$c
Hühner—große Sorte — jedes 40c
Pork Chops, Pfd., 10c— Braten, Pfd., 9c—Loin, Pfd. 7c
Lammfleisch — feines Natives—Hinterviertel Pfd., 11c—Vorderviertel, Pfd. . . 9c
Beef—Feinstes Rib Roast—Pfd. 14c und 11c
Prima Sirloin Steaks— Pfd. 15c und 12½c
Rolled Roast—kein Abfall—Pfd. 11c u. 10c
Fancy Round Steaks— per Pfd. 10c
Bestes Suppenfleisch—Pfd. 8c, 6c und . . 4c
Hazel Pork Sausage—1-Pfd. Cartons . . 10c
Florida Tomatoes (hübsche reife Waare) — Pfd. 12c
Kopfsalat—frisch und zart—per Pfd. 3c
Süße Navel-Orangen—250 Größe — 3 Dtz. 45c — per Dutzend 16c

Siegel Cooper & Co.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei.............................$3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Auch eine endlose Kette.

Für einen Sensationsroman läßt sich kein spannenderes Kapitel denken, als der Vorfall, der sich gestern auf einem der hiesigen Bahnhöfe abgespielt hat. In einem Zuge saß ein Mann, der binnen fünf Minuten die Reise nach dem Zuchthause antreten sollte. Seine Anwälte hatten ihn Jahre lang vor diesem Schicksale bewahrt und auch das „endgiltige" Urtheil, das gegen ihn ergangen war, durch einen neuen Kniff wieder bei Seite zu setzen versucht. Der Richter hatte sie aber nicht nur abgewiesen, sondern auch die Erlaubniß zur sofortigen Abführung des Angeklagten in das Zuchthaus ertheilt. Da, als der Unglückliche bereits jede Hoffnung aufgegeben hatte, erschien plötzlich keuchend und athemlos einer seiner Vertheidiger und überreichte dem Gefangenenaufseher einen Befehl von einem anderen Richter, der ihn zwang, mit seinem Gefangenen den schon zur Abfahrt sich rüstenden Zug zu verlassen. Das Beil war noch im Niedersausen aufgehalten worden.

Vom dichterischen Standpunkte aus ist dieser Vorwurf gradezu großartig, aber auf die amerikanische Rechtspflege wirft das Ereigniß ein trübes Licht. Der Laie wenigstens wird niemals begreifen, warum ein rechtsgiltiges Urtheil, das erst nach äußerst langwierigen Verhandlungen ergangen und von der obersten Instanz bestätigt worden ist, von einem anderen Richter unterer Instanz zeitweilig aufgehoben werden kann. Wenn derjenige Richter, vor dem der ursprüngliche Prozeß geführt wurde, die Einwände gegen die Vollstreckung des Urtheils abweist, so sollte es offenbar nicht einem anderen Richter der gleichen Instanz zustehen, auf dieselben Einwände hin den ihm gänzlich unbekannten Fall wieder zu eröffnen. Solange dergleichen möglich ist, läßt sich kein Verfahren zum Abschluß bringen, falls der Angeklagte Geld genug hat, immer wieder seine findigen Advokaten zu bezahlen. Die Vorstellung, daß jede Streitfrage irgendwo ein Ende finden, und daß das Recht der Berufung irgendwo aufhören muß, trifft für die Ver. Staaten nur dann zu, wenn der einen oder der anderen Partei die Mittel ausgehen. Solange noch Wasser auf ihr Rad fließt, klappert die Rechtsmühle unverdrossen weiter. Im Zivil- wie im Kriminalprozesse kommt es schließlich nur darauf an, wer den längsten Beutel hat, denn während der arme Schlucker sich dem Wahrspruche der Jury fügen muß, auch wenn derselbe handgreiflich ungerecht ist, kann der Wohlhabende den Kampf so lange fortsetzen, bis die andere Seite ermüdet ist.

Hin und wieder empört sich das amerikanische Volk gegen die jammervolle Rechtspflege. Vor 16 Jahren entstand in der sonst so friedliebenden Stadt Cincinnati ein förmlicher Aufruhr, der zu großem Blutvergießen und zur Niederbrennung des Gerichtstempels führte. Ein Advokat, der es durch seine Kniffe dahin gebracht hatte, daß kein Mörder mehr hingerichtet oder in's Zuchthaus geschickt werden konnte, mußte die Stadt verlassen, um sich vor dem erbitterten Volke zu retten. Nachdem aber die Ruhe wiederhergestellt war, blieb Alles beim Alten. Einige schwächliche Versuche, die Strafrechtspflege zu verbessern, wurden von der Legislatur schon im Keime erstickt. Die Rechtsgelehrten konnten sich nicht zu einer durchgreifenden Abstellung der eingerissenen Mißstände aufraffen, und die Bürger wußten natürlich nicht, wo und wie sie das Uebel an der Wurzel anfassen könnten. An die Stelle des niedergebrannten Gerichtshauses wurde ein neues aufgeführt, auf den Gräbern der erschossenen Aufrührer wuchs das Gras, und das Recht blieb, was es gewesen war.

Es gibt hierzulande eine Vereinigung von Rechtsgelehrten, die alljährlich Zusammenkünfte veranstaltet, die scheußliche amerikanische Rechtspflege äußerst scharf tadelt und unzählige Vorschläge zu ihrer Verbesserung macht. Was sie indessen bis jetzt erreicht hat, ist kaum der Erwähnung werth. Denn es ist anscheinend unmöglich, 45 verschiedene Staatslegislaturen von der Nothwendigkeit gemeinsamen Handelns oder gleichzeitigen Vorgehens zu überzeugen und sozusagen noch unmöglicher, die Gerichtshöfe und Anwälte aus den Banden der Ueberlieferung und des Herkommens zu befreien. Rafft sich wirklich einmal eine gesetzgebende Körperschaft oder ein Richter zu einer muthigen That auf, so wird das betreffende Gesetz oder die revolutionäre Entscheidung in neun unter zehn Fällen von den höheren Gerichtshöfen umgestoßen.

Die Hauptschwierigkeit besteht jedoch darin, daß die „Politik" sich ausschließlich um „praktische" Dinge dreht, und weder die Wähler, noch die Politiker sich für bloße „Doktorfragen" erwärmen lassen. An dieser Schwäche krankt jedes demokratische Land. Nur was die Massen anstreben, läßt sich durchführen, und die Massen kümmern sich nicht — oder wenigstens nicht anhaltend — um Angelegenheiten, die nicht ihr leibliches Wohl berühren.

Was Kolonien kosten.

Das Statistische Amt in Washington veröffentlichte dieser Tage einen Auszug aus dem Berichte, welchen im vergangenen Dezember Austin Lee, der „Handelsattaché" der britischen Gesandtschaft in Paris, seiner Regierung erstattete, und in welchem natürlich besonders die Verwaltung der französischen Kolonien und der Handel derselben eingehender behandelt wurde. Frankreich ist eine alte Kolonialmacht und eine Republik wie die Ver. Staaten, und da müssen die Erfahrungen, welche gerade Frankreich machte, für uns, die wir ja jetzt ebenfalls in Kolonien machen, ganz besonders interessant sein.

Wir ersehen aus dem Auszuge des Statistischen Amtes aus jenem Bericht, daß im Laufe der letzten zehn Jahre Frankreich unter der Spitzmarke „Kolonial-Budget" rund $160,000,000 verausgabte, und ferner, daß die Ausgaben, welche die Kolonien beanspruchen, von Jahr zu Jahr größer werden, statt kleiner. Im Jahre 1890 stellte sich das Kolonial-Budget auf $11,400,000, in 1892 auf $16,600,000, in 1897 auf $17,600,000, im folgenden Jahre verschlang es $18,800,000 und im Jahre 1899 ging es auf $17,500,000 zurück, eine Summe, die für 1900 voraussichtlich wieder übertroffen werden wird. Diese Summen nun wurden nicht etwa aus den Einnahmen der Kolonien bewilligt, sondern sie sind die Zuschüsse, welche aus den Steuergeldern des französischen Volkes der Kolonialverwaltung bewilligt wurden. Sie bedeuten eine unmittelbare Belastung des Volkes. Die Steuerlast des französischen Volkes hätte für die letzten zehn Jahre um $160,000,000 geringer sein dürfen, wenn Frankreich keine Kolonien gehabt hätte, oder die Summe hätte für andere, innere Verbesserungen u. s. w. verwendet werden können. Aber das ist nicht Alles. Die Last ist thatsächlich noch größer, als das Kolonialbudget anzeigt. Herr Lee hat gefunden, daß viele Ausgaben für die Kolonien nicht in dem „Kolonial-Budget" eingeschlossen sind, sondern von den Kriegs- und Flottenministerien beglichen wurden, und er sagt, „es ist infolgedessen unmöglich, die jährliche Höhe der Kolonialausgaben genau festzustellen. Als Beispiel will ich nur anführen, daß die Ministerien für Krieg und Flotte von 1894 bis 1896 allein für Madagaskar $17,500,000 ausgaben und daß die Eroberung der Insel und die Aufrechterhaltung der französischen Herrschaft auf Madagaskar insgesammt wahrscheinlich $35,000,000 kostete." Auch für Tunis, Tonking und andere Kolonien wurden bedeutende Summen aus den Heer- und Flotten-Budgets verbraucht und man darf annehmen, daß die Kolonien im Frieden dem Lande rund $20,000,000 das Jahr kosten.

Diesen Kosten gegenüber steht nun allerdings auf der Kredit-Seite der Kolonien eine Zunahme des Handels. Die Ausfuhr Frankreichs nach seinen Kolonien bewerthete sich im Jahre 1888 auf rund $14,000,000; im Jahre 1897 hatte sie einen Werth von knapp $23,000,000. Die Einfuhr stellte sich für beide Jahre auf rund $20,000,000. Es liegen nun keinerlei Beweise vor, daß die Ausfuhr nicht ebenso gestiegen wäre, wenn über jenen Gebieten, die wir heute als französische Kolonien kennen, die französische Flagge nicht geweht hätte; aber selbst angenommen, daß der ganze Handel mit jenen Ländern nur der Thatsache zu danken ist, daß sie französische Kolonien sind, so bleibt das Kolonialgeschäft noch immer noch ein miserabel schlechtes für das französische Volk. Berechnet man den Durchschnittsprofit an dem Gesammthandel Frankreichs mit seinen Kolonien (Ausfuhr und Einfuhr) auf 10 Prozent, so ergibt sich für das Jahr 1897, das letzte, für welches vollständige Zahlen vorliegen, ein Profit von $4,300,000. Dieser Profit wanderte aber in die Taschen einer verhältnißmäßig sehr geringen Zahl von Privatleuten, während die Masse $20,000,000 jährlich opfern mußte, damit das Geschäft möglich werde. Es ist die alte Geschichte von der Belastung der Vielen zugunsten von Wenigen, welche unserer ganzen Schutzpolitik zugrunde liegt, und die man nun, da diese so ziemlich abgewirthschaftet hat, dem Volke in neuer Fassung als Kolonial-Politik vorsetzt.

Wenn ein Gimpel auf der Leimruthe sitzt, so fliegen andere hinzu und gehen gleichfalls drauf. Sie sehen Ihresgleichen flattern und meinen, er halte etwas besonders Gutes fest, während er nur nicht loskommen kann. Den Leim, der ihn festhält, sehen sie nicht, und die Gimpeljäger hüten sich wohl, ihn den Gimpeln erkennbar zu machen. So wird in den amtlichen Mittheilungen zumeist auch Alles vermieden, was dazu dienen könnte, dem Volke die Augen zu öffnen über die famose Kolonialpolitik. Man hat so lange wie möglich an dem Destiny-Schwindel festgehalten und versucht, den Leichtgläubigen weiszumachen, daß nur die edelste Menschenliebe unsere christliche Regierung veranlassen konnte, die christlichen, aber bösen Tagalen auf Luzon mit Pulver und Blei zu „guten" Tagalen zu machen, und mit den mohamedanischen Sulus einen Vertrag abzuschließen, der ihnen alle „Rechte" und „Gebräuche" sichert. Erst als das gar nicht mehr ziehen wollte, wendete man sich an die Habsucht, bezw. das materielle Interesse, indem man von dem ungeheuren Reichthum der Inseln schwafelte und von dem feinen Geschäft, das die Amerikaner auf und mit den Philippinen würden machen können. Dabei hütet man sich aber sorglich, einen Ausweis über das famose Geschäftsunternehmen zu geben. Es wird zwar jede kleine Zunahme in der Ausfuhr gehörig angekündigt und breitgetreten; man hütet sich aber schwer, einen klaren Ausweis über die Kosten des Philippinenkrieges zu geben, und auch nur zu sagen, wie man etwa gedenkt, die Sache so zu deichseln, daß Ausgaben und Einnahmen sich etwa decken, und wie dann die Bürger die ungezählten Millionen, die man ihnen für die Unterstützung der imperialistischen Politik in Aussicht stellte, herausholen können.

Die englische Opposition und das Ausland.

Englische Staatsmänner, wenn sie in der Opposition sind, und selbst Parteiführer, pflegen Manches zu sagen, was sie später im Amte entweder bereuen oder sogar zurücknehmen. So schimpfte Gladstone zur Zeit wacker auf Oesterreich, an dem er kein gutes Haar ließ, um später, als er Premier werden sollte, dafür de- und wehmüthig in einem Briefe an den österreichischen Botschafter Grafen Karolyi Abbitte zu leisten. Einen ähnlichen Gedankengang verfolgt wahrscheinlich auch der englische Oppositionsführer Sir H. Campbell-Bannerman. Er hat kürzlich einem Vertreter des „Echo de Paris" gegenüber Deutschland als den eigentlichen Feind der Engländer hingestellt und dafür umgekehrt den Franzosen eine Freundschaftspolitik unter gewissen Bedingungen in Aussicht gestellt. Ohne Zweifel paßt ihm augenblicklich die Franzosenfreundlichkeit in seinen Kram, wäre es auch nur, um den wenigstens „auchdeutschfreundlichen" Chamberlain zu ärgern. Dabei läßt sich das, was er gegen die Deutschen sagt, im Nothfalle als ein Kompliment auffassen, das er ihrer Bedeutung und Kraft zollt; Frankreich ist sowohl auf dem Gebiete des Handels wie auf dem der Seemacht harmlos geworden.

Die Hauptstelle aus dem Interview, das auch für Deutsch-Amerikaner hohes Interesse hat, lautet wie folgt: „Daß das Anwachsen der deutschen Marine uns bedrohen könne, erscheint uns unwahrscheinlich; wir schauen daher mit Gleichgiltigkeit diesem Wachsthum zu. Trotzdem wissen wir, daß es eine gegen uns gerichtete Drohung ist, und daß wir dort denselben Antagonismus finden wie auf dem Handelsgebiete. Wir befinden uns einem gefährlichen Nebenbuhler gegenüber: wir müssen daher gegen ihn auf der Hut sein. Obgleich Sie wohl das Gegentheil annehmen werden, so wird doch hier nicht Frankreich als der Feind angesehen; das englische Volk, wenn es betreffs eines auswärtigen Staatsoberhauptes (des deutschen Kaisers) seine Meinung ausdrücken will, nimmt kein Blatt vor den Mund."

Von dieser Bedrohung Deutschlands geht Campbell-Bannerman zu einer Liebeswerbung um die Gunst Frankreichs über, indessen stellt er dabei seine Bedingungen. Zunächst soll Frankreich seine ganze Zollpolitik zu Gunsten Englands umwerfen und seine Kolonien den Engländern öffnen. Dann soll es den hervorragenden Engländerfeind, den Prinzen Henri d'Orleans, mundtodt machen, weil er ein gewisses Vergnügen daran finde, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu vergiften. Daß Frankreich nicht an die Wiedereröffnung der egyptischen Frage denken dürfe, hatte der Oppositionsführer schon vorher hervorgehoben. Anfangs war zwar Campbell-Bannerman — wie er sagt — gegen den Verbleib in Egypten, aber nachdem England für das Land ungeheure Opfer gebracht, die Anarchie beseitigt und Wohlstand eingeführt, gäbe es keinen Engländer mehr, der von Räumung spräche. England ernte dort nur die Früchte seiner Arbeit, auch würden die Egypter selbst unter keinen Umständen zum alten Regime wieder zurückkehren wollen. Kurzum also, wenn Frankreich sich artig benimmt, keine Dummheiten in der Politik macht und sich nicht von den Straßenschreiern hinreißen läßt, so kann es auf die Sympathie Englands rechnen. Es fragt sich also immer noch, ob nicht die Feindschaft des Oppositionsführers ehrenvoller ist, als eine unter solchen Einschränkungen angebotene Freundschaft.

Die Insel Robinsons.

„Robinson Crusoes Insel", das für die jugendliche Einbildungskraft noch immer so anziehende Stück Land, sollte vor drei Jahren von einem Vulkan zerstört worden sein. Aber sie liegt heute noch eben so friedlich im Stillen Ozean, 400 engl. Meilen von der chilenischen Küste entfernt, als sie damals dem schiffbrüchigen Robinson erschien, den Defoe unsterblich gemacht hat. Es ist bekannt, daß die in der Dichtung geschilderten Abenteuer Robinsons auf die wirklich erlebten Alexander Selkirks zurückzuführen sind. Die Höhle, in der Alexander Selkirk lebte, besteht in der That noch heute. John Burns, ein Seemann aus Boston, der auf einem Schiffe fuhr, das kürzlich an der Insel anlegte, erzählt über seinen Besuch Folgendes: Wir besuchten alle Höhlen Alexander Selkirks. Wir umschifften die sandige Küste. Wir traten in die Höhle, in der Daten und Notizen in die Wände eingegraben waren. Dann erklommen wir die Höhen oberhalb der Höhle und sahen die von einem englischen Matrosen zur Erinnerung an den Abenteurer Selkirk errichtete Tafel. Unser Schiff führten wir in die kleine als Hafen dienende Bucht. Jetzt heißt sie Cumberlandbai, und an ihren Küsten ist eine ruhige, kleine Niederlassung von Chilenen, Deutschen, Schotten und einigen Italienern, im Ganzen ungefähr 85 Menschen, die die Bevölkerung der Insel ausmachen. Auf diesem Eiland des südlichen Stillen Ozeans, das drei englische Meilen in der Breite und fünfzehn in der Länge mißt, führen sie ein ruhiges Leben. Ihren Unterhalt verdienen sie durch Fischfang und Viehzucht. Alle zwanzig Tage legt ein Segler aus Chile an, um Fische und Wildpret zu laden und die Post abzugeben. Auf der Insel leben wilde Ziegen, wilde Esel und wilde Schweine. Die Berge erreichen eine Höhe von 3000 Fuß, und die Bewässerung ist gut. Alexander Selkirk, der schottische Seemann, wurde im Jahre 1704 hierher verschlagen und blieb vier Jahre dort, bis er von einem britischen Schiff aufgenommen und wieder in seine Heimath gebracht wurde.

Lokalbericht.

Neuer Aufenthalt.

Dreyers Ueberführung nach Joliet durch ein Habeas Corpus-Verfahren vereitelt.

Gefängniß-Aufseher Whitman saß gestern Nachmittag bereits mit seinem Schutzbefohlenen Dreyer im Eisenbahnzuge, und die Vertreter der Staatsanwaltschaft glaubten diesen schon nach der Strafanstalt in Joliet unterwegs, als den Herren von den Vertheidigern des Gefangenen noch im letzten Moment ein Strich durch die Rechnung gemacht wurde. Die Anwälte Levy Mayer und Alfred Austrian hatten im Interesse Dreyers ein Habeas Corpus-Gesuch eingereicht. Der Richter ordnete daraufhin an, daß der Gefangene ihm nächsten Montag vorgeführt werden solle. Er wird dann entscheiden, ob für den Aufschub der Strafvollstreckung, welchen die Vertheidigung beantragt, Gründe vorliegen. Auf Grund dieser Anordnung hat Herr Whitman seinen Gefangenen vom Bahnhof nach der Jail zurückbringen müssen. Dreyer gegen Bürgschaft auf freien Fuß zu setzen, hat Richter Dunne sich geweigert.

Abgewiesen.

Das aus den Kreisrichtern Woods, Bunn und Allen bestehende Bundes-Appellationsgericht hat gestern die Entscheidung der unteren Instanz bestätigt, laut welcher Charles J. Rundell mit seiner Schadenersatzklage gegen die Besitzer des untergegangenen französischen Dampfers „Bourgogne" abgewiesen wurde. Der Kläger hatte für den Tod seines Bruders, Edwin A. Rundell, welcher beim Untergang des Dampfers sein Leben verlor, als Erbschaftsverwalter einen Schadenersatz von $55,000 verlangt.

Junge Reisende.

Ohne jede Begleitung trafen gestern Abend mittels der Lake Shore Bahn die vierjährige Bertha Fuller und ihre noch um ein Jahr jüngere Schwester Constance aus Halifax, N. S., auf der Durchreise nach Salt Lake City, Utah, hier ein, nachdem sie eine Strecke von 1400 Meilen zurückgelegt hatten. Die Matrone nahm sich auf dem Bahnhof der Kleinen an, bis der Zug weiterfuhr.

Mehr Gethier für den Lincoln Park.

Aus Cincinnati wird gemeldet, daß bei der Versteigerung der Hagenbeck'schen Menagerie, welche dort gestern stattgefunden hat, Vertreter der Verwaltung unseres Lincoln Park folgende Erwerbungen gemacht haben: Zwei Kameele, $550; weiblicher Leopard, $255; ein Paar Llamas, $197.50; ein Aoudad, $75.

Für Geschichtsforschung.

Im Komitezimmer der Schiller-Halle, Schiller-Gebäude, findet heute, Freitag, Abend eine Versammlung der auf Anregung von Herrn Max Eberhardt kürzlich in's Leben gerufenen Deutsch-Amerik. Historischen Gesellschaft von Illinois statt. Wer sich für die Ziele interessirt, die der Verein verfolgt, ist zum Besuche der Versammlung eingeladen.

Kurz und Neu.

* In der Unabh. Evangelischen Kirche, Ecke Diversey Boulevard und Best Ave., wird am Sonntag, Vormittags sowohl als auch Abends, Pastor Gottschalk von der Freien Ev. Kirche an N. Ashland Ave., predigen.

* Im Kreisgericht hat John S. Sheahan, früher Vorsteher des Spezialsteuer-Departements, die Stadt auf Zahlung von $794.50 verklagt, welche Summe ihm angeblich für geleistete Dienste zukommt.

* In der Pilsen-Turnhalle, Ecke Ashland Ave. und 18. Str., findet am Sonntag Nachmittag eine Sympathie-Kundgebung für die Boeren statt, die von böhmischen Vereinen vorbereitet wird.

* Das unterirdische Nebenbett, welches zwischen dem Jackson Boulevard und der Van Buren Str. für den Fluß gegraben wurde, wird gegen Ende nächster Woche in Gebrauch genommen werden.

Warnung.

STADTRATH KARLSBAD

Das Publikum wird vor gewissenlosen Händlern gewarnt, die gewöhnliches Glaubersalz, oder eine Mischung von gewöhnlichem Seidlitz-Pulver als „Karlsbader Salz", „Sprudel-Salz", „Deutsches (German) Salz", „Künstliches Karlsbader Salz", und unter vielen anderen Bezeichnungen zu verkaufen suchen, unter der Anpreisung, daß „diese eben so gut" seien wie die echten Produkte von Karlsbad, welche direkt aus den weltberühmten Quellen genommen werden.

Dies beruht nur auf einer Täuschung des Publikums des größeren Verdienstes wegen, den der betreffende Händler an diesen Fälschungen macht.

Jede Flasche des echt importirten Wassers und Sprudelsalzes muß obiges Stadtsiegel, sowie die Unterschrift der Agenten "Eisner & Mendelson Co., New York," auf jeder Etikette haben. Zu haben in allen Apotheken.

Man hüte sich vor Fälschungen.

Der Stadtrath: Karlsbad.

Verspekulirt.

Die Fabel von dem Raben und dem Stück Fleisch.

Eine neue Auflage der Fabel vom Raben, der aus Happigkeit ein schon erbeutetes Stück Fleisch einbüßte, weil es ihn nach dem vom Wasser, über dem er saß, zurückgeworfenen Spiegelbild desselben gelüstete, liefert die Geschichte einer jungen Frau, welche gestern zu den Akten des Kreisgerichts gefügt worden ist. Anwalt D. G. Ramsey hat nämlich im Namen der von ihrem Gatten geschiedenen Frau Pearl Youngerman eine auf Zahlung von $100,000 lautende Schadenersatzklage gegen David L. Barsaloux angestrengt, einen Sohn des schwer reichen Herrn N. Barsaloux, Eigenthümers des Colonial-Hotel, Nr. 6325—6335 Monroe Ave. Wie in der Klageschrift angegeben wird, lebte die jetzt 21jährige Frau Pearl, als sie im vorigen Sommer mit dem jungen Barsaloux bekannt wurde, in glücklichster Ehe, obgleich sie ihren Unterhalt als Kassirerin in einem Ladengeschäft an der 63. Str. zu erwerben hatte, während ihr Gatte sich zumeist auf Reisen befand. Der junge Barsaloux habe nun der Schönen eifrig die Kour geschnitten, und mit so gutem Erfolg, daß Pearl sich von ihrem Gatten scheiden ließ. Barsaloux hätte ihr vorher feierlich versprochen, sie dann seinerseits ehelichen zu wollen. Eine Wohnung hätte er auch für sie eingerichtet, zur Heirath habe er sich aber nicht bequemen wollen. Er hätte ihr schließlich zugemuthet, sie möge, um ihn mit seinem Vater nicht zu veruneinigen, welcher der Ehe seine Zustimmung verweigere, eine schriftliche Verzichtleistung ihrer Ansprüche auf seine Hand abgeben, dann würde er sich heimlich mit ihr trauen lassen. Darauf sei sie aber nicht eingegangen, und Barsaloux hätte in der Folge jeden Verkehr mit ihr abgebrochen. Für ihr gestörtes Glück und ihre getäuschten Hoffnungen verlange sie nun eine Entschädigung in dem oben angegebenen Betrage.

Der ältere Barsaloux erklärt, er würde sich die Bekämpfung der Ansprüche Pearls lieber $100,000 kosten lassen, als der jungen Frau auch nur $100 zahlen.

Von seinen Kameraden geehrt.

Der Ausschuß für das letztjährige Bundeskriegerfest trat gestern in Eickes Halle, Nr. 106 Randolph Straße, noch einmal zu kurzer Sitzung zusammen, um eine Ehrenpflicht seinem verdienstvollen Präsidenten, Kamerad Geo. Büttner, gegenüber, zu erfüllen. Es galt, demselben den Dank des Festausschusses für seine rastlosen Bemühungen im Interesse der so erfolgreich verlaufenen Feier auszudrücken, und zwar geschah dies in Gestalt eines prachtvollen, mit Diamanten besetzten Bundes-Kreuzes, das Vize-Präsident Milde ihm unter passenden Worten der Anerkennung überreichte. Kamerad Büttner dankte in längerer Rede für die ihm erwiesene Ehrung, und an froher Kommerstafel wurden dann noch allerlei Erinnerungen an die verflossenen Festtage aufgefrischt.

Die ärztliche Schulinspektion.

Superintendent Bodine vom schulräthlichen Departement für Durchführung des Schulzwangs, dem auch die Ueberwachung der ärztlichen Schul-Inspektion übertragen worden ist, gibt betreffs dieser folgende Zahlen bekannt:

Vom 8. Januar bis zum 16. März wurden im Ganzen 54,000 Schulkinder untersucht; 3,444 davon mußten auf Grund der Untersuchung zeitweilig vom Schulbesuch ausgeschlossen werden. Vom 19. Februar bis zum 16. März wurden 21,404 Untersuchungen vorgenommen, in Folge davon wurden 1,213 Kinder vom Schulbesuch ausgeschlossen.

Das gesetzliche Maximum.

Eine Jury vor Richter Clifford hat die Cicero und Proviso-Straßenbahngesellschaft verurtheilt, an die gesetzlichen Erben des 7jährigen Albert Camp, welcher im Jahre 1895 unter den Rädern eines Straßenbahnwagens der genannten Gesellschaft den Tod fand, eine Entschädigung von $5000 zu zahlen. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß der betreffende Straßenbahnwagen zur Zeit des Unglücksfalles mit einer Geschwindigkeit von 20 Meilen die Stunde dahinsauste.

Wo steckt Samuel Schwartz?

Der in der Karpen'schen Fabrik, an Union und 22. Straße, angestellt gewesene Möbel-Polsterer Samuel Schwartz wird seit einigen Tagen vermißt, und die schwer geängstigte Gattin ersucht nun die Geheimpolizei, Nachforschungen über den Verbleib desselben anzustellen. Schwartz soll zur Zeit seines Verschwindens kränklich gewesen sein. Seine Familie wohnt Nr. 483 14. Place.

Wieder daheim.

Nach zweimonatlicher Abwesenheit ist Sheriff Magerstadt gestern neu gestärkt aus dem sonnigen Californien heimgekehrt und hat sofort seine Amtspflichten wieder aufgenommen. Wegen seiner Ansichten in Bezug auf die Wahlkampagne befragt, meinte Herr Magerstadt, daß er sich „in der Fremde" nicht mit der Politik befaßt hätte — eine Reiseregel, die sich bei ihm sehr gut bewährt habe.

* In Hyde Park machten gestern mehrere Polizisten per Patrouillewagen vergeblich auf einen, ebenfalls zu Wagen reisenden Hausirer Jagd, den man im Verdacht hat, er mache jene Gegend als gewerbsmäßiger Schleichdieb unsicher.

HILLMAN'S
UP TO DATE STORE
112-114-116 STATE ST.

Ein weiterer jener wunderbaren

Kleider-Verkäufe!

Preise für hochfeine Kleider die manchen Leuten zu rathen aufgeben werden! Verluste werden dabei erlitten, aber die liegen hinter uns, und den Unterschied geben wir Euch!

$3.75 morgen, für reinwollene Anzüge für Männer — reguläre $8.00, $9.00 u. $10.00 Werthe! Dies wird die Chicagoer in Erstaunen setzen, aber Hillmans thun wie sie anzeigen, und Ihr bekommt was sie sagen! Dies sind reinwollene Anzüge, alle neuen Frühjahrs-Facons, helle und dunkle Farben, — Worsteds, Cassimeres u. Cheviots, 40 Facons zur Auswahl, umfassend die kleidsamsten Moden die zu haben sind.

$3.98 und $6.98 morgen, für feine Frühjahrs-Ueberzieher für Männer! Reine Wolle, leichte und mittelschwere — Coverts, Whipcords, Clay Worsteds, graue gemischte und Oxford Vicunas — einige Seiden und Satin gefüttert, alle mit Seide genäht, Nähte welted und einfach — ein so hübscher und gut kleidender Rock wie irgend Jemand braucht.

Von Künstlern zugeschnitten, jeder einzelne davon.

95c für Kniehosen-Anzüge, $2 und $3 Werthe. Blaue, schwarze und braune Cheviots und graue und braune Mischungen — Größen 3 bis 9 in 3-Stück Vestee Facon — Größen 9 bis 15 in 2-Stück Anzüge (doppelbrüstige Röcke) — jeder einzelne garantirt sich gut zu tragen, oder einen neuen dafür. Diese Anzüge sprechen lauter als Worte — kommt und beseht sie Euch morgen!

$3.48 für hübsche und kleidsame Vestee-Anzüge, werth $6, $8 und $10. Hier ist eine Partie welche alle übertrifft! Elegante kleine Anzüge, gemacht und garnirt in allerbester Art, und alles für $3.48. Importirte Serges, fancy Worsteds, engl. Cheviots und Cassimeres — all die neuesten Frühjahrs-Facons — mit doppelbrüstigen Vests, einige mit reinseidenen Vests, mit extra Yokes, Seide oder Satin Lapels, gefüttert in bester Manier und mit Seide genäht — wie zuvor gezeigt unter $5 und einige bis zu $10.

Verkauf von Frühjahrs-Hüten für Männer, Knaben und Kinder.

Fedoras für Männer u. Jünglinge, in all den neuesten Schattirungen, zu $1.98 und bis zu . . . 39c
Steife Hüte für Männer und Jünglinge, die allerneuesten Facons und Farben, zu $1.98 und so niedrig als . . . 88c
Fur Crushers für Männer und Jünglinge, in allen Schattirungen, zu 98c, und so niedrig als . . . 39c
Fur Filz Fedoras und Crushers für Knaben, in allen Farben, zu 98c und so niedrig als . . . 39c
Fur Filz Telescopes für Knaben und Kinder, zu 98c und so niedrig als . . . 25c
Novelties für Knaben und Kinder, zu 98c und so niedrig als . . . 15c

Für gute Schuhe zu kleinen Preisen gibt es keinen besseren Platz als Hillman's.

Vor Calf Schuhe für Männer, mit engl. Backtap, schweren Sohlen, London Zehen, die korrekten Schuhe dieser Saison, gemacht um zu $2.50 verkauft zu werden — Hillmans Preis Samstag . $1.25
$4 Hand-welt Männer Tan Schuhe, für nur . $2.25
Solid lederne Schul-Schuhe für Knaben u. Jünglinge, in Hillmans . . . 98c

Neue 1900 Frühjahrs-Reefers für Mädchen.

$1.49 Samstag für hübsche 1900er Frühjahrs Reefers für Mädchen, gemacht aus reinwollenem Ladies Cloth, in blau, roth und lohfarbig, großer Matrosen-Kragen, schön garnirt mit Braid und gut geschneidert, Alter 4 bis 14 Jahre — ebenfalls volles Assortiment von Jackets für junge Damen, zu $1.98, $2.98 und aufwärts.

39c für Kinder-Kleider.

Gemacht aus guten wollenen schottischen Plaids, hübsche Checks und Streifen und einfache Farben, in Empire, Hubbard und Gretchen Styles, hübsch besetzt mit fancy Braids — Werthe 75c bis $1.50 — Samstag, das Stück zu 39c

Wilson Bros.' Hemden.

Gemacht aus feinster Percale und Madras, elegante Muster, 2 Paar Link Cuffs, Hemden mit einer Reputation, reg. Preis $1.50 und $2, Samstag, 3 auf jeden Kunden, Stück 89c

Unterzeug-Verkauf.

5 Kisten mit schwerem Merino Unterzeug für Männer, schweres baumwollenes gestreiftes Unterzeug, feines ecru geripptes Unterzeug, fancy gestreiftes Unterzeug, mit Sateen-Besatz, fancy farbiges Balbriggan Unterzeug, Samstag in 2 Partien:
Partie 1 zu . . . . . . 25c Partie 2 zu 19c

11c für 25c Socken.

150 Dutzend echtschwarze halbwollene Socken für Männer — sowie fancy Roman gestreifte baumwollene Halbstrümpfe, spliced Sohlen, ganz nahtlos, 25c Werthe, Samstag . . . 11c

Aus Rathhauskreisen.

Vor Kurzem ernannte das stadträthliche Komite für Beleuchtungswesen einen Unterausschuß, welcher ermitteln sollte, wie viele Telegraphen- und sonstige Gesellschaften, die in der Stadt elektrische Drahtleitungen haben, keine Kompensation für Benutzung städtischen Eigenthums zahlen. Gestern berichtete dieser Unterausschuß, daß es in Chicago dreißig bis vierzig solcher Gesellschaften gebe, von denen mehrere nicht einmal im Besitze eines Freibriefes seien. Es werden jetzt Ordinanzen ausgearbeitet, durch welche sämmtliche in Frage stehenden Gesellschaften gezwungen werden sollen, dem Gemeinwesen eine Pachtsumme für die Benutzung städtischen Grund und Bodens zu zahlen. Man hat ausgerechnet, daß das der Stadt jährlich über $100,00 einbringen würde.

Am nächsten Montag wird dem Stadtrath der Ordinanzentwurf zur Regulirung des Kleinhandels in Kohlen unterbreitet werden. Laut der Bestimmungen dieser Ordinanz sollen die Kohlenhändler fortan nur Körbe benutzen dürfen, die auf zwei Bushel, ein Bushel oder ein halbes Bushel geaicht sind. Fernerhin muß das Gewicht bei Wagenladungen Kohlen stets von einem städtischen Wägemeister beglaubigt werden.

Der fünfte Pocken-Patient mußte gestern dem städtischen Isolir-Hospital überwiesen werden. Es war der Nr. 800 61. Str. wohnhafte Barbier Irwin Kelly, der als Gehilfe in einem Barbierladen an State, nahe 47. Str., beschäftigt war.

* Unter dem Namen „Knights of the Royal Arch" ist hier ein Sterbekassen-Verein organisirt worden, der sich ausschließlich aus Wirthen und anderen, im Handel und mit der Herstellung von Spirituosen beschäftigten Personen rekrutiren wird. Das Bureau der Ordensleitung befindet sich Nr. 85 Madison Str. Versammlungen finden jeden Montag Abend statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Anton Berresheim

am Donnerstag, den 22. März, nach langem Leiden im Alter von 68 Jahren im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 583 Milwaukee Ave., nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Elfrieda Berresheim, geb. Fabian, Gattin, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter und Tochter

Hulda Burck, geb. Lamprecht,

nach kurzem Leiden im Alter von 26 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. März, Nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, 106 Orchard Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Fred Burck, Gatte, nebst Kind.
Charles und **Nathalie Lamprecht**, Eltern.
John und **Rosina Burck**, Schwiegereltern.
Amalia, Carrie, Willie, Lena und **Elsa**, Geschwister, nebst Schwägerinnen.
do.fr.sa.so

Todes-Anzeige.

Walter Steinkrauß,

Sohn des Lehrers E. Steinkrauß, ist am Mittwoch Abend nach kurzem aber schweren Leiden im Alter von 17 Jahren und 5 Monaten sanft und selig entschlafen. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. März, um 1 Uhr, von der evang. luth. Bethlehem-Kirche, Ecke McReynolds und Paulina Str., aus nach dem Concordia-Kirchhof.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigungs-Anzeige.

Am Sonntag, den 25. März, zwischen 3 und 4 Uhr Nachm., wird unser geliebter Gatte und Vater

Jacob Gebhardt

von der Vault in Waldheim daselbst zur Ruhe bestattet.

Mrs. Josephine Gebhardt, Wittwe, nebst Angehörigen.

Gestorben: Am 22. März **Minnie Junker**, Wittwe von Henry Junker, im Alter von 67 Jahren. Beerdigung am Sonntag, 12.30 Nachm., von 3232 Archer Ave. per Kutschen nach Wunders Kirchhof.

Danksagung.

Allen unseren Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank für die liebevolle Theilnahme und reichen Blumenspenden am Begräbnißtage unserer geliebten Mutter und Großmutter

Karoline Molentin.

Besonderen Dank sprechen wir dem Herrn Pastor Förster für die trostreichen Worte am Sarge unserer Mutter aus. Im Namen unserer Familie:

Frau Louise Kubasch.

Viertes Stiftungs-Fest

des

Hessen-Darmstädter Unterstützungs-Vereins der Südseite,

verbunden mit KONZERT u. BALL, am Samstag, den 24. März, in Freibergs Halle, 180—182 22. Str. Tickets 25c die Person. fosr

Geistig-gemüthliche Versammlung!

veranstaltet vom Sozialen Turn-Verein, Sonntag, den 25. März 1900, Anfang punkt 8 Uhr Abends. Eintritt 10c die Person. fr,son

THE RIENZI,

Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
Konzert: Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.
momifr EMIL GASCH.

Deutsche Hebammen-Schule.

Gründliche Ausbildung zum Staats-Examen.
Dr. Mrs. GERTRUDE PLENZ,
3127 Halsted Str. Mündl. oder schriftl. Auskunft.
smz,lmt,uso

Lokalbericht.

Chicagos Haushaltsetat.

Das stadträthliche Finanz-Komite unterbreitet dem Plenum die Verwilligungs-Vorlage.

Insgesammt werden $28,856,329 in dem Budget verlangt.

In der gestern Abend abgehaltenen Spezial-Sitzung des Stadtraths unterbreitete der Finanz-Ausschuß dem Plenum seine Budget-Vorschläge. Zur Bestreitung der Verwaltungskosten empfiehlt der Ausschuß eine Gesammt-Summe von $28,856,329 zu appropriiren, und zwar sollen $23,758,305 aus den Steuerbeträgen und sonstigen Einnahmen, und $5,098,024 aus den Wasser-Fonds genommen werden. Morgen Vormittag wird der Stadtrath als Plenar-Ausschuß damit beginnen, die angegebenen Posten der Verwaltungsvorlage durchzuberathen.

Detaillirt lauten die Haupt-Empfehlungen des Finanz-Ausschusses wie folgt:

Polizei	$3,563,633
Feuerwehr	1,753,647
Departement für Elektrizitätswesen	1,070,689
Neue Brücken	1,250,000
Straßenamt	1,056,655
Kanalisations-Amt	1,844,075
Erziehungswesen	7,900,000
Bibliothek	258,897
Zivildienstbehörde	38,000
Gesundheitsamt	233,050
Oeffentliche Parks und Spielplätze	117,250
Wasseramt	329,525
Bridewell	108,082
Justiz-Departement	125,857
Geleisehochlegungs-Bureau	7,000
Mayorsamt	17,800
Comptrollersamt	43,230
Korporationsanwalt	59,900
Stadtanwaltschaft	38,350
Polizeianwaltschaft	25,050
Stadtclerks-Bureau	38,300
Stadteinnehmers-Bureau	34,080
Stadtrathsgehälter	105,000
Polizeigerichte	113,200

In dem Bericht des Finanz-Ausschusses heißt es, daß man diesmal den Anforderungen der Bürgerschaft an Gesundheitspflege, Bequemlichkeit und Sicherheit ganz besonders Rechnung getragen und deshalb heuer die erwartete höhere Steuereinnahme den Fonds für Reinigung, Beleuchtung und Reparatur der Straßen, für Neubau von Flußbrücken und für Wegschaffung des Mülls zugewendet habe. Diese Maßnahmen verhinderten es, die Gehälter der städtischen Angestellten zu erhöhen, wie dies anfänglich wohl geplant gewesen sei, doch dürfe man eben nicht vergessen, daß die Gelder der Steuerzahler auch noch zu etwas Anderem, als zur Bezahlung der städtischen Angestellten, verwendet werden müßten — nämlich zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrt, Sicherheit und Bequemlichkeit der Bürgerschaft im Allgemeinen. Immerhin hat der Finanz-Ausschuß doch in einigen Fällen eine Salär-Erhöhung empfohlen. So wurde die Kompensation des Stadt-Elektrikers von $4000 auf $5000 erhöht, diejenige des 1. Hilfs-Elektrikers von $2,250 auf $2,750. Das Jahresgehalt des Straßenamt-Vorstehers soll fortan $4,700, statt wie bisher $3,840, betragen, und die Gehälter der Heizer im Feuerwehr-Departement sind von $1,050 auf $1,080 erhöht worden. Den 35 Ward-Vorstehern sind die Jahresgehälter von $1,200 auf $1,400 erhöht worden, doch müssen sie fortan ihr eigenes Gefährt stellen, während ihnen bislang $240 hierfür bewilligt wurden. Schließlich wurde auch noch das Jahres-Salär des Fisch-Inspektors, Patrick J. Murray, von $1,200 auf $2,000 erhöht.

Die Gehälter der Polizisten bleiben dieselben, trotzdem gestern Abend noch eine Abordnung von Schutzleuten die Stadtväter anging, „etwas für sie zu thun“.

Die geplanten neuen Brücken, für welche $1,250,600 vorgesehen werden, sollen an Clybourn Place, Division Straße, Archer Ave., S. Western Ave., Western Ave. und an 95. Str. gebaut werden, während $200,000 für Brücken-Reparaturen ausgeworfen werden sollen.

Die empfohlenen Verwilligungen für Straßenreinigung und -Reparaturen lauten für die einzelnen Wards wie folgt:

1. Ward $84,314, 2. Ward $29,200, 3. Ward $32,900, 4. Ward $32,500, 5. Ward $26,000, 6. Ward $26,800, 7. Ward $24,105, 8. Ward $23,009, 9. Ward $26,296, 10. Ward $26,296, 12. Ward $45,737, 13. Ward $32,539, 14. Ward $32,539, 15. Ward $26,050, 16. Ward $30,000, 17. Ward $20,100, 18. Ward $31,900, 19. Ward $36,378, 21. Ward $233,800, 23. Ward $25,905, 24. Ward $34,187, 25. Ward $28,096, 26. Ward $25,915, 29. Ward $25,100, 30. Ward $37,716, 31. Ward $38,796, 32. Ward $51,03(, 33. Ward $22,300, 34. Ward $40,569, 35. Ward $8,286.

Müssen weiter zieh'n.

Seit die Polizei des Harrison Str.-Reviers auf Weisung von Chef Kipley damit angefangen hat, die anrüchigsten Lokale in jener Gegend zu unterdrücken, haben die gemaßregelten Eigenthümer dieser Lasterhöhlen sich nach neuen Weidegründen umgethan. Zum nicht geringen Aerger des Herrn Kipley haben verschiedene von diesen anstößigen Parteien ihre Geschäftslokale in seine Nachbarschaft, nämlich nach der Cottage Grove Ave., zwischen der 31. und 39. Str., verlegt. Der gestrenge Chef hat nun dem komandirenden Leutnant der Revierwache an Stanton Ave. befohlen, unverzüglich Sorge zu tragen, daß die unwillkommenen Herrschaften sich auch von dort fortheben und weiter zieh'n.

Das „Chicago Institute“.

Ein Sommerkursus in McCormicks' theologischem Seminar.

Im Hauptgebäude des an N. Halsted Str., zwischen Belden und Fullerton Ave., befindlichen theologischen Seminars, wird vom 2. Juli bis zum 10. August der erste Sommer-Kursus des von Frau Blaine-McCormick gegründeten „Chicago Institutes“ abgehalten werden. Sechs Hundert Kinder sollen daselbst kostenfreien Unterricht erhalten. Für den Besuch der Lehrerklasse (Normal Departement) sind bereits nahezu dreihundert Anmeldungen eingelaufen. Die Kinder werden nur Vormittags in den Schulzimmern zu weilen haben; der Nachmittag soll mit Turnspielen und pädagogischen Uebungen unter freiem Himmel zugebracht werden. Der zahlreiche Lehrerstab der neuen Musterschule ist um mehrere neue tüchtige Kräfte erweitert worden. Als Lehrer für praktische Mathematik wurde Hr. Geo. W. Meyers, bisher Prof. der Astronomie und praktischen Mathematik an der Illinoiser Universität, angestellt; die Herren Wallace W. Atwood und Charles W. Carmen, beide bisher am „Lewis Institute“ thätig, wurden für das „Chicago Institute“, und zwar der erstere als Leiter der physiologischen Abtheilung, der andere als Lehrer der Physik gewonnen; Herr Wm. Flint wird als Lehrer der englischen Sprache von der Chicagoer Universität nach der neuen Schule übersiedeln; Frl. Helen Goodrich, die bisherige Leiterin der Gesangsklassen im „Hull House“, wird die Leitung des Gesangs- und Musikunterrichtes im „Chicago Institute“ übernehmen. — Die Errichtung des für diese Anstalt geplanten großen Gebäudes auf dem Grundstück an North Park Ave., zwischen Belden und Fullerton Ave., wird in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Der Architekt James Gamble Rogers behauptet, daß die Kontraktoren, welche die Erdarbeiten und die Aufführung des Baues übernommen haben, durch den Arbeiter-Ausstand nicht gehindert werden würden, die Arbeiten ausführen zu lassen. Bis Anfangs Oktober dieses Jahres würde der neue Bau zur Benutzung fertiggestellt werden. Inzwischen wird fleißig an der Zusammenstellung der großen Bibliothek gearbeitet, mit welcher Frau Blaine-McCormick die Anstalt beschenken will. Dieselbe umfaßt jetzt schon viertausend Bände und soll auf das Fünffache dieser Anzahl gebracht werden.

Soll untersucht werden.

Die Freunde des am letzten Sonntag in der Nähe der Schoenhofenschen Halle von einem gewissen John Nechtvatal erschossenen Anstreichers Louis Blankenburg, wollen nichts unversucht lassen, den Thäter zur Rechenschaft zu ziehen. Nechtvatal ist allerdings von einer Coroners-Jury entlastet worden, doch wird behauptet, es sei keineswegs erwiesen, daß derselbe in Nothwehr von seinem Revolver Gebrauch machte. Bei dem Erschossenen habe man vielmehr keine Waffe vorgefunden. Auch hätte Inspektor Kalas den Nechtvatal, seinen Landsmann, vor der Coroners-Jury als einen friedfertigen Menschen hingestellt, obwohl dieser wegen Schießens eine viermonatliche Strafe in der Bridewell verbüßt habe. Ferner sei aus unbegreiflichen Gründen der Haupt-Belastungszeuge gar nicht vor die Jury zitirt worden.—Der Erschossene wurde gestern uner großer Betheiligung zu Grabe getragen. In der Schoenhofenschen Halle fand die Leichenfeier statt, bei welcher die „Deutsche Painters' Union Nr. 275“, der „Unabhängige Soldatenverein von Chicago,“ und der „Gemischte Chor Edelweiß“, deren Mitglied Ludwig Blankenburg war, vertreten waren. Der Erschossene stammte aus Caelleda, Thüringen.

Nahm Gift.

Die 15jährige Mary Magoon, welche bei einer Tante von ihr, im Hause Nr. 163 Aberdeen Str., wohnte, hat sich gestern mittels Karbolsäure vergiftet. Als Grund für die Verzweiflungsthat des Mädchens wird angegeben, dasselbe habe sich gegrämt, weil ihre Tante nicht gestatten wollte, daß sie zuweilen ihre Eltern besuche.

* Richter Ball hat die Anklage gegen den Friedensrichter Michael La Buy, welcher zugleich mit den Konstablern David Goetz und Josef Kristan der Verschwörung zum Betrug angeklagt war, wegen Mangels an Beweisen niedergeschlagen.

Frei für Bruchleidende.

Dr. W. S. Rice, die wohlbekannte Autorität, versendet eine Probe seiner berühmten Methode frei an Jedermann.

Es gibt Leute, die sich seit Jahren mit Bruchbändern gequält haben. Wir wollen hoffen, daß ihre Aufmerksamkeit auf Dr. Rice's freie Offerte gelenkt

Dr. S. Ball.

wird. Ein älterer Arzt, der sich von der Praxis zurückgezogen hat, Dr. S. Ball von Marion, Ala., ist einer von den Hunderten, welche diese generöse Offerte beantwortet haben, und als Folge davon ist er jetzt vollständig wiederhergestellt von Bruchleiden, das ihn stark gepackt hatte. Obgleich 72 Jahre alt, hatte er den Muth und die Entschlossenheit, diese neue und eigenartige Methode zu versuchen und lebt jetzt in Frieden und Sicherheit. Dr. Ball schaut zurück auf die veralteten Methoden früherer Zeiten und preist die wundervolle Methode des Dr. Rice als ein wunderbarer Segen für die gegenwärtige Generation. [illegible] sofort an Dr. W. S. Rice, 680 E. Main Str., Adams, N. Y.; er schickt Euch eine freie Probe seiner merkwürdigen Home Cure für Brüche. Keine Schmerzen, Gefahr, Operation oder Verlust einer einzigen Stunde Zeit, und wenn Ihr jetzt anfangt, seid Ihr im Frühjahr wiederhergestellt.

Vereins-Festlichkeiten.

Arion-Männerchor der Südseite.

Am nächsten Sonntag begeht der Arion-Männerchor in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143 bis 3147 State Str., sein fünfzehntes Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Die Gesangvereine „Frohsinn,“ „Harmonie-Männerchor“ und „Polyhymnia“ haben mehrere Nummern des Programms übernommen und werden vereint als Massenchor das zündende Lied „Es steht eine mächtige Linde“ von Pache zum Vortrag bringen. Außer genußversprechenden Gesangs- und Instrumental-Solis werden auch lebende Bilder geboten, mit welchen Szenen aus dem Boerenkriege, „Abschied von der Heimath,“ „Im Lager,“ „Auf Posten“ und „Nach der Schlacht“, wie auch „Ein Resultat“ (Boeren-Sympathieversammlung der Deutschen im „Auditorium“), dargestellt werden sollen. Der Schlußtheil des Unterhaltungsprogrammes weist die Aufführung eines Singspieles, „Der Amerikaner in der alten Heimath“ betitelt, als Hauptnummer auf. Schon aus Vorstehendem ist ersichtlich, daß der festgebende Verein es an nichts fehlen lassen wird, um die Feier seines Stiftungsfestes würdig zu begehen und seine Gäste auf's Beste zu unterhalten. Anfang: 8 Uhr Abends.

Sozialer Turnverein.

Zum Besten seiner Sonntagsschule veranstaltet der Soziale Turnverein am nächsten Sonntag in seiner Halle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., einen geistig-gemüthlichen Abend nach sehr genußversprechend und abwechselungsreich zusammengestelltem Programm. Lehrer M. Schmidhofer, ein bewährtes Mitglied des Vereins, wird über das Thema „Zweck und Nutzen unserer Sonntagsschule“ einen Vortrag halten. Musikvorträge des Orchesters, der Rahn'schen Zither-Akademie, der Pianisten Rud. Niederschmied und Kurt Wanieck werden mit Liedervorträgen der Gesangssektion des Sozialen Turnvereins abwechseln. Außer einer Deklamation des Herrn Saltiel steht auch die Aufführung des einaktigen Schwankes „Lorenz und seine Schwester“ in vielversprechender Rollenbesetzung auf dem Programm. Mitwirken werden: die früher auf der Bühne oft bewunderte Frau Hermine Wanieck und Herr Josef Wanieck; Frau Hogel, Hr. Leo Saltiel und Hr. Frank Friemann. Nach Beschluß der „Geistig-Gemüthlichen“: Tanzkränzchen. Eintritt 10 Cents die Person.

20. jährl. Stiftungsfest des Schweizer-Klub.

Am nächsten Sonntag feiert der Schweizer-Klub in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Str., sein 20. jährl. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. In der richtigen Erkenntniß, daß bei der großen Zahl ähnlicher Festlichkeiten heutigen Tages nur noch dann hervorragende Erfolge zu erzielen sind, wenn dem Publikum Gediegenes geboten wird, hat das Festkomite keine Mühe gescheut, um in dieser Beziehung das Beste zu bieten. Als eine Hauptnummer des Programms werden u. A. vier der bestbekannten Volkslieder aufgeführt, mit gleichzeitiger Verherrlichung derselben durch lebende Bilder, letztere unter der, bei schon so manchen Anlässen erprobten Regie von Hrn. Julius Wegmann. Der Schweizerklub-Sängerbund, der schon so oft bewiesen hat, was er in gesanglicher Beziehung leisten kann, wird die Lieder dazu vortragen. Da auch das übrige Programm nur aus gediegenen Nummern besteht und der Schweizerklub sich sowohl bei seinen Landsleuten, wie auch in weiteren deutschen Kreisen während seines nunmehr 20jährigen Bestehens allezeit des besten Rufes erfreute, so ist an einem großen Erfolg dieser Festlichkeit nicht zu zweifeln.

Turnverein Lincoln.

Sonntag, den 25. März, veranstaltet der Turnverein Lincoln in seiner Halle an Diversey Boulevard, nahe Sheffield Ave., wieder einen großen Theaterabend mit darauffolgendem Tanzkränzchen. Der erste Theaterabend im Herbst letzten Jahres hatte einen solchen Erfolg, daß der Wunsch überall laut geäußert wurde, recht bald wieder einen derartigen genußreichen Abend in Szene zu setzen. Wie damals so werden auch diesmal wieder die begabtesten Mimen des Turnvereins auftreten und zwar in dem großen Lacherfolge des Lustspieldichters Otto Girndt: „Am andern Tage“, oder der „Verlobungsring.“ Das Stück zerfällt in drei Akte mit 5 Verwandlungen und bringt eine Fülle urkomischer Verwickelungen. Sämmtliche Rollen befinden sich in bewährten Händen. Wer also einen vergnügten Abend verleben will, der reservire sich den Sonntag, den 25. März, für diesen Zweck. Der Eintritt ist 25 Cents die Person. Reservirte Sitze zu 35 Cents sind bei F. E. Link in der Lincoln Turnhalle zu haben.

Turnverein Einigkeit.

Bei dem am Samstag, den 24. März, stattfindenden Schauturnen des obengenannten Vereins kommt nachstehendes Programm zur Aufführung:

Turnen an der Wippe	Mädchen von 6—10 Jahren
Turnen am Bock	Knaben von 6—10 Jahren
Turnen an der Leiter	Mädchen von 10—14 Jahren
Turnen am Pferd	Knaben von 10—14 Jahren
Turnen am Barren	Damenklasse
Lied	Westseite Sängerkranz
Turnen am Reck	Turnverein Vorwärts
Lied	Internationaler Männerchor
Turnen am Barren	Turnverein Aurora
Leiter-Pyramiden	Turnverein Aurora
Beren	2 Aktive des Turnvereins Voran
Lied	Liedertafel Einigkeit
Stabübungen	Damenklasse
Salztoßen, v. Herm. Honath, Champion v. Illinois	
Solo-Keulenschwingen	von Wm. Diehl
Stabübungen	Mädchen von 10—14 Jahren
Lampionreigen	Knaben von 10—14 Jahren

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

A. George, 1st. Brick-Gebäude, 148—50 Superior Str., $5000.
J. J. Seeger, 3st. Brick-Store und Apartment-Gebäude, 1903—9 Milwaukee Ave., $5000.
William Kurtsman, 3st. Brick-Hinteranbau, 451 N. Winchester Ave., $1700.
T. B. Elliott, Agent, 2st. Framehaus, Clark Ave., nahe Madison Str., Austin, $3600.
Julia Eckelberg, 1st. Frame-Cottage, $1200.

Yondorfs BIG STORE

Ecke Van Buren und Halsted Straße.

Jeden Abend offen bis 9 Uhr, Samstag bis 11 Uhr.

Eine große Auswahl in den neuesten Frühjahrs-Moden,

die Eure volle Beachtung verdienen, die Art Kleider, welche in jeder Hinsicht so gut sind, als die auf Bestellung gemachten. Eleganz, tadelloses Passen und unanfechtbare Arbeit sind in ihnen vereinigt und unsere unumstößliche Garantie begleitet jedes Stück.

Modische Ueberröcke.

Sehr elegante Ueberröcke, gemacht aus Vicunas, Oxfords, Whipcords oder Coverts, alle Schattirungen, alle in bester Weise gemacht und sorgfältig ausgestattete und gefütterte Kleider, die anderswo nicht für weniger als $10 zu haben sind, Eure Auswahl $7.50

Die modischsten und allerneuesten Erzeugnisse dieser Saison in Ueberröcken, elegante Vicunas, englische Whipcords, elegante Covert Cloth und elegante Oxford, Arbeit in jeder Hinsicht sorgfältig, beste Qualität Besatz, sorgfältig angefertigt, eine Partie geht für $12, eine andere für $10.00

Neue Frühjahrs-Anzüge.

Eine hübsche Partie in Serges, Worsteds, Cheviots, Checks, Plaids, Streifen und einfachen Effekten, jedes Kleidungsstück gemacht in hochmoderner 1900er Mode—in einfach und doppelbrüstigen Sack- oder Cutaway-Frock Styles, gemacht und besetzt auf Kundenschneider-Art, trefft Eure Auswahl bei diesem Verkaufe morgen $10.00

Neue Erzeugnisse in hübschen Anzügen, die auf den ersten Blick als eine vortreffliche Qualität Worsteds, hübsche Checks, Streifen u. „Broken“ Plaids erweisen, eine große Auswahl aller Stoffe, Gewebe und Designs, Anzüge, die Ihr leicht höher schätzen würdet, unser Preis: bei diesem Verkaufe: Partie 1 $18.00, Partie 2 bei diesem Verkaufe nur $15.00

Für die Knaben—

2-Stücke-Anzüge.

Durchaus ganzwollene Anzüge für Knaben — doppelbrüstige und Vestee-Facons — alle die eleganten neuen und fancy Frühjahrs-Muster, sowie schwarze oder blaue Cheviot, Größen 3 bis 15, jeder Anzug gut gemacht und gefüttert, im Verkauf morgen zu $2.48

Feine Konfirmations-Anzüge für Knaben im Alter von 7 bis 16 Jahren, gemacht aus ausgezeichneter Qualität Stoffen, in Serges, Clay Worsteds u. Cheviots, elegant gefüttert und finished, beim morgigen Verkaufe für nur $3.98

Für junge Männer—

3-Stücke Anzüge.

Ganzwollene lange Hosen-Anzüge für Knaben im Alter von 12 bis 19 Jahren, einfach- und doppelbrüstige Facons, in Serges, Clay Worsteds und Cassimeres, elegant gemacht und perfekt passend. Kommt morgen! nur $6.75

Sehr feine lange Hosen-Anzüge für Knaben im Alter von 14 bis 19 Jahren, aus eleganten Clay Worsteds, hübschen gestreiften Worsteds, garantirt in jeder Hinsicht, einfach- oder doppelbrüstig, ist gewiß ein doppelter Werth zu diesem Preise, morgen nur $7.50

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Grundstücke 2039 Indiana Ave., 3329 Calumet Ave., 114 Aberdeen Str., Mary J. O'Brien an Margaret B. O'Brien, $1.
Townsend Str., 25 F. südl. von Hobbie Str., 25×100, John Johnson an F. Stanley Beggs, $12,000.
Lake Str., 100 F. westl. von Sangamon Str., 25×100, Phineas C. Hanscom an Benjamin F. George, $3500.
Congreß Str., 75 F. östl. von S. 41. Ave., 25×124, James G. Groff an Charles W. Miller, $5900.
12. Pl., 22 F. östl. von Laflin Str., 24×124, Fred. Wolf an Vaclav Patrovsky, $3000.
Canal Str., 58 F. südl. von Larder Str., 24×100, Helen L. Carter an Mayer Lipshitz, $2000.
59. Str., 117 F. östl. von Calumet Ave., 43×50, Benjamin F. George an Mittie L. Foß, $16,000.
Greenwood Ave., 112 F. nördl. von 75. Str., 25×125, Derselbe an Dieselbe, $1200.
73. Str., 111 F. östl. von Railroad Ave., 35×110, Ernest M. Kimball an John K. Leary, $3000.
Dasselbe Grundstück, John K. Leary an Jessie W. Kimball, $3000.
Escanaba Ave., 275 F. südl. von 81. Str., 25×121, Morrison C. Schend an Duncan Campbell, $2000.
Calumet Ave., 247 F. südl. von 60. Str., 28 64-100×160 7-10, Christian A. Londelius an Mary Dahl, $6000.
Willow Ave., Südostecke Frink Str., 77×135, Fred. A. Hill an Lena J. Norling, $4000.
Grundstück 880 W. Adams Str., 18×180, Albert Schwarz an Belle C. Fleming, $5400.
Campbell Ave., zwischen Jackson und Van Buren Str., 20×80, Nachlaß von Annie E. Campbell an Mary J. Rooney, $2000.
Jackson Boul., 140 F. östl. von Central Park Ave., 30×115, Minnie N. Foster an Julia Hurley, $14,000.
Ainslie Ave., 23 F. südl. von Emma Str., 24×119, Henry Brinkman an August W. Brinkman, $2000.
Cornelia Str., 141 F. östl. von Racine Ave., 25×125, Henry P. Krauß an Reinhard Hillesheim, $7950.
Madison Str., 225 F. östl. von 44. Ave., 50×175, und anderes Grundeigenthum, S. Loewenstein an J. H. Defrees, $2738.
Central und Humboldt Park Boul., 78 F. östl. von Central Park Ave., 26×163, E. D. Plaisted an C. H. Hodges, $2100.
Ohio Str., 120 F. westl. von Dearborn Ave., 40×100, Richard Curran an Olga W. H. Gildersleeve, $12,000.
Adams Ave., 136 F. südl. von 83. Str., 50×120, und anderes Grundeigenthum, Charles E. Gildersleeve an Isabella Curran, $4000.
Congreß Str., 327 F. westl. von Francisco Ave., 25×153, Julia Hurley an Minnie N. Foster, $6500.
Wood Str., 193 F. nördl. von 12. Str., 25×125, Nachlaß von John Hendrich an Anna Hendrich, $2450.
Hermitage Ave., 325 F. südl. von Taylor Str., 25×125, Charles H. Williams an Matthew Radovich, $3500.
Turner Ave., 200 F. südl. von 12. Str., 25×124, Augusta Mutert u. A. durch M. in C. an Lyman Lewis u. A., $2900.
Throop Str., 38 F. südl. von 19. Str., 26×108, Joseph Rus u. A. durch M. in C. an William J. Rosmanith, $4132.
Ridgeway Ave., 265 F. südl. von 26. Str., 24×124, C. C. Jensen u. A. durch M. in C. an Leo A. Loeb, $2800.
Morgan Str., Nordwestecke 69. Str., 50×124, Chas. Kann u. A. durch M. in C. an die Commercial Loan und Building Association, $6500.
Vernon Ave., 50 F. nördl. von 70. Str., 35×123.9, E. C. Springer an S. D. Tippett, $6000.
Fletcher Str., 216 F. westl. von Western Ave., 25×125 R. Branch Lumber Co. an William Turl, $1600.
Grundstücke 435 und 437 Rhine Str., 50×125, Frank Koepke an Veronica Simons, $1000.
Thomas Str., Nordwestecke Rockwell Str., 32×120, Anton J. Fait u. A. durch M. in C. an William Kasrer, $7100.
Blue Island Ave., 83 F. östl. von Leavitt Str., 24×100, Marie Marek u. A. an Michael T. Henneberry, $4400.
Monroe Ave., 330 F. nördl. von 55. Str., 40×173, James B. McChesney an Mary J. Kane, $8000.
Grundstück 5819 Princeton Ave., 25×125, Mark T. Byrne an Jeremiah S. Hyland, $4000.
Western Ave., 50 F. südl. von 50. Str., 50×121, A. Dehn an L. J. Ziervogel, $2400.
Honore Str., 190 F. südl. von 40. Str., 24×121, Frank Peschek an Jakub Roubik, $2000.
Elizabeth Str., Nordostecke 57. Str., 48×124, J. Hedges an W. G. Hedges, $1500.
Noble Ave., 129 F. östl. von Seminary Ave., 24.9×92½, John Lunell an Fremont C. Chandler, $4900.
N. 41. Ct., 200 F. nördl. von Bloomingdale Ave., 25×125, Justus E. McGrath an Elizabeth Bohn, $3000.
Dasselbe Grundstück, L. Stowell Mace an Addie J. Robinson, $3500.
Pacific Ave., 178 F. südl. von Polk Str., 19.87×102, William Fischer u. A. an George A. Garretson, $7200.
37. Pl., 168 F. östl. von Morgan Str., 25×107, Maurice W. Kozminski an Mike Marciniak, $3056.
103. Pl., Südwestecke Aberdeen Str., 48×126, B. W. Cochran an F. A. Martin, $1075.
Ada Str., 285 F. südl. von 61. Str., 25×116, Jeremiah S. Hyland an Catherine Byrne, $1500.
Edgewater Pl., 275 F. westl. von Rubens Ave., 25×110, C. M. A. Farson an E. A. Pertholz, $1000.
Berkeley Ave., 240 F. nördl. von 42. Str., 50×82, John N. Tayler an Frank B. Clock, $16,250.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Fred. Behrens, Wilhelmine Steinbecker, 43, 39.
Eugene Spear, Gertrude Miller, 26, 18.
Fred. A. Mills, Adah E. Hazel, 26, 25.
Antonio Aseole, Victoria A. Gierl, 21, 16.
John Di Vita, Nanna Di Betta, 25, 18.
Hermann Reinhardt, Emma Ulmer, 23, 20.
Guiseppe Loscle, Michael Di Vita, 21, 17.
Wilhelm Schimmel, Helena Lohse, 23, 18.
J. A. Berglund, Ellen A. Anderson, 28, 23.
Richard Leichsenring, Emma Prange, 23, 22.
Robert Reichert, Ida Seigreft, 24, 22.
Wm. H. L. Woodward, Bella Cassad, 26, 19.
Julius C. Niewan, Emma J. Armbruster, 32, 23.
A. T. Deutsche, Amanda Herschinger, 23, 22.
Edward Lawenn, Ellen Brook, 22, 21.
Richard Salm, Tillie A. Tepper, 26, 21.
John Anderson, Alma Kalshorp, 22, 23.
Herman Keble, Mary Jensen, 21, 19.
Wilhelm Zimmermann, Lena Gulden, 32, 31.
August Gervery, Mary Frihop, 27, 27.
William Weber, Grace Hoevel, 19, 18.
Karl Lange, Lizzie Schmidt, 23, 21.
Henry J. Connel, Emma Samuels, 25, 21.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Maud gegen H. M. Boyd, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Mary A. gegen John P. Boyle, wegen Verlassung; Arthur Carlton gegen Eula P. Fish, wegen Verlassung; Elizabeth gegen Fr. Norton, wegen Verlassung; Sarah J. gegen Henry B. Hill, wegen grausamer Behandlung; Jennie M. gegen W. P. McNamara, wegen grausamer Behandlung; Peter gegen Eva Carron, wegen Ehebruchs; Josephine gegen Ed. Archer, wegen Verlassung; Vine gegen Fred. Clarke, wegen Verlassung; Bertha gegen Celestin Scheubert, wegen Verlassung; Alice L. gegen Herbert B. Monnsen, wegen Verlassung; Eva H. gegen William Hoffman, wegen grausamer Behandlung; Bessie Wilkerson gegen Warner Webb, wegen grausamer Behandlung; Kate gegen John Organ, wegen Verlassung; Dennis M. gegen Hattie A. Cosier, wegen Verlassung; Marie Helen gegen Gust. Schröder, wegen grausamer Behandlung; Peter gegen Marie Philippine Hertz, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Buchholz, Christian, 27 J., 116 W. 23. Str.
Heinbach, Oscar, 19 J., 853 Clybourn Ave.
Helmreich, Louisa K., 50 J., 4847 LaSalle Ave.
Landolph, Mary, 82 J., 7533 S. Chicago Ave.
Müller, Julia, 85 J., 361 S. Clinton Str.
Raphael, Abraham, 53 J., 260 State Str.
Schoenthaler, Bertha, 55 J., 337 W. Huron Str.
Sawatki, Emilie, 21 J., 331 Melrose Str.
Spickermann, Augusta, 48 J., 586 S. Halsted Str.
Unger, Jacob, 60 J.
Voltner, Schlotto, 56 J., 99 Bissell Str.
Whoenbeck, Joseph, 36 J., Toney Ave.
Hangen, B., 43 J., 335 W. Chicago Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 22. März 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.55—$5.75 per 100 Pfd.; beste Kühe, $3.75—$4.50; Mastschweine $4.85—$5.07½; Schafe $4.60—$6.00.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 15—16½c; Dairy 19—22c; Creamery, 21—24c; beste Kunstbutter 18—20c. — Käse: Frischer Rahmkäse 12½c—13 das Pfd.; andere Sorten 9—11c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 7½—8½ das Pfd.; Hühner, 8—8½c; Enten 9—9½c; Gänse $6.00—$8.00 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9—11c das Pfd.; Hühner 8½—9c das Pfd.; Enten 9½—10c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 12—12½c das Dtzd. — Kalbfleisch 6—9c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 5½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 6—7c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $2.50—$4.00 per Faß; Bananen 65c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.00—$3.00 per Kiste; Apfelsinen $2.00—$3.00 per Kiste.

Kartoffeln, 30—40c per Buschel.

Gemüse. — Kohl, $2.00—$3.50 per Barrel; Zwiebeln, hiesige, 40—70c per Buschel; Bohnen $2.00—$2.25; Blumenkohl $2.50—$2.75 per Kiste; Sellerie 25—40c per Dtzd.; Spinat $2.50—$3.50 per Brl.; Salat 35—40c per Kiste; Erbsen $1.50—$1.75 per Buschel; gelbe Rüben, neue, $3.00 per Brl.; Tomatoes $2.00—$2.75 per Kiste; Radieschen 40c per Dtzd. Bündchen; Erdbeeren 25c—35c per Quart.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, 67½—68c; Nr. 3, rother, 66—67c; Nr. 2, harter, 65½—66½c; Nr. 3, harter, 63—64½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 66½—67½c; Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, 62—64½c. — Mais, Nr. 2, 34½—36c. — Hafer, Nr. 2, 24—26½c. — Gerste 37—41c. — Roggen 54—55c. — Heu $4.50—$12.00 per Tonne. — Roggenstroh $7.00—$7.50.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Frei! Für außerhalb der Stadt wohnende Leser—Unser reich illustrirter Katalog (Frühjahr und Sommer 1900), wird in einigen Tagen herausgegeben.

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & Co.
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Frühjahrs-Eröffnung

in Damen-, Mädchen- und Kinder-Jackets.

Damen-Jackets—gemacht von reinwollenen Covert Tuch, Kerseys, Meltons und Clays, mit Seide und Mercerized durchweg gefüttert, die neuesten Moden, eng passend und Box Coats, von $2.50 aufwärts bis..... $15.00

Eng passende und Box Coats f. Mädchen—gemacht wie die für Damen — von $2.50 bis $9.00

Kinder-Jackets—neueste Frühjahrs-Moden, elegant ausgestattet, Größen 2 bis 14 Jahre, von 98c aufwärts bis........ $6.00

Männer-Kleider.

Extra speziell—Endgiltige Räumung v. 500 Paar schweren Männerhosen, nicht ein Paar reservirt, Eure Auswahl von irgendwelchen unserer $2.00, $2.50 und $3.00 Hosen, gem. von absolut ganzwollenen Stoffen, gut ausgearbeitet, tadellos passend, zu 1.58

50 Dutzend feine Filz-Hüte für Männer, Frühjahrs-Facon „Crushers“, in schwarz, braun, Mode, Steel, Pearl, lohfarbig, gemacht mit Leder-Schweißband, werth 98c, unser Frühjahrs-Eröffnungspreis 38c

(Nur ein Hut an jeden Kunden.)

Domestics—Gardinen.

120 Fancy Rope Portieren, in allen Farben, werth $1.50, zu 95c

Eine Partie Nottingham Spitzen-Gardinen, einige passende Paare und 3½ Yds. lang, per Stück 25c

100 Stück schweres gebleichtes Crush Handtuchzeug, 5c Qualität, per Yard .. 3c

500 weiße Damast Tischdecken, mit rothem Border, 8-4 Gr., wth. 58c 35c

100 Stücke schwerer einfacher schwarzer Sateen, werth 12½c, zu 7½c

Speziell—8 bis 10 Vorm. — 5000 Yards schwere indigoblaue Calicoes, werth 7c, per Yard 3½c

Halstrachten für Männer.

500 Dutzend seidene Neckties, Scarfs, Bows und Four-in-Hands für Männer, in all' den neuen Frühjahrs-Mustern, Spezial-Bargain 25c

Schleierstoffe—Bänder.

10,000 Yards seidene Dotted Schleierstoffe, 18 Zoll breit, werth 15c, per Yard 5c

1000 Bolts fancy Bänder, werth bis zu 50c die Yard 10c

Damen-Handschuhe.

100 Dutzend seidene Handschuhe für Damen, in schwarz und farbig, werth 50c das Paar 25c

Schmucksachen.

Pompadour-Kämme, werth 19c, zu 10c

Seitenkämme, werth 19c, zu 10c

Steingut—Glaswaaren.

Deutsche Porzellan Tassen und Untertassen, goldberändert, werth 12c Stück, Samstag 2 Paar für 15c

Hübsch dekorirte Gemüse-Schüsseln, (gutes Porzellan), Stück 12c

Papier-Lampenschirme, 3 Farben, Drahtgestell, Stück 7c

Das wohlbekannte Columbia Mantle, starkes Licht, Stück 10c

Imitation geschliffene Glas Gas-Schirme, werth 19c 10c

Dinner-Waaren betreffend — Unseres ist das größte Department und Ihr könnt zum Mindesten 25 bis 35 Prozent an allen Einkäufen sparen.

Frische Fleischwaaren.

Kalbsschlegel, per Pfd. 9c
Chuck Roast, per Pfd. 6½c
Loses Leaf Lard, per Pfd. 6½c
Spareribs, per Pfd. 5c
Veal Stew, per Pfd. 6½c

Groceries.

Sniders Tomato Catsup, ½ Pint, 9c; Pint-Flasche 16c
Hathaways sortirte Gurken, ½-Gal. Flasche 19c
Sifted frühe Juni-Erbsen, 2-Pfd.-Kanne 9c
Shepps geriebene Cocosnuß, per Pfd. 10c
Feinster Carolina Kopf-Reis, regulärer Preis 9c, 2 Pfd. 15c
Feine oder flache deutsche Eier-Nudeln, per Pfund 5c
Liberty Frucht-Jelly, 5 Pfund 12c
„My Favorite“ Salad Dressing, per Flasche 25c
R. M. C. Ofenwichse, 2 Flaschen für 9c
Fairy-Seife, Toletten-Größe, per Stück 3c
Feinste Elgin Creamery-Butter, per Pfund 25c
Erste Qualität Schweizerkäse, per Pfund 15c
Braun & Fitts' Holstein Butterine, per Pfund 17c

Leset die „Sonntagpost“.

Aus dem Leben eines nordischen Zäsaren.

Die kurze Regierung Pauls I. von Rußland, die in so grausiger Weise mit der Ermordung des offenbarem Wahnsinn verfallenen Selbstherrschers endete, bildet eines der traurigsten und dunkelsten Kapitel in der Geschichte des russischen Reiches. Einen willkommenen Beitrag zur Aufklärung dieses düsteren Zeitabschnittes liefert ein soeben in Paris (bei Calmann Lévy) erschienenes Buch, das sich "Histoire anecdotique de Paul I." nennt, und von Dimitri von Benckendorff, auf Grund der ausgedehnten Studien des bekannten russischen Historikers N. Schilder geschrieben ist.

Der Großfürst Paul Petrowitsch war zweiundvierzig Jahre alt, als er am 17. November 1796 nach dem Tode seiner Mutter, der großen Katharine, den Thron der Romanow als „Kaiser Paul I.“ bestieg. Das Verhältniß zwischen Mutter und Sohn war nie das beste gewesen. Katharine II. hielt nicht viel von dem Erben ihrer Krone, seine launische, eigenwillige Art veranlaßte sie sogar einmal, ihm vorauszusagen, er werde dasselbe Ende wie sein Vater, Peter III., nehmen, wenn er einst als Zar seine Anschauungen in Thaten umzusetzen versuchen wolle. Sie dachte sogar ernstlich daran, ihn von der Nachfolge auszuschließen und an seiner Statt seinen ältesten Sohn, den sanften und liebenswürdigen Alexander, als Zarewitsch zu proklamiren. Der Tod hinderte sie an der Ausführung dieser Absicht.

Während sonst, namentlich nach langdauernden Regierungen, die Augen der jüngeren Generation sich sehnsüchtig auf den Kronprinzen zu heften pflegen, in dem man, im Gegensatz zu dem alten Regime, den Fortschritt, die Aufklärung verkörpert zu sehen vermeint, verhielt es sich in den letzten Lebensjahren Katharines gerade umgekehrt. Diese geniale Frau hatte es in den 34 Jahren ihrer Herrschaft, so straff sie deren Zügel auch in ihren schönen, kleinen Händen hielt, doch verstanden, um sich und ihren Hof den äußeren Schein westeuropäischer Kultur und Freiheit zu verbreiten. Nur wer Geist und Witz, Talent und Geschmack aufzuweisen hatte, konnte hier eine Rolle spielen. Paul Petrowitsch dagegen gefiel sich in seinem abgelegenen Schlosse Gatschina, das er mit seiner Frau, der württembergischen Prinzessin Sophie Dorothea (Marie Fedorowna) und seinen acht Kindern bewohnte, lediglich in blöder Soldatenspielerei, und hatte um sich einen Kreis von Männern versammelt, deren Rohheit und Unwissenheit in krassem Gegensatze zu den verfeinerten Sitten der St. Petersburger Hofkreise standen. Während diese daher nur mit Verachtung auf ihn und seine Umgebung herabblickten, waren sie sich doch bewußt, daß ihrer aller Herrlichkeit ein jähes Ende in dem Augenblick bevorstände, in dem die große Kaiserin die Augen für immer schließen würde. Und als der angstvoll erwartete Moment endlich eintraf, zeigten sich diese Befürchtungen vollauf gerechtfertigt.

„Im Laufe von vierundzwanzig Stunden“, so schreibt ein Augenzeuge, Fürst Galitzin, „hat sich Alles hier verändert, so daß man absolut nichts wiedererkennen würde, wenn man vor acht Tagen die Hauptstadt verlassen hätte. Der kaiserliche Palast ist in eine Kaserne umgewandelt. Der Lärm der Reiterstiefel, Sporen, Reitpeitschen verleiht dem Hofe ein Aussehen, an das Niemand gewöhnt ist. Gleich beim Eintritt bemerkt man die übertriebene Vorliebe des Kaisers für das Militär, namentlich für die Genauigkeit und Regelmäßigkeit in den Bewegungen, nach dem Beispiele des Königs Friedrich von Preußen, dessen Gewohnheiten der Kaiser nachzuahmen versucht“. Wohlverstanden waren es nur die rein äußerlichen Eigenschaften des friederizianischen Heeres, die Uniformirung, die Zopftracht, die Kommandoworte, die Kaiser Paul bereits bei seiner Haustruppe in Gatschina eingeführt hatte und nun, als er zur Macht gelangt war, der ganzen russischen Armee aufzwang. Mit den Günstlingen seiner Mutter hatte der neue Herrscher schnell aufgeräumt. An ihre Stelle traten Kreaturen wie der General Araktscheiew, welcher sich durch maßlose Brutalität hervorthat und selbst die Offiziere zu ohrfeigen pflegte, und Pauls Kammerdiener Kutaissow, ein ehemaliger türkischer Sklave, den er zum Oberstallmeister und Grafen erhob. Von diesem berichtet ein späterer Schriftsteller, Fürst Peter Dolgoruky, folgende ergötzliche Anekdote: Als der General Suwarow nach dem italienischen Feldzuge 1799 heimgekehrt war, ließ ihn Kaiser Paul durch den Grafen Kutaissow begrüßen. Der boshafte alte Fürst empfing ihn mit den Worten: „Entschuldigen Sie mein schlechtes Gedächtniß, Herr Graf, — womit haben Sie Ihre neue Würde erworben, gewiß auf dem Schlachtfelde oder als Botschafter?“ — „Nein, Fürst; ich habe die Ehre gehabt, Kammerdiener Seiner Majestät zu sein“. — „Ah, sehr ehrenvoll“, erwiderte Suwarow. Dann klingelte er seinem Kammerdiener und sprach zu diesem: „Troschka, täglich wiederhole ich Dir, daß Du nicht trinken und stehlen sollst. Sieh diesen Herrn hier. Er war auch nur Kammerdiener wie Du, aber da er weder trank noch stahl, so ist er jetzt Oberstallmeister und Graf. Folge seinem Beispiele!“

Die Tyrannei Pauls I. machte sich bald jedem Einzelnen in unbequemster Weise fühlbar. Eine kaiserliche Verordnung verbot aufs Strengste das Tragen der neumodischen Fracks und runden Hüte, welche dem Zaren als Kennzeichen revolutionärer Gesinnung galten, und schrieb statt dessen die französische Tracht: lange Strümpfe mit Schnallenschuhen, vor. Ein anderer Ukas befahl, daß Jedermann, der dem Kaiser in den Straßen begegne, seinen Wagen oder Schlitten zu verlassen und Sr. Majestät seine Reverenz zu machen habe. Die Ausführung solcher Vorschriften wurde von der Polizei auf das Strengste überwacht, und deren Chef, der verhaßte General Ertel, trieb das System der Chikanen so weit, daß er auf jede private Abendgesellschaft — die ihm hatte angemeldet werden müssen — einen uniformirten Vertreter entsandte.

Leise und verhalten am Anfang, wuchs die Erbitterung gegen den Tyrannen allmälig immer mehr in dem von seinem Despotismus am Empfindlichsten betroffenen Kreise, dem Offizierkorps der Garde. Zu einer förmlichen Verschwörung kam es aber erst, als das Verhältniß zwischen dem Kaiser und dem Thronfolger, dem in liberalen Anschauungen von dem Schweizer La Harpe erzogenen Alexander, ein unhaltbares geworden war. Paul I. hatte seinen ältesten Sohn mit Aemtern und Würden überhäuft, aber die dienstliche Thätigkeit, die er ihm zugetheilt hatte, war doch im Wesentlichen keine andere, als die eines subalternen Truppenoffiziers, und bestand darin, daß er von früh bis spät Schildwachen und Patrouillen revidiren, die Parade abnehmen und Rapporte schreiben mußte. Leichtes Spiel hatten die Verschwörer, an deren Spitze die Grafen Panin und Pahlen standen, trotzdem nicht, bis sie die Einwilligung des Thronerben zur Absetzung des Zaren erlangten. Daß Alexander seine Einwilligung zu dem Gewaltstreiche — unter der Bedingung, daß das Leben des Kaisers geschont werde, — wirklich gegeben hat — diese viel bestrittene Thatsache steht heute als historisch erwiesen fest, und wenn man in den dem Buche Benkendorffs beigegebenen Berichten der auswärtigen Gesandten liest, daß diese längst ihren Höfen gemeldet hatten, der Zar sei zweifellos vollständig geisteskrank, so darf man Alexander I. schwerlich einen Vorwurf daraus machen, daß er, nach schwerem Kampfe, Denen seine Zustimmung gab, welche der Herrschaft des wahnsinnigen Zäsaren ein Ende zu bereiten beschlossen hatten.

Daß Paul I. in der grauenvollen, so oft beschriebenen Nacht des 12. März 1801 sein Leben unter den Würgerhänden der Pahlen, Zubow, Bennigsen lassen mußte, war nicht die Schuld seines Sohnes. Die Hauptstädte des Reiches, St. Petersburg und Moskau, nahmen die offizielle Nachricht, daß „ein Schlaganfall das Leben Sr. Majestät verkürzt habe“, mit unverhohlenem Jubel auf. Wie auf ein Zauberwort verschwanden die verhaßten Zöpfe, erschienen die bisher verpönten modernen Kleidungsstücke, die gleichfalls verbotenen russischen Gespanne wieder in den Straßen, und die ganze Bevölkerung gab sich einem wahren Freudentaumel hin.

Von der Seele Alexanders I. aber ist sein Leben lang nicht die Erinnerung an jene Schreckensnacht, nicht das quälende Bewußtsein geschwunden, daß er, wenn auch gegen seinen Willen, den Mördern seines Vaters den Weg gebahnt hatte.

Brown's Bronchial Troches
Kuriren Asthma, Bronchitis, Husten, Erkältungen, rauhen Hals, Heiserkeit.
Nur in Schachteln — nie lose verkauft.

Die X-Strahlen.

Ueber die Zukunft der X-Strahlen-Technik hat der Physiker Trowbridge in der neuen New Yorker Zeitschrift „International Monthly“ einen fesselnden Aufsatz veröffentlicht. Er kommt dabei besonders auf die Entdeckungen der französischen Physiker Becquerel und Curie zu sprechen, nach dem gewisse Verbindungen des Elementes Uranium und gewisse Abarten des Minerals Pechblende die Eigenschaft besitzen, solche Strahlen auszusenden, so daß sie fluoreszirende Schirme zum Leuchten bringen, elektrische Ladungen zerstreuen und Luft und Gas für Elektrizität besser leitend machen können. Die Strahlen vermögen auch undurchlässige Körper zu durchdringen und die Schatten des menschlichen Skelettes auf photographische Platten zu zeichnen. Diese Verbindungen äußern eine solche Wirkung, schon wenn sie in der Form von Pulver auf ein Stück Papier gestreut werden, und daraus läßt sich die Vermuthung entnehmen, daß in Zukunft die Durchleuchtung des menschlichen Körpers auf viel einfacherem Wege geschehen wird als jetzt. Die leicht zerbrechliche und umständliche Crookes'sche Glasröhre und die Elektrisirmaschine, die gegenwärtig zu einem Röntgen-Kabinet gehören, werden in Zukunft verschwinden, und die ganze Ausstattung wird in einer kleinen Menge eines gewissen Pulvers und einigen fluoreszirenden Schirmen bezw. photographischen Platten bestehen. Das allermerkwürdigste, worauf schon verschiedentlich hingewiesen worden ist, ist die Thatsache, daß jene Stoffe ihre Strahlen abgeben wie die Magneten ihre Kraft, ohne an Energie zu verlieren. Vielleicht werden noch Stoffe gefunden, die ohne weiteres Hinzuthun derartige Strahlen hundertfach stärker aussenden, als es beim Uranium der Fall ist.

—Ehrgeiz. — Kommilitone: „Und warum wolltest du Punkt zwölf in der Sylvesternacht bei deinem Onkel sein?“ — Studiosus: „Ich wollte den überhaupt ersten Pump im neuen Jahrhundert machen.“

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Toilet-Artikel und Perfüme

8c für Chesebrough's Vaseline Camphor Eis.
10c für 6-Unz. Flasche Florida Wasser oder Bay Rum, 25c Größe.
19c für Java Reis Face Powder.
23c per Pfd. für Williams' Barber Bar.
25c für eine Pintflasche reinen Witch Hazel.
35c für eine Unze Crown Crab Apple Blossom Parfüm.
39c die Unze für „Palmers“ oder „Alfred Wright's“ Parfümerien, alle Odors.
59c die Unze für Roger & Gallet's Triple Extracts

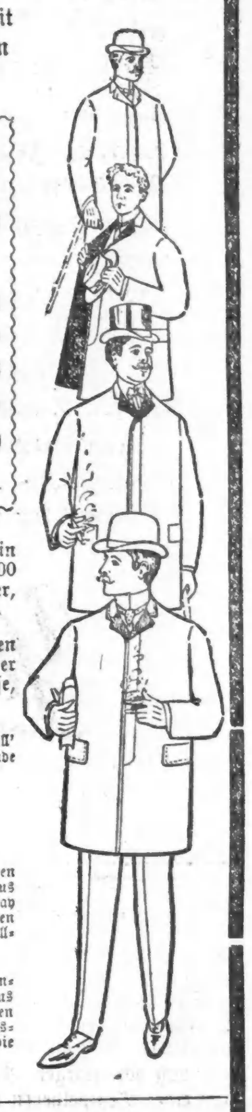
A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

Hochfeine Zuckerwaaren.

12c per Pfd. für feine Cream Chocolate u. Bonbon Mixed
12c für handgemachte Vanilla Chocolate Creams.
12c Pfd. für assort. Full Cream Caramels, Operas, Layers u. s. w.
12c Pfd. für assort. FullCream Patties, 12 Flavors.
12c Pfd. für assortirte Jelly Bird's Eggs, 3 Größen.
12c Pfd. für assort. Cocoanut Bonbons.
12c Pfd. f. assort. Caramel Gems. reg. 20c Werth.
12c für hübsche, dekorirte Oster-Körbchen, mit Hase und Eiern.

Kleider für Frühjahr und Sommer

Der größte Vorzug der Samstags Kleider für Männer und Knaben besteht darin, daß, während die Waaren absolut zuverlässig, die Preise reichlich um die Hälfte niedriger sind als andere Läden für dieselbe Qualität verlangen. Wir garantiren jeden Anzug oder Ueberzieher. Wenn die geringste Unzufriedenheit verhanden, ziehen wir es vor, die Sachen umzutauschen oder Euch Euer Geld zurück zu geben. Es ist absolut kein Risiko dabei, in einem Geschäfte wie im unsrigen zu kaufen. Wir statten Euch passend aus und wissen es wird Euch gefallen.



Elegante $15 mittelschwere Anzüge und Ueberröcke für Männer, verfertigt aus den feinsten importirten und einheimischen Stoffen. Diese Anzüge repräsentiren die beliebtesten Muster und Farben der jetzigen Saison, von den extremsten Streifen bis zu den feinen Oxford Mischungen, in allen gewünschten Facons, mit einfachen oder doppelreihigen Vests; diese Kleidungsstücke sind aus den bekanntesten und beliebtesten Stoffen verfertigt, solche wie:

Populäre Oxford Vicuna Anzüge für Männer,
Indigoblaue Serge Anzüge für Männer.
Import. schwarze Clay Worsted Anzüge f. Männer,
Modern gestreifte Worsted Anzüge für Männer,
Vicuna Seide gefütterte Ueberröcke für Männer,
Moderne Whipcord Ueberröcke für Männer.

9.75

Diese Kleidungsstücke sind ganz korrekt nach der 1900 Facon verfertigt, hand-wattirte Schultern und Aufschläge, gefüttert mit Seide, Satin, Serge und italienischem Tuch; jedes Kleidungsstück perfekt passend; in dieser Partie befindet sich nicht ein einziges Kleidungsstück, das nicht volle $15 werth ist—unser spezieller Samstag Verkauf-Preis, 9.75.

4.75 für mittel-schwere Männer-Anzüge, gemacht von durchweg ganz-wollenen Stoffen, in mittleren, hellen und dunklen Mustern, in Checks, Plaids und Mischungen, sowie einfach blau und schwarz, mit tiefen French Facings, gut geschneidert und perfekt passend, werth $7.00.

7.75 für modische mittel-schwere Männer-Anzüge, in den modernsten Mustern dieser Saison, in Oxfords Vicuna, blaue Clay und gestreifte Worsteds und Cassimeres, mit einfacher und doppel-reihiger Weste, gemacht und besetzt nach der ersten Klasse Mode, werth $12.00.

4.75 für moderne Ueberröcke für Männer, Größen 34 bis 42, gemacht von rein ganzwollenen Coverts, in hellbraun und lohfarbig, in den korrekten 1900 Moden, mit breiten Inner Facings, hübsch Piped, italienisches Futter, werth $7.50.

7.75 für neueste Ueberröcke für Männer, Größen 34 bis 44, in den hübschen Oxford Vicuna, hellbraune Coverts und lohfarbige Whipcords, mit oder ohne Sammet-Kragen, geschneidert und besetzt in der besten Weise, werth $12.00.

1.35 für ganzwollene Hosen für Männer, gemacht aus Cheviots und Cassimeres, in dunklen Streifen und Mischungen — werth $2.00.

2.95 für modische Worsted und Cassimere Hosen für Männer — in den neuen Frühjahrs-Mustern, perfekt geschneidert — werth $4.50.

3.95 für feinste handgeschneiderte Hosen für Männer, aus all' den neuen Stoffen für Frühjahrs-Hosen, geschneidert gerade so gut wie Kundenschneider-Hosen, werth $6.00.

Banner-Bargains in Knaben-Kleider: Vorverkauf von Konfirmations-Anzügen.

27c für dauerhafte Kniehosen für Knaben, Größen 4 bis 15 Jahre, gemacht aus strikt reinwollenen Stoffen, in hellen und dunklen Mustern, kleine Größen mit Schnallen und Schleifen unten; werth 50c.

48c für neue Frühjahrs-Waists und Blousen für Knaben, Größen 3 bis 14 Jahre, Waist mit Byron oder abnehmbarem Kragen; Blousen mit großem Matrosen-Kragen, mit Schild und dazu passendem kleidsamen Tie; werth 75c.

1.45 für hübsche Kniehosen-Anzüge für Knaben, Größen 3 bis 15 Jahre, gemacht aus reinwollenen Stoffen, in Streifen und Checks; kleine Größen mit Vestee, die gleichen wie Männer sie tragen; werth $2.00.

2.95 für feine Kniehosen-Anzüge für Knaben, Größen 3 bis 16 Jahre, gemacht aus blauem Serge, Cassimere und Worsteds, in einer Auswahl von hübschen Mustern; kleine Größen mit kleidsamen doppelbrüstigen Westen; werth $4.50.

3.45 für 3-Stücke Kniehosen-Anzüge für Knaben, passend für Konfirmation, Größen 9 bis 16 Jahre, aus strikt reinwollenem Cheviot gemacht, nur in Schwarz, mit hübschen doppelbrüstigen Westen, werth $5.00.

4.95 für Knaben-Anzüge mit langen Hosen, passend für Konfirmation, Größen 14 bis 19 Jahre, in einer Varietät von hübschen Mustern, in einfachen und doppelbrüstigen Mustern, ausgezeichnet geschneidert, werth $7.00.

7.95 für feine Knaben-Anzüge mit langen Hosen, Größen 14 bis 19 Jahre, aus Oxford Vicuna, blauem Serge, schwarzem Clay und gestreiften Worsteds gemacht, mit einfachen oder doppelbrüstigen Westen, perfekt passend, voll auf $12.00 werth.

9.95 für die feinsten Knaben-Anzüge mit langen Hosen, Größen 14 bis 19 Jahre, aus den feinsten Stoffen gemacht, in allen hübschen Mustern der jetzigen Saison, geschneidert und ausstaffirt nach Kundenschneiderart, passen so gut wie angemessen.

Neue Männer-Hüte

welche jeden einzelnen früher stattgefundenen Hut-Verkauf um Alles übertreffen. Kommt persönlich herein und urtheilt selber. Ihr könnt leicht $1.00 bis $1.50 ersparen, wenn Ihr Euren neuen Frühjahrs-Hut morgen hier kauft.

69c für die Auswahl aus 3000 steifen und Fedora Hüten für Männer, in all' den neuesten Frühjahrs-Farben und Styles —werth bis zu $2.00. Ihr werdet solche niemals wieder kaufen können zu solch' lächerlich niedrigem Preise.

1.50 für hochfeine Derbys und Fedoras für Männer, in all' den neuen populären Blocks und Farben; Hüte, welche Euch gerade so gut zufriedenstellen wie irgend ein $3.00 Hut.

Ausstattungswaaren für Männer unfraglich billig

Um eine Aufregung für einen Tag hervorzurufen, haben wir die Artikel in Männer-Sachen hervorgesucht, nach welchen die Nachfrage am stärksten ist, und haben sie zu Preisen markirt, die Jedem auffallen werden. Es ist eine Gelegenheit, wie Ihr sie nur selten findet.

25c für feine elastisch gewobene Hosenträger für Männer, in neuen Frühjahrs-Farben, mit vergoldeter oder Nickel-Schnalle, Castoff, Leder, Cantab oder Lisle Enden, gleich verschiedenen zu 50c offerirten.

25c für einfache und fancy Halbstrümpfe für Männer, in feiner Maco Baumwolle, Lisle Threads und mercerized Seide, in schwarz, lohfarbig, schwarz mit untergebleichtem Fuß oder Sohle, fancy Streifen und Polka Dots, in allen Farben, doppelte Sohlen, Fersen und Zehen, werth bis zu 75c.

25c für Halstrachten für Männer, alle neue Frühjahrs-Schattirungen und Muster in feinen importirten seidenen Ties, helle oder dunkle Farben, Squares, Imperials, Tecks mit fliegenden Enden, Four-in-Hands, Band Bows und Bat Wing String Ties, gleich den gewöhnlichen 50c Waaren.

50c für Halstrachten für Männer — eine Auswahl von den feinsten Seiden und Satins, die zu erhalten sind, in den neuesten und hübschesten Farben, Mustern und Facons, die käuflich waren; die Facons sind beinahe alle exklusiv, und wir sind stolz darauf, Euch die vollständigste und reichhaltigste Partie von Scarfs zu offeriren, die je in Chicago zu 50c zu haben waren. Ueberzeugt Euch selbst. 50c

49c für Golf-Hemden für Männer, mit abnehmbaren dazu passenden Link-Manschetten, in feinem Madras oder Percale, neue Frühjahrs-Muster in rosa, blaue und lavender, alle Größen, wirklich 75c und $1.00 werth.

75c für farbige Hemden mit steifem Busen, mit dazu passenden Link-Manschetten, in feinen 74 Square Percales, einhundert neue Muster, in hübschen Streifen und Mustern, alle Größen, gewöhnlicher Werth $1.00.

25c für mittelschwere gerippte Unterhemden und Hosen für Männer, in silbergrauer Farbe, hübsch gemacht, alle Größen, gewöhnlicher Werth 50c.

49c für mittelschwere halb-wollene Unterhemden und Hosen für Männer, in Naturfarbe oder Camel's Hair, Perlmutterknöpfe an den Hemden und Unterhosen, alle Größen, gewöhnlicher Werth 75c.

Sonntags-Putzwaaren

Wirklich morderne garnirte Hüte, die hübschesten an der Straße, zu Preisen, die an die Massen appelliren. Jetzt ist die beste Zeit, Eure Auswahl zu treffen, da unser Lager jetzt vollständig ist. Ein äußerst hübsches Assortiment für Samstag, nur aus den schönsten Stoffen der gegenwärtigen Saison gemacht und in der niedlichsten Weise gemacht, Hüte, für welche Ihr anderswo gerade das Doppelte bezahlen würdet, morgen für

6.50 8.00
10.00 12.00
15.00

4.75 für garnirte Hüte, $8.00 werth (unser Leader) — ungefähr 75 auserlesene garnirte Hüte, in Schwarz, Mousseline de Soie und Farben, modern garnirt.

Schreibmaterialen-Werthe

3c für eine Stange parfümirten Siegellack, fashionable Farben.
10c für ein Packet emaillirte Spielkarten.
3c für eine Schale von Carter's Library Paste.
5c für ein Dutzd. Bleistifte mit Gummi-Enden.
10c für eine Schachtel Leinen Schreibpapier, jeder Bogen trägt die Wassermarke, Octav-Größe, werth 25c.
3c das Stück für Schreib-Tablets — gutes Papier.
10c das Stück für Desk Pads, mit ledernen Ecken.
3c das Stück für Notizbücher für Stenographen.
25c das Stück für verbesserte Fountain Federn.
25c für ein Cabinet gutes Schreibpapier, 60 Bogen und 60 Couverts, Leinen oder Satin finished, die fashionable quadratförmige Facon.

1.95 für $3-Cambridge-Schuhe für Damen

Wenn Ihr Leser von „Magazines“ seid, so werdet Ihr gesehen haben, daß der Cambridge Schuh für $3 angezeigt ist. Hervorragende Händler in jeder Stadt der Ver. Staaten verkaufen dieselben zu diesem Betrag— nicht mehr und nicht weniger. Sie sind in den Seide Top Facings in jedem Paar und an der Box mit nachstehender Schutzmarke versehen.

The Cambridge $3.00

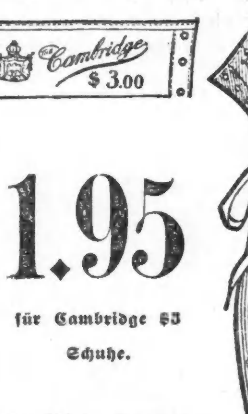
Die Fabrikanten dieser Schuhe haben Tausende von Dollars ausgegeben, um das Publikum dieses Landes wissen zu lassen, daß die Cambridge Schuhe die besten sind, die je für $3 gemacht wurden, und jeder Schubladen, der diese Schuhe verkauft, muß einen Kontrakt unterzeichnen, der ihn verpflichtet, diese Schuhe für $3 zu verkaufen, aber wir haben 6,475 Paar davon ohne die Verpflichtung sie zu dem vereinbarten Preise von $3 zu verkaufen. Wir haben darum das Recht, sie zu verkaufen für was wir wollen, und darum markiren wir sie für 1.95.

Cambridge $3 Schuhe für 1.95

The Cambridge $ 3.00

Sie sind zu haben in einem Assortiment von acht Facons, in Vici Kid und 3 Facons in Patentleder, einschließlich alle die leitenden Moden d. Jahres. Jeder Schuh hat handgewendete Sohlen. Es sind Coin Toes sowohl als die feinen „mannish“ Facons, in einfach- und doppelsohlig.— Dreß-Boots und Street-Boot in Vici Kid und Patentleder, in jeder möglichen Weite — alles $3 Cambridge-Schuhe.

1.95 für Cambridge $3 Schuhe.



Zu dem obigen Verkauf von Cambridge $3 Schuhen offeriren wir 1,465 Paar Vici Kid Schuhe für Damen, in lohfarbig oder schwarz, mit französischen oder Louis XIV. Absätzen, die in der ganzen Welt für $3.50 per Paar verkauft werden, zu 1.95

Die neuesten Bücher

„Red Pottage“, Cholmondeley.
„David Harum“, Westcott.
„Von Kapstadt bis nach Ladysmith“, Steevens.
„Robespierre“, Sardou.
„Joan of the Sword Hand“, Crockett.
„Ghetto Tragedies“ — Zangwill.
„The Bondwoman“ — Ryan.
„The Seekers“, Stanley Waterloo.
„The Black Wolf's Breed“, Dickson.
„When Knighthood Was in Flower“ — Caskoden.

87c — das Stück

Cameras zu niedrigen Preisen

Praktische Demonstration und Preis-Herabsetzung von Eastman's Dekko Papier am Samstag. Mehrere angebrochene Partien von Cameres, von unserem Western Camera Company Einkauf werden am Samstag verkauft ohne Rücksicht auf Kosten oder Werth. Unter den Vielen sind die folgenden:

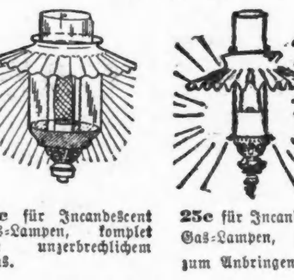
$4.55 für Ray Nr. 1 4x5 Camera, mit double Rectilinear Linse, Shutter, Iris Diaphragm, Tragtasche und Halter, verzeichnet zu $12.00.

$7.19 für Folding Cyclone oder Korona Nr. 20 4x5 Camera, mit augenblicklicher symmetrischer Linse, Gundlach Shutter, Iris Diaphragm, rising, falling und double Swing Front und Swing Back Tasche um drei doppelte Plattenhalter zu tragen, einer m. Camera, verz. zu $16.00.

$15.48 für Folding Cyclone oder Korona Nr. 17, 5x7, ausgestattet mit augenblicklicher symmetrischer Linse, Gundlach Shutter, Iris Diaphragm, rising, falling und double Swing Front und Back, Rack und Pinion, Tasche um drei doppelte Plattenhalter zu tragen, einer frei mit Camera, verzeichnet zu $32.00.

8c per Dutzend für 4x5 oder 3¼ Dekko Papier.
1c für 2 Developing Pulver.
8c für Ferrotype-Bleche.
10c f. 25c 5x7 schwere Rahmen.
5c per Dutzend für 4x5 Mantello Mounts.
1c per Dutzend für 2x2 Mantello Mounts.
5c für 3 M. & O.
10c für 6-zöll. Rollers.

Gas-Lampen, Mantels



35c für Incandescent Gas-Lampen, komplet mit unzerbrechlichem Glas.

25c für Incandescent Gas-Lampen, fertig zum Anbringen.

9c für große unzerbrechliche Lampengläser.
5c für Gilt Edge oder Anti-Trust Mantles, mit Asbestos Loop.
6c für 7zöll. Mica Kamine, so rein wie Crystall.
3c für Mica Canopies f. Top von Lampengläsern.

Eure Groceries

13c das Pfd. für fancy geschlachtete Hen Türkeys.
9½c das Pfd. für fancy geschlachtete Spring Chickens.
4c der Bunch für neue rothe Rüben, Carrots u. Spinat.
13c das Dutzend für strikt frische Eier.
9c das Pfd. für Matchleß Speck.
27c für Pfd. Prints Rock Falls Creamery Butter, (täglich frisch).
10c das Pfd. für fancy gedörrte Pfirsiche.
25c Pfd. für Old Government Java Kaffee.
8c Pfd. für große California Zwetschgen.
Feinste Sorte in Chicago von Young Hyson, English Breakfast, Basket Fired Japan u. Oolong Thee, Versucht sie.
23c für ½-Pfd.-Kanne Rockwoods reinem Cocoa.
12c für große 1 Pfd. Kanne fancy rother Lachs
25c für 4 Kannen beste einheimische Sardinen.
15c Dutzd. für California Navel Orangen oder Zitronen.
12c für 3 Pfd. Kanne Brombeeren od. geschabter Pineapple.
25c f. 3 Kannen fancy Tomatoes oder Sweet Corn.

Herabsetzung in Messerwaaren-Preisen

65c für $2.00 Combination Rasir-Ausstattung, bestehend aus sieben Stücken.

1 Rasirmesser aus englischem Stahl,
1 Abziehriemen, gemacht aus Pferdehaut.
1 dekorirter Mug.
1 Stück Seife.
1 Pinsel.
1 Flasche Bay Rum.
1 Schachtel mit Talcum Powder.
Vollständig für 65c

29c für 75c Rasirmesser, schwedischer, deutscher oder englischer Stahl — wie Wade & Butchers, Butlers und Non Plus Ultra ganz hohlgeschliffene Rasirmesser, jedes einzelne fertig zum Gebrauch.

79c für $2.00 Rasirmesser — die Partie umfaßt Wade & Butcher's, Bengal, Wostenholms berühmte Pipe, Johnston, Reynolds und Butlers Rasirmesser, in ½, ⅝ und ¾ Größen, alle ganz konkav und garantirt — außergewöhnlich gute Bargains, werth bis zu $2.00.

50c für echte Barbier-Scheeren, angefertigt von R. Heinisch, Größe 7 Zoll, jedes Paar garantirt.

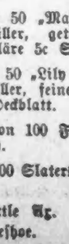
21c und 39c für feine importirte Muster-Taschenmesser, alle aus feinstem englischem und deutschem Stahl, mit 2, 3 und 4 Klingen, alle Facons und Größen, werth bis zu $1.50.

Zigarren, Tabak

25c für 8 Moos' Special, Henry George, Cremo oder John Drew Zigarren.
75c für Kiste von 50 „For Luck“ Zigarren, Kombination Filler, getupftes Deckblatt — ein guter Bargain.
85c für Kiste von 50 „May Fair“ Zigarren, Kombination Filler, getupftes Deckblatt, reguläre $1.35 Werthe.
98c für Kiste von 50 „Majestos“ Zigarren, langer Filler, getupftes Deckblatt, eine reguläre 5c Sorte.
1.25 die Kiste von 50 „Lily Bud“ Zigarren, langer Filler, feines getupftes Sumatra Deckblatt.
1.25 für Kiste von 100 Florida Specials (Sweepers).
98c für Kiste von 100 Slaters Box Stogies.
31c Pfd. für Battle Ax.
40c Pfd. für Horseshoe.
40c Pfd. für Star.
34c Pfd. für Plowboy, 9 Packete.

Anti-Trust-Verkauf von Bicycles und Sport-Artikel

9.75 für einen weiteren großen Flinten-Bargain — 12 Gauge, 30-zöll. laminated Stahlläufe, full Dollshead Extension Rib, niedrige circular rebounding Hammers, Bar Locks, fancy Walnuß Schaft, checkered Pistol Grip und Kolben, choke bore, garantirt gute Gewehre — werth $15.00.



3.75 für die Winchester 22-Kaliber Target Rifle, das neueste Gewehr im Markte, gem. mit Sliding Bolt Action, 20-zöll. blauer Stahl-Lauf, hand-finished Schaft — schießt lange od. kurze Patronen — eine genaue Nachbildung des berühmten Krag-Jorgensen Gewehres — keine besseren Gewehre gemacht — werth $6.00.

1.65 für Canvas Jagdröcke, alle Größen — werth $2.50.

Der Bicycle-Markt war verblüfft, als wir ein $25-Zweirad von der American Bicycle Co. (Trust) für $14.90 anzeigten. Daß wir im Stande waren, dies zu thun, war erstaunlich, aber es ist eine Thatsache, und um zu zeigen, daß wir im Ernst sind, wiederholen wir die Offerte für morgen. Der Trust verlangt $19 Wholesale für die Zweiräder beim Dutzend, aber Ihr werdet sehen, daß wir Euch eines verkaufen für $14.90. Es sind 1900-Modelle, voll garantirt. Sie haben verstellbare Handlebars, Flush Joints, One-Piece Hanger, single Tube Tires und sind vollständig mit Geräthetasche und Geräthen.

14.90 Etablirter Preis $25.00

14.90 Etablirter Preis $25.00

16.90 für obiges Zweirad mit Morgan & Wright Tires.

24.75 für 1900 Trinity Zweiräder, mit verstellbaren Handgriffen und Hartford, Dunlop, M. & W. oder Trinity Tires — jedes Bicycle vollständig mit Geräthetasche und Geräthen.

10.00 f. Auswahl von 60 Fahrrädern— $18.75 bis $35.00 werth.

Zu Anfang einer neuen Saison ist es rathsam, alle Bicycles, die vom letzten Jahr übrig geblieben sind, zu veräußern. Der unverkaufte Rest besteht aus 60 Fahrrädern, verschiedene Modelle und verschiedene Fabrikate, deren reg. Preise von $18.75 bis zu $35.00 rangirten. Fahrräder für Männer und Damen, Knaben und Mädchen, alle vollständig und zuverlässig ausgestattet; Auswahl Samstag für $10.00.

Bicycle-Utensilien.

1.65 für Gas-Lampen — Auswahl von der Solar-, Adlake-, Majestic-, 20th Century- und Brenner Gaslampen für $1.65.
55c für M. & W. Inner Tubes.
55c für Cyclometers.
6c für ¼ Pfd. Stück hartes Rim-Zement, in Schachtel.

Weine, Liköre

1.90 für ein Dutzd. Flaschen imp. Bass Ale.
65c für eine Quartflasche alter Guckenheimer Rye Whisky.
60c für eine Quartflasche alten Blue Graß Rye Whisky.
75c für eine Flasche alten Kipp Whisky (unter Original-Verschluß.)
95c für eine große Flasche Geneva Holland Gin.
50c die Gallone für California St. Julien Claret und süßen Catawba Wein.
25c die Flasche für alten Californien Port, Sherry und süßen Catawba-Wein.
1.00 die Flasche für Thomas Lipton's Scotch und Irish Whisky.
70c die Flasche für reinen Malz-Whisky.
1.00 die Flasche für Hunter's Rye Whisky.

Vor-Verkauf

in neuen Frühjahrs-Moden von

Männer- und Knaben-Kleidern.

Zu dem Zwecke, unsere Kunden für unser **Riesen-Lager** von Frühjahrs-Moden in Männer-, Knaben- und Kinder-Kleidungsstücken zu interessiren, inauguriren wir einen **Vorverkauf** vor unserer regulären Frühjahrs-Eröffnung.

Wir laden Euch ein zur Inspektion

eines der größten und vollständigsten Lager von **reinen, gutgemachten** und **„up-to-date“ Kleidern** und **Ausstattungs-Waaren.**

Um diesen Verkauf für das kaufende Publikum interessant zu machen, haben wir **speziell** niedrige Preise an allen neuen Waaren markirt.

Bedenket, diese Gelegenheit, Bargains zu kaufen

In allen Novitäten,

hat den Zweck, dem Publikum das größte Lager von **neuen „up-to-date“ Waaren** irgend eines Kleider-Geschäfts in der Stadt zu zeigen.

Verkauf beginnt **heute,** den 23. März, in unseren beiden Nordseite-Läden.

Yondorf Bros.

267—269 North Ave., Ecke Larrabee Str.

545—547 Lincoln Ave., nahe Wrightwood Ave.

Der Tempelherr.

Eine Fastnachtsgeschichte von P. Kaldewey.

„Und damit Du gleich weißt, Geliebte, unter welcher Maske Du mich zu suchen hast, will ich Dir jetzt schon sagen, daß ich morgen Abend das Kostüm eines Tempelherrn tragen werde.“

„Ich komme als schwedische Bäuerin, meine gelbseidene Schürze wird mich Dir wohl sofort kenntlich machen. Aber, Udo, wie bist Du in den Besitz des Tempelherrnkleides gelangt?“

„Die Hauptstadt hilft mir aus der Verlegenheit. Ich erhielt noch heute von dem Maskenverleiher, an den ich mich gewandt hatte, die Nachricht, daß das Gewünschte pünktlich zur Stelle sein würde.“

„Dann also auf Wiedersehen, Schatz, morgen Abend. Wenn ich nicht irre, sieht Frau von Wolter, die Etatsmäßige, sehr interessirt herüber; scheinbar hat die Unterredung zwischen Herrn Leutnant von Götz und Fräulein Eva Westmark die von ihr als zulässig befundene Zeit schon längst überschritten.“

„Niemand wünscht dem Etatsmäßigen sehnlicher ein Regiment als ich, dann verschwindet doch endlich sein Weib, die alte Giftwurzel!“ — —

* * *

„Karl, ist eine Kiste für mich angekommen?“

„Zu Befehl, Herr Leutnant; ich habe sie schon in's Schlafzimmer gebracht. Es ist doch sicherlich dem Herrn Leutnant sein Kostüm für den Maskenball drin.“

„Richtig gerathen und weise gehandelt! Wir wollen gleich auspacken, da nur noch eine Stunde bis zum Beginn des Festes fehlt und der Herr Oberst auch im Ballsaal auf Pünktlichkeit hält. Also los, Kuckein!“

Wie die beiden Männer — Leutnant und Bursche — so nebeneinander standen, wußte man wirklich nicht, welchem von ihnen man den Vorzug geben sollte. Hoch gewachsen, mit dichtem blondem Schnurrbart, ähnelten si einander unstreitig etwas, nur daß die Erscheinung des um einige Jahre älteren Offiziers noch kräftiger und stattlicher war.

Kuckein vermochte kaum einen Ausruf der Bewunderung zu unterdrücken, als er den Kistendeckel abhob und vor seinen Augen das glänzende Kostüm — ein blanker Stahlhelm, Panzer, Schienen und der lange weiße Mantel mit dem rothen Kreuz — sichtbar wurde.

„Das muß dem Herrn Leutnant aber prachtvoll stehen! Nicht mal der Herr Oberst kann so fein aussehen.“

„Wer weiß! Doch hilf mir beim Anziehen.“

Die Stahlschienen paßten wie angegossen. Nun kam der silbernschimmernde Panzer an die Reihe.

„Donnerwetter, der ist mir zu eng! Das kann ich nicht aushalten. Ich ersticke unfehlbar.“

Die Schweißperlen standen den beiden Männern auf der Stirn, als sie endlich von dem vergeblichen Bemühen, den Panzer zu erweitern, abließen.

Schreckliche Bilder tauchten vor dem Auge des jungen Offiziers auf. Was sollte er machen? Anziehen konnte er dieses Kostüm nicht, ein anderes besaß er nicht und vermochte auch keins bei der Kürze der Zeit in dem kleinen Städtchen aufzutreiben. Und wegbleiben — unmöglicher Gedanke! Auf sein Kommen rechnete nicht nur seine süße Evi mit aller Bestimmtheit, sondern auch ihr Vater — der gestrenge Oberst und Regimentskommandeur — hatte noch gestern den sehr deutlichen Wunsch ausgesprochen, das Offizierkorps vollzählig auf dem Maskenball der „Harmonie“ zu sehen. Von höhrer Stelle war ihm wohl bedeutet worden, daß man großes Gewicht auf das beste Einvernehmen zwischen Regiment und Bürgerschaft lege.

Plötzlich blitzte ein kühner Gedanke durch das Hirn des Geängstigten. Kuckein, sein Getreuer, mußte an seiner Stelle das Fest bis zur Demaskirung besuchen. Wenn er dann sofort den Saal verließ und dafür sein Herr erschien, brauchte niemals Jemand etwas von der Geschichte zu erfahren. Doch was würde Evi sagen? Wie verwundert mußte sie sein über das eigenthümliche Verhalten des Geliebten! Denn beim besten Willen konnte er doch seinen Burschen nicht in ein Verhältniß einweihen, das noch für alle Welt ein Geheimniß war. Aber dem Muthigen hilft Gott; es muß glücken: und selbst wenn Karl sie durch sein kühles Benehmen ernstlich erzürnt, wird es mir nachher schon gelingen, sie wieder zu versöhnen.

„Kuckein!“

„Herr Leutnant.“

„Kerl, Du mußt an meiner Stelle auf den Maskenball. Du bist kleiner und schmaler als ich, Dir wird das Kostüm schon passen. Falls Du keine Dummheiten machst — und ich rathe Dir dringend, die Eroberungen, die Du Sonntags auf dem Tanzboden zu verzeichnen hast, nicht auch im Ballsaal zu versuchen — wird kein Mensch ahnen, daß nicht ich in dem Tempelherrnkleide stecke.“

Kuckeins strahlende blaue Augen weiteten sich bei dieser Eröffnung bis in's Ungeheuerliche. Er — auf den Maskenball zu den feinen Leuten. Der Schreck zog ihm durch alle Glieder. Freilich, bei seinen Bekannten, da galt er für einen Schwerenöther und Don Juan, aber hier ! Doch was sollte er machen, er war Soldat und mußte gehorchen.

„Zu Befehl, Herr Leutnant.“

„Dann also rasch los! Es ist schon dreiviertel vor acht Uhr. In zehn Minuten mußt Du auf dem Wege sein. Geh' in Deine Kammer und zieh Dich an, den Mantel werde ich Dir umhängen. Doch noch eins! Sobald ein Tusch geblasen wird — das ist nämlich das Zeichen zum Abnehmen der Masken — verläßt Du den Saal und eilst so schnell wie möglich nach Hause. Ich komme dann an Deiner Stelle in meiner Uniform.“

„Jawohl Herr Leutnant.“

* * *

Kuckein schüttelt die Schneeflocken vom Mantel und betritt hochklopfenden Herzens den Ballsaal.

Hei, wie die Geigen und Flöten schrillen und jauchzen. In wirrem Durcheinander eine Menge Masken. Pierrots, groteske Luftsprünge machend, Schornsteinfeger, Ritter und Mönche hasten vorüber. Ein Bärentreiber mit seinem plumpschreitenden Meister Petz wird von einer Schaar künstlich zerlumpter Kinder umtanzt. Dort kosen Faust und Gretchen zusammen, während Mephisto sich vor Lachen schüttelt. Das ist ein Suchen und Haschen, Necken und Scherzen, begleitet von einem ohrenzerreißenden Lärm, als ob die Hölle entfesselt wäre. Und wirklich laufen auch einige winzige Teufel umher, nach armen Seelen lechzend. Papierschlangen fliegen durch die Luft, begleitet von einem wahren Confetti-Regen.

Geblendet schließt Kuckein die Augen. So etwas hatte er noch niemals gesehen. Das war ja wie aus einer anderen elt. Selbst im Theater, wo er neulich gewesen, ging es nicht derart lustig zu.

„Du auch hier?“

Eine Pfauenfeder kitzelt ihn an der Nase und weckt ihn aus seinen Träumereien. Erschrocken blickt er auf und gewahrt eine Pierette, die ihm schelmisch mit dem Finger droht. Um des Himmels willen, die hatte ihn erkannt, das könnte ja reizend werden. Sicherlich des Landraths Stubenmädchen — die auch ihre Herrin vertreten mußte. Denn die nannte ihn oftmals „Du.“

„Ja, ich bin hier. Aber es darf Keiner wissen. Verrath mich deshalb nicht. Am Sonntag tanz ich dann dafür immerzu mit Dir.“

„Am Sonntag? Warum nicht heute?“

Verwundert schüttelt sie das schellenklingende Köpfchen. Doch ehe er antworten kann, ist sie ihm schon entschlüpft und im Gewirr entschwunden.

„Merkwürdig,“ murmelt er vor sich hin, „die Lina ist ganz anders wie sonst.“

Viel Zeit zum Nachdenken bleibt ihm aber nicht, denn eben umspringen ihn die kleinen Teufel und trommeln mit ihren Händen auf seinem Stahlpanzer herum.

„Na, wenn der eine Beule kriegt, dann Gnade mir Gott!“

Vergeblich sucht er sich seinen Peinigern zu entziehen, die ihn immer von Neuem umkreisen. Endlich lassen sie von ihm ab, und hochaufathmend eilt er in jenen lauschigen Winkel, der aus Palmen und Orangenbäumen gebildet ist.

„Auch hier nicht allein, schon wieder eine Maske.“

Eben ist er im Begriff umzukehren, als die hohe, schlanke Gestalt im Kostüm einer schwedischen Bäuerin ihm den Weg vertritt und seine Hand erfaßt.

„Endlich! Ich warte fast eine Stunde auf Dich!“

Schon wieder eine, die ihn Du nannte. Kannten ihn denn alle Masken und glaubten ihn duzen zu dürfen? Das wollte er aber seinem Leutnant melden.

„Warum antwortest Du mir nicht, habe ich Dir etwas gethan?“ flüsterte es in innigem Tone an sein Ohr.

Ein stummes Kopfschütteln war der ganze Bescheid.

Wieder streichelte ein weiches Händchen seine derben Fäuste, die glücklicherweise in großen Ritterhandschuhen steckten. Dazu tönen an sein Ohr die süßen, schmeichelnden Klänge der „Donauwellen“, gemischt mit dem fröhlichen Lärmen der Masken. So benommen fühlt er sich, daß er fast zu schwanken anfängt.

„Udo, was ist Dir?“

„Nichts“, ertönt es halblaut unter der Maske, während ein scheuer Blick die zierliche Gestalt streift.

„Du sagst mir kein liebes Wort, so hab ich Dich noch niemals gesehen“, flüsterte es von Neuem an seinem Ohr. „Nenne mich wenigstens einmal mit dem trauten Kosenamen Goldschatz“.

„Goldschatz“, klang es dumpf und fast schüchtern zurück.

„Bist Du krank, Udo?“

Wieder nur ein Kopfschütteln.

„Wenn Du mir jetzt nicht gleich beichtest, was Dir ist, brauchst Du Dich den ganzen Abend nicht weiter um mich zu kümmern. Dann bekommt Leutnant Perschke auch den Tischtanz“.

Doch selbst diese Drohung entlockte dem schweigsamen Tempelherrn keine Silbe, so daß sich die beleidigte Schöne wortlos abwendete, um bald darauf mit einem Schornsteinfeger die Runde durch den Saal zu machen.

Aengstlich starrte Kuckein ihr nach: „Ach, wenn doch endlich der Tusch geblasen würde!“

Und endlich wurde er geblasen. Allerdings dauerte dem armen Kreuzritter noch viel zu lange, war es ihm doch einmal sogar, als ob der Herr Oberst sich an seinen Arm gehangen hatte.

Mit einem Seufzer der Erleichterung verließ der Bursche die Gesellschaft und eilte unbemerkt nach Hause.

Fünf Minuten später betrat Udo von Götz in Uniform den Ballsaal. Aufmerksam spähte er umher. Richtig, dort stand ja die Geliebte mit dem eitlen Perschke, den er niemals recht leiden konnte. Na, den wollte man schon wegbekommen!“

„Guten Abend, mein gnädigstes Fräulein“.

„Geruhen der Herr Tempelritter mit dem Wechsel des Ordenskleides auch eine andere Miene aufzustecken?“ klang es merkwürdig kühl zurück.

Erstaunt blickte Leutnant Perschke ob des zwischen den Beiden ungewohnten Tones von einem zum andern. Munkelte man doch im ganzen Regiment von einer nahe bevorstehenden Verlobung, und nun eine derartige Begrüßung. Jedenfalls war es da besser, sich bei Zeiten zu drücken, als die Rolle des unbetheiligten Dritten zu spielen.

Mit einer tiefen Verbeugung trat er zurück.

„Evi, mein Lieb, warum so verändert?“

„Vor Kurzem fragte ich dasselbe, erhielt aber keine Antwort; deshalb wirst Du wohl nichts dagegen haben, wenn ich nun für den Rest des Abends diese Miene beibehalte“.

„Aber — laß Dir erzählen —“

„Ich will nichts hören. Zudem beginnt gerade der erste Walzer, und den tanze ich mit Perschke“.

In einem Zwiespalt der Empfindungen blieb Udo zurück. Er mußte sie auf der Stelle versöhnen, ihr Alles beichten, eher hatte er keinen ruhigen Augenblick.

Eben wurde sie von ihrem Tänzer auf den Platz, wo sie gestanden, geleitet.

„Mein süßer Goldschatz“.

Verstohlen suchte Udo der Geliebten Hand.

„Aha, jetzt kann man das alte Kosewort wieder zärtlich flüstern, vorhin aber, als ich darum bat, besannen sich der Herr Tempelritter gnädigst fünf Minuten lang, ob es nicht unter seiner Würde wäre, mir dieses Wort zu gönnen“.

„Hat er es denn wirklich gesagt?“ kam es athemlos von Udos Lippen.

„Komische Frage! Das mußt Du doch am besten wissen“.

Ein mühsam unterdrücktes Lächeln huschte um des jungen Offiziers Lippen.

„Evi“, begann er dann in ernstem Tone, „ich baue auf Dich und Deine Liebe zu mir. Das ist die feste Brücke, die meiner Beichte den Weg zu Dir bahnen soll. Wenn Du noch das alte Vertrauen zu mir hast, dann reiche mir jetzt Deinen Arm, damit ich Dich in jenen lauschigen Winkel geleite und Dir dort meine Schuld gestehe“.

Eine Minute kämpfte Eva mit sich, doch ein Blick in die flehenden Augen des Geliebten genügte, um seinem Wunsche zu willfahren.

„Höre denn, Herzlieb, was ich Dir zu sagen habe. Nicht ich war der Tempelritter, sondern ein Anderer — nämlich mein getreuer Bursche“.

Erschrocken wollte das junge Mädchen bei dieser Eröffnung in die Höhe fahren, doch ein sanfter Druck des Offiziers hielt sie zurück.

„Sieh nicht so furchtsam aus, das macht mich traurig, Evi. Die ganze Sache war wirklich kein Scherz, ich wußte mir nur nicht anders zu helfen, da mir das Kostüm nicht paßte und ich nicht fehlen durfte. Bist Du mir nun noch böse?“

„Aber was soll der Bursche denken wegen des Kosenamens? Ich schäme mich schrecklich!“

„Dazu hast Du keine Ursache, mein Lieb, denn erstens denken Burschen überhaupt nicht viel, und zweitens weiß er ja nicht einmal, wer Du gewesen. Und wenn es Dir recht ist, süße Evi, dann erzählen wir an unserem Verlobungstage — der hoffentlich nicht mehr fern ist — gemeinsam dem braven Kuckein, wer sein „Goldschatz“ gewesen“.

Evi erwiderte nichts. Aber es war allerliebst, zu sehen, wie sie ihm zärtlich zulächelte, und wie sie eng in seinen Arm geschmiegt im Tanze dahinflog.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Fräulein Dienstmädchen.

Unter dieser Spitzmarke plaudert das „Berliner Tageblatt“: Die Zeit der Enquêten, in der wir nun einmal, seitdem die Statistik eine Wissenschaft geworden ist, leben, zeitigt seltsame Blüthen. Manches Nutzlose ist darunter, daß es aber auch so gefährliche Enquêten geben kann, solche, die den Frieden und die Ruhe der Bevölkerung ziemlich erheblich zu schädigen geeignet sind, hat erst für Berlin die neueste Zeit ergeben. „Ein jeder Jüngling hat nun 'mal den Hang für's Küchenpersonal“, lehrt Wilhelm Busch. Aber die Dienstmädchen zu Herrschmädchen im Haus zu machen, fiel doch bisher noch keinem herangewachsenen Manne ein, wenn er sich auch noch so sehr der Jugendzeit erinnerte. Ja sogar die Führerinnen der Frauenbewegung, die das Wort „Dienstmädchen“ verpönten und dafür „Hausgehilfin“ setzen wollten, gingen doch immerhin nicht so weit, Rechte und Pflichten zwischen Hausfrau und Hausgehilfin von der bestehenden Vertheilung in die entgegengesetzte zu verkehren, sondern dieses Ziel war einem anscheinend etwas exzentrischen Statistiker vorbehalten geblieben. Ihm ist es gelungen, nicht nur ein paar Tausend Dienstmädchen die Köpfe zu verdrehen, sondern er hat auch viel Unheil in manchem Berliner Haus angerichtet. Ueberfluß an Zeit und Geld bewogen ihn, eine Umfrage an die Haus- und Küchenfeeen Berlins zu versenden, die in ihren einzelnen Theilen tendenziös genug ist und die Mädchen nach allerlei Dingen fragt, die sie bekanntermaßen nur ungern verrichten, und von denen sie gern befreit sein möchten. Langes Aufbleiben, wenn die „Herrschaft“ im Theater oder in Gesellschaft ist, Kohlentragen, Stiefelputzen, Wäschewaschen und Aehnliches wird als besondere Quälerei der „Hausgehilfinnen“ zum Gegenstand der Umfrage gemacht, und es wird dadurch den Mädchen die Unzufriedenheit mit ihrer Lage und Beschäftigungsweise geradezu suggerirt.

Die Wirkung ist nicht ausgeblieben. In zahlreichen Zuschriften, die uns aus unserem Leserkreise zugehen, beschweren sich die Hausfrauen darüber, daß die Mädchen die beim Dienstantritt übernommenen Pflichten auszufüllen nunmehr ablehnen, und da schon so wie so der nachgibige Theil zumeist die Hausfrau ist, ist eine Tyrannis der Küchenfeeen für die Zukunft nicht ausgeschlossen. So schreibt uns eine Dame aus dem Westen, daß sich ihr Dienstmädchen einfach weigert, sie Abends um 11 Uhr aus dem Theater abzuholen, eine ander, daß ihre Hausdonna die Theilnahme am großen Aufräumen und Teppichklopfen versagt, eine andere Fee behauptet, das Putzen von Stiefeln gehöre nicht zu den Funktionen eines Stubenmädchens; — nur im Einholen sind die Köchinnen nach wie vor außerordentlich pflichteifrig und im Abrechnen so gewandt wie stets. Auch beklagen sich die „Hausgehilfinnen“ über zeitiges Aufstehen merkwürdigerweise gerade am Montag Morgen nicht, nachdem sie am Sonntag ihren „Ausgang“ hatten. Und wenn sie Nachts um 3 Uhr nach Hause kamen, und die Hausfrau am anderen Morgen fragte: „Nun, Anna, wann sind Sie heute gekommen?“ dann sagen sie: „Ach, es war noch nicht spät, gnädige Frau!“ während sie an einem anderen Tage schon die Nachtzeit von 11 Uhr für außerordentlich „spät“ erklären, falls sie genöthigt waren, einige Besucher des Hauses an die Hausthür zu begleiten.

Von dem Kampfe im Miethskomptoir, der nun zum Quartalswechsel in Folge der seitens der Dienstmädchen — dank jener Enquête — in kolossalem Umfange erfolgten Kündigungen tobt, graut diesmal den Berliner Hausfrauen ganz besonders Was werden die Mädchen Alles fragen? Die Hausfrauen sehen schon in Gedanken, wie die zu miethenden Küchenfeen, mit jenen Fragebogen des kuriosen Statistikers bewaffnet, wieder Erkundigungen bei der Hausfrau einziehen werden. „Wie viel Zeit gewähren Sie Ihrem Mädchen zur Mahlzeit?“ werden sie fragen. „Bekommt Ihr Mädchen dieselbe Kost wie Sie?“ „Gewähren Sie Ihrem Dienstboten spezielle Vergünstigungen, wie: Empfangen von Besuchen, Benutzung des Familienzimmers, Theaterbillets, Bücher, Zeitungen und andere?“ Und dann wird eine Frage kommen, bei der die Hausfrauen erröthen müssen, denn sie dürfen die Wahrheit nicht sagen, um sich nicht von vornherein die Gunst der neu Anzuwerbenden zu verscherzen; es ist die auf dem Fragebogen für die Herrschaften vorgezeichnete Frage: „Haben Sie Schwierigkeiten gehabt, gute Dienstboten zu finden? Wenn ja, welche Erklärung haben Sie dafür?“ — Welche Erklärung? Nur diejenige Hausfrau wird künftig noch eine Küchenfee finden, die auf diese durchbohrende Frage antwortet: „Die Dienstboten oder Hausgehilfinnen sind stets vorzüglich, nur die Hausfrau taugte bisher nichts; aber ich will versprechen, mich zu bessern. Bitte, bitte, versuchen Sie es doch einmal mit mir!“

Vom „Kap bis Kairo“.

Herr E. S. Grogan, der erste Europäer, der Afrika vom Kap bis Kairo durchreist hat, kam kürzlich nach zweijähriger Abwesenheit wieder in England an und erzählte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Bür. Reuter“ allerlei Interessantes über seine Erlebnisse in bisher unerforschten Gegenden, die von thätigen Vulkanen heimgesucht und von wilden Kannibalen bewohnt werden. In der Nähe des Viktoria- und Tanganyika-Sees fand Herr Grogan eine große Menge von Vulkanen — einer von ihnen ist erst seit zwei Jahren thätig — die sich über 30 bis 40 Meilen Landes erstrecken. Zwei Vulkanausbrüche fanden während der Anwesenheit des Herrn Grogan in den durchforschten Gegenden statt. Die Gegenden sind sehr wasserarm, waren aber nichtsdestoweniger bis in die letzten Jahre dicht bevölkert. Ueber eine Expedition, die mit acht Eingeborenen in das Innere der Seeregion unternommen wurde, erzählt Grogan: „Ich stieß auf ungeheure Massen erstarrter Lava, die sehr schwer zu passiren waren. Meine Begleiter hatten ihre Füße vollständig wund. Ich konnte erst nach drei Versuchen mit heiler Haut über das Lavathal hinüberkommen. Erst in den letzten zwei Jahren hat sich ein Lavasee von 40 bis 60 engl. Meilen Länge und 100 Fuß Tiefe in das große Thal ergossen, das wir zu durchschreiten hatten. Durch de Lava-Ausbrüche wurde die ganze Gegend verwüstet. Wälder und ganze Heerden von Elephanten wurden unter dem flüssigen Feuer begraben. Und als ob das Land durch die Vulkane nicht schon genug zu leiden gehabt hätte, wurde es einige Zeit vor meinem Eintreffen noch von 5000 Balekas heimgesucht, einem kriegerischen Nomadenstamme von Kannibalen aus dem Kongothale, der von Menschenjagd lebt. Natürlich war ich auf derlei Ereignisse nicht gefaßt gewesen. Später erfuhr ich von meinen Eingeborenen, daß das Land über einen Flächenraum von 3500 Quadratmeilen bis in die jüngste Zeit stark bevölkert war. Und nun sollen nur noch 60 Mann von der urspünglichen Bevölkerung übrig sein. Die übrigen sind von den Balekas getödtet und verzehrt worden. Die Szenen, deren Augenzeuge ich in diesem Lande des Todes war, sind so schrecklich, daß es nahezu unmöglich ist, auch nur einen Begriff von ihnen zu geben. Auf Schritt und Tritt stießen wir auf Menschenskelette. Die Flüsse waren voll von schrecklich verstümmelten Ueberresten menschlicher Körpertheile. Die Kannibalen hatten die Dörfer der Eingeborenen eingeäschert und im ganzen Lande Hütten errichtet, in denen sie sich vorübergehend niederließen. In solchen Hütten sah ich die versteinerten Ueberreste von Männern und Weibern, die in einer nicht wiederzugebenden barbarischen Weise zu Tode gemartert worden sein mußten. Nachdem ich das Lavathal hinter mir hatte, erreichte ich ein Plateau, das 6000 Fuß hoch gelegen war. Auf den ersten Blick war die Szenerie hier schön und friedlich, aber bei genauerer Prüfung fand ich überall Spuren von Kannibalen. Plötzlich entdeckte ich Schaaren von Balekas, die den Hügel hinab rannten und dabei mit ihren Speeren fuchtelten. Mein Führer gab mir die angenehme Auskunft, daß die Leute die Absicht hätten, mich zu verzehren. Ich feuerte mit einem Magazingewehr auf sie. Das verblüffte sie. Sie hatten noch nie einen Weißen gesehen und noch nie etwas von Pulver gehört. Sie zogen sich auf einen benachbarten Hügel zurück. Ich verfolgte sie unter beständigem Gewehrfeuer bis ins Dorf, das sie in aller Hast verließen. Vier Tage lang hatte ich einen ständigen Kampf mit den Leuten, bis ich sie endgiltig los wurde. Ich fand dieses schreckliche Volk keineswegs im Aeußeren abstoßend. Die Leute sind gut gebaut, wenn auch etwas klein von Statur, und haben hübsche Gesichtszüge. Männer und Frauen waren ganz nackt, und ihr langes Haar gab ihnen ein wildes Aussehen. Während meines viertägigen Kampfes mit den Kannibalen waren wir vollständig ohne Nahrung gewesen.“

Im Bett überfahren.

Ein fast unglaubliches Eisenbahnunglück hat sich in Deutsch-Orth im Elsaß ereignet. Um Mitternacht sollte eine Maschine mit einem Packwagen und dem Zugpersonal nach dem drei Kilometer entfernten Ort Esch an der Alzette fahren, um von dort einen Güterzug abzuholen. Die Weiche am Ausgange des Bahnhofes war nicht richtig gestellt, infolge dessen rannte die Maschine auf einem Nebengeleise mit solcher Wucht in den Maschinenschuppen, daß sie eine dort stehende Maschine gegen die Wand zu in Bewegung setzte. Die letztere durchstieß die Wand und drang in das Schlafzimmer einer angebauten Bahnwärterwohnung. Das hier befindliche Bett, in welchem die zwei ältesten Töchter der Bahnwärters Schönmann schliefen, wurde zertrümmert, das jüngere 11jährige Mädchen sofort getödtet und das andere 13jährige so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Alles geschah mit der Schnelligkeit eines Augenblickes. Hätte nicht die leere Maschine die gewaltige Wucht des Anstoßes wesentlich gemildert, so wäre wohl auch noch das Maschinen- und Zugpersonal unter den Trümmern des Hauses begraben worden. So kamen die Leute mit dem bloßen Schrecken davon, nur der Stationsvorsteher erlitt bei den Rettungsarbeiten eine leichte Verletzung.

— Zu Hause.— „Donnerwetter, diesen Abend habe ich drei Vorträge über den Nutzen der vegetarischen Lebensweise gehalten . . . ., jetzt brat' mir aber mal 'n ordentliches Beefsteak, Frau!“

— Durchschaut. — Sie: „Du, Arthur, ich fragte heute den Arzt wegen Norderney. Er meint, ich soll lieber nach Borkum gehen!“ — Er: „Glaub's gern, er will ja selbst nach Norderney!“

Wir laden Euch freundlichst ein, unserer
großen Eröffnung, Samstag, 24. März,
beizuwohnen. An diesem Tage eröffnen wir das größte und eleganteste
Kleider- und Schuh-Geschäft
der Nordseite in unserem neuen prachtvoll ausgestatteten Laden Ecke
Clybourn Avenue and Division Str.
Keine Mühe soll gespart werden, um die Unterstützung des deutschen Publikums zu gewinnen, und wenn **gute Waaren, niedrige Preise und höfliche Bedienung** es vermögen, sind wir sicher, unser Ziel zu erreichen.
Nur neue Waaren.
Spezielle Bargains in jedem Departement.
Ein schönes Souvenir für jeden Besucher am Eröffnungstag. — **Musik** von „Vikingarnes" Militär-Orchester.

JOHN M. ERICKSON
CLOTHING
FURNISHING GOODS
HATS & SHOES
CLYBOURN AVE & DIVISION ST.

Der Schimmelreiter und der Erbsbär.

(Von Gustav Schetdel.)

Der Zahn der Zeit, und namentlich der unserer modernen Zeit, ist bekanntlich über die Maßen gefräßig. Nichts ist ihm heilig, nichts ehrwürdig, nichts unantastbar; alles benagt er und sucht er zu verschlingen, und zahllose alte Sitten und Gebräuche sind ihm bereits zum Opfer gefallen.

Vierzig Jahre mögen es her sein, daß ich beide — „den Schimmelreiter und den Erbsbären" — noch mit eigenen Augen zu sehen Gelegenheit hatte. Seit dem habe ich sie selbst nicht mehr angetroffen, sondern nur in Erfahrung gebracht, daß sie immer seltener geworden seien und bald ganz und gar verschwunden und vergessen sein dürften. Dem „Hammellauf und Hahnenschlag", zwei anderen volksthümlichen Sitten, wird es nicht besser ergehen, und so sinkt ein Stück unseres alten heidnischen Volksthums nach dem anderen dahin, bis nur noch gelehrte Schriften darüber berichten, und der moderne Kulturmensch, losgelöst von seiner eigenen Vergangenheit, dergleichen Dinge höchstens noch als Kuriosa zu seiner Kenntniß nimmt, ohne ihnen ein inneres Verständniß oder wirkliches Interesse entgegenzubringen; trugen doch sogar unverständige behördliche Anordnungen nicht das Wenigste dazu bei, diese Sitten, die freilich im Laufe der Zeit den Charakter einer nur wenig verhüllten Bettelei angenommen hatten, mit Stumpf und Stiel auszurotten und so das Kind mit dem Bade auszuschütten.

Es war um die Fastnachtszeit des Jahres 1859 in dem kleinen Städtchen Sachsa am südlichen Rande des Harzes, als wir Kinder, ohnehin schon für jede Verkleidung und Vermummung eingenommen, durch einen höchst sonderbaren und possirlichen Aufzug angelockt und mit fortgerissen wurden; denn wie hätte die liebe Jugend bei einem solchen Fastnachtsscherz fehlen dürfen!! Eine stattliche Anzahl junger Burschen hatte sich, um nach ihrer besonderen Art Fastnacht zu feiern, zu einem Umzuge zusammengethan, sich zu diesem Zwecke in allerhand Kostüme gesteckt, die Gesichter geschwärzt oder maskirt und einen Rundgang in dem kleinen Ort angetreten. Alle Fenster öffneten sich, und man schaute mit dem unverhohlenen Ausdruck urwüchsiger Fröhlichkeit auf die lärmvollen, derb-heiteren Szenen und Späße, die sich auf offener Straße abspielten, und bei denen es Püffe und Knüffe genug setzte. Wir Kinder, Knaben und Mädchen, hatten daran begreiflicherweise die größte Freude, zogen unter hellem Jubel von Straße zu Straße mit und vergrößerten dadurch den Zug und den Lärm um ein Beträchtliches. Am meisten Vergnügen machte uns natürlich die Hauptgruppe, die aus dem Schimmelreiter und dem Erbsbären bestand, um welche sich das Ganze drehte. Einem kräftigen Burschen hatte man vorn und hinten ein Sieb in mittlerer Körperhöhe festgebunden, einen roh geformten Kopf und Schweif angefügt und das Ganze dergestalt mit einem großen weißen Laken bedeckt, daß nur der Oberkörper des vermummten und mit einem gewaltigen Flachsbart versehenen Burschen hervorragte, der wie auf einem Schimmel zu reiten schien. Ein anderer Bursche führte das Roß am Zügel und bediente sich dabei auch einer mächtigen Peitsche, die er nicht selten in Anwendung brachte. Ein dritter Bursche war über und über in Erbsenstroh gewickelt und stellte den Erbsbären dar, der an einem dicken Pfahle brummend tanzen mußte; ein vierter führte ihn als Bärenführer an einer eisernen Kette, und ein Oberanführer leitete das Ganze. Dieser ordnete an, wo Halt gemacht werden sollte, und das geschah selbstverständlich jedesmal vor dem Hause eines wohlhabenden und angesehenen Bürgers, wo man besonders reiche Gaben erwarten durfte. Vor solchen gastlichen Thüren fand dann also die Aufführung statt, die in nichts Anderem bestand, als daß der Schimmel gehörig galoppiren und der Bär tüchtig tanzen mußte, wobei es an Peitschenhieben und Stockprügeln nicht fehlte, auch allerlei andere Scherze mit unterliefen und verschiedene Lieder gesungen wurden, deren Wortlaut mir leider nicht im Gedächtniß geblieben ist. Während dieser Vorführungen schickte der Leiter des Ganzen seine dienstbaren Geister mit großen Körben in die benachbarten Häuser, wo sie allerhand Eßwaaren, namentlich Wurst und Speck, Schinken und Eier, oder auch Geldmünzen in Empfang nahmen und nach obligaten Dank- und Segenssprüchen für die Spender schmunzelnd zu ihren Genossen zurückkehrten. Hierauf ließen auch diese ihre Segenswünsche oder für besonders reichliche Spenden wohl gar ein donnerndes Hoch ertönen, und dann setzte sich der Zug zu gleichem Zwecke nach einer anderen Stelle in Bewegung, bis so ziemlich alle bemerkenswerthen Bürger des Städtchens dem Schimmel und dem Bären in Gestalt von Lebensmitteln oder kleinen Geldgeschenken ihre Opfer dargebracht hatten. Die Schlußszene endlich bildete ein fröhliches Gelage in einer Wirthschaft, wo die gesammelten Opfergaben von sämmtlichen Theilnehmern sammt ihrem Familienanhang nach Art eines Pikniks verzehrt und reichlich begossen wurden.

Der geneigte Leser dürfte wohl auch ohne besonderen Scharfsinn zu der Ueberzeugung gelangen, daß gerade dieser Abschluß den Mitwirkenden offenbar die Hauptsache, nämlich Zweck und Ziel ihres ganzen Unternehmens war. Man hatte sich der alten Sitte erinnert und sie im Hinblick auf einen vergnügten Abend zu erneuern beschlossen, ohne sich im Geringsten um ihre Bedeutung zu kümmern, welche auch wir Kinder und die übrigen Zuschauer ebenso wenig kannten. Das ahnungslose Volk fragt nicht nach Ursprung und Sinn des Brauches, es läßt sich an seinem Vorhandensein genügen, und nimmt, ohne viel darüber nachzudenken oder zu grübeln, daran herzlichen Antheil.

Anders der Gebildete, sofern er sich überhaupt Herz und Sinn für unser Volksthum bewahrt hat. Er möchte es gerne wissen, was es mit dem Schimmelreiter und dem Erbsbären für eine Bewandtniß hatte, und warum gerade unter diesen Formen derartige Gaben eingesammelt wurden. Und da stellt es sich denn zunächst heraus, daß der geschilderte Gebrauch ursprünglich weder mit der eigentlichen Fastnachtszeit noch mit der Fastenzeit als solcher irgend etwas zu thun hatte. Er war anfänglich vielmehr ein altgermanischer Erntebrauch, der im ganzen nördlichen Deutschland wie in England und sogar bei den slavischen Wenden im Herbst als Erntedankfest stattfand und eine ähnliche Bedeutung hatte wie das Opfer des Oktoberrosses im alten Rom. Dieses wurde durch einen Lanzenstich getödtet, was auf die Lanze des Mars deutete, dem das Roß geopfert wurde, und dieser Mars war keine Kriegs-, sondern eine Frühlings- und Fruchtbarkeitsgottheit, ähnlich wie Wodan, welchem ebenfalls das Roß heilig war und zwar bei den nordischen Germanen das achtfüßige weiße Roß „Sleipnir", wie es sich auf einem Runenstein bei Tängvide in Schweden aus der Zeit der Vikinger um 900 nach Christus dargestellt findet. Ein bei dem Gotte Hilfe suchender oder Dank abstattender Mann naht sich ihm, der auf dem Rosse sitzt, mit Fischen in den Händen, ihm dieselben als Opfer darbringend. Auch der Fisch ist ein Symbol der Fruchtbarkeit. — Woher kamen nun diese Symbole, und was haben sie zu bedeuten?

Das römische wie das germanische Ernteroß waren nichts anderes als ein symbolischer Ausdruck für eine Erntegottheit, für die in der Ernte zur Erscheinung kommende göttliche Kraft der Fruchtbarkeit und des Segens, oder, wie die Mythologen sich ausdrücken, ein theriomorphyscher Korndämon, das heißt ein Korngeist in Thiergestalt. Es gab nämlich, bevor sich die Menschen ihre Gottheiten in menschlicher Gestalt (anthropomorphisch) vorstellten, eine Periode, in welcher sie sich dieselben in thierischer Gestalt (theriomorphisch) dachten und abbildeten. Eine solche Gottheit der Fruchtbarkeit und des Erntesegens überhaupt kam nicht nur als Roß zur Darstellung, sondern sehr mannigfaltig, z. B. auch als Bock, Geis, Hahn, Bär usw. Es leben in unseren Volksbräuchen und in unserer Sprache noch verschiedene Sitten und Redensarten, die darauf hinweisen. So spricht man in manchen Gegenden noch von einer Habergeis, einer Kornkatze, dem Erntehahn, dem Herbstpferd oder Kornroß und dem Erbsen- und Roggenbären. Hier und da warnt man die Kinder, in das Korn zu laufen, mit der Drohung, da sitze der Bär darin; und in Schweden sagt man, wenn der Wind im Korn geht: „Da laufen die Kornbären." Im Württembergischen heißt es aber, wenn der Wind im Korn Wellen schlägt: „Da läuft das Roß." Solche Redewendungen führen die Ursache der Bewegung auf den im Getreide wirksamen Korngeist oder Vegetationsdämon zurück, der zugleich als die geheimnißvolle Ursache des Wachsthums galt. Da nun dieses erfahrungsgemäß mit der zunehmenden Kraft der Sonne im Zusammenhang stand, so kann es uns nicht Wunder nehmen, wenn wir das Roß und den Schimmelreiter mit einem anderen Wachsthumsgeist in Verbindung finden, dem Maibaum, dessen Symbole, die Fichte und die Birke oder Maie, hauptsächlich zur Jul- und Frühlingszeit aufgestellt werden, wo das segenspendende Tagesgestirn eine erhöhte Macht wiederzugewinnen scheint, um der erstorbenen Natur neue Kraft und neues Leben zu verleihen. Darum wurde das Schimmelreiten zu Gielde und Lengde im Kreise Goslar am Sylvesterabend abgehalten, in der Zeit der sogenannten Zwölften, wo man, über die Wiederkehr der Sonne hocherfreut, sich gegenseitig durch Geschenke zu beglücken suchte. Hier zogen die Schimmelreiter ebenfalls von Hof zu Hof, um sich Lebensmittel und Geld zu ihrer Feier zusammenzuholen.

Dabei ließen aber die von den Burschen oder Knechten gesprochenen Verse erkennen, daß sie einer besonderen Beziehung auf die Ernte und ihren Segen nicht entbehrten. Sie lauteten:

„Here, reike Here,
He gift sin Geld mit Ehre,
He gift sin Geld mit Rechte,
Wi sünd det Heren Knechte.
Grcau is de Wintersaat,
Tei de Here te Felle hat;
Lise, lose geit de Pflang,
Herr is Rogge un Weite nang.
Vergold' is de Kisteuring,
Wo de blanken Dahlders sind."

Und was den Erbsbären betrifft, so wird uns sowohl in den Stolberger Urkunden als auch in der Chronik des Pirnaer Mönches über eine merkwürdige Sitte berichtet, welche noch zur Reformationszeit in Halberstadt bestand. Zu Christi Himmelfahrt pflegte nämlich der dortige Dompropst in öffentlicher Prozession einen leibhaftigen Bären mit sich zu führen und war berechtigt, dafür ein Geschenk (Präsent) zu fordern. Führte er aber den Bären nicht bei sich, so wurde ihm auch kein Präsent gewährt. Durch diesen Zusatz, den uns der Mönch von Pirna mittheilt, steht es fest, daß es sich dabei ursprünglich um eine Opfergabe für den Bären handelte. In heidnischer Zeit reichte man ihm das sogenannte Bärenbrod dar, um sich dadurch der Hilfe des unter dem Bären versinnbildlichten Gottes zu versichern, damit er dem Acker Fruchtbarkeit und dem Getreide Gedeihen verleihe. Und wenn man keinen Bären hatte, so wickelte man einen jungen Burschen in Erbsenstroh und machte einen Erbsbären daraus, wobei Bär und Stroh den in Hülsenfrüchten wirksamen Wachsthumsgeist bezeichnen sollen. Dieser Geist ist aber nicht denkbar ohne die lebenspendende Kraft der Sonne, die den Bären aus seinem Winterschlaf aufweckt, und so veranschaulicht denn der Bär in der That zugleich die siegende Macht des Sommers über die kalte Winternacht.

Auf die Vorstellung der Gottheiten in Thiergestalt folgte nun aber, wie schon bemerkt, auf einer höheren Stufe religiöser Entwicklung diejenige der Götter in menschlicher Gestalt. An die Stelle der Thiedämonen traten daher im Laufe der Zeit die Asen und Riesen, und aus ihnen entwickelten sich die Götter des nordisch-germanischen Olymps, denen jedoch, wie bei den Egyptern, Griechen und Römern, die Tribute als symbolische Attribute erhalten blieben. Thor ist der stärkste der Asen, stark wie ein Bär, der den grimmigen Winterdrachen überwindet. Der Bär ist das dem Thor geheiligte Thier. Er hat sich aus einem einfachen Fruchtbarkeitsdämon in der Vorstellung des germanischen Heidenthums zu einer allgemeinen Licht- und Segensgottheit emporgeschwungen, und nicht anders verhält es sich mit dem Schimmel. Der Schimmelreiter ist Wodan selbst auf seinem achtfüßigen Rosse Sleipnir. Der Umstand, daß der Schimmelreiter zu Eitzum und anderwärts im Braunschweigischen vorzugsweise bei Hochzeiten auftritt, kennzeichnet ihn noch ganz besonders deutlich als Fruchtbarkeits- und Segensgottheit. Aber seine eigentlichen Festzeiten sind das Julfest und die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Da jedoch letztere meistens in die geschlossene Fastenzeit fällt, in welcher lärmende Vergnügungen und Umzüge von der Kirche verboten waren, so hat der kirchliche Einfluß des Mittelatlters diese mit der Fastnachtszeit zu verbinden gewußt, während sich die Osterfeuer und Ostereier ebenso wie der Maibaum in ihrer Zeit zu behaupten vermochten. Die Winter-Sonnenwende und die Frühling-Tagundnachtgleiche bringen Licht und Wärme zurück; die Tage werden wieder länger und hoffnungsvoller. Darum war diese Zeit unseren Altvorderen als eine Ankündigung der Rückkehr des Frühlings und des Sommers heilig. Um diese Zeit öffnete sich ihnen der Himmel, in welchem Wodan mit seinem Heere vom Wolkenberg umschlossen schlief. Dann aber reckte er sich empor und führte seine Fraut, die Hulda, überall Wasthum und Regen verbreitend, im Lande umher.

Und noch eine andere Frage bleibt uns zu beantworten übrig, nämlich die, warum denn sowohl zu Sachsa am Harz wie auch zu Eitzum in Braunschweig bei den dortigen Umzügen gleich zwei Fruchtbarkeitsgottheiten — Bär und Schimmel — zusammen auftraten, warum man sich nicht mit einer begnügte, da doch Beide dasselbe bedeuteten. Zu einer richtigen Lösung dieser Frage erscheint es unerläßlich, auf die ursprünglichen Besiedelungsverhältnisse der genannten Orte hinzuweisen. Diese lagen nämlich an der thüringisch-sächsischen Volks- und Sprachgrenze, d. h. Völkerschaften thüringischen Stamms grenzten hier mit sächsischen zusammen. Nun sind zwar zuletzt die Sachsen über diese Grenze weiter südöstlich vorgerückt und haben sich das ganze nördliche Thüringen, namentlich den Nordthüringgau, unterworfen, aber ethnographisch hat doch noch sehr lange Zeit hindurch in diesem Gau östlich von der Oker die hermundurisch-anglische, d. h. thüringische Bevölkerung, das Uebergewicht gehabt, während westlich von der Oker zunächst die cheruskisch-engrische und dann die sächsische überwog. Die alten Sachsen aber waren ausgesprochene Odins- oder Wodans-Verehrer. Darauf deuten noch heute alte Volksgebräuche in niedersächsischer Gegend hin, welche auf das den Wodan repräsentirende Roß Bezug haben. So zeigen z. B. die Bauernhäuser im Lüneburgischen häufig am Firstgiebel die gekreuzten Pferdeköpfe. Im Lüneburgischen ist es, wo man bei der Ernte die letzte Garbe auf dem Felde mit den Worten: „Für den Woden sin Roß!" als Opfer stehen läßt. Auch dürfen wir nicht vergessen, daß Braunschweig, Lüneburg und Hannover stets ein Pferd im Wappen führten, und zwar einen Schimmel, während wir in Halberstadt, dem alten Bischofssitz für den Nordthüringgau, die originelle Sitte des Bärenführens durch den Dompropst am Himmelfahrtstage urkundlich beglaubigt fanden. Wir schließen daraus, daß die hermundurischen Angeln, welche den nördlichen Harzgau bis zur Oker besiedelt hatten, Thors-Verehrer waren. Und das glauben wir um so eher annehmen zu dürfen, als sich in Halberstadts nächster Umgebung noch zwei gleichnamige Ortsbezeichnungen finden, welche auf alte, demselben Gott geweihte Kultplätze zurückdeuten. Sie heißen „Donrehoh", d. h. Donarshöhe, und „Thorsteinsfeld", und beweisen durch ihre Namen, daß hier Donar oder Thor verehrt wurde. Das Gebiet bei Sachsa aber und an der Oker sind Grenzdistrikte, wo sich die Wodans- und Thors-Verehrung berührten und, da sie völlig gleichartig waren, auch mit einander vermischten. Wir finden hier also einen Doppelkult des Thor und des Wodan, der seinen Grund in der Mischbevölkerung der Grenzgebiete hatte und daher auch durch das gleichzeitige Auftreten des Schimmelreiters und des Erbsbären zum Ausdruck gelangte.

Vor 90 Jahren.

Vor 90 Jahren hat am 20. Februar der Nationalheld der Tiroler, der schlichte, fromme und getreue Wirth „Am Sande" im Passeyer Thale, Andreas Hofer, der kühnste der Tiroler Bergschützen im Aufstande gegen die Fremdherrschaft, die Treue zu seinem Herrscherhause mit dem Tode besiegelt. Nach dem Wiener Frieden konnte sich Hofer nicht entscheiden, Tirol zu verlassen, wie es viele andere Tiroler thaten, sondern er zog sich in eine Sennhütte zurück. Dorthin kamen nur sein Weib und wenige seiner Getreuesten, um ihm Speise und Nachricht vom Lande zu bringen. Viele geheime Boten, sogar aus der Kaiserburg, kamen zu ihm, um ihn zur Flucht zu bewegen, aber er blieb. Da verrieth ihn endlich durch Versprechungen und Drohungen verleitet, einer seiner Landsleute an die Franzosen. Diese nahmen ihn gefangen und schleppten ihn nach der Festung Mantua. Hier wurde er vor ein Kriegsgericht gestellt und freigesprochen. Da kam von Napoleon der Befehl, ihn binnen 24 Stunden hinzurichten." Hofer hatte zwar das Todesurtheil nicht erwartet, aber er hörte es an mit dem Muthe eines Mannes. Am Morgen des 20. Februar 1810 ertönte der Generalmarsch; ein Grenadierbataillon trat an, und Hofer wurde aus seinem Gefängnisse abgeholt. Als er vor dem Molinathore, in welchem die meisten Tiroler in Haft gehalten wurden, vorüber kam, lagen diese alle auf den Knien und beteten und weinten laut. Andere, die in der Festung frei umhergingen, legten Trauer an und baten um seinen letzten Segen. Auf einer breiten Bastion unweit des Thores war die Todesstelle. Zwölf Grenadiere traten vor und Hofer in die Mitte. Der Tombour reichte ihm die Augenbinde, er wies sie aber zurü; man erinnerte ihn, sich auf die Steine niederzulassen, aber er sagte: „Ich stehe vor Dem, der mich erschaffen hat, und stehend will ich ihm meinen Geist zurückgeben. — Schießt gut", sprach er noch zum befehlenden Korporal, indem er ihm ein Geldstück zuwarf, und dann rief er mit fester Stimme: „Feuer!" Aber die sechs ersten Schsse hatten ihn nur verwundet; er sank in die Knie; noch sechs Schüsse fielen, und er kämpfte noch immer mit dem Tode. Da machte der Korporal mit einem dreizehnten Schuß seinem Leben ein Ende. Der Leichnam des Märtyrers blieb nicht auf dem Richtplatze, wie dies bei anderen Hinrichtungen üblich war, sondern die Grenadiere trugen ihn auf einer schwarz ausgeschlagenen Bahre in die St. Michaels-Pfarrkirche, wo ihm feierlich Exequien gehalten wurden. Dann wurde die Leiche im Garten des Pfarrers von St. Michael in aller Stille beerdigt. Aber der Held sollte nicht in fremder Erde ruhen. In den ersten Tagen des Jahre 1822 traf das erste Bataillon des Tiroler Jäger-Regimentes Kaiser, aus dem neapolitanischen Feldzuge zurückkehrend, in Mantua ein. Fünf Offiziere dieses Bataillons, darunter zwei Tiroler, faßten den Entschluß, Hofers Gebeine auszugraben, und diese, mit dem Zeugnisse des Pfarrers Bianchi von St. Michael über deren Echtheit, mit sich nach Tirol zu nehmen. Am 20. Februar kam der Transport nach Innsbruck, und am 21. desselben Monats wurde das feierliche Leichenbegängniß und die Beisetzung der Gebeine in der Hofkirche unfern vom Grabmale Kaiser Maximilians vollzogen. Die ältesten Schützenoffiziere, die unter Hofer dienten, trugen den Sarg. Jetzt ist ein schönes Hofer-Denkmal eine der schönsten Zierden von Innsbruck.

Militärische Tapferkeit.

Der erfahrenste und älteste englische Feldherr, Marschall Lord Wolseley, hat sich kürzlich über die militärische Tapferkeit ausgesprochen. Seine Aeußerungen haben bei dem jetzigen Kampfe der Engländer doppelte Bedeutung. Wolseley führt aus, daß die militärische Tapferkeit ganz anders geartet sei, als jener Muth, den man gemeiniglich im Leben antrifft. So mancher Bauernbursche, der bei der blutigsten Rauferei seinen Mann stellt, so mancher gefürchtete Duellant verliert im Feuer beim ersten Zischen der Kugeln jeden Funken von Kourage. Derartige Leute besitzen eine Paradebravour, die nur dann zutage tritt, wenn sie sich beobachtet wissen. Der Soldat im Felde läßt sich aber nicht täuschen. Er fühlt instinktiv, daß die Tapferkeit des Offiziers, der ihn führt, echt oder erzwungen ist. Nur die echte Tapferkeit vermag denn auch auf den Soldaten suggestiv zu wirken und ihn fortzureißen. Mit besonderem Nachdruck betont Wolseley den Satz, daß der militärische Muth in einem innigen Zusammenhange mit dem — Magen stehe. Alle Motive, die auf die Tapferkeit einwirken: kriegerische Begeisterung, Vaterlandsliebe, Ehrgeiz und Manneszucht — verflüchten sich, wenn der Soldat im Felde längere Zeit hindurch schlecht genährt wird. Wolseley schließt seine Worte mit einer charakteristischen Anekdote. Während der Belagerung von Cadix hatten die Engländer die Festung mehrere Male gestürmt, aber jedes Mal ohne Erfolg. Da rief der kommandirende General in höchster Erbitterung seinen Truppen zu: „Schämt Ihr Euch nicht, Ihr seid durch Roastbeef genährte Engländer und Ihr lasset Euch von ausgemergelten Spaniern schlagen, die weiter nichts als Orangen essen!" Diese Mahnung wirkte. Die Festung wurde gestürmt.

Aschermittwoch in Spanien.

Man schreibt aus Madrid vom 1. März: „Im allerkatholischesten Spanien ist der Aschermittwoch nicht, wie in sonstigen christlichen Ländern, ein Bet- und Bußtag, sondern eine Fortsetzung oder besser gesagt die Krone der ausgelassenen Karnevalsbelustigungen. In Madrid pilgern die unteren Volksklassen unter Singen, Pfeifen, Johlen und Guitarrespielen hinab zum außerhalb und südlich der Stadt gelegenen Kanal Isabella II., auf dessen grünen, wiesenartigen, mit spärlichen Pinien bewachsenen Ufern eine Art Jahrmarkt abgehalten wird. Dort aber werden blos Trink- und Eßwaaren verkauft, Wein, Schnaps, Früchte, Süßigkeiten, Bratfische, Würste, Schinken, geschlachtete Lämmer und Zicklein u. s. w. Die Wiese am Kanal gleicht einem ungeheuren Zigeunerlager. Viele Familien haben ihren Proviant in Körben und Schläuchen mitgebracht, installiren sich unter einem Baum, zünden ein Feuer an und während den Töpfen und Pfannen liebliche Oeldüfte entsteigen, quieken die Sackpfeifen und klimpern die Guitarren und die tanzenden Paare stampfen den Rasen kahl. Dann wird gegessen und getrunken, was das Zeug halten will. Gewöhnlich kommt es „auf der Wiese" zu Schlägereien, bei denen das Messer eine große Rolle spielt. Masken, die allerhand Schabernak treiben, sind an allen Enden zu sehen. Den Höhepunkt des Festes bildet El entierro de la sardina, das Begräbniß des Härings. Diese Zeremonie besteht darin, daß vier Männer auf einer Tragbahre einen kleinen Sarg, in dem ein Häring liegt, einhertragen. Hinter dem Sarge schreitet ein langer Zug von Masken, die travestirte Todtengesänge anstimmen. Am Ufer des Kanals wird dann der Sarg unter allerlei Ulk in die Gruft hinabgesenkt. Während draußen auf der Wiese das Volk sich austollt, geht es nicht minder hoch her auf dem aristokratischen Korso des Prado und seiner Fortsetzung des Paseo de Recoletos. Hier sind die Masken und geschmückten Karossen noch zahlreicher als an den eigentlichen Karnevalstagen, an denen eine gewissen Zurückhaltung herrscht. Die Luft wird verfinstert durch Wolken von Konfetti und Serpentinas, der Boden ist auf Tausende von Metern mit den bunten Papierschnitzeln wie mit einem zolldicken Teppich bedeckt, an allen Bäumen, Laternen und Balkonen flattern die farbigen Serpentinasbänder, spannen sich von einem Balkon zum andern quer über die Straße wie ein dichtes Spinngewebe und verleihen der Stadt ein eigenthümliches Aussehen. Abends im Theater dauert der Kampf in seiner ganzen Leidenschaftlichkeit fort. Von einer Loge zur anderen von der obersten Gallerie aus werden Konfetti und Serpentinas in unglaublicher Menge geworfen. Alles schreit und lacht in der ausgelassensten Weise. Das Orchster erstickt förmlich in einem Netz von bunten Bändern. Im Parterre ist es kaum auszuhalten, denn hier fallen die Wurfgeschosse hageldicht. Dem einen oder dem anderen Zuschauer wird der Hut von kombinirten Serpentinas wie in einem Lasso gefangen, vom Kopf gerissen und himmelwärts gehoben unter schallendem Gelächter. Wehe, dem der eine Perrücke trägt."

— Zukünftige Volksbelustigung. — „Was war der Clou des großen Volksfestes?" — „Ein künstliches Erdbeben."

Mit jedem
Witterungswechsel
kommen
Husten und
Erkältungen.
So sicher wie sie kommen,
wird
Dr. August König's
Hamburger
Brustthee
sie heilen.

Sol Wolfe
CLOTHIER
Nordost-Ecke State Str. und Jackson Boulevard.
Der Laden mit dem vierblättrigen Kleeblatt über dem Eingang.

Konfirmations-Anzüge.

Dieser Laden ist anerkannt als das Hauptquartier für Knaben-Konfirmations-Anzüge, wie auch für ganze Ausstattungen für Knaben. Wir haben das größte und feinste Lager von schwarzen und blauen Anzügen in Chicago und unsere Preise sind absolut die niedrigsten. Kommt morgen und überzeugt Euch.

2 Stück kurze Kniehosen Knaben-Konfirmations-Anzüge, Alter 7 bis 16 Jahre — Rock in doppelbrüstiger Mode — gemacht von ganz reinwollenen blauen und schwarzen Clay Worsteds, blauen Serges, „unfinished" Worsteds und Cheviots — jeder Anzug garantirt echtfarbig und Befriedigung gewährend — wenn nicht, geben wir einen neuen ohne Nachbezahlung — regulärer Werth $7.50, für ... **$4.95**

3 Stück Konfirmations-Anzüge für Knaben, Alter 8 bis 16 Jahre — Weste in einfacher oder doppelbrüstiger Mode gemacht, verschiedene Styles zur Auswahl — die feinsten reinwollenen Cheviots, Serges und Clay Gewebe, beste $7.50-Werthe für ... **$4.95**

Lange Hosen-Konfirmations-Anzüge für Knaben, Alter 13 bis 19 — gemacht von reinen ganz Worsted blauen und schwarzen Clays und blauen Serges — einfache und doppelbrüstige Mode, Weste einfach oder doppelbrüstig — extra gut gemacht und ausgestattet, viel besser, wie Ihr sie anderswo findet, Spezialpreis ... **$7.50**

Feinste Konfirmations-Anzüge für Knaben, lange Hosen-Moden, für Alter von 13 bis 19 Jahre — einfache oder doppelbrüstige Sack- oder 3-Knöpfe Cutaway Mode — gemacht von den feinsten schwarzen Clay Geweben, blauem Serge und „unfinished" Worsteds — durchweg handgeschneidert — die besten Werthe, die gefunden werden — spezieller Konfirmations-Preis ... **$10.00**

Eine reelle Offerte.

Ehrliche Hilfe frei für Männer.

Herr Eduard Heintzmann, ein deutscher Arbeiter, wohnhaft No. 208 Monroe Ave., Hoboken, N. J., ersucht uns, den Lesern der „Abendpost" mitzutheilen, daß irgend ein Mann, der nervös und geschwächt ist, oder welcher an den mannigfaltigen Folgen von schwerer Arbeit, Ausschweifungen oder geheimen Sünden leidet, wie nervöse Schwäche, unnatürliche Verluste, mangelhafte Entwickelung, verlorene Manneskraft, Impotenz u. s. w., vertrauensvoll an ihn schreiben und ohne Kosten volle Auskunft einer sicheren und gründlichen Heilung erhalten kann.

Herr Heintzmann war selbst für lange Zeit ein solcher Leidender und nachdem er vergebens viele angepriesene Heilmittel versucht, verzweifelte er fast an seiner Rettung. Zuletzt faßte er Vertrauen zu einem alten, erfahrenen Freunde, dessen guter und ehrlicher Rath es ihm ermöglichte, Rettung zu finden und permanent kurirt zu werden. Da er aus bitterer Erfahrung weiß, daß so viele Leidende von gewissenlosen Quacksalbern geprellt werden, so faßt Herr Heintzmann es als seine Pflicht auf, seinen Mitmenschen den Vortheil seiner Erfahrung zu geben und ihnen somit zu einer Heilung zu verhelfen. Da er nichts zu verkaufen hat, so wünscht er kein Geld dafür, denn er hält das stolze Bewußtsein, einen Hilflosen auf den Weg zur Rettung gewiesen zu haben, für genügende Belohnung seiner Mühe. Falls Sie Herrn Heintzmann schreiben, und seinen Rath befolgen, können Sie sich auf vollständige Heilung, sowie auf strengste Geheimhaltung verlassen.

Adressiren Sie wie oben angegeben, nennen Sie diese Zeitung und legen Sie eine Briefmarke bei. Nur solche, die wirklich einer Heilung bedürfen, können berücksichtigt werden. momifr

Dr. EHRLICH, aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 263 Lincoln Ave., 8–11 Vm., 6–8 Abds.; Sonntag 8–12 Vm. Westseite-Klinik: Nordw.-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1–4 Nachm. 11mzlj

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Krankheiten der Männer.
State Medical Dispensary.
76 Madison Straße, nahe State Straße,
CHICAGO, Ill.

Konsultation frei.

Medizin frei bis geheilt.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden.

Brüche.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
nur Drei Dollars

Für Husten, Erkältung und Lungenleiden, das sicherste Mittel **LANGE'S** echter deutscher **Brustthee!**
Zu haben in allen Apotheken. **10c das Packet.** Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur **LANGE'S.**

Wichtig für Männer und Frauen!
441 S. State Str., Ecke Post Court, Chicago.

Schwache, nervöse Personen,
PRIVAT KLINIK, 131 6th Ave., New York, N. Y.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. A. Lemke, Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller
F. E. Stolze, Apotheker, 886 N. Halsted Str. und Clark und Addison Str.
T. A. Lemke, Apotheker, Center und Orchard Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells und Division Str.
Wickert's Pharmacy, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
John Woltz, Apotheker, 445 North Ave., Ecke Wells Str.
Nelson & Co., Apotheker, Clark Str. und North Ave.
Dr. B. Centaro, Apoth., Wells und Ohio Str.
Herm. Fry, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Wieland Pharmacy, North Ave. und Wieland Str.
A. M. Reis, 311 Ost North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt, Apoth., Bissell und Center Str.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John E. Hottinger, Apoth., 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apoth., Sheffield und Center.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
H. Peterson, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
R. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
F. H. Liese, Apotheker, 451 Larrabee Str.
H. G. Witters, Apoth., Center und Clark Str.
A. Romano, 185 N. Halsted Str.
E. H. Ladisch, Apoth., Center u. Larrabee Str.
A. A. Fanpel, Apotheker, 201 Ost North Ave.
Alb. Schreiner, North Ave. und Hudson Ave.

Lake View.

Andrew Daigger, Lincoln Ave., Ecke Wrightwood und Sheffield Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 909 Mozart Str.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
W. J. Knick, Apoth., Lincoln und School Str.
J. D. Bayne, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Cuyler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
M. Georges, Clark und Belmont Ave.
Chas. Benz, Apotheker, Southport und Belmont Avenue.
A. Horwitsch, 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Boulevard.
Jno A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Chas. A. Hoffmann, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.
J. J. Schmitt, Apotheker, Arlington Place und Clark Str.
Martin Brauns, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.

Westseite.

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 West Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Geo. Stubenrauch, 477 W. Division Str.
E. B. Klinkowstroem, Apotheker, Ecke West Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800—802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Str.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee und Center Ave.
J. H. Kolowsky, Milwaukee Ave. und Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Avenue.
R. H. Hanke, Apoth., North und Western Ave.
A. C. Freund, Apoth., Armitage u. Kedzie Ave.
R. B. Bachelle, Apoth., Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
C. Fischer, Lincoln und Division Str.
G. Remus, Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Mathai, Apoth., 625 W. Chicago Ave.
Geo. Zoeller, Apoth., Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
H. F. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
A. M. Wilson, Van Buren u. Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1167 W. Chicago Ave.
C. W. Grazly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Theo. Behrens, Apoth., Laflin und 12. Str.
Domind Geymers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Ave.
C. J. Heiß, 1736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Kochler, Apotheker, 748 West Chicago Ave.
Theo. H. Dewitz, Apoth., 2406 Milwaukee Ave.
Kappus, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. Str. und Center Ave.
H. Sachs, Apotheker, 509 W. Taylor Str., Ecke Laflin Str.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
A. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.
John Brod Chemical Co., 349 W. North Avenue.
Behrens Bros., 12. Str. und Western Ave.
H. A. Davenport, 894 N. California Ave., nahe Wabansia.
Paul G. Heinemann, 418 W. Division, Ecke Robey Str.
A. C. Fechter, Canalport und Jefferson Str.
Carl R. Gruener, 859 W. North Ave.
John A. Beck, 660 N. Western Ave.
Edwin Bernard, Taylor und Robey Str.

Südseite.

B. H. Chantler, Apoth., 35. u. Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apoth., 2614 Cottage Grove Ave.
G. F. Yates, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. W. Packard, Apotheker, 43. Str. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apoth., 2901 Wallace Str.
Wheeler Drug Co., 32. und Wallace Str.
C. Grund, Apotheker, 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apoth., 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apoth., 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
C. W. Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steuernagel, Apoth., 31. und Deering Straße.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
C. A. Hitch, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. C. Ditz, Apotheker, 498 29. Str.
C. C. Kreßler, Apotheker, 5059 State Str.
Eugen b. Herrman, 238 31. Str., nahe Indiana Ave.
O. A. Eiffon, 5634 Cottage Grove Ave.
John Dietz, 45. und State Str.
E. P. Girten, Apoth., 3046 Wentworth Ave.
W. F. Meyer, 2901 Wentworth Ave.

Ackerbauer gegen Bergleute.

Auf's Neue, wenn auch in etwas veränderter Form, ist in Californien ein Kampf von landwirthschaftlichen Interessen gegen Bergbau-Interessen im Gange, welch' letztere so eng mit dem Namen und Weltruf des Staates verknüpft sind oder wenigstens waren, daß an Einschränkungen derselben nicht zu denken zu sein schien.

Dieser Kampf gilt dem hydraulischen oder Wasserkraft-Betrieb von Bergwerken, welcher durch Ueberschwemmungen dem Landbau, sowie auch durch Verflachung von Gewässern theilweise der Schifffahrt recht nachtheilig werden kann und in letzterer Hinsicht sogar die Bai von San Francisco mit abgeschwemmten Erd- und Trümmermassen bedroht, — und zwar trotzdem er an und für sich nicht mehr existirt!

Schon früher hatte eine solche Agitation zum Erlaß des Camenatti'schen Gesetzes geführt, welches die Erbauung von Dämmen zur Zurückhaltung jener Schwemm-Massen vorschrieb. Jetzt wird aber geklagt, daß dieses Gesetz zum großen Theil „für die Katz" sei, und die Schutzdämme oft infolge fehlerhafter Bauart oder sogar vorsätzlicher Mißachtung der Gesetzes-Bestimmungen ihren Zweck nicht erfüllten.

Als die Haupt-Missethäter werden die bösen Chinesen bezeichnet, die ja schon so manchmal die Sündenböcke waren. Schon viele Gerichtshändel sind die Folge dieses Uebelstandes gewesen. Die gelegentlichen Wassersfluthen haben eine ganze Anzahl der schwächeren Dämme sammt allen ihren Anhäufungen von Sand und Gestein weggerissen, viele Ackerbau-Ländereien sind dadurch wieder ruinirt, und die schiffbaren Ströme weiterhin verseicht worden.

Bereits vor fünfzig Jahre hatten sich diese nachtheiligen Wirkungen des californischen Bergbaues geltend zu machen begonnen, namentlich hinsichtlich der Füllung von Strömen mit festen Stoffen, und lange Zeit wirkte das Uebel ohne alle Einschränkung. Es gebricht ziemlich an ziffermäßigen Angaben; doch heißt es, daß Tausende von Acres fruchtbarer Thal-Ländereien sich mit öden Sandmassen bedeckt hätten, welche aus den Bergen zugeschwemmt wurden, und es ist nicht zu leugnen, daß das Areal schiffbarer Gewässer des Staates sich beträchtlich verkleinert hat und sich noch immer weiter zu vermindern droht. Im Jahre 1849 war z. B. der Sacramentofluß ein klarer, heller Strom, welcher bis nach der Stätte, wo heute Sacramento steht, für Boote von 17 Fuß Tiefgang und noch 200 Meilen weiter für Boote mit 7 bis 8 Fuß Tiefgang schiffbar war; heute können Fahrzeuge mit nicht mehr als 3½ Fuß Tiefgang in der günstigsten Zeit nur bis Sacramento fahren, und wenn sie bis nach Red Bluff gelangen wollen, dürfen sie nur 20 Zoll Tiefgang haben. Und was die Schädigung der Landwirthschaft anbelangt, so kommt diese natürlich um so mehr in Betracht, je weiter sich der californische Landbau entwickelt.

Seit über zwanzig Jahren ist der hydraulische Bergbau in Californien eingestellt; aber es scheint, als ob „die böse That fortzeugend immer Böses muß gebären". Man erklärt dies hauptsächlich damit, daß gewaltige Trümmerhügel, welche von den früheren Operationen her noch da sind, durch Hochfluthen noch wirksamer, als dies beim activen Bergbau mit Wasser geschah, von Zeit zu Zeit nebst Schutzdämmen weggerissen würden und thalwärts wanderten. Die Gewässer haben niemals wieder ihre frühere Klarheit erlangt und scheinen eine so große Menge festen Stoffes, wie nur je, von den Gebirgen herab zu führen.

Und so ist es zur Erinnerung jener Agitation gekommen, welche auch den Ueberresten des alten Bergbaues gilt. Uebrigens ist dieselbe etwas einseitig. Denn man will zur Genüge festgestellt haben, daß zur Verunreinigung und Verflachung der Gewässer auch der Landbau selbst einen bedeutenden Betrag, wenn auch unfreiwillig, liefere, und der zugeschwemmte Schlamm zu einem großen Theil nicht aus dem Gebirge stamme, sondern von gepflügten Ackerbau-Ländereien.

Jackson's aufregendstes Duell.

Es ist natürlich bekannt, daß der streitbare Präsident und Kriegsmann Andrew Jackson mehrere Duelle ausgefochten hat. Aber das nachstehende, welches das desperateste von allen war, ist in seinen Einzelheiten zum ersten Male auf einem der kürzlichen Jackson-Gedenkbanketts geschildert worden, und zwar von einem Vertreter des Staates, in welchem es sich abspielte, dem Tennessee'er Congreßmann E. W. Carmack. Verschiedene, bisher nur Wenigen bekannt gewesene Umstände dieser denkwürdigen Geschichte kamen dabei zu Tage, — Umstände, welche sehr bezeichnend für „Old Hickory" sind, und deren Erzählung ein größeres Publikum verdient, als blos einige Hundert Bankett-Gäste. So sei denn die Geschichte mit diesen Einzelheiten vorgeführt.

Gewisse politische Gegner Jackson's hatten schon seit einiger Zeit nach einem geeigneten Kampfhahn gespäht, welcher ein Duell mit Jackson heraufbeschwören und ihn in demselben tödten könnte. Solche Machenschaften waren in der damaligen Zeit nichts Auffallenderes, als in späteren Tagen die blos „moralischen" Meuchelmord-Versuche!

Indeß war Jackson als Kämpfer dermaßen gefürchtet, daß sich nicht so schnell Jemand fand, der sich mit ihm auf einen solchen Gang einlassen wollte. Endlich fanden jene Feinde doch ein Werkzeug, und das war der Duellbold Charles Dickenson, welcher als ein blitzschneller Pistolenschütze von sehr starken Nerven bekannt und auch genügend auf Jackson erbittert war, um sich zu solcher Rolle herzugeben. Es wurde geplant, Jacksons Gattin zu verleumden, als der sicherste Weg, ihn zum Zweikampf zu treiben. Diese Rechnung stimmte unheimlich gut.

Indeß übereilte sich Jackson nicht, sondern bereitete sich gründlicher auf den Strauß vor, als seine Feinde wußten. Er hatte noch wichtige Geschäfte zu erledigen. Aus einem Duell mit Dickenson lebend hervorzugehen, hoffte er kaum; aber sein Gegner sollte theuer dafür zu bezahlen haben. Nachdem er alle seine Angelegenheiten geordnet, erließ „Old Hickory" die formelle Forderung an den Todtschießer. Diese wurde natürlich angenommen, und es wurden Pistolen als Waffe gewählt. Jackson bestand darauf, den Abstand so kurz, wie nur möglich, zu machen. Das beunruhigte den professionellen Duellanten etwas; er hätte am liebsten einen Abstand von 60 Fuß gewählt, in dem Bewußtsein, daß er auf diese Entfernung seinen Gegner ohne bedeutende Gefahr für sich selbst tödten konnte, — aber 30 Fuß, wie Jackson durch seine Vertreter es forderte, das war schon gegenüber Jedem, der überhaupt schießen konnte, recht gefährlich. Indeß, er hatte die Waffen gewählt, mußte aber bezüglich der Distanz auf die Bedingungen der Gegenpartei eingehen, wenn er nicht als ein Feigling erscheinen und den ganzen Plan verderben wollte.

General Overton, der Secundant Jackson's besprach mit diesem die Aussichten und war gleichfalls der Meinung, daß Jackson beinahe sicher verloren sei. Dieser erklärte sich zufrieden, wenn er seinen Gegner „mitnehmen" könnte. Er faßte den verwegenen Entschluß, mit seinem Feuer zu warten, bis er auf seinem Mann wie auf eine Scheibe zielen könnte, — mit dem Risico, vorher von ihm tötdlich verwundet zu werden. Aber es geschah noch etwas! General Overton, welcher gehört hatte, daß sich Dickenson brüstete, er werde den Rockknopf, der sich dem Herz seines Gegners zunächst befinde, direkt mit seiner Kugel in das Herz treiben, veranlaßte Jackson, für das Duell einen seiner, Overton's, Prinz Albert-Röcke anzuziehen, welcher Jackson etwas dicker, als gewöhnlich, machte.

Heutzutage möchte man einen solchen Kniff unter normalen Umständen schwer mißbilligen; aber derselbe lief keiner Regel zuwider und schien gegenüber einen professionellen Tödter und Schurken auch moralisch genügend gerechtfertigt.

Am Mittag des 30. Mai 1806 fand das Duell zu Harrison Mills statt, einem bereits berühmten Duellplatz, dreißig Meilen von Nashville an der Kentuckyer Grenze. Auf dem ganzen Weg dorthin, bis unmittelbar beim Eintreffen, schoß Dickenson vom Sattel aus mit seiner Pistole Vögel herab und hängte sie als Trophäen an den Bäumen auf; er wollte damit seinen Gegner, welcher nach ihm denselben Weg geritten kam, möglichst nervös machen; aber dies war in diesem Fall eine schlechte Speculation.

Beide Duellanten nahmen auf dem Kampfplatz Stellung — Jackson mit der Sonne gegen sich, womit Dickenson ganz zufrieden war — und es wurde „eins, zwei, drei" gezählt. Kaum war das Wort „Feuer" hörbar, als Dickenson's Pistole krachte, und Jackson im Kreis herumwirbelte. Aber im Nu hatte er sich wieder stramm gestellt und mit Bedacht seine große Duell-Pistole erhoben. Dickenson, welcher sich jetzt in seiner eigenen Falle gefangen sah, taumelte mit einem Schrei rückwärts, — aber General Overton befahl ihm mit gezücktem Revolver, sofort wieder seine vorige Stellung genau einzunehmen! Langsam gehorchte Dickenson.

Langsam erhob und richtete „Old Hickory" sein Schießeisen, während ein Blutstrom aus seiner linken Seite kam. Dickenson schloß seine Augen, — ein Knall, und er fiel todt nieder, mit einer großen Wunde im Kopf. Gleichzeitig stürzte Jackson. Als Overton diesem den Rock auszog, zeigte es sich, daß Dickenson's Prahlerei keine eitle gewesen war: er hatte genau den erwähnten Knopf getroffen, der aber nicht ganz da saß, wo Dickenson ihn vermuthen mußte, sondern knapp zwei Zoll weiter links! Aber er war in den Körper gedrungen und hatte zwei Rippen gebrochen.

— Das Gebäude des Landwehrbezirks-Commandos des Kreises Stormarn in Wandsbek ist niedergebrannt. Im Erdgeschoß, von Geschäftsmann Sineck bewohnt, waren sieben Kinder in den Schlafräumen eingeschlossen. Nur mit schwerer Mühe gelang es, sie aus dem brennenden Hause herauszuholen, als dieses bereits in voller Gluth stand.

— In Dortmund wurden zwei Polen, und zwar der Buchdrucker Sigismund Melerowicz und der Schneidermeister Johann Kolenda verhaftet. Die Beschuldigung gegen dieselben lautet auf Hochverrath. Sie sollen für den „polnischen Nationalfonds" in Rapperswil (Schweiz), der revolutionären Zwecken dient und in allen Ländern seine Agenten hat, Gelder gesammelt und abgeliefert haben. Der Buchdrucker hatte ein kleines Zimmer inne und druckte heimlich deutsche und polnische Schriften.

— In den Bouffes von Bordeaux, wo eine Truppe Charlety gastirte, kam es, weil die Leistungen derselben dem Publikum unzureichend erschienen, zu unerhörten Scandalen. Bänke, Stühle, Holzstücke, Wandverkleidungen u. s. w. wurden von allen Seiten auf die Bühne geschleudert, die bald einem ungeheuren Trümmerfelde glich. Alle Bemühungen des Polizei-Commissärs, das Publikum zu beschwichtigen, waren vergeblich und dieses verließ erst auf das Versprechen des Regisseurs, an der Kasse Billets für eine andere Vorstellung bereit zu halten, das halb verwüstete Theater.

Morgen
ist der Eröffnungs-Tag unseres neuen Ladens!

Wir haben Tag und Nacht gearbeitet, um unser Lager vollständig zu machen und unseren Laden in Ordnung zu bringen.

Wir werden morgen fertig sein, um Euch unser ganz neues Lager von **Männer- und Knaben-Frühjahrs-Kleidern** zu zeigen. Sehr niedrig im Preise markirt, als eine spezielle Einführung für diesen Anlaß. Wir ersuchen alle unsere Kunden, uns zu besuchen, selbst wenn sie nicht kaufen wollen. Kommt herein und seht Euch unseren neuen Laden an.

Zum Anfang

offeriren wir ein feines Lager von ganzwollenen Cheviot Frühjahrs Männer-Anzügen, schön im Muster und modisch in der Machart, Anzüge, welche gewöhnlich verkauft wurden für $12.00, offeriren wir morgen für **$7.45**

Und Zweitens

offeriren wir ein Lager von blauen und schwarzen Serge Frühjahrs-Männer-Anzügen, extra gut gemacht, mit echtem Farmer Satin Futter, Anzüge, welche andere Läden verkaufen für $15.00, offeriren wir morgen für nur........ **$8.88**

Und Drittens

offeriren wir ein vollständiges Lager von modischen Frühjahrs Männer-Ueberziehern, alle die neuesten fancy Tuche und modisch zugeschnitten, diese selben Top Coats, welche verkauft wurden für $12.00, offeriren wir morgen für........ **$7.45**

Spezielles in Knaben-Kleidern für morgen.

Vestee-Anzüge für kleine Knaben, sehr hübsche und modische Muster, die reguläre $3.00 Sorte, unser Preis für morgen........ **$1.79**

Doppelknöpfige Knaben-Anzüge, in neuen und modischen Cheviots, die reguläre $4.00 Sorte, Preis für morgen........ **$2.95**

Confirmations-Anzüge für Knaben, in ganzwollenem Kammgarn, schwarz oder blau, zwei Stücke $3.95; drei Stücke mit Weste........ **$4.95**

Männer- und Knaben-Ausstattungen.

Neue Mode Frühjahrs-Hüte für Männer, in Derby oder Fedora, werth 50c mehr, speziell für morgen 98c und........ **$1.38**

Männer-Hemden mit fancy Brust-Einsatz, nur neue Frühjahrs-Muster........ **48c**

Mittelschweres Frühjahrs-Unterzeug für Männer........ **39c**

Männer-Halstrachten, Frühjahrs-Moden, 19c und........ **39c**

Knaben-Confirmations-Hüte und Ausstattungen zu speziell reduzirten Preisen für morgen.

Denkt daran: Alles neue Waaren!

276 und 278 North Ave., Einige Thüren östlich von Larrabee Str.

THE STERN CLOTHING CO.

276 und 278 North Ave., Einige Thüren östlich von Larrabee Str.

Die arabische Presse Egyptens.

Neuerdings ist des öfteren von gründlichen Kennern des Orient hervorgehoben worden, daß sich in den islamischen Ländern eine geistige Wiedergeburt ankündige, vor allem erkennbar an dem außerordentlich gesteigerten Interesse, das die großen Massen den öffentlichen Angelegenheiten entgegenbringen. Dieses Interesse hat eine Ausdehnung der journalistischen Thätigkeit zur Folge gehabt, die allerdings in Europa kaum gewürdigt worden ist. Jetzt gibt ein englisch geschriebenes Büchlein von Prof. Martin Hartman in Berlin sehr erwünschte Belehrung über „die arabische Presse Egyptens", also des islamischen Landes, das gegenwärtig neben Persien am meisten die Aufmerksamkeit politischer Kreise auf sich zieht.

Die Anfänge des egyptischen (arabischen) Zeitungswesens reichen bis in das Jahr 1832 zurück, in welchem auf Muhammed Alis Veranlassung ein offizieller Moniteur „Die egyptischen Ereignisse" in's Leben gerufen wurde, der auch heute noch erscheint. Doch war von einer freien Aussprache über öffentliche Angelegenheiten natürlich darin nichts zu finden. Erst Ismail Pascha (1863—76) und sein Nachfolger Tewfik Pascha gewährten der Presse die Freiheit, deren sie bedurfte, und im Großen und Ganzen erfreut sie sich ihrer auch weiter seit der englischen Okkupation. Das hervorragendste Element unter den Journalisten sind die christlichen Syrer, die geistig regsamer und energischer sind als die Egypter. Da die türkischen Beamten in ihrer Heimath keine freie Sprache duldeten und auch die Zahl derer, die literarische Aspirationen hatten, zu groß war, als daß sie Alle in ihrer Heimath hätten Verwendung finden können, wanderten sie nach Egypten aus. So sind denn von den drei großen Tageszeitungen Egyptens zwei von syrischen Christen geleitet; die eine, von Maroniten aus dem Libanon herausgegebene „Al ahram" erscheint in Alexandrien seit 1876 und ist franzosenfreundlich, die andere „Al mukattam" erscheint in Kairo und vertritt die englischen Interessen. Das Organ der islamischen Partei ist der in Kairo seit 1890 erscheinende „Muajjad", der zwar nur 6000 Abonnenten hat, die aber über die ganze islamische Welt von Marokko bis Ostindien zerstreut sind. Selbst aus so schwer zugänglichen Gebieten wie Zentral-Arabien, kann man Korrespondenzen in dieser Zeitung finden.

Die syrischen Journalisten sind fast durchweg des Französischen und Englischen mächtig und plündern die ausländischen Zeitungen stark; auch ihr Stil hat unarabische Wendungen aufzuweisen, während der „Muajjad" in reinem Arabisch geschrieben ist. Der „Muajjad" vertritt die konservativ-islamische Partei, ebenso einige andere Zeitungen und Zeitschriften, die z. Th. von Männern geleitet werden, die ihre Studien an der Azhar-Moschee, dem Zentrum der theologischen Wissenschaft des Islam, gemacht haben.

Daneben ist in der Presse auch die „jung-egyptische" Partei vertreten, die den Grundsatz proklamirt „Egypten den Egyptern". Von den Journalisten dieser Partei ist namentlich Mustapha Kamil in Europa durch seine Reisen im Abendlande bekannt geworden, gelegentlich deren er von hervorragenden Staatsmännern empfangen worden ist. In seinem Vaterland mißt man ihm keine sehr hohe Bedeutung zu.

Eine Anzahl von Zeitungen, die eine gemäßigte Richtung vertreten, werden von Muslims und Christen gemeinsam herausgegeben. Die gedrückten Nachkommen der Urbevölkerung Egyptens, die christlichen Kopten, verfügen ebenfalls über einige Zeitungen, die meist sehr unbeholfen geschrieben sind. Das Hauptthema sind die ewigen Streitigkeiten zwischen der Partei des Patriarchen und der großen Masse des koptischen Volkes, die die Muslims mit Schadenfreude verfolgen. Auch Juden, Armenier und Kurden figuriren als Herausgeber.

Unter den Revuen nimmt der „Hilal", „Halbmonatsschrift für Wissenschaft, Geschichte und Literatur", die erste Stelle ein; von Syrern geleitet, geht er sehr geschickt auf die Denkweise der Muslims ein und vermittelt ihnen naturwissenschaftliche und geschichtliche Kenntnisse. Von den humoristischen Wochenschriften ist vielleicht manchen europäischen Zeitungslesern der Name „Muschir" erinnerlich, der durch Angriffe auf den deutschen Kaiser Aufsehen erregte. Als Herausgeberinnen von Frauen-Zeitungen sind vorläufig nur christliche Syrerinnen thätig.

Der Feigenblattorden.

Es handelt sich nicht um eine neugeschaffene Auszeichnung für die tapferen Verfechter der "lex Heinze"; die Geschichte spielt in Rußland, und der Orden hat seinem ersten Inhaber statt der Freude, die sonst gewöhnlich mit der ersten Dekoration verbunden ist, sieben Tage Arrest eingebracht. Wie das geschah, wird uns von einem gelegentlichen Korrespondenten aus Wladiwostok mitgetheilt.

Das Stadthaupt dieser Hafenstadt soll eine große Vorliebe für Ordensauszeichnungen besitzen. Leider ist diese Liebe einseitig geblieben, und der ehrbare Bürgermeister verfügt nur über einen einzigen Stern, den er von irgend einer exotischen Republik erhalten hat. Dieses phantastische Stück trägt er dafür beständig und kann sich keine Minute lang von der Augenweide trennen. Kürzlich war der Bürgermeister in der Stadtverordnetenversammlung gerade im besten Zuge, den Stadtvätern auseinander zu setzen, daß es weit vernünftiger sei, die Legung des Straßenpflasters einer Vertrauensperson des Bürgermeisters, als den Ingenieuren anzuvertrauen, als er plötzlich ein ironisches Lächeln auf dem Antlitz eines ihm gegenüber sitzenden Stadtverordneten, des Redakteurs einer Wladiwostoker Zeitung, zu bemerken glaubte. Das würdige Stadtoberhaupt unterbrach seine Rede und sah sich sein lächelndes Gegenüber genau an. — „Was haben Sie da für einen Stern auf der Brust?" wandte er sich an den Redakteur, auf dessen linker Rockseite nunmehr alle Anwesenden einen riesigen, mit Flittergold verzierten, in allen Regenbogenfarben flimmernden Stern gewahrten. „Ach, das ist der Orden des Feigenblatts, den mir die Königin der Zulukaffern verliehen hat", erwiederte mit heiligem Ernste der Journalist. Das Stadtoberhaupt verstand den Hohn und ließ in das Sitzungsprotokoll eintragen, daß der Stadtverordnete R . . . in die Sitzung mit dem Sterne des Zulu-Ordens „vom Feigenblatt" gekommen sei. Vor dem Richter gab Redakteur R. zu, daß er den aufgeputzten Kotillonorden angelegt hätte, um die Leidenschaft des Stadthauptes für seinen exotischen Stern in's Lächerliche zu ziehen. Er wurde zu siebentägigem Arrest verurtheilt, der „Orden des Feigenblattes" verblieb als corpus delicti bei den Akten. Das Stadthaupt von Wladiwostok soll jedoch seinen Stern nicht mehr anlegen.

In Wladiwostok.

Ein russischer Offizier schildert in einem Petersburger Blatte das Leben der Offiziere in Wladiwostok. Die Zahl der russischen Offiziere in Wladiwostok ist ziemlich bedeutend und nimmt durch die fortwährenden Truppennachschübe ständig zu. In der Stadt selbst führen sie ein verhältnißmäßig angenehmes Leben; die unverheiratheten Herren wohnen meist in der Kaserne und speisen im Marineklub, der verpflichtet ist, gutes Essen zu sehr mäßigen Preisen zu liefern. Der Klub liefert auch gegen eine kleine Sondervergütung Speisen an Haushaltungen in der Stadt, eine Einrichtung, die von verheiratheten Offizieren gern in Anspruch genommen wird. Die Nahrungsmittel sind in Wladiwostok außerordentlich wohlfeil; Fleisch, das meist aus der Mandschurei eingeführt wird, kostet 6 bis 8 Cents das Pfund, Eier gibt es für 57 Cents bis $1.25 das Hundert, Gemüse kostet so gut wie gar nichts, Kartoffeln 36 Pfund 18 Cents, Petroleum kommt selten über 2½ Cents das Pfund, dagegen sind alle Molkereiprodukte, Butter, Käse u. s. w., sehr theure. Der Dienst ist nicht anstrengend, und der Offizer und Soldat haben recht viele freie Zeit, leider aber nichts Vernünftiges, um sie auszufüllen, besonders schlimm geht es in dieser Hinsicht Denen, die in der trostlos öden Umgebung der Stadt Stationsdienst haben. Sport gibt es nicht, und Wein und Karten sind so ziemlich das einzige Zerstreuungsmittel. In der Stadt sind zwei Klubs, die hin und wieder kleine Festlichkeiten, sogar mit Tanz, veranstalten, aber da die Damenwelt nur sehr spärlich in Wladiwostok vertreten ist, fehlt es diesen Veranstaltungen meistens an Abwechselung. Dann hat Wladiwostok aber ein Theater, welches Ranges wird nicht verrathen, und mehrere recht gute Kapellen. Urlaub erhält der Offizier im Allgemeinen erst nach Abschluß eines dreiährigen Kommandos, dann aber gleich auf sechs Monate. Jetzt bleiben die Offiziere während des Urlaubs in Ostasien, aber sowie die sibirische Bahn fertig ist, werden sie besondere Vergünstigungen für ihre Reisen nach dem lange entbehrten Europa erhalten. Ein großer Uebelstand ist der Mangel an Wohnungen in der Stadt, die Garnisonirung ist so schnell betrieben worden, daß kaum Unterkunft für Aell zu schaffen ist. Indessen auch hierin wird bald Wandel geschafft werden, wie denn überhaupt Rußland in seinen ostasiatischen Besitzungen einen Eifer und eine Energie zeigt, die vorbildlich sein können.

Spinnengewebe.

Man schreibt aus Paris: Die Ausstellungsbesucher werden sich durch den Augenschein davon überführen können, daß die griechische Sage von der Webekunst der wegen ihres Uebermuthes von der Göttin Pallas Athene in eine Spinne verwandelten Arachne zu einer gewissen Wahrheit geworden ist. Von der Insel Madagaskar nämlich hat man einen gewaltigen Ballen Seide eingesandt, die als Baldachin über einem Prunkbette Verwendung finden soll, und zu der eine nur auf jener Insel vorkommende große Spinnenart das Material geliefert hat. Der französische Missionär Pater Camboué hat diese Gewebe entdeckt, die von dem Architekten Jolly in Tananarivo für die Industrie nutzbar gemacht worden sind. Eine in Madagaskar begründete Spinnfädenweberei verfügt schon jetzt über einen Vorrath von 200,000 Metern Fäden, die auf zwölf mächtigen Spulen aufgewickelt sind. Die aus Spinnenfäden hergestellten Stoffe besitzen einen ganz wunderbaren goldgelben Glanz, und ihr Schillern gemahnt an das Farbenspiel des Regenbogens. Die Kolonisten der Insel holen diese unschädlichen Riesenspinnen zu Tausenden von den weitästigen Brotfruchtbäumen herunter und liefern sie der Weberei ab, wo sie sieben- bis achtmal soviel an Gespinnst produziren, als die Seidenraupe.

— Dienstboten unter sich. — Dienstmädchen (zur Kollegin): „Du, Anna, welche Herrschaft ist dir denn jetzt in die Hände gefallen?"

J. C. Lutz & Co.
1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave.

Großer Verkauf am Samstag.

Main Floor.

- Glace-Handschuhe für Damen, neue Frühjahrs-Schattirungen, jedes Paar garantirt, Samstag in drei Partien, das Paar zu $1.25, $1.00 und . . . **79c**
- Schwere Cotton Flanell Beinkleider für Damen, werth 25c und 29c, das Paar **19c**
- Emaillirte und goldplattirte Link Buttons — Qualität garantirt — werth 25c, für . . . **10c**
- Goldplattirte Hutnadeln, mit Stein-Settings, werth 39c, für . . . **10c**
- Fry's Caramels in Umschlägen, werth 10c, das Pfund . . . **5c**
- Wild Honey Toiletten-Seife, per Stück . . . **1c**
- ¼-Pfd.-Schachtel Seidlitz-Pulver für . . . **10c**

Kleider-Dept.

- Ganzwollene schwarze Clay Worsted Konfirmations-Anzüge für Knaben, gefüttert mit Farmer-Satin, gut gemacht, werth $6.50, für . . . **4.98**
- Schwarze oder blaue doppelbrüstige Kniehosen-Anzüge für Knaben, Größen 6 bis 15 . . . **1.48**
- Blaue Cheviot 3-Piece Kniehosen-Anzüge für Knaben, bestehend aus Rock, Hosen und Weste, gut gemacht, werth $3.25 **2.50**
- Fancy gebügelte Percale Hemden für Männer, mit 2 Kragen, volle Größe . . **48c**
- Schwarze oder braune Fedora Hüte für Männer, mit seidenem Futter und Band, werth $1.25, für . . . **95c**

Spitzen-Gardinen und Leinen-Departement.

- 15 Gros verstellbare messingene Gardinenstangen, ausziehbar von 24 bis zu 44 Zoll, werth 10c das Stück, für . . . **2½c**
- 75 Dutzend 22×42 extra schwere türkische Handtücher, das Stück . . . **12½c**
- 1500 Yards silbergebleichter Tischtuch-Damast, werth 35c, per Yard . . . **22c**
- 40 Dutzend 24×52 extra große Damast-Handtücher, weiß oder mit farbigem Border, werth 39c, für . . . **25c**
- 20 Dutzend 8-4 silbergebleichte Tischtücher, ganzleinen, werth $1.00, für . . . **59c**
- 1200 Yards bester 36zöllige Draperie-Silkaline, ganz neue Muster, billig zu 15c die Yard, zu . . . **10c**
- 200 Paar 3½ Yards lange und 61 Zoll breite Nottingham Spitzen-Gardinen, in weiß oder ecru, werth $2.25, für . . . **1.29**
- 425 Paar elegante Spitzen-Gardinen, in Brussel-Effekten, Irish Point, Fisch-Netz und Novelties, werth $3.75, das Paar für **2.25**
- Extra schwere Chenille Portieren, mit schweren geknoteten Fransen und fancy Border, reg. Preis $4.25, das Paar für **2.75**

Mäntel-Dept.

- 150 weiße, ganzwollene Cashmere Konfirmations-Shawls, das Stück . . . **1.25**
- Elegante Capes für Damen, aus Seiden Seal Plüsch gemacht, reich mit Braid bestickt, mit Thibet-Pelz kantirt, $9.00 werth, für . . . **4.48**
- Tailor-made Suits für Damen, aus ganzwoll. Serge gemacht, in Blau oder Schwarz, Jacket mit Atlas gefüttert, Skirt mit dem besten Percaline, perfekt passend, $10.00 werth, so lange sie vorhalten . . . **5.98**
- Einfache Cape Mackintoshes für Damen, in Schwarz oder Blau, $4.25 werth, für . . . **2.98**
- Seidene Waists für Damen, alle Farben und Größen, von $3.00 bis $4.00 werth, für . . . **1.98**
- Ganzwollene Flanell- und Brillantine Shirt Waists für Damen, elegant mit Braid besetzt, alle Größen, $2.00 werth, für . . . **1.25**
- Odds und Ends von Kleider-Skirts für Damen, aus Brillantine, ganzwoll. Serge, gemustertem Mohair und Novelty Kleiderstoffen gemacht, in allen Längen, von $4.00 bis $5.00 werth, für . . . **2.25**

Putzwaaren.

- 59c farbige corded seidene Poke Hoods für Kinder, für . . . **35c**
- Veilchen, 3 Bund für . . . **5c**
- Fedoras für Damen, bis zu $1.25 werth, für . . . **39c**

Schuh-Dept.

Die Frühjahrs-Saison ist jetzt hier, ebenso unsere hochmodernen Schuhe und Slippers — kauft nirgends, ehe Ihr seht, was wir haben

- $1.00 feine weiße Kid Strap Slippers für Damen, mit fancy Schleife und Schnalle, passend für Konfirmation, per Paar . **75c**
- Feine $2.00 Patent Tip Schnürschuhe für Damen — alle Größen — neueste Zehen-Facon, garant. wth. $2.50, für . . . **1.50**
- Feine Satin Calf Knaben-Schnürschuhe — gemacht vom besten Schuhleder — Größen 12 bis 2, wth. $1.50, zu . . . **1.25**
- Größen 2½ bis 5½, wth. $1.85, per Paar . **1.50**
- Odds und Ends in Knaben- und Jünglings-Schuhen — werth $1.25 — alle gehen am Samstag zu . . . **85c**
- Feine lohfarbige Schnürschuhe für Damen — alle Größen — billig auf Auktion gekauft — Samstag Eure Auswahl, per Paar . . . **1.69**
- Solide lederne Arbeitsschuhe für Männer — gutes Oil Grain Leder — Schuhstore-Preis 1.50, für . . . **1.00**
- Handgenähte lohfarbige Schnürschuhe für Männer — neue Frühjahrswaaren — werth $3.00 per Paar — Samstag gehen sie zu . . . **2.25**
- Feine $3.00 lohfarbige oder schwarze Männerschuhe — leicht beschädigt durch Wasser — gebrochene Größen — großer Bargain zu . . . **1.50**

Basement.

- Fancy dekorirte Spucknäpfe, nur . . . **9c**
- Hübsch dekorirte Tassen und Untertassen, in blau oder braun, per Paar . . . **8c**
- Feine Krystall Weingläser, Stück . . . **2c**
- Fancy Wassergläser, für den Tischgebrauch, Stück . . . **2c**
- Gut verkupferte Ofen Lifters, Stück . . . **1c**
- Hackmesser mit Stahlklinge, mit schwarzem Griff, für . . . **3c**
- 8 Quart beste Granit eiserne Saucen-Pfannen, 2 Griffe an den Seiten, Samstag nur . . . **19c**

Teppich-Dept.

- 50 Messing verzierte eiserne Bettstellen, alle Farben und Größen, werth 6.25, für . . . **4.98**
- 200 Velvet und Body Brussel Rugs, 1½ Yds. im Geviert, werth 1.75, Stück . **85c**
- Große Sorte Comforters, mit bestem Sateen gefüttert und gefüllt mit reiner weißer Watte, werth 2.75, für . . . **1.98**
- 15 Rollen feine China Stroh Matting, werth 15c, per Yard . . . **9½c**

Groceries.

- Allerbester hiesiger Schweizerkäse, das Pfd. zu . . . **15c**
- Fancy Elgin Creamery Butter, das Pfund zu . . . **23c**
- Swift & Co.'s Winchester Schinken, das Pfund zu . . . **6¾c**
- Bester „Home Made" Catsup per Gall.-Krug **45c**; die Flasche zu . . . **3½c**
- Die allerbesten Parlor Streichhölzer, das Packet zu . . . **10c**
- Fancy gebleichte samenlose Californier Rosinen, das Pfund zu . . . **7c**
- Golden Drip Tafel Syrup, per Gall. **20c**; die Quart-Jar zu . . . **8c**
- Fancy Zucker-Corn — Schnittbohnen — Erbsen oder Tomatoes, die Kanne zu . . . **7c**
- Polnischer Schnupftabak, per Pfd. . . . **25c**
- Französisch zubereiteter Senf, per Flasche . **5c**
- Unser 22c Combination Kaffee, per Pfd. . **18c**
- Beste deutsche Zichorien, 6 für . . . **5c**
- J. C. Lutz & Co.'s bestes XXXX Minnesota Patentmehl, per Bbl. in 98 Pfd. Säcken **3.48**; 5 Pfd. für . . . **9c**

Speziell.

- Beste große Burbank Kartoffeln, per Peck . . **5c**

Von 8:30 bis 9:30 Vormittags.

- Ganzwollene fancy Cassimere und fancy Worsted Männerhosen, werth $2.00 das Paar, ein Paar an einen Kunden zu . **1.19**

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Tyranny of Tears".
Studebakers.—„A Basso Porto" und „Cavalleria Rusticana".
Grand Opera House.—„Sag Harbor".
McVickers.—„The Last of the Rohans".
Columbia.—„The Singing Girl".
Lyric.—„A Bachelors Honeymoon".
Great Northern.—„Eight Bells".
Dearborn.—„Rosemary".
Hopkins.—„Quo Vadis".
Criterion. — „Caught in the Web".
„Rienzi".—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Politische Duelle.

Die Herausforderung, die der Director des Bundes der deutschen Landwirthe, Diedrich Hahn, unlängst wegen des bekannten Zwischenfalls im Reichstage an den Centrums-Abgeordneten Major Szmula ergehen ließ, hat das allgemeine Interesse wieder auf die Sitte oder besser gesagt Unsitte gelenkt, nach welcher die Zugehörigkeit zu gewissen Gesellschaftskreisen die Verpflichtung auferlegt, die geschmälerte Ehre gegen fremde Antastung mit eigener Kraft zu vertheidigen.

Trotz der Fälle Bismarck-Virchow, Manteuffel-Twesten gehört es im Allgemeinen nicht zu deutschen Parlamentsgewohnheiten, den Zweikampf als Instrument zur Wiederherstellung der gekränkten Ehre zu benützen, während bei den Franzosen derartige „Rencontres" Alltäglichkeiten sind. Freilich sind auch die Bedingungen, unter welchen der beleidigten Ehre Satisfaction geleistet wird, in der Regel derartige, daß es meistens schon eines besonders unglücklichen Zufalles bedarf, wenn ein Unglück geschieht. Ein Pariser Witzblatt leistete sich daher vor einigen Jahren den boshaften Witz gelegentlich eines der vielen Duelle des Deputirten Granier de Cassagnac:

> Les pistolets étaient de Liège
> Les balles en étaient aussi,

wobei der des Französischen unkundige Leser beachten möge, daß Liège das französische Wort für die durch ihre Waffenindustrie bekannte Stadt Lüttich ist, während dasselbe Wort mit kleinem Anfangsbuchstaben so viel bedeutet wie „Kork".

Nach den Franzosen gebührt die Palme der Duellfreudigkeit wohl den Mitgliedern des italienischen Parlamentes; aber auch hier laufen die Zweikämpfe selten so tragisch ab wie jener des Deputirten Cavallotti, der schon als 12-jähriger Gymnasiast seinem exaltirten Deutschenhaß durch Schmähgedichte Luft machte. Ein eigenes Verhängniß wollte es, daß ihm dieselbe Kehle, mit welcher er zahllose Provokationen im großen Sitzungssaale des Palastes am Monte Citorio ausgestoßen hatte, durch einen in den Mund eingedrungenen Florettstich des Deputirten Macola zerschnitten ward, in Folge welcher Verletzung binnen weniger Minuten der unvermeidliche Erstickungstod erfolgte.

Auch in Ungarn steht die Sitte des parlamentarischen Zweikampfes in vollem Flor; sonderbarerweise ist es aber in diesem Lande der Paprika und der Zigeunermusik nicht etwa ein heißblütiger Abgeordneter, den sein lebendiges Temperament zwingt, häufig persönliche Genugthuung geben zu müssen; sondern den Record hält schon lange der 67-jährige ungarische Landesvertheidigungsminister Geza Fejervary de Komlos-Keresztes. Man würde übrigens dem immerhin noch recht agilen älteren Herren, der stets auf Säbel losgeht, Unrecht thun, wenn man ihm die Hauptschuld daran beimäße. Nur wer die Gewohnheiten im Budapester Parlament kennt, wo sämmtliche Abgeordneten, wenn sie sich auch nie zuvor gekannt haben, auf allgemeinem Duzfuße stehen, wie dies ja auch in der Armee üblich ist, und die leidenschaftlichen Vorwürfe hört, die, nachdem kurz zuvor das trauliche „Du" gebraucht worden ist, in dem gothischen Prachtbau am linken Donauufer dem Gegner zugeschleudert werden, kann es verständlich finden, daß dort ein Gang auf Säbel kaum ernster aufgefaßt wird, als ein Tarock zu Zweien mit unbegrenzter Ueberbietung. Weitaus seltener sind die Duelle, die aus Wortgefechten im Parlament entstehen, im österreichischen Reichsrath; daß sie aber auch hier zuweilen als „ultima ratio" betrachtet werden, beweist der Fall Badeni-Wolf, der vor 2½ Jahren als ein Zeichen der Zeit, wie sie die Uhr in Oesterreich anzeigt, allgemeine Beachtung fand.

Auch in den Ver. Staaten hat früher eine wahrhafte Duellwuth geherrscht und die Zahl der Zweikämpfe, in denen sich die angesehensten Männer mit der Waffe in der Hand gegenüberstanden, ist Legion. Dasselbe gilt von England. Der große Pitt hat mit Thiernay auf der Mensur gestanden; Canning und Castelreagh, Sir Robert Peel und der gefürchtete irische Partheimann O'Connell haben wiederholt mit ihren Gegnern die Klinge gekreuzt. Am amüsantesten war aber ein Duell, das in England zum Austrag kam, als der berühmte Fox eines Tages im Hause der Gemeinen das staatliche Pulver in einer Weise kritisirte, als ob es sich um die im Boerenkriege jetzt gebrauchten Gewehre mit fehlerhaft eingelötheter Visirvorrichtung handele. Sein Gegner wurde hitzig, Fox noch mehr, und das Ende vom Liede war eine Pistolenforderung, die am nächsten Tage im Parke von Epping zum Austrag kam. Fox wurde beim ersten Schuß an der Hüfte leicht verwundet; nun hätte er zum Schlusse kommen sollen; statt dessen schleuderte er aber seine Waffe auf die Erde und sagte ruhig, wie wenn er beim Nachmittagkaffee säße: „Sehen Sie, das Regierungspulver taugt doch nichts; hätten Sie ein besseres gebraucht, so wäre ich jetzt mausetodt."

Und trotz dieser Duellmanie, die auch in England unausrottbar erschien, hält man dort heute das Duell für eine eines verständigen Menschen unwürdige Narrheit.

Leset die „Sonntagpost".

Thiere in Khaki-Uniformen.

Es ist jetzt viel von Khaki die Rede und von Khaki-Uniformen, mit denen die englischen Truppen in Südafrika allgemein ausgerüstet werden mußten, um dem Scharfblick der Burenschützen leichter zu entgehen. Wie bekannt, bedeutet die Bezeichnung „Khaki" eine braungraue Farbe und im Besonderen eine staubfarbene Tuchsorte, mit der einige indische Regimenter gekleidet sind. Es ist leicht verständlich, daß in einer sandigen Gegend eine solche Bekleidung für die Soldaten von großem Nutzen ist. Zu dieser Erkenntniß hätte die englische Kriegsleitung gar nicht erst ihre schlimmen Erfahrungen abzuwarten, sondern sich nur an das Beispiel der Natur selbst zu halten brauchen. Es gibt unzählige Thiere auf der Erde, die in Khaki-Uniformen stecken, d. h. in solchen, deren Farbe einem gelblichen Sandboden angepaßt ist. Eine flüchtige Umschau in einem zoologischen Museum bringt dafür eine reichliche Bestätigung. Wenn sich unsere Blicke bewundernd auf die mächtige Gestalt eines Riesenfaulthieres heften, so sehen wir, daß sein äußeres Kleid die Khaki-Farbe besessen hat. Dort fällt unser Blick auf eine Gruppe von Bewohnern der egyptischen Wüste, wo alle Thiere: Vögel, Reptilien, Springmäuse u. s. w. die Sandfarbe angenommen haben, um sich in der baumlosen Einöde möglichst leicht vor der lüsternen Aufmerksamkeit ihrer Feinde zu verbergen. In Südafrika selbst wäre eine große Zahl von Beispielen dafür zu nennen, daß die Natur selbst seit undenklichen Zeiten darauf bedacht ist, ihre Kinder mit Khaki-Uniformen zu versehen. Besonders nöthig und daher in vollkommenster Weise entwickelt ist diese Ausstattung bei den Thieren, die keinerlei Vertheidigungswerkzeuge besitzen und sich nur durch List und Schnelligkeit vor Nachstellungen zu retten vermögen. Daher werden wir uns nicht wundern, die Antilopen-Bevölkerung Südafrikas, unter ihnen vornehmlich das bekannte Hartebeest und den Kudu, ferner den Gemsbock und die Beisa-Antilope und andere von Kopf bis zu Fuß in Khaki gekleidet zu sehen. Aber auch der streitbare Löwe hat ein Khaki-Kleid, von anderen Thieren z. B. die Giraffen, die Wildesel, sodann gibt es viele Affen mit staubfarbenem Kleide, auch Füchse, Jagdhunde, Wölfe, Hyänen, Ottern, Seelöwen und noch eine unzählige Reihe anderer Thiere. Auf dem sandigen Boden von Natal ist der durch die erdähnliche Farbe bedingte Schutz von außerordentlichem Werthe und daher haben dort auch nicht nur die größten, sondern auch die kleinen Thiere sich diesen Vortheil zu eigen gemacht. Dort finden wir ebenso wie die großen Antilopen auch die Spinnen, Tausendfüßler, Grashüpfer, Nachtfalter und Tagesschmetterlinge in der gleichen Farbe. Man braucht aber nicht nach Afrika zu gehen, um solche Khaki-Thiere zu sehen. Auch die anderen Erdtheile haben ihre Khaki-Bewohner: Europa seinen Hasen und sein Kaninchen, Nord-Amerika seinen Wapiti-Hirsch, Süd-Amerika sein Lama, Asien sein Kameel, seine wilde Schraubenhornziege, Australien seine Känguruhs und Beutelwölfe. Und wenn wir unser Auge auf den Meeresgrund tauchen lassen, wo ja die weitesten Strecken mit Sand bedeckt sind, so finden wir auf dem Boden, kaum erkennbar, viele Plattfische, die Schollen und Flundern, deren Oberfläche sich auf das Genaueste der Farbe des Meeressandes angepaßt hat. Die Erscheinung ist also ganz allgemein in der Natur (sie findet sich ja auch bei den Insekten etc.) und ist ein Theil der thierischen Eigenschaft, die die Wissenschaft bekanntlich im Allgemeinen als „Schutzfärbung" (Mimiery) bezeichnet. Die Schutzfärbung erstreckt sich nicht allein darauf, gewissen Thieren eine staub- und sandartige Farbe zu verleihen, sondern sie sorgt ebenso dafür, daß der Schneehase und der Eisbär ein weißes Kleid erhalten, weil diese Thiere sich eben auf weißen Flächen bewegen müssen, wie andere Thiere umgekehrt wieder eine dunkle bis schwarze Farbe nöthig haben. Die Gesetze der Schutzfärbung zu befolgen, ist für die moderne Kriegsführung ein höchst wichtiges Moment, denn es wird sich Jeder selbst sagen können, daß ein Soldat z. B. einer einzelnen Patrouille den Augen des Feindes um so länger verborgen bleiben wird, je weniger sich die Uniform in ihrer Farbe von der des Bodens abzeichnet.

Bittere Satire.

Nicht alle Engländer sind mit dem blutigen Eroberungskriege von Joseph Chamberlain, Cecil Rhodes und Genossen einverstanden, namentlich bekämpft der radicale Abgeordnete Labouchère, der Herausgeber der Wochenschrift „Truth" die Kriegspolitik. Ueber die Mitglieder des Cabinets zieht er dabei mit unbarmherziger Satire los. Davon hier ein kleines Pröbchen. In der Nähe des Parlamentsgebäudes, schrieb er in der „Truth", sei jüngst folgender Theaterzettel angeschlagen worden:

Theatre Royal, Westminster.
Pächter und Unternehmer . . . . Mr. Cecil Rhodes.
Die „Ministeriellen Drahtpuppen",
Das komischste und unterhaltendste Schauspiel in der Welt.

Seine Ehrwürden der Marquis of Salisbury, K. G.,
wird das erstaunliche Künststück zeigen
„Wie man die britische Verfassung verschlingt."
Der Artist, der das Kunststück zuletzt versuchte, verlor seinen Kopf.

Seine Ehrwürden Arthur J. Balfour,
Der größte Contortionist aller Jahrhunderte in ein Hundert Original-Meisterschafts-Tricks.
Er wird ferner antworten auf jede Frage ohne Ueberstürzung und ohne jedes Gefühl von Verantwortlichkeit.

Seine Ehrwürden George Wyndham
wird sein Lieblingslied vortragen:
„Warum ward ich so schön geboren?
Warum ward ich so jung geboren?"
Musik und Text, wie Photos des Künstlers sind an der Casse zu haben.
Alle Theaterbesucher, welche den Truppen in Südafrika eine Erheiterung verschaffen wollen, können das nicht besser thun, als indem sie einige Photographieen Mr. George Wyndhams an Lord Roberts zur Vertheilung an der Front senden.

Seine Ehrwürden Joseph Chamberlain (von Birmingham),
in liebenswürdiger Weise für diesen Abend überlassen von der radikalen Partei.
Der weltberühmte politische Akrobat bringt eine Fülle von durchaus neuen politischen Saltomortales.
Das Publikum wird ernstlich gebeten, während dieser Nummer das tiefste Schweigen zu beobachten, da einige der Trics sehr gefährlich sind (für das Reich.)
Mr. Joseph Chamberlain (von Birmingham) wird zum Schlusse seine eigenen Worte essen! Dieser Tric wurde niemals zuvor in einem Theater Großbritanniens gezeigt ohne Strafe.

Ferner, Tragödie in zwei Akten,
benannt:
„Die neue Diplomatie."
1. Akt: Grobheit. 2. Akt: Blut.
Der Unternehmer gibt sich die Ehre, anzuzeigen, daß die Einrichtung dieses gigantischen, großartigen, unerreichten Trauerspiels gekostet hat Ein Hundert Millionen des Volksvermögens.

— Doppelsinnig. — Aeltliche Dame (stark geschminkt): „Ach, mir ist so schrecklich heiß! Ich muß wohl sehr rothe Wangen haben!?"—Besuch: „Gnädige sehen allerdings sehr gut gefärbt aus!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Schneider. Zimmer 609—610, 42 River Str.

Verlangt: Ein guter Mann an Brot und Cakes. Guter Lohn. Stetiger Platz. 195 Madison Str., Harlem.

Verlangt: Buschelmann an feiner Schneiderarbeit, stetige Beschäftigung, $18 pro Woche. Union-Leute brauchen nicht nachzufragen. Zimmer 92, 147 Fifth Ave.

Verlangt: Guter Rockschneider, 138—140 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: 30 Statisten zu „Schinderhannes" Sonntag 4 Uhr im Apollo-Theater. frson

Verlangt: Guter Lunch-Koch für Saloon. Nachzufragen: 249 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Porter der auch Bartenden kann. 96 W. Van Buren Str. frsa

Verlangt: Stationery Engineer, muß gute Empfehlungen haben. Vorzügliche Stellung und guter Lohn. Reice Malting Co., 45. und Armitage Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brod. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Bäckerwagen-Treiber mit Empfehlungen — Westseite. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Ein junger flinker Porter, muß am Tisch aufzuwarten verstehen. 146 E. Madison Str.

Verlangt: Porter, der auch Bar tenden kann. 329 State Str.

Verlangt: Ein guter junger Mann als Waiter für Saloon. 233 Wabash Ave.

Verlangt: Guter deutscher Barbier. 3825 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Guter erfahrener Flaschenbier-Treiber, für Down Town-Route; sofort verlangt. Gefällige Offerten unter: H 619, Abendpost. fsasomo

Verlangt: Clothing-Examiners; nur erfahrene und fähige Leute brauchen nachzufragen. Stetige Beschäftigung. B. Kuppenheimer & Co., Franklin und Jackson Str. frsamo

Verlangt: Gute Baister an Röcke. 955 W. 21. Pl. frsa

Verlangt: Ein guter Junge. H. Thomson, 25 Penn Str., nahe Vedder Str. frsason

Verlangt: Schneider, Baisters in Custom Coat-Shop. 189 Fifth Ave., 3. Floor.

Verlangt: Ein junger Mann für ein Butcher-Geschäft, mit Erfahrung. 1031 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. 755 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Barkeeper in mittleren Jahren. 159 Wells Str.

Verlangt: Junge in Apotheke. 80 E. Chicago Ave.

Verlangt: Junge in Apotheke. 219 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Rockschneider. 579 Larrabee Str.

Verlangt: Schneider für neue und alte Arbeit. — 229 Sheffield Ave., nahe Center.

Verlangt: Junger lediger Mann. 1243 George Str. frsa

Verlangt: Pressers und Seam Pressers an Coats. 953 Leavitt Str., Ecke Churchill Str.

Verlangt: Porter im Saloon; älterer Mann vorgezogen. 995 Southport Ave.

Verlangt: Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 414 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 4308 State Str.

Verlangt: Gute dritte Hand an Brot und Rolls. 428, 26. Str.

Verlangt: Aeltlicher Mann, um Pferde zu besorgen. 227 W. North Ave. dofr

Verlangt: Office-Junge. Adr. mit Altersangabe, Nationalität und Referenzen unter L. 910 Abendpost. dofr

Verlangt: Erfahrene Presser und Trimmers an Westen. 127—131 Haddon Ave. dofr

Verlangt: Möbelschreiner, um zu Zeichnen und Stockbills zu machen für feine Bauarbeit. 22—24 S. Jefferson Str. C. Schweizer Mfg. Co. mdofr

Verlangt: 10 Farmarbeiter; guter Lohn. Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 20mz,1w

Verlangt: Alle einzelnen Männer und verheiratheten Paare, die wir kriegen können täglich für Vieh- und Milch-Farmen. Hohe Löhne. Nachzufragen: Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 14mz,tgl&son—1ap

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau, 30—40 Jahre alt, Mann Pferd zu besorgen und Wagen zu fahren, Frau für allgemeine Hausarbeit; Wohnung und Essen; guter Lohn. 256 Racine Ave. fsason

Verlangt: Baisters, Finishers, sowie geübte Maschinenmädchen, auch zum Lernen an Westen. Dampfkraft. Stetige Arbeit. 773 Girard Str., Hinterhaus.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Manager oder Barkeeper in Saloon oder Restaurant. Ist bekannt in der Stadt. Adr. H. 611 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Stelle, alter Mann, welcher ein Heim wünscht, um Saloon zu reinigen; kleiner Lohn. 121 W. Lake Str., Ecke Desplaines.

Gesucht: Erfahrener deutscher Bartender sucht Stelle zum Bartenden. 3136 Wabash Ave. mdfr

Gesucht: Brotbäcker sucht Stelle. Adr.: L. 923 Abendpost.

Gesucht: Junger Bartender mit guten Referenzen sucht stetigen Platz. Adr.: O. 425 Abendpost. fj

Gesucht: Brotbäcker, 2. Hand, derselbstständig arbeiten kann, sucht Stelle. Stetiger Platz. Kubicek, 696 S. Jefferson Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, das gut nähen kann und eines zum Lernen. Miß Jenssen, Kleidermacherin, 3535 Hamilton Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für Seifenfabrik. 103 E. Indiana Str. Vorzusprechen nach 8 Uhr Morgens.

Verlangt: 15 junge Damen als Statistinnen zu „Schinderhannes", Sonntag 4 Uhr im Apollo-Theater. frson

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen als Kellnerin für Saloon und Restaurant. Nachzufragen 236 E. Madison Straße.

Verlangt: Gute erfahrene Verkäuferinnen an Dry-Goods. 247 E. North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. Guter Lohn. Dampfkraft. 69 McReynolds Str. frsa

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherin, stetige Arbeit. Guter Lohn. 114 Canalport Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. R. Korn, 37 Fisk Str. dofr

Verlangt: Frauen zum Hosenfinishen. 474 Clybourn Ave. dofrsa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 220 W. Division Str. dofr

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren um Futter zu nähen. 220 W. Division Str. dfr

Verlangt: Ein Mädchen in einer Bäckerei und Restaurant als Verkäuferin. Simon Rottner, 490 Lincoln Str. dofr

Verlangt: Mädchen an Power-Maschinen zu nähen, auch Mädchen an Handarbeit. 86—96 E. Ohio Str., 6. Floor. 19mz,1w

Verlangt: Damen, in ihrer Wohnung zu häkeln. Stetige Arbeit. Gute Bezahlung. 324 Dearborn Str., Zimmer 740. —31mz

Hausarbeit.

Verlangt: Köchin, starkes Mädchen oder Frau, $5 per Woche; Saloon. 1191 Blue Island Ave., Casey.

Verlangt: Gute Köchin für Restaurant. Muß am Broiler gearbeitet haben. Nordost-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3912 Prairie Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 112 South Center Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, sowie ein kleines Mädchen am Tisch aufzuwarten. Dreimal des Tags. 770 W. 22. Str. frsason

Verlangt: Eine gute Restaurant-Köchin. 281 N. State Str.

Verlangt: Deutsches oder ungarisches Mädchen, erst eingewandert, für Küche. Guter Lohn. 520 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, auf Kinder zu achten und im Haushalt zu helfen. 1425 Diversey Boulevard.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 379 S. Paulina Str.

Verlangt: Küchenmädchen. 210 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave., 2. Stock.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave., 2. Stock.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 1216 Diversey Boul., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in guter Familie, welches zu Hause schlafen kann. 1658 N. Clark Str., Store.

Verlangt: Mädchen von 13 bis 16 Jahren, für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. 197 W. Division Str.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit in Familie von 3 erwachsenen Personen. Leichte Arbeit. 134 Powell Ave., oben. Nachzufragen nach 4 Uhr oder Sonntag.

Verlangt: Haushälterin für Kochen und im Saloon zu helfen. 2358 LaSalle Str.

Verlangt: Aelteres deutsches Mädchen oder Frau in kleiner Familie. Nachzufragen: 924 George Str.

Verlangt: Zwei Mädchen, 18—20 Jahre alt. Nachzufragen bei Wm. Lederer, 749 47. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Greengard, 408 Ashland Boulevard.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleines Flat. 1444 N. Humboldt Str., nahe Humboldt Boulevard. frsa

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— Lohn $4 die Woche. 1417 Sheffield Ave.

Verlangt: Ordentliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 107 Evanston Ave. frsa

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Muß auch etwas vom Kochen verstehen. Guter Lohn. Zu erfragen bei Mrs. Rodorp, 87 Wells Str., oben. frsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, in Familie von vier Personen. Keine Wäsche. $1.50. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen oder ältere Person für leichte Hausarbeit. 1636 Lake Str., nahe Garfield Park. dofrsa

Verlangt: Ein starkes Mädchen oder Wittwe, um die Haushaltung zu führen, auf dem Lande. Plattdeutsche vorgezogen. 1110 Lincoln Ave. dofrsa

Verlangt: Nettes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5759 Wabash Ave., 1. Flat. dofrsasonmo

Verlangt: Mitteljährige Frau als Haushälterin. Nach 5 Uhr Abends nachzufragen. M. Voldt, 976 Clybourn Ave. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Boardinghaus. 1372 W. Lake Str. 20mz,1w&son

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Muß gut kochen und waschen können. Familie von Dreien. Modernes Flat. Booth, 4841 Michigan Boulevard. 19mz,1wu.son

Verlangt: Alle Frauen und Mädchen, die zu haben sind, täglich für Anstalten, Hotels, Restaurants, Kosthäuser, Laundries und Privatfamilien. Gute Löhne. Enright & Co., 21—27 W. Lake Str., oben. 14mz,tgl&son—1ap

Warnung! — Alle deutschen Mädchen, und Familien die deutsche Hilfe benöthigen, werden aufmerksam gemacht, daß nur ein einziges deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Bureau existirt. 586 N. Clark Str. Eigenthümer W. Feller, Tel. Nr. 195. 17mz1w

Verlangt: Mädchen als Geschirr-Wäscherin und für allgemeine Arbeit im Dining Room. 708 N. Halsted Str. 17mz1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 14mz1mt

Verlangt: Ein älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. 724 N. Western Ave. midofr

Verlangt: Fleißiges Mädchen für allgemeine Arbeit. $4½ bis $5.00. 1759 N. Halsted Str. dfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 52 Shakespeare Ave., nahe Logan Square. dfrsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3202 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4. 428 S. Troy Str., nahe 12. Str. dofrsa

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Beste Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5janbw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständiges deutsches Mädchen, ein Jahr im Lande, sucht Platz als 2. Mädchen oder zur Stütze der Hausfrau. Mrs. Kramer, 452 Lyndale Ave.

Gesucht: Tüchtige Putzmacherin (geübter Preparer) sucht Stelle in Millinery. Adr. H. 608 Abendpost. frsason

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stellung, um einen kleinen Haushalt selbstständig zu führen. 694 Wells Str., 1. Flat.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle als Wirthschafterin in besserem Hause wo die Frau fehlt. — B. C. 353 Abendpost. dofr

Gesucht: Eine erster Klasse Lunchköchin sucht Stellung. Gute Referenzen. Adr.: H. 630 Abendpost. dofr

Gesucht: Respektable Frau, 40, wünscht feinen Haushalt zu führen für ein oder zwei Herren; eigenes oder dampfgeheiztes Flat. Adresse: P 302, Abendpost. mdfrsa

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ok*

Wir untersuchen Abstrakte, stellen Dokumente (Trust, Warranty und Release Deeds) aus, besorgen Feuerversicherung, Alles sehr prompt und billig.

Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 9mz,tgl&son,*

Abstrakte untersucht, Nachlaßgericht, Rechtsanwalt. Geo. Menger, Zimmer 43, 157 Washington Str. 10mz,1m&son

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—843 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 5nov,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. — Rath unentgeltlich. 1nov,tgl*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze" Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und Geschäfte. Schnelle, reelle Transaktionen. 24feb,1mo,&son

Zu vermiethen: Flaschenbiergeschäft, gut etablirter Privat-Trade, ist unter günstigen Bedingungen abzugeben. Firma liefert Pferde, Wagen und Depot. Adr.: H. 603 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gute Candy-Route. 745 14. Place. frsa

Zu kaufen gesucht: Ein Saloon. Adr.: H. 600 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehender Delikatessen- und Bäckerei-Store; nahe Lincoln-Park. Nachzufragen 313 Hudson Ave. frsason

Zu verkaufen: Milchgeschäft. Verkauft 3 Kannen per Tag. Billig. G. Palmo, 10 Langdon Str. fsmo

Zu verkaufen: Bäckerei und Bakery-Lunch, auf der Südseite gelegen. Tägliche Einnahme $50. 6 Jahre etablirt. Niedrige Miethe. 3 Pferde und Wagen. Elegante Einrichtung. Großer Außen-Trade. Graham, 420 Ashland Block.

Muß verkaufen: Delikatessen-Store, leichte Grocery, Candy- und Zigarrengeschäft. Ausgezeichnete Firtures. Alles frische Waare. Miethe bezahlt bis Mai. Gute Gelegenheit für junges Paar. Mann u. Frau krank. 347 E. Fullerton Ave. fsa

Zu verkaufen: Alt etablirtes deutsches Restaurant, gute Lage. Tageseinnahme $30 bis $35. Adr. O. 416 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Restaurant, Rooming House, 15 Zimmer, alle besetzt. Gutes Geschäft. Muß verkaufen wegen Abreise. 480 Wells Str. frsa

Zu verkaufen: Bäckerei. 5125 Halsted Str. fsa

Zu verkaufen: Meatmarket mit Grundeigenthum, gutes Geschäft. Adr.: R. 660 Abendpost. 15mz,1m;frsamo

Zu verkaufen: Gutes Schneidergeschäft, Store und Werkstatt. Selten gute Gelegenheit. Näheres 1255 N. Clark Str. dofrsa

Zu verkaufen: Milchroute. 213 Augusta Str. dofrsa

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen schuldenfreie Nordwestseite Cottage, Kohlen-Yard mit Expreßgeschäft, letztjähriger Umsatz $6000, mit Haus und Lot. Adr. H. 613 Abendpost. 22mz1w

Zu verkaufen: Verkaufe meine Bäckerei; nur Storegeschäft; Tageseinnahme $15—$50; gute Lage. Adr.: W 777 Abendpost. 21mz1w

Zu verkaufen: Ein guter Saloon und Restaurant, wegen Krankheit. Nachzufragen 562 N. Halsted Str. dimidofrsa

Zu verkaufen: Gute Abendzeitungs-Route an der Nordseite; billig. Adresse: W. 768 Abendpost. 13mz,*

Zu verkaufen: Alt etablirter Eck-Grocerystore und Saloon. Umzugshalber billig. 4?9 N. Paulina Str. 19mz,1w&sa

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Zuverlässiger, energischer Mann in mittleren Jahren, mit etwas Kapital, kann Theilhaber in einem guten Geschäft werden; eigene Kontrolle des Geldes. Muß reisen. Erfahrung nicht nöthig. Adr. B. C. F. Abendpost.

Verlangt: Partner im Hardware-Geschäft, mit $1000. 4910 Justine Str.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großer Store, 269 Ost North Ave. Nachzufragen 73 Orchard Str. 20mz,1w&son

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Bei Wittwe, Front-Schlafzimmer mit Parlor, oder auch einzeln, für 1 oder 2 Herren. 312 E. North Ave., über Store. frsa

Verlangt: Boarders. 523 12. Str. frsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junges Mädchen sucht Board bei deutscher Familie unweit der 18. Straße und Ashland Ave. Adr.: L. 901 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Zimmer und Board, Ehepaar mit 7jährigem Mädchen, in jüdischer Familie, nahe LaSalle Schule, Nordseite vorgezogen. Adr.: N. 221 Abendpost. dofr

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen — oder zu vertauschen — Immer an Hand: 50 Stück ältliche Pferde und Stuten, passend für alle Sorten Stadtarbeit, Farmarbeit und Zuchtzwecke, 1000 bis 1500; $25 bis $85; ebenfalls gebrauchte Farm-Geschirre. Für Leute, die diese Art Pferde zu kaufen beabsichtigen, wird es sich bezahlen, vorzusprechen und sie zu sehen. J. H. Finn & Co., 753 West 43. Straße, Ecke Union Ave., nahe Union Stock Yards, Chicago. 18mz,1mo,tgl&son

Zu verkaufen: Ein gesundes Buggypferd. 227 W. North Ave. dfr

Zu verkaufen: Gutes Pferd. 428 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ulmer Great Dane Puppies, Vollblut, 5 Wochen alt, die besten Wachthunde. 3010 Lowe Ave. frsason

Nähmaschinen, Bicycles ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alkam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7febr*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $25 kaufen ein hübsches Rosenholz-Piano. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 21mz,1w&so

Nur $85 für ein schönes Cable Upright Piano; leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str. 20mz1w

Nur $65 Baar für schönes kleines Upright Piano, fast neu. Aug. Groß, 682 Wells Str. 20mz1w

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Gutes Parlor-Set. 348 E. North Ave.

Zu verkaufen: Neuer No. 7 Küchenofen. Billig. — 293 Clybourn Ave., Dumbinger. frsa

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Die deutsch-amerikanische Law and Collecting Association: Richard Fischer, Rechtsanwalt. — Jede Art Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt. Kollektionen gemacht in allen Theilen der Ver. Staaten und Canada. Deutsch und böhmisch gesprochen. Konsultation frei. Zimmer 303 und 304 Journal Bldg., 160 Washington Str. Phone 2196 Main. 3mz,1mo,tgl&son

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt, Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt, Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28feb,1j

Lokal Bricklayer- und Steinmaurer Union's Geschäfts-Versammlung jeden Donnerstag Abend 8 Uhr, in Wendel's Halle, 1504 Milwaukee Ave.; neue Mitglieder aufgenommen; Arbeit an Hand. — G. E. Raum, Präsident. 16—31mz,&son

Da meine Frau, Ida, mich verlassen hat, bin ich für Schulden, welche dieselbe machen mag, nicht verantwortlich. David Herkelreth, 369 Blue Island Ave. midofr

Großdale-Versammlung Sonntag, 25. März, um 2 Uhr Nachm., in Aurora-Halle, Huron Str. und Milwaukee Ave.—Bericht über Assessments. fsa

Gesucht: Tapezieren, Calsomining und Painting. Neueste Mode. Zeige Muster. Niedrigste Preise. St. George, 736 W. 13. Str.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Wittwe, Mitte der Dreißiger, von großer, stattlicher Figur, Inhaberin einer werthvollen Farm im Staate Illinois, wünscht, zwecks Heirath, mit ehrbarem Manne bekannt zu werden. Stehe ist Sonntag und im Laufe der Woche zu sprechen bei Goetzendorff, 489 N. Clark Str.

Heirathsgesuch: Ein Wittwer, [illegible], gesund und kräftig, Geschäftsmann, sucht eine gute Frau mit etwas Vermögen, um seine letzten Tage mit ihr gemeinsam und gut zu vollbringen. Ernstmeinende mögen ihre Adresse abgeben unter O. 420 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Alabama! Alabama!
Farmland—gutes Land im südlichen Alabama zu verkaufen. Billige Preise. Nahe der Stadt Mobile (70,000 Einwohner). Geeignet für alle Produkte. Zweimal das Jahr Ernte. Wer noch gutes Land in dieser Gegend kaufen will, wende sich an Arthur Boenert, 92 LaSalle Str., Chicago, Jll. 10mz,*

Zu verkaufen: 100,000 Acker gutes Farming-Land in Central Wisconsin, Clark County, nahe Merrillan Station, $8 und aufwärts per Acker. Wegen näherer Auskunft wende man sich an A. Schiller & Co., Eigenthümer, Zimmer 64, 163 Randolph Str. 3mz1mo&son

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 160 Acker. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 2in,1j

Spezial-Vormunds-Verkauf.
80 Acker Farm, Bach läuft durch, Wisconsin, $400, auf Abbezahlung. Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 401. 2mz—3ap

Zu verkaufen: Eine Hühnerfarm nahe Desplaines, Jll. Näheres zu erfahren bei Mr. Mueller, 324 N. Wood Str. fsamo

Sheriffs-Verkauf! — 160 Acker Farm für $1200, theilweise unter Pflug, in Wisconsin: diese Farm ist $2500 werth.—Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 401. 13—21mz

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Armitage Ave., nahe Washtenaw Ave., zweistöckiges 12 Zimmer Framehaus, Preis $2500 — $500 baar, Rest zu 6 Proz.
N. Fairfield Ave., nahe Cortland Str., 4 Zimmer, Basement finished, Gas u. s. w., Frame Cottage, Zement Seitenweg, Preis $1575. Ein Drittel baar, Rest monatlich mit 6 Proz. Zinsen.
N. Albany Ave., nahe Cortland Str., 50x125 mit 6 Zimmer Frame Cottage, Preis $2250; $550 baar, Rest monatlich mit 6 Proz. Zinsen.
Ecke N. Francisco Ave. und Cortland Str., 50x115., mit zweistöckigem Store und Flat hinten, Preis $5250; $2250 baar, Rest auf Zeit; bei
Henry Scheites,
979 W. North Ave., offen Sonntags.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser mit Wasser, nahe den Elston und Belmont Ave. Straßenbahnen. Nur $1400; $50 baar; $12 monatlich. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 2mztgl*

Zu verkaufen: Store, Haus und Lot, sehr billig wegen Abreise, denkbar beste Gelegenheit für kleinen Geschäftsmann, muß bis Anfang April verkauft werden. Preis $3000. Leichte Zahlungsbedingungen. Gustav Stein, 1342 N. Western Ave. 17mz1wuso

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickhaus, nahe Humboldt Park, spottbillig; kann mit 1200 Baar erworben werden. Marson, 641 Milwaukee Ave. mz27,29,31,ap2,7,4

Zu verkaufen: Billig, 4 Zimmer Cottage. 5016 Marshfield Ave. frsason

Zu verkaufen: Bargain! Cornelia Str., Lot, nahe Chicago Ave. und 48. Ave., $250. Emil Peiler, Bay River, Mich.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Ecke 60×140, an Ogden Ave., dreistöckiges Haus mit Meatmarket auf einer Lot. Adr.: L. 906 Abendpost. dofrsa

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Zu verkaufen: Zweistöckiges neues Brickhaus mit Grocery-Store, Pferd und Wagen, billig, Umständehalber. Adr.: H. 623 Abendpost.

Haus wird gesucht für 80 Acker in Michigan und $200. Edwards, 859 W. North Ave. frsason

Geld auf Möbel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1j&son
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor.
Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34.
Otto C. Boelcker, Manager.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.

Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.

Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 22mz,tgl&son

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann, der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigen Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 14mz,mifrmo,*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 12jan,bw

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 18ag,tgl&son*

— Geld —
— ohne Kommission —
in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypothek zu verkaufen.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Erste Hypotheken zu verkaufen: $250, $600, $1000, $1200, 7 und 8 Prozent garantirt. Dreifache Sicherheit. Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 401, etablirt 1887. 23mz—2apl

Zu leihen gesucht: $2000 auf erste Mortgage. 1347 Lincoln Ave. dofr

Bezahlt keine 6 Prozent! Viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum und zum Bauen. Adr.: W. 711 Abendpost. 14dz,bw

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Patente besorgt.—Wm. R. Rummler, Patent-Anwalt, 82—83 McVickers Theater Gebäude, Chicago. 20mz,1m,tgl&son

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 7jan,tgl&son,bw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Examination frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. Mar*

Die Frau,

welche Strumpfwaaren, Hauben, Fäustlinge, Unterkleider und andere Sachen mit Fleisher's Deutscher Strickwolle strickt, kann leichter mehr und bessere Arbeit liefern als die, die mit irgend einem anderen Wollengarn arbeitet.

Sie kann sich unentgeltlich das vollständigste und verläßlichste Handbuch über das Stricken—220 Seiten, illustrirt—verschaffen, wenn Sie drei Karten, welche man mit Fleisher's Wollengarn erhält, und 5 Cents für Porto einschickt an

FLEISHER'S WORSTED WORKS, PHILADELPHIA.

Jadwiga.

Roman von Fritz Döring.

(Fortsetzung.)

Doch es ließ ihm keine Ruhe, und während er sich abmühte, den Worten Doktor Klaars zu folgen, schossen ihm tausenderlei Gedanken durch den Kopf. Dann zog er zerstreut die Uhr.

„Haben Sie etwas dagegen, daß wir mal tüchtig traben? Ich möchte noch einige Anordnungen für morgen treffen und in spätestens einer halben Stunde zu Hause sein."

„Bitte," gab sein Begleiter zurück und ließ sein Pferd ausgreifen.

So ritten sie schnell und schweigend dahin.

„Sagten Sie nicht, es fehlten Tänzer?" fragte Saßthal einmal kurz hinüber.

Der andre nickte stumm und ließ seine Blicke wandern bis zum Horizonte. Ringsum war Schweigen, aber das sprach wie mit tausend zarten, klingenden Zungen im heimlichen Zirpen der Grillen. Droben, über den Feldern, zog ein Schwarm Krähen und den westlichen Abendhimmel umsäumte noch ein orangefarbenes Band.

Plötzlich richtete sich Kurt straffer im Sattel auf.

„Es wird mich freuen, Herr Doktor," sagte er laut, „heut Abend in der Gesellschaft mit Ihnen noch ein Stündchen verplaudern zu können. Ich werde doch kommen!"

* * *

Drinnen hatte mittlerweile der Tanz schon begonnen. Von der ersten Polonaise konnten sich selbst der alte Daczynski und der Gymnasialdirektor nicht ausschließen. Rektor Winkiewicz kommandirte natürlich, und man mußte es ihm lassen, daß wenigstens seine Stimme nichts zu wünschen übrig ließ. Auch sonst machte er seine Sache sehr gut, und nach der Schlußpolka, an die sich nur die Jüngeren heranwagten, nahm er mit stolzem, strahlendem Gesicht die zahlreichen Glückwünsche entgegen und bot im Ueberschwang seiner Seligkeit und der ihm gezollten Anerkennung jedem ein Prischen an, was von den Damen leider sehr entschieden abgelehnt wurde.

Als dann der nächste Tanz seinen Anfang nahm, räumten die meisten der älteren Herren schleunigst wieder den Saal und kehrten zu ihren Flaschen zurück. Schweigend lehnten noch die beiden Priester in einer Ecke, und an der Thür des Herrenzimmers stand Oberlehrer Reinhardt. Er wiegte den grauen Kopf hin und her. Du lieber Himmel, er war doch auch einmal jung gewesen, sie hatten doch auch getanzt — aber so — so? Nein! Das war hier nicht jenes gemüthliche Dahinschweben, wie der Germane es liebte, das war ein leidenschaftliches Umschlingen und Dahingleiten, eine Lust und Hingebung, in der sich der ganze Mensch verlor, ein Wiegen und Wirbeln, daß jeder Nerv zuckte wie elektrisirt von dem Klange dieser rauschenden Reigen und Rhythmen.

Kopfschüttelnd und schwankend entfernte er sich, zur Seite den kleinen Rektor, der sich mit dem gelben Schnupftuch Kühlung zufächelte. Der Jugend ein leuchtendes Beispiel, wie er selbst sagte, hatte er eben im Schweiße seines Angesichtes einen Galopp mitgemacht und war mit seiner Tänzerin dahingerast, daß die Kleider raschelnd nur so flogen, und ihm selbst die Rockschöße fast wagerecht vom Leibe standen. Nun hatte er seine Schuldigkeit gethan.

Die wenigen übriggebliebenen Tänzer leisteten das Menschenmöglichste und schienen selbst eine etwaige Lungenschwindsucht nicht zu fürchten. Dekan Malczewski, der von seinem Winkel aus die zwei, drei Paare mit seinen lustigen Aeuglein verfolgte, kam aus dem Lächeln gar nicht mehr heraus, als er diese erhitzten Gesichter sah. Daczynski tanzte meistens mit Jadwiga. Es war ein schönes Paar, und der Herr Dekan kalkulierte so mancherlei. O, er war auch nicht auf den Kopf gefallen, der Herr Dekan, durchaus nicht. Er wußte schon, was er sich denken sollte, und war mit seinen Gedanken sehr zufrieden. Denn wenn diese Jadwiga Czerska, die er schon gekannt hatte, als sie noch ein kleines Kind war, den reichen Daczynski heirathete, was die heilige Jungfrau geben wolle, dann fiel für ihn doch auch etwas ab und sicher nicht wenig. Der alte Czerski würde sich nicht lumpen lassen und Daczynski erst recht nicht. Nun, und wenn nicht gerade alles täuschte, so kam es auch bald zur Hochzeit. Die beiden tanzten sich ja förmlich gegenseitig in's Herz hinein, mit solcher Leidenschaft waren sie dabei.

Und der Herr Dekan hatte wenigstens darin recht, daß Daczynski und Jadwiga als echte Slaven wirklich mit wahrer Begeisterung tanzten. Der junge Pole, der etwas, aber nicht allzuviel größer war, hatte sie fest an sich gepreßt, sein Gesicht war leicht geröthet und seine Augen glänzten. Er verstand sich selbst nicht. Gerade heute hatte er doch wenig getrunken, eigentlich nur den leichten Tischwein, und doch ward es ihm so heiß, wirbelte es ihm im Kopfe. Dem Haare seiner Tänzerin entströmte aber auch ein merkwürdig weicher, sonderbarer Duft wie von Heliotrop, der ihn berauschte. Er mußte sich Mühe geben, die schlanke, lebenswarme Gestalt, die ihm im Arme lag, nicht noch wilder und toller an sich zu pressen.

Sie waren beide still, er mit Absicht, da er wußte, daß viele Damen ein Gespräch während des Tanzes nicht liebten. Aber plötzlich, beim Dahinwiegen und Schmeicheln des „Lustigen-Brüder"-Walzers, kam ihm Lenau in den Sinn, den er vor allen andern deutschen Dichtern, vielleicht wegen seiner Polenlieder, am meisten liebte, und er dachte an die wunderbare Schilderung des Tanzes im „Faust". Auch hier solch ein Schweben, solche Leidenschaft.

„Kennen Sie Lenaus „Faust"? fragte er leise.

Sie antwortete nicht und schüttelte nur schweigend den Kopf. Ein stärkerer Duft, wie durch die Bewegung hervorgerufen, stieg aus ihrem Haare. Daczynski fühlte, daß er nicht länger mit diesem Mädchen in dieser heliotropgefüllten Atmosphäre unter diesen berückenden Walzerklängen, dahinschweben könne, ohne von der Leidenschaft übermannt zu werden. Er dankte deshalb hastig und führte Jadwiga, die ihn erstaunt ansah, auf den Platz. Nach einigen Takten verklang der Walzer auch so wie so.

Es trat eine kleine Pause ein. Melania hatte die Freundin unter den Arm genommen und schlenderte mit ihr durch den Saal, während sie ihr leise und mit seligem Gesicht etwas erzählte. Dann setzten sie sich, und Daczynski lehnte sich über die Lehne des zunächst stehenden Sessels und scherzte mit Fräulein von Warkowska. Aber seine Gedanken waren ganz wo anders, und er ward immer stiller. Weiß Gott, er hätte sich am liebsten selbst verspottet, daß er, den Dutzende von größeren Schönheiten kalt gelassen, den manch vollerer Mund geküßt, aus den Weltstädten nach Hause kam, um hier plötzlich von einer solchen — solchen Landpomeranze — nun ja, was war sie denn anders? — gefesselt zu werden.

Er hatte das Wort „Landpomeranze" natürlich nur gedacht, wurde aber plötzlich fast verlegen und trat etwas zur Seite, um Jadwigas Antlitz sehen zu können. Es war ihm, als ob er ganz laut gesprochen hätte, als ob sie ihn gehört haben müsse. Aber ihr Antlitz war ruhig und gleichgiltig.

Er trat wieder einen Schritt zurück, und während er sich den Anschein gab, als lausche er der regen Unterhaltung, versuchte er, über die letzten Tage, über die heutigen Stunden, über sein Verhältniß zu Jadwiga nachzudenken. Denn daß er, der Weltmann, eben fast verlegen geworden war, hatte ihm besser als alles andre gezigt, daß irgend etwas in ihm vorgehe. Und darüber wollte er Klarheit haben. Er mußte jedoch die Erfahrung machen, daß an ein ruhiges Ueberlegen im Augenblicke nicht zu denken war, da bald dieser, bald jener eine Frage an ihn richtete, die er nothwendigerweise beantworten mußte, und die ihn so wider seinen Willen in das Gespräch hineinzog. Er verschob deshalb die Selbstprüfung bis auf den Heimweg, wo seine Eltern sicher den Schlaf der Gerechten in den Kissen des Wagens schlafen und ihn also nicht stören würden.

„Ah, Pan Saßthal!" hörte er plötzlich laut und erfreut neben sich. Melania war schon aufgesprungen und Jadwiga schob eben den Sessel zurück.

Er nahm fast unwillkürlich seine vornehmste Miene an und drückte sich mit der linken Hand ostentativ den Kneifer auf die Nase.

Das war also dieser Herr Unterinspektor, der frühere Offizier und jetzige Amizissimus der Czerskischen Familie! Hm, er sah wirklich gar nicht aus wie ein — nun wie ein Mensch, der zum „Personal" gehörte, und benahm sich im großen und ganzen auch sehr chik, wenigstens vorläufig noch. Schade! Eigentlich wäre es ihm lieber gewesen, wenn dieser Ankömmling wie die Mehrzahl der guten Deutschen auch so ein plumper, ehrlicher Bär gewesen, der mit Mühe und Noth das Tanzen erlernt hätte, und dessen Unbeholfenheit die treffliche Folie abgegeben hätte für seine eigene gesellschaftliche Gewandtheit. Nun, jetzt mußte man ihn halt nehmen, wie er war!

Bei der Vorstellung ruhte Auge in Auge. Sonst bewegte sich in dem Gesichte keines von beiden auch nur eine Muskel. Schweigend, wie zwei Gegner, deren jeder in einem Augenblicke fieberhaft nach der Schwäche des andern sucht, standen sie sich so eine kleine Zeit gegenüber.

„Sie haben uns aber lange warten lassen, Herr Saßthal," fing Daczynski zuerst an, „die Damen besonders vermißten Sie schon mehrfach."

Kurt fühlte die leichte Ueberlegenheit, die mehr in der Tonfärbung als in den Worten lag.

„Ich wußte gar nicht," antwortete er ein klein wenig ironisch, „daß dies meiner unbedeutenden Persönlichkeit überhaupt passieren kann."

Daczynski Gesicht ward noch kühler. Wollte ihn dieser Herr etwa gar aufziehen?

„Ich bedaure, daß Sie so schlimme Erfahrungen machen mußten — aber pardon, ich habe ja nur die Thatsache zu konstatieren, daß Ihr Fehlen stark bemerkt wurde. Irre ich nicht, so wurde gar Fräulein von Czerska aufmerksam."

Er wußte, daß er mit seinen Worten hart an einer Lüge vorbeistreifte und sah einen Augenblick gespannt zu Jadwiga hin, ob sie ihn widerlegen würde. Sie bemerkte den Blick.

„Allerdings, Herr von Daczynski," sagte sie dann ruhig, „es thut mir stets leid, wenn einer der gebetenen Bekannten unsrer Einladung nicht folgen will oder kann."

Kurt hatte ein leises Lächeln um die Lippen.

„Ich muß Ihnen meine Bewunderung darüber aussprechen, gnädiges Fräulein, wie geschickt Sie diese Angelegenheit aus der persönlichen in eine allgemeinere Sphäre zu rücken verstanden, so viel ich selbst dabei auch verlieren mag. Jedenfalls müssen Sie mir trotzdem erlauben, Ihnen für Ihr freundliches Gedenken meinen Dank auszusprechen, besonders heut, wo Sie doch sicher stark in Anspruch genommen sind."

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Drahtlose Telegraphie.

Die jüngst mit drahtloser Telegraphie erreichten wundervollen Resultate führen uns den Werth der erstaunlichen Kraft nachdrücklichst zu Gemüthe, die sie ermöglichte. Das zwanzigste Jahrhundert wird wahrscheinlich als „das elektrische Zeitalter" bekannt werden. Es ist wahrscheinlich, daß viel Arbeitsleistung mittels des subtilen Fluidums erspart werden wird. Es gibt keine Grenze seiner Möglichkeiten. Auf materielle Objekte angewandt, läßt es dieselben sich wie lebendig bewegen, während ohne dasselbe der menschliche Körper nicht kräftig und gesund sein kann. Zu den besten Mitteln, den Körper mit Lebenskraft zu erfüllen, gehört auch der Gebrauch von Hostetters Magenbitters. Unthätigkeit des Magens verursacht Verdauungsstörung, Dyspepsie, Verstopfung, Gallevergiftung, Malaria, Leberbeschwerden, Nervosität und Schlaflosigkeit. Irgend eines dieser Symptome bedeutet, daß man sofort das Bitters nöthig hat. Gerade zu der gegenwärtigen Zeit, da das Wetter so veränderlich ist, erweist es sich besonders werthvoll, und eine Dosis wird die Eingeweide thätig und gesund erhalten.

Eine Warnung vor Monte Carlo.

Wer jemals den paradiesischen Erdenfleck von Monte Carlo betreten und aus den Fenstern der Spielsäle das blaue Meer schimmern gesehen hat, dem wird der Eindruck dieser harmonischen Schönheit, die zu den aufregenden und furchtbaren Begebenheiten im Innern der Säle in einem so erschütternden Gegensatz steht, unvergeßlich bleiben. Draußen die ewige Ruhe, das Lächeln des Südens, der große Frühling. Drinnen die Leidenschaften in ihrer brutalsten Gestalt, die Schatten der Zerstörung, des Todes, der Selbstvernichtung. Es sind ernste Räume, diese wohlgebauten, schön decorirten Säle mit den geputzten Menschen, die auf ihr letztes Glück ausgehen, mit den Eleganten und den Abenteurern aus aller Herren Länder. Man hört das Gold klingen in leisen, feinen Tönen. Woher kommt es, dies Gold, und wohin geht es? Wird es Glück, wird es Frieden bringen, drohende Wolken zerstreuen? Oder wird es fortrollen, neues Gold nach sich ziehend, unersättlich, bis sein Besitzer als Bettler diese schönen Räume verläßt?

Wohin rollt das Gold in Monte Carlo? Dies ist eine Frage, auf die nicht Viele die präcise Antwort wissen oder wissen mögen. Ein kleines Büchlein, von einem genauen Kenner des Glücksspiels verfaßt, will darüber Auskunft geben. Victor Silberer, Redakteur der „Wiener Allgemeinen Sportzeitung", sucht in der Broschüre „Das Roulettespiel und Trente et Quarante in Monte Carlo" die Ursachen der enormen Verluste der Spieler zu erklären. Mit mathematisch genauen Berechnungen stellt er die verschiedenen Spielchancen der beiden Spiele fest, um zu dem Schluß zu kommen, daß es ein sichere Spielmethode absolut nicht gebe, daß alle Wahrscheinlichkeits-Berechnungen für den an eine bestimmte Zeit und eine bestimmte Summe Gebundenen trügerisch seien und nur eine Partei stets und mit Sicherheit gewinnen müsse, nämlich die Bank. Unkundige fragen, ob denn die Bank ehrlich spiele. Dies unterliegt nach dem Verfasser keinem Zweifel. Nur wer keinen Einblick in das Wesen des Spiels, keine Kenntniß von der ungeheuren Macht des Refait, des Zéro und des Ecart hat, kann glauben, daß die Bank noch anderer als dieser legitimen Vortheile bedürfe. In den 37 Fächern der Roulettes nimmt die Ziffer 0 den 37. Theil ein. Der 37. Theil aller Gewinnstmöglichkeiten entfällt also auf die Bank. Da sie die volle Summe aller mehrfachen Chancen einstreicht, so wären das für die mehrfachen Chancen allein von 100 Francs 100,37 gleich 2.70, von den einfachen Chancen die Hälfte, also 1.35. Bei dem Trente et Quarante-Spiel läßt es sich ebenso berechnen, daß unter 7225 Coups durchschnittlich 169 Refait und 636 ungiltig sind, daß die Bank demnach jeden 39. Einsatz oder 2.56 Prozent einstreicht, ihr Vortheil, da sie bei diesem Spiel nur die Hälfte zurückbehält, demnach 1.28 Prozent aller Beträge ausmacht. Diese Ziffern sind nicht zu unterschätzen, sie wachsen vielmehr bei den ungeheuren Summen, mit denen in Monte Carlo gespielt wird, ins Riesenhafte an.

Ein interessantes Beispiel dafür gibt jener Lord, der angesichts seiner Großjährigkeitserklärung mit seinem Mentor in Monte Carlo Station machte. Der junge Mann, dereinstige Erbe eines der größten Vermögen Großbritanniens, verliert am ersten Abend einige tausend Franken im Roulette. Er beschließt, Revanche zu nehmen; der Mentor hat keinen rechten Vorwand, dies zu verbieten, legt sich jedoch, um größere Verluste zu vermeiden, einen scheinbar untrüglichen Plan zurecht. Am andern Ende des Tisches und von seinem jungen Schutzbefohlenen ungesehen, sucht er diesem entgegen zu spielen. Der Lord setzte sein Spiel zehn Tage fort, ebenso sein Mentor. Nach Ablauf dieser Zeit stellte es sich heraus, daß sie 162,000 Francs an refaits und allein an refaits — denn von Gewinn oder Verlust konnte ja keine Rede sein, da das Spiel des Einen das Spiel des Andern aufhob — verloren hatten.

Was die Wahrscheinlichkeits-Berechnungen und die daraus resultirenden Methoden anbetrifft, so ständen sie deshalb auf schwankem Boden, weil sie auf unendlicher Zeit und unendlichem Capital basirten. Auch sie existirten thatsächlich nur für die Bank, die ja in Wahrheit „unendlich" spielt, tagaus, tagein, jahraus, jahrein, Roulette und Trente et quarante und bei allen Tischen zugleich, während der episodische Spieler, der mit seinem System angerückt kommt, verlieren muß, da die mathematische Rechnung für die kleinen Zeitabschnitte ein werthloser Trug ist. Nur der blindeste Zufall und die tollste Regellosigkeit regieren für den zeitweisen und an beschränkte Mittel gebundenen Spieler. Wer daher durchaus sein Glück in Monte Carlo versuchen will, beginne damit, sich der Bank gegenüber in die gerechteste Position zu setzen. Er spiele niemals auf mehrere Chancen, da dabei der möglichste Gewinn den möglichen Verlust im Falle des Zéro nicht ausgleicht, und er besetze bei jedem Spiel blos einen Coup. Den allergeringsten ziffermäßigen Vortheil hat aber die Bank, wenn diese einzelne einfache Chance auf Trente et quarante gespielt wird. Man wird in der Regel auch dabei noch genug verlieren, meint der Verfasser, es sei jedoch nicht nöthig, durch eine falsche Spielweise den prozentuellen Nutzen am Umsatze der Bank noch künstlich zu vergrößern, also sich selber freiwillig eine größere Steuer aufzubürden, als unvermeidlich sei. Dies sei das letzte Prinzip des Spielers. Die beiden obersten Grundsätze aber sollen lauten: „Niemand betrete den Spielsaal mit mehr Geld, als zu verlieren er leicht verschmerzen kann!" Und: „Niemals nehme Jemand seine ganze Baarschaft in die Säle mit!"

THE HUB HENRY C. LYTTON

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr.

Morgen ist der letzte Tag unseres Spezial-Verkaufs von $18.00, $20.00 und $25.00 Ueberröcken für $12

Wir hatten beinahe ein tausend Röcke als wir diesen Verkauf begannen, sie erwiesen sich als solche vorzügliche Bargains, daß wir jetzt nur noch gerade genug übrig haben für einen weiteren Verkaufstag—nachher werden wir ungetheilte Aufmerksamkeit unserem ungewöhnlich reichhaltigen neuen Frühjahrs-Lager widmen.

Spezielle Frühjahrs-Offerte—modische neue 1900 Anzüge für $10 — die sehr populären Oxford Grays, Vicunas und schweren Wale blauen Serges — speziell für den Anfang des Frühjahrs passend—perfekt geschneidert, Schnitt in der modernen neuen Militär-Facon—so gut wie die auf Bestellung gemachten $30-Anzüge—unser Preis nur $10

Feinste Frühjahrs-Anzüge und Ueberzieher für 1900 — eine prachtvolle Auswahl der neuesten und feinsten Novitäten — in Oxford und silbergrauen Vicunas und unfinished und fancy Worsteds— all die neuesten Entwürfe und Facons in sich schließend und perfekt geschneidert — garantirt in jeder Beziehung so gut wie sie Euer Kundenschneider für $35 und $50 herstellen könnte . . $15 bis $25

Wir lenken spezielle Aufmerksamkeit auf unsere ausgezeichneten Partien von Prince Albert Röcken für den Ostern- und Dreß-Gebrauch — sie sind in all den modernen Mustern von Oxford Grau und Vicunnas u. garantirt zu passen wie ein Handschuh — sie sind in jeder Beziehung so gut, wie die Sorte, wofür die Kundenschneider $50 und $60 berechnen — unsere Preise rangiren von . . . . $14 bis $35

Alle Männer- und Knaben-Winter-Anzüge und Ueberzieher, die noch übrig sind von unserem großen Räumungs-Verkauf, jetzt offerirt zu Herabsetzungen von 25 bis 50 Prozent.

Dies ist die genaue Abbildung von unserem neuen „Raglan" Frühjahrs-Ueberzieher zu . . . . $15 und $20

Kleidet Euren Knaben für das Frühjahr ein.

Bringt ihn nach dem Hub morgen und führt ihn nach unserem geräumigen zweiten Floor — unsere Knaben-Welt — und laßt ihn sich freuen über die zahllosen hübschen Moden für das Frühjahr 1900. Alles was ein Knabe oder Kind braucht ist hier — Anzüge, Reefers, Ueberröcke, Hüte, Mützen, Ausstattungen aller Art — nie gab es eine schönere und glänzendere Auswahl — nie war unser großes Knaben-Emporium so glänzend — Es liegt in Eurem Interesse, seine Ausstattung hier zu kaufen — denn es gibt kein Geschäft in Amerika, das an unsere Qualitäten und Preise heranzureichen vermag. Morgige Spezialitäten:

Extra speziell für Samstag — Doppelbrüstige Schul-Anzüge für Knaben — Alter 7 bis 16 Jahre — hellgraue und braune Plaids und dunkle einfache und fancy Mischungen — Anzüge, die in der That $5, $6 und $7 werth sind — speziell für Samstag nur $3.50

75c Fancy Hemden für Knaben — mit zwei abnehmbaren dazu passenden Kragen — Samstag 48c

$1.50 und $2 Fedoras und Derbys für Knaben — alle Facons und Farben — Samstag 98c

Die berühmten Star Shirt Waists für Knaben — prächtige Auswahl — anderswo verkauft zu $1 und $1.50 — Preis 88c

Große Doppel-Offerte für Samstag — Frühjahrs-Anzüge und Reefers für Knaben — die Anzüge für Knaben von 3 bis 16 — kleine Größen in Sailor-, Vestee- und Russian Blouse, und größere Nummern in einfachen doppelbrüstigen Facons —anderswo zu $6 und $6.50 als Bargains betrachtet. Die Reefers für kleine Knaben von 2½ bis 6 Jahren—in roth, blau, braun, lohfarbig u. Oxford-Schattirungen—von ganzwollenen Serges, Coverts und Cheviots, — dieselben wie jene die in der ganzen Stadt zu $6 und $7 verkauft werden — Eure Auswahl von kleinen Anzügen oder Reefers $4.95

Hüte für Knaben — Großes Assortment von den neuen Frühjahrs-Facons — für Knaben in jedem Alter — zu Preisen, rangirend von 48c bis zu $3.50

Eine besonders vollständige Partie von Knaben-Confirmations-Anzügen jetzt ausgestellt.

$4 Männer-Schuhe für $2.25.

Wir hatten niemals einen Schuh-Verkauf zu verzeichnen, bei welchem wir solch' großartige Werthe für so wenig Geld offeriren konnten, wie bei diesem Verkaufe, der jetzt im Gange ist. Alle die Schuhe, welche zum Verkauf kommen, wurden gemacht um für $4 verkauft zu werden — aus bester Qualität Leder, nach dem neuesten Leisten und angefertigt von den geschicktesten Arbeitern — es ist ein außergewöhnlicher Bargain — für sparsame und kleidsame Männer ist es eine sehr gute Gelegenheit — der Preis ist nur $2.25

Der neue „Cornell" für's Frühjahr—der beste je hergestellte Männer-Schuh der Welt für $3. All' die neuen Partien sind jetzt da zu Eurer Inspektion — in französ. Vici Kid, Chocolate und schwarz, Russia Calf, Velour und Box Calf—all' die modernen Leisten und durchaus handgenäht — es gibt keinen Schuh wie dieser es ist, für $3

Spezieller Samstags-Verkauf von Damen-Schuhen — alle Frühjahrs-Muster und Facons von Leisten — gemacht aus hochfeiner Qualität französischem Vici Kid und gerade so gut wie die $3 Schuhe in anderen Läden — unser Preis nur $1.95

Der Brand von Saint-Quen.

Der Pariser Vorort Saint-Quen war, wie bereits telegraphisch berichtet, der Schauplatz eines colossalen Brandes, der ungeheure Verluste nach sich gezogen hat. Um 7½ Uhr in der Frühe bemerkte ein Arbeiter, daß aus dem unter dem Namen Magasins Depinay et Cie. bekannten Entrepot an der Avenue de la Gare, einem 8000 Quadratmeter umfassenden, mit zahlreichen Speichern, die 1,600,000 Hektoliter Sprit und Petroleum enthielten, besetzten Grundstücke dichte Rauchsäulen emporwirbelten. Er schlug sofort Alarm, aber bevor die ersten Hilfsmannschaften herbeieilen konnten, hatte das gierige Element in den aufgespeicherten Vorräthen bereits so um sich gegriffen, daß zunächst nichts Anderes zu thun übrig blieb, als die Nachbargrundstücke zu beschützen. Die sämmtlichen Feuerwehren von Paris und der nördlichen und östlichen Vororte waren zur Stelle und arbeiteten unablässig; aber immer höher stiegen die Flammen empor und immer weiter breitete sich das Brandmeer aus. Roth, blau, gelb und weiß leuchtete der brennende Sprit auf und diese vielfarbigen Flammen konnten sogar von den Pariser Boulevards aus gesehen werden. In gewissen Zwischenräumen kündeten dumpfe Explosionen an, daß neue Räume von dem Brande in Mitleidenschaft gezogen und neue Bottiche und Glasbehälter von den entzündeten Spritmassen gesprengt worden waren. Der Brandherd strömte eine so furchtbare Gluth aus, daß an Häusern in ziemlich weiter Entfernung, so in der über 300 Meter entfernt belegenen Rue Louis Blanc, Fenster sprangen und die Mauern Risse bekamen. Brennende Spritmassen wälzten sich die Bürgersteige und Rinnsteine herab und bei den Explosionen schossen glühende Kugeln empor, um, die Umgebung gefährdend, zischend im Bogen herniederzusausen. Eine wahre Panik hatte sich der Bewohner Saint-Quens und der benachbarten Vororte bemächtigt und bis zum frühen Morgen wogten die Massen um die Brandstätte herum, auf der das verheerende Element, allerdings auf einen bestimmten Flächenraum beschränkt, noch immer fortwüthete. Ein Bild furchtbarster Verheerung bietet das ganze Bahnviertel Saint-Quens zur Zeit: eine ungeheure ausgebrannte mit Glas- und sonstigen Trümmern übersäte Fläche breitet sich aus; in weiter Runde sind die Mauern der Häuser geschwärzt und gesprungen, die Fenster zerbrochen, während Möbeltrümmer in dickem, aus Wasser und Sprit gebildeten Schlamme auf den Straßen zerstreut liegen. Um dem Brande Nahrung zu entziehen, waren überdies zwei Petroleumreservoirs, die nahe der Brandstätte lagen und je 25,000 Liter enthielten, in die Straßencanalisirungen geleert worden. Erst nach Mitternacht, nachdem das entfesselte Element siebzehn Stunden hindurch gewüthet hatte, war der Brand endgiltig lokalisirt und die Gefahr für die Nachbargrundstücke beschworen, so daß die meisten Mannschaften der zu Tode ermüdeten Feuerwehren abziehen konnten. Viele der braven Löschmänner und ihrer Officiere, sowie zahlreiche Soldaten und Polizisten, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung herbeibeordert waren, und auch Privatleute wurden verwundet. Im Ganzen sind nicht weniger als 150 Personen verletzt worden, darunter 20 sehr schwer. Unter den schwer Verletzten befinden sich der Maire von Saint Quen, Herr Palouzie, der Gendarmerie-Hauptmann Waize, der Infanterie-Hauptmann Lecorbillan, der Unterlieutenant Hugot u. A. m. Soweit man bis jetzt übersehen kann, sind mehr als 100,000 Hektoliter Sprit und Petroleum aufgeflammt bezw. vernichtet worden. Ein Viertel der gesammten riesigen Speicheranlagen ist gänzlich, ein zweites Viertel zur Hälfte eingeäschert, während die andere Hälfte gleichfalls sehr schwer mitgenommen worden ist. Die an den Nachbarhäusern und in weiterer Umgebung durch die herabsinkenden flammenden Alkoholmassen und Trümmer angerichteten Beschädigungen lassen sich noch gar nicht übersehen.

Auf Indianer-Spielbahnen.

Es gibt kaum ein einziges beliebtes Spiel bei uns, das nicht schon in alten Tagen bei den rothhäutigen Naturkindern sein mehr oder weniger genaues Seitenstück gehabt hätte. Merkwürdigerweise ist in den vielen Geschichten, welche über Indianer geschrieben worden sind, gerade dieser Gegenstand kaum gestreift worden, obwohl er zu allerhand interessanten Vergleichungen Anlaß geben könnte, wie überhaupt Alles, was aus der ursprünglichen Volksseele geflossen ist.

Von Kampfspielen, sowie auch vom „Gämbeln" der Indianer hat natürlich Jeder schon gehört. Aber viel weniger ist es z. B. bekannt, daß die Indianer, wenigstens eine Anzahl nördlicher Stämme, in uralter Zeit große Kegelschieber vor dem Herrn waren und in freiem Felde sich ihre regelrechten Kegelbahnen anlegten. Sie benutzten dabei indeß keine hölzernen Kugeln, sondern solche, die aus hellfarbigem Stein zurechtgehauen waren und an Größe zwischen einem vorschriftsmäßigen Base-Ball unserer Tage und einem kleinen Gummi-Spielball schwankten. Die Kegelbahnen selbst bauten sie aus Holz, mit ziemlich glatter Oberfläche, und machten sie verhältnißmäßig sehr lang, so daß es nicht gerade leicht war, ein jener Steinkugeln bis zum Ende der Bahn zu treiben und die Kegel umzuwerfen; es kam auch weniger auf Letzteres an, als vielmehr darauf, festzustellen, wie weit jeder Spielende die Steinkugel überhaupt rollen lassen konnte. Mit anderen Worten, das Spiel war mehr athletischen Charakters.

Solche Indianer-Kegelbahnen gab es besonders viele in dem großen nördlichen Theil Ohio's, welcher den alten Gesammtnamen „Western Reserve" führte, und in früheren Jahren haben hier manche Landwirthe bei Bearbeitung ihres Feldes solche steinerne Spielkugeln gefunden.

Wenn es heute einzelne Indianer gibt, die sich im Baseball oder Fußball auszeichnen, so sei daran erinnert, daß in alter Zeit gar manche Stämme ein Volksspiel hatten, das theils dem ersteren, theils dem letzteren entsprach, und sich demselben leidenschaftlich hingaben. Derartige Spiele dauerten gewöhnlich von etwa 9 Uhr Morgens bis zum Sonnen-Untergang, mit kaum einer Unterbrechung von fünf Minuten! 600 bis 1000 junge Männer, in zwei Parteien getheilt, machten ein solches Spiel activ mit, und vielleicht 3000 bis 5000 Männer, Frauen und Kinder sahen ringsum zu. Wenn der Ball in der Luft war, gab es Knüffe und Püffe genug und manche Körper-Verletzungen! Es ist nicht blos ein Sarcasmus, wenn man die besonderen Spiel-Schreie oder „Yells" der modernen amerikanischen Ballspiel-Parks mit dem enthusiastischen Indianer-Geheul damaliger Zeit vergleicht. Gewettet wurde in Verbindung mit diesen Spielen ebenfalls sehr schwunghaft, und besondere Wächter hüteten die Einsätze, besonders wenn es sich um ein Spiel von großem Umfang zwischen mehreren Stämmen handelte. Doch hatten die Squaws die Obhut über die zum Einsatz mitgebrachten Haushaltungs-Geräthe. Stammes-Aelteste wurden als Spiel-Richter gewählt.

Es kam mitunter vor, daß, wenn die Männer zu müde geworden waren, die beiderseitigen Squaws ein Spiel machten und nicht minder eifrig in's Zeug gingen!

Eine Ceremonie, welche dem modernen Ballspieler ganz neu sein dürfte, bestand darin, daß „Medicinmänner" während der ganzen Nacht vor dem Spiel auf dem Schauplatz zubrachten, und dem Großen Geist, welcher Zeuge des Spieles sein sollte, den Rauch ihrer Pfeifen zubliesen, auch ein vornächtlicher Ballspiel-Tanz abgehalten wurde. Die Choctaws zeichneten sich darin besonders aus.

Unter sonstigen neuzeitlichen Spielen, welche alte indianische Seitenstücke hatten, mögen noch Domino, Checkers und „Quoits" erwähnt sein.

— Der Hofton. — Erzieherin (der kleinen Komtesse Märchen erzählend): „Und da ging der Gänsehirt auf die Königstochter zu, umfaßte sie und tanzte mit ihr." — Gräfin: „Ich muß doch bitten, meine Liebe, die Form zu wahren! Es heißt: da befahl die Prinzessin den Gänsehirten zum Tanz!"

Im Wachtlager am De Beers-Paß.

Aus dem Briefe eines Deutschen im Boerenheere.

5. Januar 1900.

— — — In der Boerenarmee besteht eine Einrichtung, die uns Deutschen zuerst sehr befremdlich vorkommt, aber sich schließlich als eine vorzügliche Maßregel ausweist. Das ist die ausgiebige Bewilligung von Urlaub zu jeder Zeit, selbst wenn heftige Gefechte zu erwarten sind. Fortwährend kommen und gehen Leute. Der Eine geht nach Hause, um seine Schafe zu scheeren oder seine Aecker zu bestellen, der Andere vielleicht nur um seine Familie zu sehen. Ein solcher Urlaub erstreckt sich in der Regel auf zirka 14 Tage. Die Hoffnung der Engländer, die Boeren würden des Krieges bald müde werden, weil sie nicht auf lange Dauer den Anblick von Weib und Kind entbehren könnten, wird dadurch gänzlich zu nichte gemacht. Ein Mißbrauch dieser Einrichtung findet nicht statt, denn auf allen Uebergängen der Grenzgebirge sind starke Kommandos postirt. die neben der Bewachung der Pässe die Urlaubsscheine der Durchkommenden zu prüfen und etwaiges privates Beutegut aufzuhalten und zurückzusenden haben. Während meines längeren Aufenthaltes im Wachtlager am De Beers-Paß ist nicht ein solcher Fall vorgekommen, obgleich viele Bürger hier durchpassirten. Zu Hause sind die Urlauber natürlich herzlich willkommen. Sie bringen gewöhnlich gute Nachrichten von allen Bekannten mit und zeigen alle ein frisches Aussehen. Ich brachte einen Tag (10. Dezember) in den Lagern bei Ladysmith zu, und ich kann sagen, daß ich nie in meinem Leben soviel blühende Gesundheit beisammen gesehen. „Ich weiß selbst nicht, wovon wir so gesund sind,“ sagte einer der Beurlaubten zu mir. Wir haben oft ungenügende Kost und selbst schlechtes Wasser, reiten stundenlang in glühender Sonne oder schlafen in regnerischen Nächten im Freien, aber wir sind gottlob alle gesund, und da ist nicht einer, der sich beklagt.“ Bezeichnend für die Boeren ist ihr unerschütterliches Gottvertrauen. „Der Herr“, sagte mir einer, „hat uns bisher noch überall beigestanden, und wenn wir fest auf ihn vertrauen, wird er auch weiter helfen.“ Jeden Morgen und Abend findet ein kurzer Gottesdienst statt, und oft reiten die Regimenter hymnensingend ihren Weg. Ich erinnere mich einer ergreifenden Andacht, die unser (Vrede-) Kommando zusammen mit dem Frankforter, die wir auf dem Wege getroffen, am 6. Dezember abhielten. Als wir einen Vers eines Kirchenliedes gesungen, zog langsam ein großer Komet von Süden nach Norden über den Himmel. Es ist etwas Wunderbares um die Frömmigkeit der Boeren, deren Vertrauen in Gott und ihre gerechte Sache nicht einen Augenblick erschüttert wurde, auch nicht nach jenem unglücklichen Gefecht von Elandslaagte.

Im Felde schlafen wir unter dem Wagen, der mit einem großen Segeltuch überdeckt wird, oder auch unter freiem Himmel. Wir kochen und braten in dem holzarmen Südafrika unsere Kost auf Feuerchen von Kuhmist und essen unser Fleisch ohne Gabel mit dem Taschenmesser. Ich bin hier nur für 14 Tage in Vertretung des Herrn L..., der jetzt nach Vrede beurlaubt ist. Dann gehe ich hinunter zum Vrede-Lager bei Tugela, wo dieser Tage eine Entscheidungsschlacht erwartet wird.

Erich Mayer.

Geschmacksachen.

Völker, deren Wege abseits von dem uns durch die Kultur vorgezeichneten und überlieferten Geschmack führen, haben selbstverständlich ihre eigenen Gerichte. Der Chinese schätzt nichts höher, als eine Schüssel, die aus ganz jungen, noch blinden Mäusen besteht. Bei einem Gastmahle werden diese jedem Gaste lebendig vorgesetzt. Nun taucht man die zappelnden winzigen Thierchen in Honig und läßt sie dann langsam durch die Kehle gleiten. Als der jetzige Kaiser seine Hochzeit feierte, wurden bei den Festmahlen, die er veranstaltete, nicht weniger als 50,000 solcher jungen Mäuse verzehrt. Der ganze Osten schwärmt für die Puppen der Seidenraupe. Die Gastrosophen jener Völker behaupten, daß sie den Geschmack der süßen Mandel haben, die Spinnen denjenigen der Haselnuß. Um die Puppen zu verzehren, befreit man sie zuerst von der Seide, entfernt dann die Hülle und behält nur eine winzige gelbe Masse zurück. Diese wird ausgepreßt, in Butter gebraten, mit Hühnerbrühe gewürzt, in dieser einige Minuten gedünstet und dann auf den Tisch gebracht. Es ist ein Leckerbissen, an dem nicht nur der Wohlgeschmack, sondern auch der gar wunderliebliche Duft geradezu in Hymnen gerühmt wird. Die Römerinnen des entnervten Zäsarenzeitalters aßen den Holzbohrwurm, die sogenannte „Todtenuhr“ — übrigens eine Kost, die auch heute noch in den Harems der Moslems von den dort weilenden Feinschmeckerinnen sehr geschätzt wird. Aber selbst ein Land, das mit der Kultur, wenn auch durch schwache Fäden, zusammenhängt, Brasilien, kennt Leckerbissen, die einem anderen gesitteten Volke ganz bestimmt nicht zusagen würden. Das Nationalkochbuch Brasiliens zählt sieben Gerichte, zu denen der angebliche Vetter des Menschengeschlechts herhalten muß. Es heißt dort: „Man nimmt einen Affen, schneidet den Kopf ab und richtet ihn zu: 1) am Spieß gespickt, 2) im Ofen gebraten, 3) gedünstet mit Gurken, 4) geschmort mit indischen Feigen, 5) gekocht mit Kürbis, 6) gekocht mit Bananen, 7) gebraten mit Salat von süßen Kartoffeln“.

— Die Töchter gleichen manchen Weinen; je älter sie werden, um so — theuerer!

Aus der Kinderzeit des Papstes Leo XIII.

Joachim oder besser Vincenz Pecci erblickte das Licht der Welt in den Volsker Bergen, deren Bewohner, zuerst Feinde Roms, dann römischer als die Römer selbst, bis auf den heutigen Tag die Eigenschaften der Herren der Welt mit ihrer unbezähmbaren Hartnäckigkeit, ihrer rauhen Nüchternheit, ihrem angeborenen religiösen Gefühle und ihrem unvergleichlichen Verständniß für Recht und Unrecht bewahrt haben. Weitab von der Straße, die von Rom gen Neapel führt, liegt in diesen wilden Bergen das Städtchen Carpineto mit noch nicht 5000 Einwohnern. Es ist im Aeußeren den übrigen Orten im Gebirge gleich. Schmale, dunkle Straßen klimmen die steinige Anhöhe des Monte Capreo hinan. Die Häuser sind wie aus dem Felsen herausgewachsen, aus groben Steinen aufgebaut, unansehnlich, niedrig und klein. Nur ein paar Gebäude fallen vor allen übrigen in die Augen. Die beiden Kirchen, das Stadthaus mit dem Glockenthurm und — an der jetzigen Straße Cavour — auf felsigen Untergrund ein großes zweistöckiges Gebäude aus Quadersteinen, sonder Schmuck und Zier. Es ist das Stammhaus der Familie Pecci.

In diesem alten, stolz und vornehm aussehenden Heim lebte der Vater des Papstes, der Oberst Ludwig Pecci, hier hütete er die aristokratischen Erinnerungen seiner Familie, die warmen Neigungen seines väterlichen Herzens und die schweren Sorgen einer Vermögenslage, die infolge der harten Zeiten viel zu wünschen übrig ließ. Nachdem er den Dienst verlassen, war seine gesammte Thätigkeit eine wesentlich friedliche und friedenstiftende, indem er mit Vorliebe die Streitigkeiten der Carpinetaner, die ihn wie einen Vater verehrten, schlichtete. Die französische Regierung zwang ihm 1809 noch den Titel eines Maire auf.

Die Mutter Leos, die Gemahlin Ludwig Peccis, Anna Buzi, gehörte zu einer der zwölf Patrizierfamilien der kleinen aber sehr alten Stadt Cori, eines Nachbarortes von Carpineto. Der Begründer dieser Familie war Niemand anders als der bekannte Cola Rienzi, der wilde Volkstribun, welcher träumte, die römische Republik wieder herstellen zu können, und sein Leben als Opfer eines Volkes verlor, dem er zeitweilig geschmeichelt und das er zeitweilig unterdrückt hatte. Außer dem jetzigen Papste hatte das Ehepaar noch sechs Kinder, zwei Mädchen, vier Knaben, die fast alle in hohem Alter starben.

Vincenz, der sich erst nach dem Tode seiner Mutter Giachino nannte und in der Familie kurz Nino gerufen wurde, wuchs schnell heran. Die glückliche Mutter hatte die größte Freude an seiner Entwicklung, sie hatte nur Augen für ihn. Kaum zwei Jahre alt, trippelte er im ganzen Hause herum. Dies genügte ihm aber nicht. Er will in den Stall hinabsteigen und, um schneller im Leben voranzukommen, möchte er mit jener Kühnheit des Charakters, die fortan alle seine Thätigkeit kennzeichnen wird, das Pferd benützen, das schöne Pferd, das sein in Rom wohnender unverheiratheter alter Onkel Antonio bei ihnen stehen hat, und das derselbe benützt, wenn er aufs Land kommt. „Mein kleiner Vincenzo“, schreibt die Mutter an den Onkel, „geht bereits allein, er geht überall hin. Für die Pferde hat er eine Leidenschaft. So klein, daß Du ihn mit Mühe siehst, reitet er auf allen Möbeln, ohne sich im Geringsten eine Stütze zu suchen. Gestern Abend hat er, in Gesellschaft eines Dieners, Dein Pferd am Zügel geführt, bis zur Quelle. Er führte es, er allein. Es war zum Todtlachen, wie er schrie: Hü! Glaube mir, dieses Kind macht einen nicht melancholisch. Gian Battista seinerseits macht nur kleine Altärchen, die Kirche scheint ihn anzuziehen. Gott sei Dank, sind alle wohl!“ Später wendet sich dieser unruhige Geist des Nino von dem Pferde des Onkels Antonio ab und macht sich auch ans Anfertigen kleiner Altäre. Die entzückte Mutter schreibt wieder nach Rom: „Giuseppe und Nino machen die Krippe. Sie möchten wohl Puppen, Pferdchen, Ziegen, Wolken und ähnliche Spielwaaren haben. Es braucht nicht viel zu kosten. Ich schicke Dir 20 Paoli (ungefähr 6 Mark). Kaufe ihnen davon solche Sächelchen. Du wirst ihnen damit Freude machen und ihren Wünschen damit entgegenkommen.“

Carpineto war kein günstiger Ort für die Erziehung der Kinder. Die Unterrichtsmittel fehlten ebenso wie die äußere Sicherheit. Um das Jahr 1815 herrschte das Brigantenunwesen und die Noth in den Bergen von Carpineto. Die Familie Pecci ward gezwungen, sich in ihren Palazzo zu vergraben, und wenn der Oberst überhaupt ausgehen wagte, mußte er von einer bewaffneten Begleitung umgeben sein. „Unser Haus in Carpineto“, schrieb Anna Pecci, „gleicht einem Gefängnisse,“ und dieses Gefängniß war von einer Hungersnoth bedroht. „Wir haben all' unser Getreide an unsere Freunde und die Armen vertheilen müssen ... Unsere Thür ist beständig von mehr als hundert Personen belagert, so daß das Mehl nach und nach ausgeht ... Man ißt nicht mehr, man schläft nicht mehr. Kann man das Leben nennen?“

Der Vater hätte gern den Knaben dem Militärstande gewidmet, aber die Mutter setzte es durch, daß derselbe dem damals berühmten Jesuitenkollegium zu Viterbo zur Ausbildung übergeben wurde. Ende September 1818 begleitete die Mutter ihre beiden jüngsten Söhne Giuseppe und Nino nach Viterbo, den Weg über Rom nehmend. „Diesen Morgen,“ so schreibt am 29. September der Vater an einen Freund- „diesen Morgen um 9 Uhr ist meine Frau nach Viterbo abgereist. Sie nahm Giuseppe und Nino mit sich. Sie können den Schmerz nicht begreifen, den ich darüber empfinde, daß meine beiden Kinder fort sind. Ich bin untröstlich. Diese Trauer wird für mich lange Tage dauern. Man muß Vater sein, um das Leid zu fassen, welches mir die Abreise meiner Kinder macht. Es ist ja wahr, sie gehen in's Kolleg, um eine gute Erziehung zu genießen und Männer zu werden. Aber was wollen Sie, die Liebe ist stärker als die Vernunft.“

Ihrerseits schrieb die uMtter, als sie zurückgekehrt war, an denselben Freund: „Montags bin ich zurückgekommen. Der Schmerz, den ich bei der Trennung von meinen lieben Kleinen empfunden habe, ist so groß gewesen, daß ich nie geglaubt hätte, er könne so stark sein. Die Briefe, welche ich von Viterbo erhalte, sind sehr gut. Die Kinder sind sehr zufrieden, und die Patres können nur loben. So hoffe ich denn, daß die geliebten Kleinen mein Trost sein werden. Für den Augenblick sind sie in einem Landhause bei Viterbo, wo sie spielen und gut speisen. Verbergen kann ich es nicht, die Trennung ist für mich sehr peinvoll. Sie sind mir gar zu fern. Ich hoffe, daß sie sich gut betragen und sich selber Ehre machen werden.“

Das haben beide gethan und besonders der kleine Nino, der als Priester, Delegat, Nuntius in Belgien, Bischof von Perugia, Kardinal und schließlich als Papst stets den ihm im Elternhause in frühester Jugend eingeprägten Grundsätzen treu geblieben ist.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden
mit grossem Erfolg der unter den strengen
DEUTSCHEN GESETZEN
praeparirte, beruehmte,
DR. RICHTER'S
„ANKER“
PAIN EXPELLER
angewendet. Es giebt nichts Besseres!
Nur echt mit Schutzmarke „Anker.“
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
31 GOLD Etc. MEDAILLEN.
13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von
Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill.
& anderen Druggists i. d. V. St.
DR. RICHTER'S „ANKER“ STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

Die „liberale Partei“ Englands.

Seit geraumer Zeit befindet sich die liberale Partei in England in einer chronischen Krise, deren Hauptgrund der Imperialismus bildet; ihm hat sich der größere Theil der Partei ergeben, während die Minderheit, an den guten Ueberlieferungen des englischen Liberalismus festhaltend, seinem berauschenden Zauber sich verschließt und fortschrittliche Reformen im Innern für eine der britischen Nation würdigere Aufgabe hält, als eine immer weiter ausgreifende Ausdehnung der überseeischen Macht des Reiches, deren Durchführung nothwendgi zu brutaler Vergewaltigung schwächerer Völker und schließlich zu gefährlichen Reibungen mit anderen Großmächten führen muß.

Eine erste eindringliche Mahnung an die Liberalen, sich auf die reinen Ueberlieferungen ihrer Partei zu besinnen, war im vorigen Jahre der Briefwechsel zwischen Sir William Harcourt und John Morley über den Rücktritt Harcourts von der Führung der liberalen Partei im Unterhause. Diese Kundgebung richtete ihre Spitze gegen Lord Rosebery, dessen imperialistische Neigungen damals bereits offenkundig geworden waren. Die dadurch herbeigeführte Krise endete nicht, wie vielfach erwartet wurde, mit der Sprengung der Partei, fand überhaupt keine wirkliche Lösung, sondern blieb unausgetragen; der vorhandene Riß in der Partei wurde schlecht und recht verkleistert, der frühere Kriegsminister, ein an der Grenze zwischen Altliberalismus und imperialistischem Liberalismus stehender Politiker, wurde mit der Führung der Liberalen im Unterhaus betraut, im Oberhause behielt Lord Kimberley die Führung der kleinen liberalen Mehrheit, ein eigentliches Parteioberhaupt wurde nicht gewählt. Vielleicht wäre Lord Rosebery dazu gewählt worden, trotz seiner ausgesprochenen Hinneigung zum Imperialismus, aber damals war noch in zu frischer Erinnerung, wie er in der letzten Zeit der liberalen Herrschaft gänzlich versagt und nach dem Sturze seine Kabinets monatelang aus dem politischen Leben verschwunden war, angeblich weil seine Schlaflosigkeit ihn zu langen Yachtfahrten nöthigte.

Nach Ausbruch des Krieges in Südafrika trat der nothdürftig verkleisterte Riß in der Partei wieder zu Tage. Immer mehr Liberale ließen sich, allen Warnungen des getreuen Eckarts des Altliberalismus ungeachtet, in den Hörselberg des Imperialismus locken, bald begann ein Theil der ministeriellen Presse den Anschluß der imperialistischen Liberalen an die liberalen Unionisten, die politische Leibgarde Herrn Chamberlains, als wünschenswerth und möglich zu erörtern, ja sogar der Eintritt Lord Roseberys in's Kabinet Salisbury bildete bereits den Gegenstand ernster Auseinandersetzungen in den Blättern. Nach den Südafrika-Erörterungen im Parlament wurde es von alledem wieder still, aber der Zwist hielt doch an, bis er schließlich ein vorläufiges Ende fand in dem Rücktritt Roseberys von der Leitung der Partei. Damit wurde die Partei zwar äußerlich geschwächt, an innerer Kraft dürfte sie jedoch gewonnen haben.

— Frost knickt mehr Menschenherzen als — Sturm.

Etablirt in 1875. THE FAIR State, Adams, Dearborn.

Wiederum, beste Kleider hier am billigsten.

Ihr könntet hier keinen schlechten Anzug kaufen, auch wenn Ihr wolltet—wir haben nicht einen einzigen im Hause—nicht einen, der nicht die Hauptvorzüge guter Kleider besitzt. Unsere Auswahl, die jetzt auf 6.75 herunter markirt ist, enthält nur durchaus zuverlässige moderne und fachmännisch hergestellte Kleider—die Auswahl ist groß genug, um auch die Anspruchvollsten zu betriedigen und wir garantiren freiwillig jeden Anzug, daß er befriedigt.

6.75 für Männer-Anzüge — welche wirklich für $10 und $12 verkauft werden sollten—keine Schundwaare, schlecht zusammen genäht, sondern gemacht von absolut reinwollenen feinen Cassimeres und fancy Cheviots — keine Anzüge zu irgend einem Preis sind sorgfältiger gemacht — sie sind mit Seide genäht und mit feinstem Serge gefüttert — jede Naht und jeder Knopf fest angenäht — wir kennen diese Anzüge und den guten Ruf der Wholesale Schneider, bei denen sie gemacht wurden, so genau, daß wir die Dauerhaftigkeit der Anzüge garantiren — und sollte es sich herausstellen, daß sie nicht so sind, wie wir sagen, bringt sie zurück, und wir geben Euch gerne einen andern — unser sehr spezieller Preis ist 6.75

Bargains in Männer-Anzügen zu 8.90 — eine schöne Partie von Oxford grauen Vicuna Anzügen—in hübschen dunklen Schattirungen — einfach brüstige Sack-Moden — alle sorgfältig zugeschnitten, schön geschneidert, durchweg gefüttert mit Serge-Futter und perfekt passend — ein außerordentlicher Bargain, wenn man die ausgezeichnete Qualität in Betracht zieht — 8.90

Oxford graue Top Coats für Männer — eine hübsche Partie in zwei verschiedenen Schattirungen — modisch zugeschnitten—perfekt passend —Satin Aermel-Futter und Serge Körper-Futter — mit oder ohne Sammet-Kragen — außergewöhnliche Werthe werden gefunden zu zwei speziellen Preisen— 11.75 und 7.50

Vier wundervolle Offerten in Knaben-Kleidern.

Vestee und doppelbrüstige Anzüge für Knaben — alle Größen von 3 bis 16 Jahren— in Cassimeres und Cheviots—neue fancy Muster und einfach blau— die Vestee-Anzüge sind zu haben mit neuen Button-in-Front Westen und Shields — die doppelbrüstigen Suits sind für größere Knaben, u. sind gemacht mit doppeltem Sitz und Knieen — Auswahl von beiden 1.95

Lange Hosen-Anzüge für Knaben—fancy und einfache blaue ganzwoll. Cheviots — modisch zugeschnittene, hübsch aussehende Anzüge — in ausgez. Stoffen — tadellos passend — in allen Größen von 13 bis 19 — Auswahl für 4.95

Feine Kniehosen-Anzüge für Knaben — Vestee-Facons — Größen 3 bis 16 Jahre— und Zwei-Stück doppelbrüstige Anzüge— in Größen 6 bis 16 Jahre — einfache blaue Cheviots und hübsche Muster in fancy Tweeds, neueste Kombinationen in Vestee-Anzügen — einige gemacht mit doppelbrüstigen Westen — Auswahl für 2.95

Lange Hosen-Anzüge für Knaben — in ganzwollener blauer Serge — nichts Besseres zum Tragen dore das besser aussieht — zu haben in einfach- und doppelbrüstigen Sack-Facons — sind hübsch geschneidert und haben dauerhaftes Futter — Größen 13 bis 19 Jahre — und eine unbeschränkte Auswahl für 6.50

Die größten Bargains in Schuhleder,

die seit Langem in Chicago geboten wurden. Gerede über Schuhe läßt sich leicht drucken, aber in vielen Fällen hält es schwer, es zu beweisen; jedoch nicht bei unseren Ankündigungen. Alles über unsere Schuhe Gesagte findet man auf unseren Verkaufstischen bestätigt. Befriedigung mag mit dem Ankauf Eures ersten Paares Schuhen im Hauptquartier beginnen, endigt dort aber nicht. Das Vorstehende läßt sich nicht besser veranschaulichen, als durch diese großartigen Offerten zu 1.95.

1.95 Schwarze Calf, Box Calf, Kid und Russia Calf Männer-Schuhe — schwere und mittelschwere Sohlen—London, Coin, und einfache franz. Zehen — McKay genähte Sohlen — stark gemachte, zuverlässige Schuhe von A bis Z — schwarz und farbig — jedes Paar garantirt dauerhaft und Befriedigung gewährend — sehr speziell — 1.95

Unsere Männer-Schuhe zu 2.50 — es gibt anerkanntermaßen keine besseren und nur wenige, die so gut sind zu diesem Preise — haben Oak Leder Sohlen — Goodyear Welt-genäht — neue Schattirungen von Tan und Chocolate — Russia Calf und Kid — beste Qualität Leder — die neuesten Up-to-date Leisten und Zehen — Extension und genau geschnittene Ränder — einfache und doppelte Sohlen — schwarz, Box Calf, Vici Kid und Chrome Kid Schuhe sind in dieser Partie einbegriffen — 10 neue Partien und Moden zur Auswahl — das vollständigste Assortement von Größen und Breiten — 2.50 2.50

1.50 für feine schwarze Cordo Calf Schuhe für Knaben — mittelbreite Zehen — Custom Leisten—Dongola Obertheile — schwere doppelte Sohlen, Extension-Edges—seidene Stitching—englische Back Stays—solide Eyelets — einfache und quilted Sohlen — jedes Paar garantirt und richtig angepaßt, alle Größen, C, D. und E Weiten.

98c für schwarze und farbige Calf und Goatskin Spring Heel-Schuhe für kleine Knaben — solide schwere Sohlen — für starkes Tragen.

1.15 für schwarze Kid Buena Schnürschuhe für Mädchen und Kinder—Kid-Spitzen—schwere, solide Sohlen — Fair stitched — mittelbreite Zehen — jedes Paar garantirt und richtig angepaßt — alle Größen, 8½ bis 11, 11½ bis 2 — Spring Heels.

1.98 für Damen-Schuhe—einige 20 Styles — in Kid, Dongola, Vici Kid—Coin, Bug und Mannish Leisten—schwere u. mittelschwere Sohlen — Stock Tips — mit Seide fitted — perfekt in jeder Hinsicht — die besten Schuhe für Damen in Chicago zu diesem Preise.

Samstag ist ein großer Tag für Zigarren

und ein großer Tag für den Einkauf von Tabak, Pfeifen und Spazierstöcken zu überzeugenden Preisen — Preise, wie ausschließliche Tabakhändler für minderwerthige Waaren verlangen — und Preise, wie sie für Waaren solcher Qualität nirgends annähernd geboten werden außerhalb dieses größten und besten Zigarren-Departements im Lande.

Importirte Zigarren.

4.85 für Kiste mit 50 Stück—oder 10c das Stück—Manuel Carcia Alonso Sel.

3.35 für Kiste mit 25 Stück—oder 15c das Stück—El Nuevo Mundo Perfectos.

5.35 für Kiste mit 50 Stück—oder 2 für 25c—Henry Clay Conchas, Exp. Ex.

1.75 für Kiste mit 25 Stück—oder 3 für 25c—Flor des Estramillo Cabinets—5½ Zoll — lange Havana Einlage u. Binder — importirtes Sumatra Deckblatt.

1.50 für Kiste mit 25 Cuban Flag Invincibles — angekauft von S. Moroy, Tampa, Fla., zu 60c am Dollar.

2.50 für Kiste mit 50 Stück—oder 5c das Stück—Esmeralda Brand — Rothschild Größe — alles hochfeiner Tabak — in Bezug auf Geschmack und Aroma gerade so gut wie Zigarren, die für den doppelten Preis verkauft werden.

2.00 für Kiste mit 50 Stück—oder 6 für 25c—Official—volle 4½zöllige Zigarren—eine Garantie mit jeder Kiste von 1000 Stück, daß diese Zigarren mit reiner Havana Einlage, Sumatra-Deckblatt versehen und von der Havana-American Co., New York, gemacht sind.

2.50 für Kiste mit 50 Stück—oder 5c das Stück—für Rosa Linda—reine Havana Einlage und Sumatra-Deckblatt, handgemacht.

57c das Packet mit 20 echten importirten Nester Gianaclis Zigarretten—Cairo, Egypten.

2.00 für Kiste von 50 Rosy Posy Caballeros—Key West, Morly & Co.

1.75 für Kiste von 50 El Crescent Londres Thico — Key West, Morly & Co.

1.20 für Kiste von 50 Dona Rega und Battle Ax Brands — long clear stripped Filler — echtes Sumatra Deckblatt — per 1000 $23.00.

90c für Kiste von 50 La Union de Cuba und O. K. Sorten — garantirt lange Einlage und extra feine Qualität — regul. Größe — per 1000 $17.50.

Rauch-Tabak.

34c Pfd. (9 Pack.) Duke's Mixture—1 2-3 Unz.
30c Pfd. (9 Pack.) Bea's Hunting—1 2-3 Unz.
26c Pfd. für Blue Ribbon — 2½ Unz.
34c Pfd. (9 Pack.) Red Croß—1 2-3 Unz.
32c Pfd. (9 Pack.) Plow Boy—1 2-3 Unz.
24c Pfd. (9 Pack.) Keno Mixture.
34c Pfd. (9 Pack.) Mail Pouch—1 2-3 Unz.
49c Pfd. für Bull Durham.
60c Pfd. für Happy Hit—1 2-3 Unz., 8c.

Fine Cut.

50c Pfd. für Globe. 35c Pfd. für Sterling.
26c Pfd. für Twin Sisters.

Plug Tabak.

39c Pfd. für Climax (8 Unz.).
39c Pfd. für Horseshoe und Star.
26c Pfd. für B. & B. and O. & O.
38c Pfd. für Whitmore's Best.
34c für Standard Navy.
41c Pfd. für Spear Head (8 Unz.).
37c Pfd. für Hiawatha (8 Unz.).
30c Pfd. für Whitmore King Jack.
59c Pfd. für Wineberry.
62c Pfd. für Piper Heidsieck.

Spazierstöcke und Pfeifen.

39c für feine Partie Congo-Stöcke — Crook u. Opera-Facons — mit Sterling-Beschlag — eine bemerkenswerthe Offerte.

25c für Auswahl einer Partie Pfeifen — alles echte Briar — stained und natural — einfach und beschlagen — gerade und gebogen — von 2½ bis 3½zöll. Amberoid-Mundstücke.

19c für feine Partie von importirten Porzellan Aschenbechern und Rauch-Sets — auch Glas Tabak-Jars, mit nickelplattirten Tops.

Photographische Artikel, Extras.

Freie Demonstration in diesem Departement morgen von Eastman's Dekko Gaslicht Druck-Papier. Bringt Eure Negative und seht einen Abdruck von denselben gemacht.

Sehr spezielle Offerte — Eastman's Dekko Druck-Papier— 3¼×3¼ und 4×5 — wurde niemals zuvor für weniger als 25c das Dutzend verkauft —morgen — per Dutzend— 8c

1.98 für Dayplate Cameras — die einzige Daylight Loading Camera, die je gemacht wurde—hat achromatische Linsen, View Finder, Time oder Snap Shot Shutter—keine Plattenhalter oder Dunkelräume nothwendig — gegenwärtiger Preis dieser Cameras $4.50.

1.45 für Ray Cameras — 4×5 — versehen mit hochfeinen Linsen — Time- und Snap Shot-Shutter — Set von Diaphragms — zwei View Finders — vollständig mit einem doppelten Plattenhalter — wird gegenwärtig für $2.50 verkauft.

1.10 für Manhattan Folding-Tripod.

26c für 1 Unze rauchloses Flashlight Pulver.

75c für Eastman's Brownie Cameras—nehmen Bilder 2¼×2¼ auf Film oder Trockenplatten — haben hochfeine Linsen, automatischen Shutter — können bei Tageslicht geladen werden für 12 Bilder — vollständig mit einer Rolle Film.

11c für 20 Grains Flashlight Cartridges.

1c für Developing Powders.

38c für 1 Dutzend 4×5 Lovell Platten.

19c für Ideal Duplicator.

11c für 8-Unz.-Flasche Toning Solution.

75c für Sole Leder Carrying Cases.

Artikel für Jäger billig.

Die neue Pieper hammerleß Schrotflinte, mit Greener Croßbolt, speziell für rauchloses Pulver und langen, starken Dienst—30zöll. Twist Lauf — feiner engl. Walnuß Schaft, checkered Pistol Grip — Deely und Edge Kolben — linker Lauf full choked, rechter mittelmäßig — zu diesem speziellen Preis für morgen nur — 23.75

1.85 für handgeladene Patronen — geladen mit dem neuen Laflin & Rand rauchlosen Pulver in der neuen light Base U. M. C. Patrone — Nr. 5 und 6 Schrot. —

7.95 für eine feine Back-Action Lock 12-Gauge Schrotflinte — 30-zöll. Twist Läufe — linker Lauf choked, rechter modified — für Samstag — 7.95.

1.85 für Remington Action Flobert Gewehr — 22 Caliber — schießt 22 lange, kurze oder B.B Caps — fein gemacht — mit Pistol Grip, checkered — ein seltener Bargain zu diesem Preis.

1.65 für 10-Unzen Canvas Jagdrock— Farbe von todtem Gras — 8 Außentaschen — 2 große Waidtaschen — doppelt genäht — an den Schultern verstärkt — Corduroy Kragen und Manschetten.

59c für 20th Century Daisy Luftbüchsen — neuester Entwurf in Luftbüchsen — schießt Pfeile und B B Schrot.

Mädchen-Kleidung.

Kleider für Mädchen, Größen 6 bis 14 Jahre, aus ganzwoll. Serge gemacht, blau, roth und grün, volle Blouse-Front, besetzt mit Reihen von weißem Braid, ganz gefüttert und Skirt in voller Weite, f. 2.98

2.98 für Reefers f. Mädchen von feiner Qual. Venetian Cloth gemacht, in Blau, Roth und Castor, breiter Cape-Kragen, appliqued in hübschen Farben und mit weißer Braid kantirt, Größen 6 bis 14 Jahre.

4.98 für Reefers für Mädchen, in durchaus ganzwoll. rothem oder grünem Broadcloth; fancy ruffled Cape Kragen, besetzt mit Braid und Knöpfen, Größen 6 bis 14 Jahre.

2.98 für Mädchen-Coats, 14 bis 18 Jahre, 6knöpfige Box Front Facon, in ganzwoll. blauem Repellant Cloth, mit Seiden-Serge gefüttert, gut gemacht und ausgestattet.

5.98 für Mädchen Coats, 14 bis 18 Jahre, Box oder Fly Front, feine Qual. engl. Covert Cloth, in Lohfarben u. Castor, kleine Aermel, neuester Rücken, ganz gefütt.

7.98 f. Mädchen-Coats, 14 bis 18 Jahre, Fly Front-Facon, ganzwoll. Covert Cloths, versch. Schattirungen, strapped Nähte, kleine Aermel, Sammet-Kragen, durchweg mit Taffeta-Seide gefüttert.

Rasirer-Utensilien.

Wade & Butcher's feine Stahl Rasirmesser, voll hohlgeschliffen — scharfe, langhaltende Schneide — jedes eine garantirt — zu einem speziell herabgesetzten Preis für morgen 7c

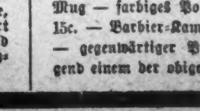
36c für Joseph Wostenholm's feine Stahl-Rasirmesser — voll hohlgeschliffen — mit feiner scharfer Schneide.

89c für Steinfield's und Renier's feine Qual. Stahl-Rasirmesser — voll hohlgeschliffen — jedes einzelne garantirt — sind so zufriedenstellend wie das theuerste Rasirmesser.

98c für Star Sicherheits-Rasirmesser — ein guter Reisebegleiter — feiner Stahl.

19c für Double Swing Rasirmesser-Abziehriemen — mit Canvas-Rücken.

19c für die Auswahl von schönen farbigen Rasir-Mugs — ausgezeichnete Qualität Borsten Rasirpinsel — oder guter dreifacher Spiegel, Metallrahmen, mit Kette.



9c für Rasir-Pinsel— reine Borsten — Holzgriff — unser regulärer 15c Pinsel. — Rasir-Mug — farbiges Porzellan — gegenwärtiger Preis 15c. — Barbier-Kamm — 7½ Zoll, „unzerbrechlich“ — gegenwärtiger Preis 19c. Auswahl von irgend einem der obigen Artikel für morgen für 9c.

Schreibmaterialien-Dept.

Spielkarten — gute, emaillirte Karten—rothe und blaue Rückseiten— perfekte Slip — zu einem herabgesetzten Preis für Samstag—Pack. . . . 7c

19c für Schachtel mit 100 Poker Chips—1½zöll. —rothe, weiße und blaue Farben.

5c Dutzend für Tally Boards f. Progressive Spiele — assortirte Farben.

1c das Packet für 25 Kouverte — ausgezeichnete Qualität — hoher Schnitt — weiß — assortirte Größen.

2c für Ink Writing Tablets — Bond Papier — Commercial Styles — vollständig mit Linir-Karton.

25c für 6, oder 5c das Stück für Ink Writing Tablets, in Leinen, Plate-finished und crushed Bond Papier — Note-, Packet- und Brief-Größen—verzierter Deckel.

Brief-Kopir-Buch.

Elektrisches feines dünnes Manila Papier — Full Duck — solid gebunden — mit Front Index—volle Anzahl Seiten — Größe 10½×12½ Zoll.

300 Seiten—verkauft zu 60c—jetzt 45c

500 Seiten, verkauft zu 75c das Buch—jetzt 59c

Sprech-Maschinen.

Graphophones, Phonographs, Polyphones. Wir führen—wie wir es auch in der Vergangenheit thaten—eine durchaus vollständige Auswahl dieser Maschinen, und wir möchten Eure Aufmerksamkeit lenken auf die Thatsache, daß wir unser Lager mit den berühmten Gramophones vervollständigt haben. Da wir dieses „Quartett“ der besten Maschinen zu positiv den niedrigsten Preisen offeriren, machen wir die stärksten Anstrengungen, Eure Kundschaft zu erlangen. Als eine spezielle Einführung für Samstag offeriren wir ein vollständiges Columbia Graphophone, mit gebogenem hölzernem Carrying Case, Horn und dem neuen McDonal Reproducer, mit welchem gerade so gute Resultate erzielt werden, wie mit solchen zu höheren Preisen — spezielle Offerte für Samstag— 7.50

2.98 für 30zöll. gehämmerte Messing Horns.

15c für 10zöll. lackirtes Recording Horn, Records zu erzeugen.

5c für Diaphragm Gläser, feinste Qualität.